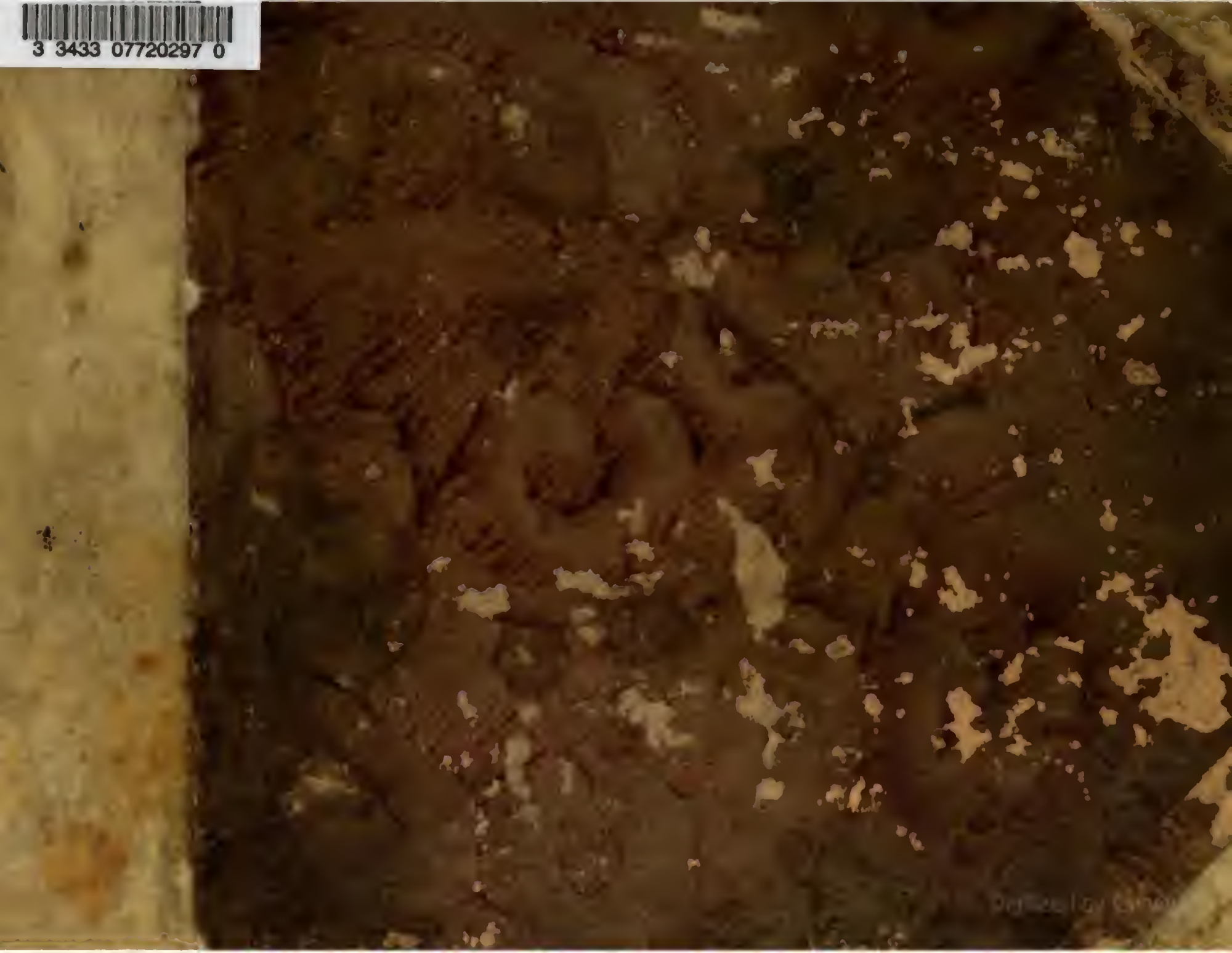
3 3433 07720297 0



28201 | 10

1. Printing, Practical.

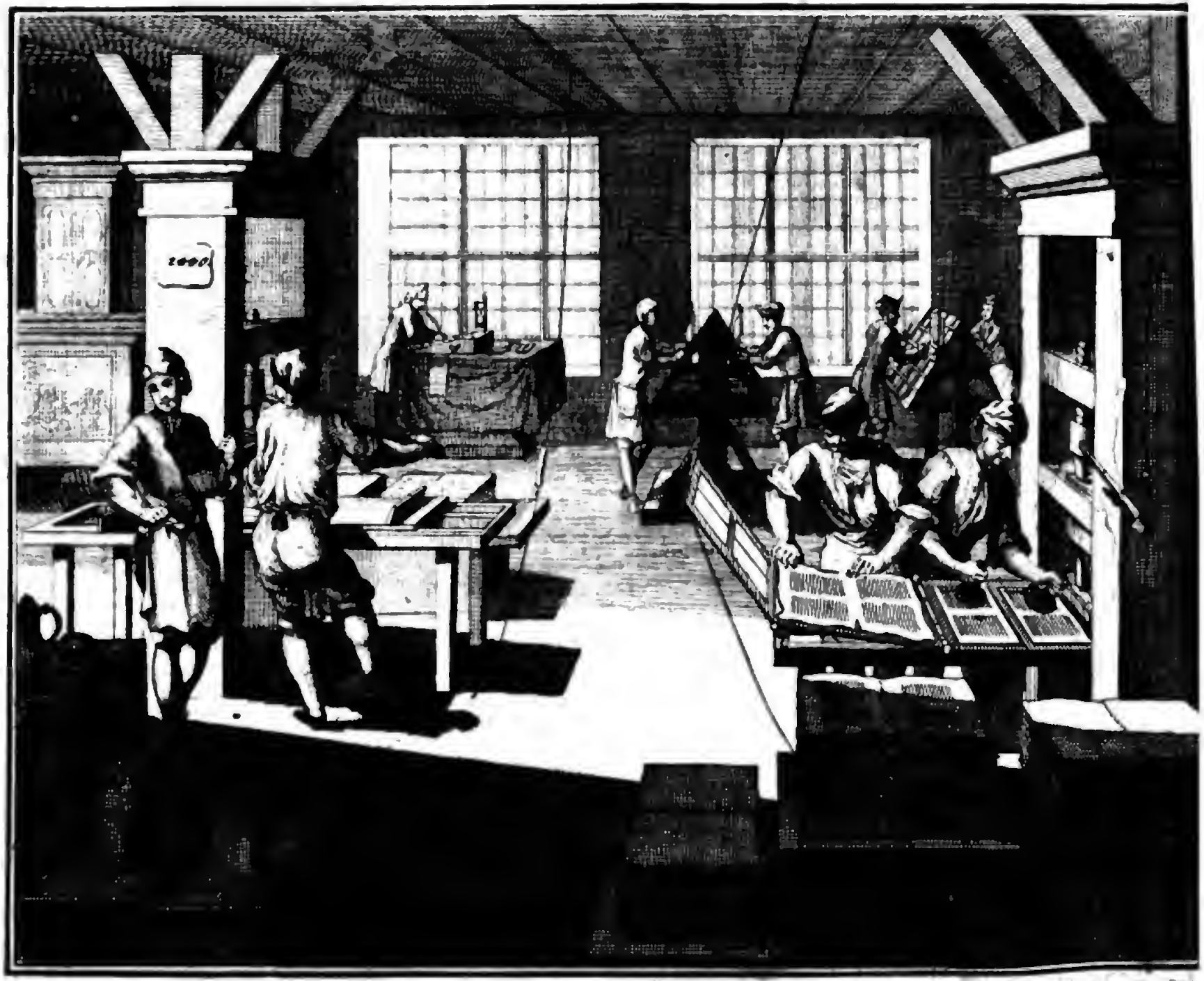
Groupe. 1721. 28.-

Digitized by Google

Ernesti, J. H. G.

Digitized by Google
*IPS
ERNESTI G

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

[Ernesti, Johann Heinrich Gottfried]

Die

Wol-eingerichtete

Buchdruckerey,

mit hundert und ein und zwanzig

Teutsch- Lateinisch- Griechisch- und Hebräischen

Schrifften,

vieler fremden Sprachen Alphabeten, musicalischen Noten, Calender-Zeichen, und Medicinischen Characteren,

Ingleichen

allen üblichen Formaten

bestellet,

und

mit accurater Abbildung der Erfinder der löblichen Kunst,

nebst einer

summarischen Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg,

ausgezieret.

Am Ende sind etliche kurz-gefasste Anmerkungen von der Hebräischen Sprach angefüget.

Nürnberg, gedruckt und zu finden bey Johann Andreä Endters seel. Erben. 1733.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
534686
1913

Digitized by Google

Vorbericht
an
den geneigten Leser.

Alldieweil bey den Gelehrten es fast eine allgemeine Mode worden ist, daß man dem geneigten Leser in einem Vorbericht gleichsam einen Vorschmack gebe von dem, was er in dem Buch selbst zu suchen habe; so erachte der Nohtwendigkeit zu seyn, allhier mit wenigem zum Voraus anzumerken, und zwar erstlich, was anlanget die mancherley hier vor Augen gelegte Schrifften, daß ich damit sowol den Gelehrten, ingleichen den Buchhändlern, als auch den Buchdruckern selbst, nützlich zu seyn mich beflissen habe. Die Gelehrten und Buchhändler können sich diejenigen Schrifften, wormit sie ihre unter die Presse zu gebende Werke wollen drucken lassen, desto bequemer, in Gegenhaltung anderer, ausleſen. Denn es ist, wie der Augenschein giebet, unter den verschiedenen Sorten Schrifften einerley Namens, immer eine Gattung schöner und netter als die andere: So gefället auch manchmal einem diese, dem andern jene Art; daß man also unter so vielen die freye Wahl hat.

Denen Buchdruckern insgesamt verhoffe ich gleichfals, daß diese Arbeit einigen Nutzen bringen werde: und zwar die erfahrne

Drucker-Herren werden nicht nur hieraus desto leichter Anlaß nehmen, die schönsten Gattungen der Schrifften, die sie nach Gelegenheit in ihren Officinen nöthig haben, sich gieſſen zu lassen: sondern es gereichet ihnen auch zu diesem Vortheil, daß, wenn sie allhier zu Nürnberg bey den berühmten Schrifftschneidern und Schrifftgiesern, Georg Albert. Baumann, Ulrich Pfeiffern, und Johann Christoph Schützen, eine Schrifft begehren wollen, sie nur die paginam des Werkleins, und die Numern der verlangten Schrifft melden dürfen, so werden sie um billigen Preiß bedienet, und ihnen, ohne eine andere Probe vorhero zu erwarten, ohnfehlbar die rechte Schrifft gegossen werden. Die übrige Druckerey-Beflissene, sowol Gesellen als Lehrlinge, können, wenn sie sich nur die Mühe geben wollen, die differenten Gattungen, z. E. der Mittel, Cicero u. a. ingleichen derselben Proportion, Dicke und Länge, fleissig zu betrachten, die unförmliche Vermischung vermeiden lernen, daß sie nicht, wiewol dieser heßliche Uniform öffters zu Schulden kommet, zwey- und mehrerley Sorten durch einander mengen, und mit diesem Mischmasch immer drauf los drucken lassen, ja gar öffters ungehalten seyn wollen, wenn ein fleissig- und verständiger Corrector die falsche in die Schrifft nicht gehörige Buchstaben auscorrigiret. Sie aber werden eines theils den rühmlichen Vortheil haben, daß man sie weder jetzo noch ins künfftige, für unfleissige Leute ausschelten kan, andern theils nur desto weniger Mühe haben, anbey dem Correctori, dem Verleger, Käufer und Herrn ihrer Officin, eine Gefälligkeit erweisen, wenn sie diesen Unform gleich anfänglich verhüten.

Was zweytens die Alphabete anlanget; so wird verhoffentlich das Anschauen derselben die Herren Gelehrten, einiger masen contentiren, wenn sie gleichsam auf einem Blick beysammen sehen die mancherley Sprachen und derselben unterschiedene Elementa, welche sie sonsten in vielen Grammaticken suchen müßten. Denn die Oratio Dominica Πολύγλωττος, πολύμορφος, plus

centum

centum Linguis, Verſionibus, aut Characteribus reddita et expreſſa, (aus welchem A. 1700. zu Londen in 4t. gedrucktem Buch man einige Schrifften, ſo in denen Gieſſereyen Teutſchlandes, wenig oder gar nicht zu haben ſind, auf das accurateſte nachzeichnen laſſen,) iſt in Teutſchland ſelten zu finden. Und die jungen Leute, ſo die Kunſt treiben wollen, dürfen bey müſſigen Stunden ſich die Alphabete der fremden Sprachen immerhin fein fleiſſig bekannt machen, damit, wenn etwa etliche Worte in einem Exemplar mit unterlauffen, ſie nicht Urſach haben, erſt andere deßwegen zu bemühen, ſondern ſolche ſelbſt zu ſetzen tüchtig ſeyn mögen.

Die Käſten, und derſelben Einrichtung, gehen allein die Buchdrucker an, welche man zwar mit dieſer Vorzeichnung nicht erſt etwas neues belehren wollen. Um welcher Urſache willen ich die gemeinen Teutſchen und Lateiniſchen Käſten nicht abgezeichnet, weil man zumal in einer jeden Stadt, ja faſt in jeder Druckerey eine andere Art von Käſten hat, darbey man gerne jedermann läſſet. Die Griechiſchen, Hebräiſch- Noten- und Calender-Käſten, ſo pag. 49. 50. 54. 55. und 56. vorkommen, ſind denen in den Druckereyen ſich würcklich befindenden Käſten ähnlich.

Von dem Kaſten, in welchem die geſchriebene Noten ſind, iſt dieſes inſonderheit zu merken, daß nur die allernöhtigſten Stücke darein können geleget werden, wie der Augenſchein weiſet. Dahero muß man neben dieſem noch einen beſondern Kaſten bey der Hand haben, allerhand Stücke, ſo zum ausflicken nöthig, darein zu legen. Ermeldte Flickſtücke, welche öffters vorkommen, pflegen ſich täglich zu vermehren, ſo daß man den darzu erforderlichen Kaſten nicht wol zeichnen kan, ſondern es muß ein jeder nach der Vielheit dergleichen Stücke ſich richten, und einen Kaſten eigenen Gefallens auswehlen.

Der Syriſch- Arabiſch- und Ethiopiſche, ſo ſich pag. 51. 52. 53. befinden, zeigen nur an,

an, wie etwa diese Kästen in Druckereyen, wo man solche Schrifften führen muß, abzutheilen. Zu den andern fremden Sprachen, kan man Teutsche oder Lateinische Kästen nehmen, nachdem die Anzahl der Buchstaben groß oder klein ist. Ich habe aber ohnnöthig erachtet, solche zu entwerfen, weil man aus den wenigen hier vorgezeichneten leicht Anlaß nehmen kan, solche geschicklich einzurichten.

Drittens, wäre von den Formaten, ingleichen von Ausschiessung der Hebräischen Columnen auf die Setzbretter, allhier etwas zu sagen, wenn es nicht zu Ende des Format-Buches p. 130. 131, bereits guten Theils geschehen wäre. Nur habe wegen der Grösse der Formate noch dieses zu erinnern, was masen alle in der Proportion, wie sich 1 gegen 4 verhält, folglich der vierte Theil von der ordentlichen Grösse vorgestellet worden: so daß die pag. 64. und f. sich zeigende Columnen des Quart-Formats just die Grösse haben, als eine Columnin decimo sexto seyn soll: wenn man nun also das Quart-Format viermal so groß machet, als die Columnen desselben in bemerkter Stelle des Format-Büchleins sind, so wird es wol proportionirlich seyn. Wiederum haben die Columnen des Formats in decimo sexto die Grösse, als die Columnen in 64. Ferner, die Columnen der hierinn verzeichneten Octav-Formate, sind so groß als die Columnen der Formate in 32 seyn sollen: und das pag. 104 angewiesene Format in 32, hat die Grösse der Columnen in 128, und so fort, wie solches aus der p. 131 befindlichen Nachricht des mehrern zu ersehen.

Die halben, drittel- und viertel-Bögen habe ich mit Fleiß bis zu Ende der ganzen Bögen gesparet. Denn hätte ich sie unter die ganzen Bögen einschalten wollen, so würde nur das Büchlein, ohne Noht, um etliche Bögen stärker worden seyn, indem ich alsdenn deren Figuren so groß, als die ganzen Bögen, anweisen müssen. So wird es auch nicht unangenehm seyn, wenn man selbige fein beysammen auf einem Blat findet, und zugleich den Unterschied von denen

meist

meiſt dreyerley Gattungen, in dem erſten Anſehen obſerviren kan. Von dem Format in ſexto kan man keinen halben Bogen formiren; auch nicht in decimo octavo, ob man ſchon in den alten Format-Büchern dergleichen findet. Denn entweder machet es dem Buchbinder eine verdrießliche Mühe, weil derſelbe drey Blätlein, ein jedes beſonder, anfalzen müſte; oder es hätte der Buchdrucker ſelbſt, in dem Zerſchneiden des Bogens, faſt eben ſo viel Mühe, als er im Drucken angewendet. Endlich ſoll ich allhier nachrichtlich melden, daß, wenn ein ganzer oder halber Bogen im Wiederdruck umſchlagen werden muß, deßfalls keine Erinnerung geſchehen. Wenn aber der Bogen im Wiederdruck umzuſtürzen iſt, ſo habe es allemal darbei erinnert.

Die Abtheilung der Stege belangend, habe ich, ſo viel möglich, die oben gezeigte Proportion in acht genommen, wie der Augenſchein giebet: ſo daß man gar in etlichen Formaten ein deutliches Muſter findet, wie die Stege ohngefehr ſeyn können. Z. E. in den Quart-Formaten ſind ſie ſo groß, wie ſie in 16, in den Octav-Formaten, wie ſie in 32 ſeyn können, u. ſ. w. Jedoch wird ein jeder Kunſt-Verſtändiger, ohne mein Erinnern, ſich ſelbſt beſcheiden, daß man ſich in dieſem Stück vornemlich nach dem Papier zu richten habe: als nach deſſen Gröſſe inſonderheit die Bundſtege zu ordiniren, welche ohnedem ſo breit zu machen ſind, als es nur immer ſeyn kan, und das Papier es leidet. Denn es iſt faſt eine gemeine Klage bei Gelehrten und Ungelehrten, daß, wenn ein Buch, das zumal etwas dick iſt, eingebunden wird, man nicht recht darinnen leſen könne, es ſey denn, daß man den Rucken des Buches faſt aufbreche. Es wird auch, auſſer deme, daß dieſer Klage durch einen breiten Bundſteg abgeholfen wird, das Buch ein weit beſſers Anſehen gewinnen. Womit ſich des geneigten Leſers beſtändiger Gewogenheit empfiehlet

Nach Erfindung der Buchdrucker-Kunſt im 881. Jahr.

der Verfaſſer
Joh. Heinrich Gottfried Erneſti.

Ordnungs-Register.

aller

in diesem Buch befindlichen Haupt-Stücke.

Abbildung der allererſten und etlich anderer berühmter Buchdrucker, item Summariſche Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg; dann auch von der in Conſtantinopel angerichteten Türkiſchen Buchdruckerey.

Die Fractur-Schrifften pag. 3
Die Schwabacher-Schrifften 11
Die Antiqua-Schrifften 13
Die Curſiv-Schrifften 17
Lateiniſche Abbreviaturen, welche in theils MSeis vorzukommen pflegen 19
Die Griechiſche Schrifften 21
Das Griechiſche Alphabet 23
Die Griechiſche Abbreviaturen, welche theils wenig, theils gar nicht mehr gebraucht werden, und von den Setzern ausgeſetzt werden müſſen 24
Die Hebräiſche Schrifften 25
Das Hebräiſche Alphabet 26
Das Rabbiniſche Alphabet ib.
Das Teutſch-Hebräiſche Alphabet ib.
Das Samaritaniſche Alphabet 27
Das Eſtrangeliſche Alphabet ib.
Das Syriſche Alphabet ib.
Das Arabiſch- Turkiſch- und Perſiſche Alphabet 28
Das Amhariſch- und Aethiopiſche Alphabet 29
Das Armeniſche Alphabet 30
Das Coptiſche oder Egyptiſche Alphabet 31
Das Damuliſch- oder Malabariſche Alphabet 32
Das Sclavoniſch- oder Cyrilliſch- und Glagolitiſche 34
Das Ruſſiſche Alphabet 35
Das Hunniſche Alphabet ib.
Das Wendiſche Alphabet 36
Das Gothiſche Alphabet ib.
Das Runiſche Alphabet ib.
Das Ungariſche Alphabet 37
Choral- und Figural-Noten 38
Calender-Zeichen 40
Mediciniſche und Apothecker-Zeichen 43
Rechtſchreibung vieler Teutſchen gleich-lautenden Worte 45
Ein Griechiſcher Kaſten 49
Ein Hebräiſcher Kaſten 50
Ein Syriſcher Kaſten 51
Ein Arabiſcher Kaſten 52
Ein Amhariſcher Kaſten 53
Ein Noten-Kaſten 54
Ein Kaſten geſchriebener Noten 55
Ein Calender-Kaſten 56
Vier Tabellen, in welchen eines jeden Bogens erſte Columna-Ziffer in allen Formaten zu finden iſt 58
Folgen die unterſchiedl. Formate der ganzen Bögen 59 ſeqq.
Vorſtellung der halben, drittel und viertel Bögen 123 ſeqq.
Unterricht wie alle Hebräiſche Formate auszuſchieſſen 130
Nachricht, wie man die Länge und Breite eines jeden Formats, in den Formaten ſelbſt finden könne 131
Tabelle, in welcher zu finden, wie viel Zeilen auf eine Column von jeder Schrifft, in allen Formaten, gehen, daß doch die Column in gleicher Länge bleiben 132
Regiſter über alle Formate 133
Allerhand Röslein 134
Unterricht von den Noten, ſo viel ein Setzer davon zu wiſſen nöthig hat 136
Anweiſung für die Setzer, wie die Hebräiſche Conſonantes mit den Vocalibus zuſammen geſetzt, und ausgeſprochen werden ib.
Anmerkungen von der Hebräiſchen Sprach 137
Item von dem Teutſch-Hebräiſchen 145
Von dem Rabbiniſch-Hebräiſchen 151
Von der Teutſchen Schrifft-Scheidung ib.
Characteres, welcher ſich die Correctores und andere, bey Durchſehung der Correcturen bedienen 154.

GOTT

GOTT zu Preiß und Ehren!

Abbildung
der
allererſten, und etlich anderer berühmter
Buchdrucker.

Es iſt eine ausgemachte Sache, daß alle gute Künſte und Wiſſenſchaften ihren Urſprung von dem gütigen und allweiſen GOTT haben, welcher ſolche den Menſchen, zu Erleichterung ihres mühſeligen Lebens, in den Sinn giebet. Im Gegentheil iſt auch nicht zu läugnen, daß der gefährliche Menſchen-Feind ſein Unkraut unter dieſelben gleichfals ausſtreue; ich will ſagen, daß der Satan, der dem menſchlichen Geſchlechte dieſe Erleichterung mißgönnet, manche Menſchen bethöre, entweder aus Gewinnſucht, oder aus andern Urſachen, auf ſolche Gedanken zu gerahten, und ſolche Künſte auf die Bahn zu bringen, welche ihnen und andern nicht nur an Haab und Gütern, ſondern gar an Leib und Seele, nachtheilig und ſchädlich ſind. Wie man nun dieſen Satans-Bruten wenig Dank zu geben weiß; und dahero ein Menſch, der ſeine geſunde Vernunft nur etlicher maſſen zu Rathe ziehen will, den Ruhm ſothaner Erfindung vor der Welt zu haben, ſich nimmermehr wünſchen kan, weil er leicht begreifet, daß ein ſolch Angedenken doch nicht anders als im Unſegen geſchiehet: alſo bleibet man den getreuen Werkzeugen GOttes, durch welche deſſen Weißheit uns die klugen und nützlichen Künſte entweder zuerſt offenbahren, oder hernach zu mehrer Vollkommenheit bringen laſſen, allerdings groſſen Dank ſchuldig, und ſie verdienen billig, daß deren Namen auch der ſpaten Nachwelt zu guter Lehre und Be-

Digitized by Google

richt, ohne eiteles Prahlen, angeprieſen werden: jedoch daß es uns nicht ergehe, wie den Heiden, welche, indem ſie die Geſchöpfe bewunderten, und an derſelben ſchönen Geſtalt Gefallen hatten, des Meiſters aller Schöne darüber vergeſſen, und ſich alſo ſchwerlich an GOTT verſündiget haben.

Indeme nun von dem grundfleiſſigen Verfaſſer gegenwärtigen Werkleins, welches er mit beſtem Fug und Recht, Die wol-eingerichtete Buchdruckerei betitelt, freundlich erſuchet worden, demſelbigen einen Beitrag zu thun; ſo dunkte mich, daß ich dieſe Gelegenheit nicht beſſer anwenden könne, als wenn ich, denen Buchdruckerei-Verwandten zu Liebe, die allererſten und etliche andere hochberühmte Buchdruckere, ihnen zu einem Muſter vor Augen lege, und ſolchergeſtalt kürzlich zuſammen faſſe und wiederhole, was andere von Erfindung dieſer edlen Kunſt, und deren erſten Erfindern, in verſchiedenen Lateiniſch- und Teutſchen Streit-Schrifften weitläuftiger ausgeführet, und theils verworfen, theils mit gnugſamen Zeugniſſen beſtärket haben: in Erwegung, daß bemerkte Schrifften, ob ſie ſchon den Gelehrten nicht unbekannt ſind, vielleicht gar wenigen Kunſt-Verwandten wiſſend ſeyen, noch wenigere aber dieſelbe ſich zur Hand ſchaffen und ihr Vergnügen darinnen ſuchen und ſtillen können. Es wird auch nicht unangenehm ſeyn, daß ich hierauf in einer beſondern Abtheilung kürzlich unterſuche, wenn dieſe Kunſt zu erſt nach Nürnberg gebracht, und von wem dieſelbe allhier angerichtet und nachmals weiter fortgetrieben worden.

Die Buchdrucker-Kunſt verdienet, nach dem Gutachten der gelehrteſten Männer, unter den freien Künſten billig die vorderſte Stelle, weil ſie, wie Io. Bodinus Meth. Hiſt. c. 7 ſchreibet, allen ſinnreichen Erfindungen der Alten die Wage hält, und nach dem Urtheil des ſubtilen Cardani lib. XVII. de Subtilitate, keiner Kunſt, es ſey gleich, daß man deren Nutzen und Würde, oder derſelben ſcharfſinnige Einrichtung in Betracht nehme, nicht das geringſte nachgiebet. Dahero ſie einige mit gar prächtigen Tituln und Namen beleget, und eine Königin der Künſte, item eine Kunſt aller Künſte benamſet haben. Welche Lob-Sprüche, ſo die Warheit zum Grunde haben, ſchon vorlängſt von den meiſten Völkern und Nationen gebilliget, und gut geheiſſen, auch deſſentwegen die Kunſt und deren Verwandte in ſonderbarem Wehrt und Anſehen gehalten worden. Auch gereichet es derſelben zu nicht geringem Lobe, daß einige Völker und Städte um die Ehre der Erfindung ſtreiten, und keines dem andern den Ruhm eines ſo klugen inventi gönnen will.

Wenn man dem gelehrten Iſ. Voſſio, und andern Scribenten, welche Hermannus Hugo de Prima Scrib. Orig. cap. 34 anführet, Glauben beimeſſen wolte; ſo müßten die Sineſer ſothane Kunſt bereits etlich hundert Jahre getrieben haben, ehe den Europäern das geringſte davon bekannt worden; indem einige gar zu ſchreiben keinen Scheu getragen, daß ſelbige allbereit vor Chriſti Geburt in Sina floriret. Wie man aber dieſes Vorgeben billig an ſeinem Ort geſtellet ſeyn läſſet; alſo iſt es eine

ne bloſe Chimäre, daß man die Welt bereden wollen, die Europäer hätten den Sineſern dieſe Kunſt gleichſam abgeſpicket. Denn, zu geſchweigen, daß ein groſſer Unterſchied zwiſchen der Europäiſchen und Sineſiſchen Druckerei ſey, wie ſolchen der belobte Voſſius nicht diſſimuliret; ſo iſt es ja eine bekannte Sache, daß die Europäer zu der Zeit, als dieſe Kunſt in Europa erfunden worden, noch keine ſo genaue Kundſchaft mit den Sineſern hatten, als etwa heut zu Tage, da man durch die vielen Schiffarthen alle Sineſiſche Schätze in Europa gebracht. Mögte man doch, wenn ja die Eiferſucht das Lob des Erfinders dadurch, daß er andere zu Vorgängern gehabt, zu ſchmälern vermeynete, lieber ſagen, er habe ſolche entweder von dem Groſſen Alexander, oder von dem König der Spartaner Ageſilaus abgeborget, als von welchen beeden man bei dem Plutarcho und Frontino lieſet, wie ſie durch ein Stratagema ihren Soldaten einen Muht gemachet, daß ſie das Wort NIKH, welches Sieg bedeutet, mit verkehrten Buchſtaben in die flache Hand geſchrieben, und ſolche alsdenn unvermerket auf die Leber des geſchlachteten Opfer-Viehes gedrucket haben. Oder man mögte mit gröſſerer Wahrſcheinlichkeit ſagen, daß ſie den Medailleurs, Münz- und Eiſenſchneidern, etwas nachgekünſtelt; welches, wegen des groſſen Unterſchiedes, jedoch dieſer Kunſt abermal keinen Abbruch gebähren könnte. Aber was verweile ich mich damit? da von andern bereits mit ausbündigen Gründen genugſam dargethan worden, daß die Europäer von den Aſiatiſchen Völkern nichts entlehnet haben.

Unter den Europäern zanken ſich die Italiäner, die Holländer und die Hochteutſchen um den Ruhm dieſer Erfindung. Die Beweiß-Gründe, welche die erſten anführen, ſind ſo abgeſchmackt, daß ihre eigene Lands-Leute ſich derſelben ſchämen, und lieber den Teutſchen ein Zeugnis geben. Die Erzehlung des Conte Antonio del Corno, in ſeiner Memorie Iſtoriche di Feltri, p. 124. kömmet, weil ſie zumal ganz ohne Beweiß hingeſchrieben worden, faſt lächerlich heraus, ob habe Pamphilius Caſtaldi, ein Poet zu Feltre, einer Stadt in der Marca Trevisana, Anno 1440 die Buchdrucker-Kunſt erfunden, und ſie Fauſto Comesburgo, ſeinem guten Freund, offenbahret, der ſie hernach A. 1450 zu Maynz ins Werk geſetzet. Die Franzoſen begehren ſich der Ehre nicht anzumaſſen, welche ihnen Io. Campanus, und Omnibonus beilegen, deren jener den Ulrich Han, oder Gallum, für einen Franzoſen, dieſer aber den Johann Jenſon, welcher von der Nation war, für den Erfinder ſacrae hujus artis fälſchlich ausgegeben.

Die Holländer, und inſonderheit die Harlemer, prangen mit ihrem **Laurentius Janſen, Coſter** oder **Küſter** beigenamſet, welchen Zunamen er daher bekommen, weil deſſen Familie das Amt eines Küſters erblich beſaß.

Digitized by Google

LAURENTIUS COSTERUS.

Dieſer war ein begüterter Burger, und, wenn dem Adriano Romano zu glauben, Burgermeiſter zu Harlem, welcher um das Jahr Chriſti 1428 etliche Buchſtaben, als er im Wald ſpatzieren gienge, und ſich unter einem Baum niederſetzete, zum Zeit-Vertreib in Baum-Rinden geſchnidten, und auf die Hand gedrucket: dahero er Anlaß genommen, weil er ſahe, daß ſelbige in der Haut und in dem Fleiſch ſtehen blieben, das ganze Alphabet alſo auf einer Tafel zu verfertigen, um ſeines Eidams, Thomae Petri, vier Söhnen, welche alle zu Ehren und Würden gelanget, das Lernen mit dieſem Spielwerk zu verſüſſen und zu erleichtern. Er füllete alſo die Buchſtaben mit Dinten und druckete ſie auf das Papier. Als dieſes dermaſen gelungen, ſchnidte er ganze Worte, ſo viel deren eine Columnn erfüllen, auf eine Tafel, und verfertigte ſolcher geſtalt Anno 1440 den Donat, welcher ganz in dergleichen Holz-Formen geſchnidten war. Jedoch können die Harlemer nicht in Abrede ſeyn, daß ſchon vor ihm allerhand Figuren, denen bisweilen einzele Worte oder Buchſtaben beigefüget, in Holzſchnidte geſetzet worden. Bei ſothanen Abdruck hatte er angemerket, daß die Schreib-Dinte zu flüſſig, und viele Klecken machete; dahero er eine etwas zähere Dinte bereitete; worauf es glücklicher von ſtatten gienge. Weiter iſt dieſer Coſter mit ſeiner Invention nicht gekommen: auch hat man ſonſt keine Nachricht von ihm; ſo daß einige auf die Gedanken gerahten, er müſſe bald nach obiger Erfindung geſtorben ſeyn, und das Werk zur Vollkommenheit zu bringen, andern überlaſſen haben. Andere hergegen behaubten, er ſey im Jahr Chriſti 1447 annoch im Leben geweſen. Vorbeſagter

Adrian

Adrian Romanus, ein Buchdrucker zu Harlem, hat demselben eine Statue daselbst bei dessen ehmaliger Bewohnung setzen, und dessen Bildnis einem Buch, nemlich des Daniel Dyke Ses Evangelische Historien, vordrucken lassen, allwo er ihm einen gegossenen separirten Buchstaben fälschlich in die Hand giebt, und folgende Schrifft beifüget: M. S. viro consulari LAVRENTIO COSTERO HARLEMENSI, alteri Cadmo et artis typographicae circa annum Domini MCCCCXXX. inventori primo, bene de literis ac toto orbe merenti, hanc Q. L. C. Q. statuam, quia aeream non habuit, pro monumento posuit civis gratiss. ADRIANVS ROMANVS typographus. A. MDCXXX. Unten sind diese zwei Disticha beigedrucket:

Vana quid archetypos et praela MOGVNTIA jactas?
HARLEMI archetypos praelaque nata scias.
Extulit hic, monstrante Deo, LAVRENTIVS artem.
Dissimulare virum hunc, dissimulare Deum est.

Allein es mögen Iunius, Scriverius, Boxhornius und andere noch so sehr mit diesem Küster und seiner Invention prangen; so sihet doch ein jeder gar leicht, daß dessen Werk nur ein Schatten von der Haubt-Sache ist. Die Unternehmung war allerdings gut, und nicht zu tadeln; und begehret man ihm diß Orts seine Verdienste nicht abzustricken, noch zu verkürzen: gleichwol muß man gestehen, daß selbige der rei literariae wenig Nutzen würde geschafft haben, weil die Tafeln nur zu einem Buch konten gebrauchet werden. Und bis etliche grosse Opera in folio wären verfertiget worden, hätte man die Häuser grösser bauen, um diese Tafeln alle zu beherbergen, oder man hätte solche, wie die Holzstösse, unter freiem Himmel auf einen Haufen zusammen schlichten müssen.

Wenn nun solchemnach der eigentliche Ursprung der Drucker-Kunst nicht bey den Harlemern zu finden ist; so bleibet den Hochteutschen die Ehre ganz allein: ob sie schon deswegen sich noch nicht völlig untereinander vereinigen können; angesehen zwischen den Maynzern und Straßburgern fast ein Feder-Krieg daher entstanden. Diese wollten behaubten, daß Johann Mentelin der Urheber sey, welcher A. 1440 in Straßburg auf dergleichen Gedanken gerahten, und mit Beihülfe seines Dieners, Johann Genßfleisch, von Maynz gebürtig, die Kunst am ersten zu Werke gerichtet: es sey ihm aber dieser untreu worden, habe mit Johann Guttenbergen Kundschaft gemachet, diesem die Kunst verrahten, und sich mit ihm von dannen nach Maynz begeben, damit ihnen Mentelin desto weniger etwas in den Weg legen könnte. Uber welche vorgebliche Untreu dieser sich so gegrämet, daß er vor Leid gestorben; hergegen sey Genßfleisch von GOtt mit Blindheit geschlagen worden. Zum Beweiß dieses Vorgebens beruffet man sich auf die erste hölzerne Pretze und hölzerne durchlöcherte Buchstaben, die man mit Nadel und Faden an einander hengen können, und ehmaln in Straßburg gezeiget: ingleichen auf alte geschriebene Chronicken; auf etliche Privat-Documenta der Mentelischen Familie, und auf einen Wapen-Brief, welchen Kayser Friedrich der III. dem Mentelin und seiner

Digitized by Google

er Familie A. 1466 ſoll ertheilet haben. Allein alle ieſe Beweißgründe ſind noch lange nicht hinläng- ch genug erfunden worden, den Maynzern die Eh- e abzuſprechen, indeme ſelbſt die älteſten Straß- urgiſchen Scribenten nur ſo viel ſagen, daß Men- elin die erſte Druckerei in Straßburg aufgerich- et, nachdem er die Kunſt zu Maynz erlernet hatte. Was bei den Straßburgiſchen Argumenten ſon- ſten erinnert werde, kan man bei Tenzeln und an- dern des mehrern leſen. Dieſer Mentelin iſt den Samſtag nach Empfängnis Mariä A. 1478 in ſei- ner Vater-Stadt geſtorben, und Sonntags darauf begraben worden.

Demnach ſcheinet, wenn man die beederſeits ge- gen einander geführte Beweißgründe genau be- trachtet, ſich ſo viel zu ergeben, daß

JOANNES GUTEMBERG.

Johann Guttenberg allerdings den Preiß be- hält. Dieſer iſt von Straßburg gebürtig gewe- en, (und in ſo ferne gehet den Straßburgern uch ein Theil des Ruhmes zu,) hat ſich aber zu Maynz häußlich angerichtet. Denn daß er aus iner alten Fränkiſchen Familie von Adel entſpros- en ſey, iſt noch nicht ausgemachet: wiewol es erſelben keine Schande gebähren würde, wenn ſie en Namen eines ſo ſinnreichen Mannes in ihrem Stammbaum zeigen könnte. Es mag ſeyn, daß dieſer Guttenberg dem Coſter nachgeahmet, wenn er anfänglich ein Vocabel-Buch, Catholicon ge- nannt, mit obbeſchriebenen Holzformen abgedru- cket: allein er bliebe nicht darbei, ſondern dachte der Sache beſſer nach, und kam endlich ſo weit, daß er einzele Buchſtaben bereitete. Einige geben ihn für einen Goldſchmid aus, und wenn dieſes alſo wäre, ſo wäre freilich leicht zu begreifen, wie er darauf

verfallen

verfallen ſey, Matrices und Modelle zu verfertigen, aus denen er hernach die Buchſtaben von Erz, Meſſing oder Zinn, gegoſſen. Dieſe waren, wie erſt von den hölzernen geſaget worden, durchlöchert, daß man ſo viel, als deren auf eine Zeile gehen, mit einem Drat an einander ſtecken, und aus vielen Zeilen eine Form zuſammen ſetzen muſte. Dergleichen alte gelöcherte Buchſtaben werden noch heutiges Tages, wie Sigmund von Birken ſchreibet, zu Maynz den neuen Druckergeſellen, wenn ſie das Poſtulat verſchenken, zum ſogenannten Taufpfenning eingebunden. Jedoch hat Guttenberg, wegen der groſſen Unkoſten, das Werk nicht allein fortgetrieben, ſondern Johann Fauſten zu ſich in Compagnie, und beede mit einander den Peter Opilio oder Scheffern von Gernsheim, einen anſchlägigen Kopf, zum Gehülfen genommen, welcher eine leichtere Manier des Schrifftgieſens erfunden. Sie wohneten im Hauſe zum Jungen genannt, ſo nachhero das Drucker-Haus benahmſet worden. Das erſte Haubt-Buch, ſo ſie mit groſſen Miſſal-Buchſtaben auf Pergamen drucketen, war die Teutſche Bibel, auf welche ſie bereits 4000 Goldgülden verwendet hatten, ehe ſie drei Quatern oder zwölf Bogen verfertiget: endlich brachten ſie ſolche doch zu Stande. Ehe ſie das Bibelwerk zu drucken unternahmen, haben ſie vorhero, wie die Gelehrten wiſſen, das Pſalm-Buch und etliche wenige andere ausgefertiget, die man noch heut zu Tage in einigen groſſen Bibliothecken zur ſonderbaren Rarität zeiget, als hiervon andere bereits genugſame Nachricht erſtattet haben, ſo daß allhie etwas weiter anzuführen unnöthig ſeyn wird. Dieſe Geſellſchaft hatte nicht lange gedauret, ſo entſpanne ſich zwiſchen Fauſten und Guttenbergen eine Mißhelligkeit, und weil dieſem A. 1455 die Sache zu Maynz gerichtlich abgeſprochen worden, ſo ſeparirten ſie ſich. Wo Guttenberg hingekommen, ob er zu Maynz verblieben, oder ob er, wie Mallinkrot dafür hält, ſich mit einigen Gehülfen nach Straßburg gewendet, und das Werk daſelbſt fortgetrieben, iſt eine ungewiſſe Sache. Maittaire in Annal. Typogr. p. 32 ſchreibet, er habe A. 1459 zu Harlem die Kunſt getrieben; und ſey einer von ſeinen Geſellen, Friedrich Corſellis, ihm abſpenſtig gemachet worden, daß er nach Orfort in Engelland übergegangen, und allda eine Druckerei für ſich aufgerichtet. Merkwürdig iſt, daß entweder gar kein Buch, oder ſehr wenige aufzuweiſen, da Guttenbergs Name eingedrucket. Nichts deſtoweniger verbleibet ihm der Ruhm unſtrittig, als welchen ihm ſelbſt Peter Scheffer beileget, wie der bekannte Hiſtoricus Trithemius aus deſſen Munde erzehlet; dem folglich am ſicherſten zu trauen iſt. In dem Juriſten-Collegio zu Maynz iſt ihm unter der innern Dachrinne von einem gelehrten Profeſſore Iuris auf der daſigen Univerſität folgendes monumentum geſetzet worden: Ioanni Guttenbergenſi Moguntino, qui primus omnium litteras aere imprimendas invenit, hac arte de toto orbe bene merenti Iuo VVitigiſis hoc ſaxum pro monumento poſuit an. 1508. Deſſen Bildnis hat Iſaac Bullart in ſeiner Academie des Sciences et des Arts T. II lib. IV p. 242 conſerviret, woraus

Digitized by Google

Tenzel und Maittaire ſolches entlehnet, deren jener es den monatlichen Unterredungen 1698 m. Iulio, dieſer den Annalibus Typographicis, nebſt andern Conterfaiten vorgeſetzet. Und Friederich Roth-Scholz, ein emſiger Buchhändler allhier und zu Altorf, hat den Guttenberg und etliche andere berühmte Buchdruckere, zu dem Ende gleichfalls abcopiren laſſen, ſolche dereinſt deſſen vorhabenden Gelehrten-Bilder Saal einzuverleiben: welcher, der Welt eine Probe davon zu zeigen, die Platten von allen hier inſerirten Abdrucken, nach der ihm beiwohnenden Gefälligkeit, bey dem erſten Druck, williglt communiciret.

Wie nun obverſtandener maſen, Johann Guttenberg nicht allein, ſondern nebſt ihm auch Johann Fauſt und Peter Scheffer, an Perfectionirung dieſer Kunſt gearbeitet; alſo gebe ich billig dem Johann Fauſt die nechſte Stelle nach jenem; würde auch nicht ermangelt haben, dem Peter Scheffer einen Platz einzuräumen, wenn deſſen Portrait wäre zu haben geweſt.

JOANNES FAUSTUS.

Dieſer Johann Fauſt oder Fuſt hat durch ſeine Beihülfe es endlich dahin gebracht, daß das Werk nach ein paar Jahren einen guten Fortgang gewonnen. Tenzel vermuhtet, es habe dieſer Fauſt noch einen Zunamen gehabt, und auch Genßfleiſch geheiſſen; als dem zu Maynz folgendes Epitaphium aufgerichtet worden:

In felicem artis impreſſoriae inventorem.
D. O. M. S.
Ioanni Gensfleiſch, artis impreſſoriae repertori, de
omni

Digitized by Google

omni ratione et lingua optime merito, in nominis sui memoriam immortalem Adam Gelthus posuit. ossa ejus in ecclesia D. Francisci Moguntiae feliciter cubant. Da doch sonsten die Maynzer den Johann Faust für den Erfinder erkennen. Dieser Faust hat den Peter Scheffer, als welcher ihm sonderlich gute Dienste gethan, an Kindesstatt an- und aufgenommen, und ihm seine Tochter Christinen zur Ehe gegeben: mit der er den Johann Scheffer erzeuget: welcher, als des Faustens Enkel, mit Johann Schotten, einem Enkel des Mentelins, ämuliret, indem ein jeder die Ehre seines Großvaters defendiren wollen. Besagter Faust soll von allen seinen Dienern einen Eid genommen haben, daß sie von der Kunst nichts ausschwatzen wolten: auch soll nie alles in der Officin über Nacht beisammen seyn gelassen worden; sondern es hat, dem Vorgeben nach, ein jeder einen Theil der Buchstaben und Instrumenten mit sich nach Hause getragen. Als nun endlich die Bibel völlig verfertiget war, so zog Faustus damit nach Paris, und verkaufte daselbst ein Stück um 60 Cronen, da man vorhero eine geschriebene Bibel um 4 bis 500 Cronen bezahlen müssen. Anfangs verwunderte man sich, wie verschiedene Exemplarien in allen Lettern und Puncten so gar gleichformig hätten können verfertiget werden: als es aber ruchtbar worden, wie es damit zugegangen, und inzwischen Faust, der gerne bald zuruck gekehret wäre, die übrigen Exemplarien in wolfeilern Preis, um 50, 40 und weniger Cronen losgeschlagen: so vermeyneten die ersten Käufere, sie seyen von ihm hintergangen worden; brachten also die Bibeln wieder, und forderten ihr Geld zurück. Faust konte und wolte sich darzu nicht verstehen; und also muste er sich in aller Eil aus Paris und Frankreich wiedet hinweg machen. Ob ihm nun schon der erste Markt nicht zum besten gelungen war, so führete er doch das Werk fort, und findet man bis in das Jahr 1466 oder 1468 von ihm zu Maynz gedruckte Bücher, um welche Zeit er etwa dieses Zeitliche gesegnet, als Tenzel bereits angemerket. A. 1467 hat Peter Scheffer schon allein für sich gedrucket; wie aus des belobten Mich. Maittaire Annalibus typographicis des mehrern zu ersehen.

Ich kan mich allhier nicht entbrechen, statt aller Lob-Sprüche, welche dieser Kunst so häufig beigeleget werden, anzufügen, in welch Ehren und Würden die Kunst-Verwandte anfänglich gehalten worden, davon Sigmund von Birken in des Oesterr. Ehren-Spiegels 5 B. und 2 Cap. zeuget. Dannenhero wurden diese Kunst-Verwandte anfangs von jedermann beehret und bereichert; wie denn K. Friedrich sie, Gold zu tragen, auch sonsten dem Adel und den Gelehrten gleich befreiet; und insonderheit den Schrifft-Setzern einen Adler, den Druckern aber einen Greif, mit den Drucker-Ballen in der einen Klaue, und beede Wappen mit offenem Helm, verliehen.

Die Könige in Engelland haben die ersten Buchdrucker unter ihre vornehme Bedienten aufgenommen, sie mit stattlichen Privilegien versehen, und

Digitized by Google

Sorge getragen, daß die Kunſt durch heßlichen Mißbrauch nicht möge verunehret werden. Ich will nicht gedenken, daß Michael Stiefel, ein berühmter Rechenmeiſter, in ſeinem zu Königsberg A. 1553 edirtem Buch: Eine ſehr wunderbarliche Wörter-Rechnung, ſamt einigen Merk-Zahlen Danielis und der Offenbahrung Johannis, durch die Rechen-Kunſt darzuthun ſich bemühet, es ſey dieſe Kunſt in der hohen Offenbahrung Johannis durch das Pferd abgebildet, worauf einer geſeſſen, deſſen Name, Verbum Dei, das Wort GOttes, geheiſſen: welches, wann es zutreffen ſollte, wol die allerhöchſte Ehre wäre, indem ſolche von dem Geiſt GOttes herrühret.

Obmentionirte Mißhelligkeit zwiſchen Guttenberg und Fauſten, ſo der neuen Kunſt einen merklichen Stoß und groſſe Hindernis hätte geben können, dirigirete die Güte GOttes dahin, daß ſelbige in kurzer Zeit nicht nur in Teutſchland, ſondern auch in andern Ländern und Städten von Europa bekannt wurde. Zumal da ſich ferner gefüget, daß Maynz, eine ehemals begüterte Reichs-Stadt, vom Erz-Biſchoffen Adolph in der Nacht Simonis und Judä A. 1462 mit Liſt erobert, geplündert, verheeret, und um ihre Freiheit gebracht, folglich die Kunſt-Verwandten von dannen zerſtreuet, und von ihnen wenig Jahre hernach zu Cölln, Baſel, Zürch, Frankfurt, Nürnberg, Augſpurg, Eßlingen, Ulm, Speyer, Lübeck, Münſter; auch zu Venedig, Rom, Neapolis, Florenz, in Frankreich, Spanien und ander Orten, Druckereien angerichtet worden.

Es iſt dieſes Orts allerdings ohnmöglich und unnöthig, die Hiſtorie und Anrichtung der Druckereien an allen gedachten Orten, an- und auszuführen: ſondern es wird genug ſeyn, wenn ich von dem Urſprung und Fortgang dieſer Kunſt zu Nürnberg mit wenigem handele; und darinnen dem Beiſpiel folge theils des Andr. Chevillier, welcher A. 1694 ein ſchönes Buch: l' Origine de l' imprimerie de Paris betitult, an das Licht geſtellet, theils Herrn D. Gottfried Chriſtian Götzen, der ſich die Mühe genommen, zu Anfang ſeines Programmatis, womit er die berühmte Rahts-Bibliothec zu Leipzig allen Gelehrten eröffnet, zu erzehlen, was vor Glück die Buchdruckerei in Leipzig gehabt; bei welcher Gelegenheit er die älteſten Buchdruckere mit Namen benennet, ein und das andere von ihnen verfertigte Buch anführet, und inſonderheit dem M. Ernſt Vögelin ein herrliches Zeugnis erſtattet, und daß er, nebſt den ſchönen Characteren, auch in Ausmuſterung der Druckfehler, ſo ſorgfältig als die Aldi, Iuntae, Stephani, Plantini und andere geweſen.

Ehe ich aber mit dieſem Vorhaben würklich zu Werke gehe, ſoll ich noch etlicher berühmter Buchdrucker gedenken, welche entweder das Druckerweſen merklich verbeſſert, oder deſſen Ruhm erhalten und vermehret. Zu den erſten ſind inſonderheit Aldus Manutius und Johann Frobenius zu zehlen.

Al-

Digitized by Google

ALDUS MANUTIUS.

Aldus Manutius war ein Römer von Geburt, ohngefehr um das Jahr 1445 gebohren. In der Latinität unterwieſe ihn zu Rom ein guter Grammaticus, Namens Caſpar, von Verona: und zu Florenz hörete er in Griechiſch- und Lateiniſcher Sprache einen andern Veroneſer, Baptiſtam Guarinum. Worauf er den Prinzen von Carpi, Albrecht Pius, in deſſen Familie er adoptiret, und an Kindesſtatt aufgenommen worden, von Jugend auf unterwieſen. Nachdem er nun genugſame Wiſſenſchaften für ſich eingeſammlet, und mit den gröſten Leuten ſeiner Zeit vertrauliche Bekanntſchafft gemachet hatte; ſo fienge er zu Venedig gegen das Ende des funfzehenden Saeculi A. 1490 eine Druckerei an, und brachte die Kunſt zu dem allergröſten Flor und Vollkommenheit. Er muſterte nicht allein die alte Mönchen-Schrifft aus, und führete die antiqua von einem weit nettern Schnitt ein: ſondern er erdachte auch die Curſiv-Lettern, ſo anfänglich die Venediger-Schrifft genennet worden: er beſſerte die diſtinctiones, da man zuvor an ſtatt der commatum nur gerade Striche, und etwa puncta gebrauchete: auch ſetzete er cola und ſemicola an gehörige Orte. War übrigens ein grundgelehrter Mann, der durch ſeinen unermüdeten Fleiß die beſten Griechiſch- und Lateiniſchen Scribenten auf das allercorrecteſte an das Tages-Licht ſtellete, ſo daß deſſen editiones heute zu Tage den alten MStis gleich gehalten werden. Weswegen obbelobter Maittaire ſich die Mühe genommen, und die meiſten editiones Aldinas in ſeinen Annal. Typogr. p. 233 ſeqq. ſpecificiret. Geſchahe es, daß er ohngefehr noch einen Fehler zu ſpat gewahr wurde, hätte er ſolchen gerne mit einem Ducaten heraus

kaufen mogen, wann es wäre moglich geweſen. Durch ſothanen accuraten Fleiß hat er den Iodocum Badium Aſcenſium, (wie dieſer ſelbſt von ſich bekennet: imitantes ſane non tacendi, imo ſemper laudandi hominis. Aldi Manutii Romani diligentiam,) Ioannem Frobenium, Iuntas, Gryphium, und andere aufgemuntert, daß dazumal dieſe Männer gleichſam mit einander certireten, und keiner den Namen haben wolte, daß ſeine Druckerei ſchlechter beſtellet ſey, als des andern. Und hierdurch ſind die Künſte und Wiſſenſchaften in ein merkliches Aufnehmen, und die Bücher correct und ſauber zur Welt gebracht worden. Ihm geben einige das Lob, daß er die erſten Griechiſch- und Hebräiſchen Bücher gedrucket, da man anfänglich die Wörter aus fremden Sprachen entweder gar ausgelaſſen, oder doch nur kümmerlich ſo viel Lettern hatte, daß dann und wann ein einzeles Wort konte eingeflicket werden. Es iſt aber der Sache zu viel gethan, indem Griechiſche Bücher gefunden werden, welche vor deſſen Zeiten zu Florenz und Mayland gedrucket worden. Bei allen dieſen ſchönen Wiſſenſchaften war er ein vir vere pius, wie ihm nicht nur von andern dieſes Zeugnis erſtattet wird; ſondern man kan es auch aus deſſen Schrifften hin und wieder abnehmen. Mir kommen jetzo deſſen Inſtitutiones Grammaticae, welche Aſcenſius A. 1513 nachgedrucket, in die Hand, in deren Vorrede er alle Praeceptores treuherzig ermahnet, mit Sorgfalt darauf zu ſehen, ut et ſanctos mores, et bonas literas ſimul edoceantur adoleſentuli, daß die Jugend zugleich in untadelichen Sitten, und guten Künſten unterwieſen werde. Wenn ich nicht von meinem Vorhaben allzuweit abgienge, ſo hätte ich gedachte Praefation allhier wollen einflieſſen laſſen: ich rahte aber einem jeden Schulmann, daß er doch dieſelbe öffters leſen, und NB. darnach ſich richten möge. Dieſer vortreffliche Mann, nachdem er faſt das 70 Jahr erreichet, bezahlte die Schuld der Natur Anno 1515, und nicht 1516, wie Jacob Tirinus ſaget. Denn nach dem Bericht des Ioſiae Simleri in der Biblioth. Geſneriana, hat Maſurus eine vur Griechiſche Grammatic, welche Aldus geſchrieben hatte, nach deſſen Tode revidiret, und A. 1515 Idib. Novembr. zum Druck befördert. Er hinterließ einen Sohn, Namens **Paulus**, der ſich ein nicht geringeres Lob, ſowol durch edirung guter Bücher, als durch ſeine nette Gelehrſamkeit, erworben. War gebohren A. 1512, und verſchiede A. 1574, hinterlaſſend einen Sohn Aldum, des vorigen Enkel, der ſo verarmet, daß, als er nach Rom vociret wurde, er die Fracht für ſeine Bibliothec nicht bezahlen können; und dahero ein Capital aufnehmen müſſen, welches wieder zu entrichten, er ſein Tage nicht vermögend geweſen, wie Ianus Nicius Erythraeus in ſeiner Pinacotheca, I. p. 184 von ihm ſchreibet. Er ſtarb zu Rom A. 1597. Das Symbolum Aldinum, wovon Eraſmus Adag. Chiliad. II Cent. I et Ioach. Camerar. Cent. IIII emblem. 9 nachzuleſen, nemlich der Anker, um welchen ſich ein Delphin ſchlinget, iſt ſo bekannt, daß ich davon etwas anzuführen, der Mühe überhoben ſeyn kan.

Digitized by Google

JOANNES FROBENIUS.

Johannes Frobenius, von Hammelburg aus Franken gebürtig, hat den ersten Grund zu seinen Studiis in seinem Vaterland geleget; sodann dieselben zu Basel mit grossem Fleiß vollführet. Und damit er durch seine erlangte Wissenschaften andern desto besser dienen mögte, hat er nebst seinem Gefehrten, Adam Petri aus Langendorf, sich mit Johann Ammerbach und Johann Petri, zween berühmten Buchdruckern daselbst, bekannt gemachet, und eine Zeitlang die Correctur bei ihnen versehen. Dardurch aber hat er eine solche Liebe zur Kunst gewonnen, daß er sich um das Jahr 1491 gänzlich zur Buchdruckerei gewendet, und viele wichtige Opera drucken lassen. Ihm ist Teutschland unter andern um deßwillen vielen Dank schuldig, daß er der erste Buchdrucker gewesen, welcher die alten Schrifften ausgemustert, nach dem Beispiel Aldi Manutii sich schöner Lettern in seiner Officin beflissen, und auf die Correcturen fleissige Aufsicht gehabt. Sodann gereichet ihm zu nicht geringem Lob, daß er nie einige schmähsüchtige Streitschrifft, davon heut zu Tage nicht wenige vermeynen den grösten Profit zu ziehen, in seiner Officin drucken lassen: wie er denn als ein überaus ehrlich- und aufrichtiger Mann, der nicht heucheln können, Treu und Glauben gehalten, niemand beneidet, das erlittene Unrecht gerne und willig verziehen, und jedermann, auch wol boshaften Leuten, Gutes zu thun, beflissen war. Welche schöne Tugenden an ihm desto mehr zu admiriren,

ren, je ſeltener dieſelbige heute zu Tage anzutreffen. Eraſmus kam ihm zu Gefallen nach Baſel, und war ihm nicht wenig behülflich. Frobenius hingegen gewann denſelben ſo lieb und wehrt, daß er alle Gelegenheit ſuchete, ihm ein Präſent zu machen: weil aber Eraſmus dergleichen anzunehmen weigerte, ſo brauchete jener allerhand Künſte, und öffters vieles Bitten, bis dieſer ſich etwas annöhtigen lieſſe. Gleichwol ſcheinet es, Eraſmus habe dem Froben darinnen geſchadet, daß er ihn beredet, nichts von Lutheri Schrifften zu drucken: da er doch ſelbſten geſtanden in einem Brief vom 14 Febr. 1519, daß er mit keinem Buch ſo wol gefahren, als mit Lutheri Schrifften, ſo er bis dahin zum Druck befördert hatte. Welcher Nutzen dem Adam Petri zugegangen, als der Lutheri Bücher fleiſſig gedrucket. A. 1521 that Frobenius einen tödtlichen Fall; davon er zwar wiederum geneſen; aber doch ein beſtändiges Andenken behielte: welches er nicht geachtet: worauf ſich A. 1526 eine Geſchwulſt am Knorren des rechten Fußes einfande, ſo ihm unleidentlichen Schmerzen verurſachete, daß auch einige Medici anriehten, den Fuß abnehmen zu laſſen. Endlich ward er von dieſer Beſchwerde in ſo fern wieder befreiet, daß er darüber noch zweimal nach Frankfurt reiten können; ob er ſchon die Zähen an dem Fuß zu regen nicht vermochte. Man hat ihm treulich gerahten, er ſolle ſich innen halten, oder wenigſten ſich wider die Kälte beſſer verwahren: er hielte ſich aber ſowol dieſes für eine Schande, als daß er hätte klagen ſollen, was maſen ihm zween Finger an der rechten Hand ganz ſteif worden. Endlich ſtürzete er einſt, da er in der Höhe etwas verrichten wollte, mit dem Kopf zu Boden, verletzete die Hirnſchale, und gab weiter keine Anzeige des Lebens, als daß er die linke Hand rührete. Nach zween Tagen ſchlug er das linke Aug auf, konnte aber kein Wort mehr reden, und verſchied alſo nach einigen Stunden, im Jahr 1527, hinterlaſſend einen Sohn Hieronymum, und den Eidam Nicolaum Epiſcopium, welche beede den Ruhm gelehrter Buchdruckere erhalten. Das Haubtwerk, ſo Frobenius drucken laſſen, waren die Opera Auguſtini, in X Tomis: es wurde ſchon würklich alle Tage auf ſieben Preſſen darinnen gearbeitet: und winſchete der gute Mann ſich öffters, nur ſo lange das Leben zu haben, bis dieſes Werk zu Ende gebracht. Es waren aber kaum zween Tomi verfertiget, ſo legte er ſich beſagter maſen auf das Sterbe-Bett, und entſchlief. Statt eines Zeichens führete er den Friedensſtab, der unten von zwo, und zuweilen nur von einer Hand gehalten, an den Seiten von zwo gekrönten Schlangen umwunden, und oben von einer Taube betreten wird. Darbei ſich zwar in den wenigſten Büchern eine Auslegung, in einigen aber dieſe Umſchrifft befindet: Γινεσθε Φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις, ἀκέραιοι ὡς περιστεραὶ, oder wie die Lateiniſche Worte lauten: Prudens ſimplicitas, amorque recti.

Digitized by Google

JOANNES OPORINVS.

Johann Oporinus, oder Herbst, trat den 25 Jenner im Jahr 1507 zu Basel an das Licht der Welt. Sein Großvater war ein angesehener Mann und Bauherr zu Straßburg, auch von gutem Vermögen; um welches der Sohn, des Oporini Vater, auf diese Weise gebracht worden. Die Stiefmutter schaffete ihn aus dem Haus zu einem Schreiber, daß er sollte schön schreiben lernen: er aber verliebte sich bei seines Wirthes Sohn dermasen in die Mahlerei, daß er darüber seines Vaters Gunst verlohr. Er begab sich also in die Schweitz, allwo ihm sein Herr, aus schändlicher Gewinnsucht, die Post von seines Vaters Tod verheelete, und ihn darüber um die Erbschaft brachte. Weil er nun nichts hatte, so verfügte er sich nach Basel, und heurahtete allda Barbara Lupfartin, welche ihm eben so wenig zubrachte: also daß er sich mit seiner Mahlerei fast kümmerlich nehren mußte. Gleichwol schickte er diesen Johannem, seinen einigen Sohn, fleissig zur Schule, und fragte zu Haus auch selbst nach, was er gelernet. Weil nun der Knab eine grosse Fähigkeit zeigete, so schickte ihn der Vater nach Straßburg, allwo er, als ein armer Schuler, unter Gebwilers Anweisung, in fast 4 Jahren zu jedermans Verwunderung so weit kam, daß er fertig Latein redete, auch etwas Griechisches verstunde. Hierauf kehrete er zurück nach Basel, die Studia Academica zu vollführen: kunte aber wegen Abgang der benohtigten Geld-Mittel allda nicht lange subsistiren.

Alſo begab er ſich zu dem Abt von S. Urban, ſo ein Cloſter iſt unter dem Canton Lucern in der Schweitz, und nahm allda eine Præceptoratur an: machte ſich auch mit einem Canonico, deſſen Name Xylotectus oder Holzdach hieß, bekannt. Weil nun dieſer nach erkannter Warheit des Evangelii ſich nach Baſel gewendet, ſo gieng Oporinus mit ihm dahin zurück, um ſeine Studia weiter zu proſequiren. Da mangelte es abermal an Geld: dahero ſchrieb er dem Johann Frobenio den Irenaeum und andere Griechiſche Patres ab. Endlich ſtarb Xylotectus, und Oporinus ließ ſich gelüſten, deſſen hinterlaſſene alte Xantippe zu heurahten. A. 1530 hat er die Station eines Rectoris bei der vorderſten Trivial-Schul zu Baſel angenommen, aber bald darauf wieder verlaſſen, und ſich, auf Einrahten Ioannis Oecolampadii, an den Theophraſtum Paracelſum gehalten, deſſen Collegia Medica er frequentiret, und bei zwei Jahre ſein domeſticus worden. Oporinus muſte des Nachts, wenn Theophraſtus wol bezechet war, aufſtehen und ſchreiben; ſo daß die meiſten Bücher, welche man von dem Paracelſo hat, von deſſen Hand geſchrieben ſind. Als hierauf Theophraſtus nach Elſaß entweichen muſte, folgete ihm Oporinus, und hielte noch andere zwei Jahre bei ihm aus, in Hoffnung, deſſen Arcana, und abſonderlich das Laudanum, womit jener ſehr viele Wunder-Curen gethan, von ihm zu erlernen. Wie er ſich aber in ſeiner Hoffnung betrogen fande, ſo kehrte er wieder zu ſeiner böſen Sieben, welche es ihm jetzo eben ſo bunt machete, als vorher, ſo daß er einſt, da er eben zuvor eine Purgation eingenommen, zur Mitternacht aus dem Hauſe zu ſeinem Vater ſich retirirte. Weil er nun dieſen im Schlaf nicht beunruhigen wollen, ſo bliebe er auf freier Gaſſen für der Thür ſitzen, und erſtarrete ſo ſehr, daß er darüber in eine tödtliche Krankheit fiel, worvon ihn drei Pillulen des Laudani glücklich curiret. Bald hernach that ihm ſein zänkiſches Weib die Gefälligkeit, dergleichen ſie ihm nie keine gröſſere erzeiget, und ſtarb auf ihren Gütern zu Lucern, wohin ſie jährlich einmal reiſete. Aber das Erbgut war ſehr ſchlecht, um welches ihn ſeine Schwäger gar gebracht. Um dieſe Zeit hatte Grynaeus die Profeſſionem Graecae Linguae mit der Profeſſione Theologica verwechſelt, und brachte es bei dem Raht zu Baſel dahin, daß Oporinus an deſſen vorige Stelle vociret wurde; worauf er zur zweiten Ehe geſchritten. Nicht lange hernach kam Eraſmus Roterodamus wieder nach Baſel, da denn beede bey der erſten Unterredung einen Grund zu fortwährender Freundſchaft geleget. Wie nun Oporinus bei zwei Jahre dieſe Stelle rühmlichſt verwaltet, und indeſſen zu Baſel decretiret worden, daß alle Profeſſores, die noch keinen Gradum hätten, ſolchen in ihrer Facultät annehmen ſollten, ſo dankete er ab, und fieng an, in Compagnie des Robert Winters Bücher zu drucken: welcher aber bald darauf fallit wurde, weil ſein Ehgemahl eine Staats-Dame agiren wollte, und das Haushalten an ein Nägelein hienge. Wollte nun Oporinus die Officin erhalten, ſo muſte er, die Schulden zu bezahlen, ein Capital von 700 Gulden aufnehmen, und hatte keinen Wehrt daran.

War

War also der Anfang zur Druckerei überaus schlecht. Gleichwol nahm er seinen Vater zu sich, und unterhielt ihn und die Schwestern Zeit Lebens. In seiner Officin hat er die herrlichsten, insonderheit viele Geistliche Bücher, davon in seinem zimlich starken Verlags-Catalogo nachzusehen, drucken lassen, die er meistens selbsten corrigiret; hiernechst hat er viele stattliche Register verfertiget, und verschiedene Bücher geschrieben, deren in grosser Anzahl Simlerus in Biblioth. Gesner. Boissardus Iconum P. IIII n. 49. H. Pantaleon Prosopogr. P. III p. 420. 421, und andere gedenken. Hierdurch hat er sich in grosse Hochachtung nicht allein bei den Gelehrten gesetzet, welche es für eine Ehre hielten, ihm ihre Bücher zu dediciren; sondern auch bei Keyser Ferdinand dem I. und Friedrich, Churfürsten zu Pfalz, deren letzterer ihn wegen seiner redlichen Probität und Arbeitsamkeit nach Heidelberg beruffen. Von seinem unermüdeten Fleiß mag dermalen zeugen die Uberschrifft über der Thür seiner Studier-Stube, so er dem Aldo abgeborget hatte, wie in den Patinianis zu ersehen: Quisquis es, rogat te Oporinus etiam atque etiam, ut si quid est, quod a se velis, perpaucis agas, deinde actutum abeas: nisi tanquam Hercules, defesso Atlante, veneris suppositurus humeros: semper enim erit, quod et tu agas, et quotquot huc attulerint pedes. Lieber Freund, wer du seyest, es ersuchet dich Oporinus gar inständig, du wollest, wenn du etwas bei ihm zu verrichten hast, es kurz machen; und alsdann ohngesäumt deiner Wege wieder fortgehen: es sey denn, daß du, als ein anderer Hercules, den ermüdeten Atlantem ablösen, und dessen Last auf deine Schultern nehmen wollest: denn es wird noch allezeit etwas übrig seyn, wormit du und alle, welche ihre Füsse hieher trogen, sich beschäfftigen können. Bei so ausserordentlicher Emsigkeit wurde er doch kein grosser Capitalist. Ursache: er war im Verkaufen nicht gar glücklich, und ließ sich von andern leicht etwas abpressen; darnebst war er allzu gutthätigen Gemühtes, wie er denn bisweilen bei funfzig feyrenden Gesellen die Kost gegeben: und weil er meynete, alle Leute würden so ehrlich seyn, wie er; so hielte er seine Register nicht allzufleissig; so daß nach dessen Tode bei 8000 Thaler illiquide Schulden sich fanden. Seine zweite Hausfrau, Maria Ficina, mit welcher er sonst etliche dreyssig Jahre auf das vergnügteste gelebet, verstunde sich auch besser darauf, wie das Geld zu vertändeln, als wie es zu erwerben. Als diese A. 1564 an der Pest gestorben war, so heurahtete er des jungen Io. Hervagii Wittib, und bekam mit ihr die zweite Officin, und eine gedoppelte Last: wurde aber nach 4 Monaten abermals ein Wittwer: worauf er des Bonifacii Amerbachii Tochter, Vlrici Iselini Wittib, sich antrauen lassen; welche ihm in seinem Alter, an dessen Geburts-Tag den 25 Jenner 1568, mit einem Sohn, Namens Emanuel, erfreuet. Diese seine letzte Gehülfin lag ihm so lange in den Ohren, bis er die Buchdruckerei verkaufete. Er war Zeit seines Lebens nicht krank gewesen, ausser daß ihn A. 1558 der Schlag gerühret. Aber einige Mona-

te nach der Geburt ſeines Sohnes, überfiel ihn ein ſtarker Catharr und Kopfſchmerzen, davon er bettlägerig wurde, und endete alſo ſein Leben nach zwanzig Tagen den 6 Julii 1568. Sein Leichnam iſt von der Univerſität in der Haubt-Kirche begraben, und ihm eine ſchöne Grabſchrifft geſetzet worden:

AETERNITATI
IOANNES. OPORINVS
BASIL. TYPOGRAPHVS
DOCTVS. OPEROSVS. ELEGANS
LIBRIS. INNVMERIS
VIRTVTVM. HEREDE
EX. IIII CONIVGE
VNICO. RELICTO
PVBLICIS. LACRYMIS. PRIV.
SEXAGENAR. MAIOR.
HEIC. COND.

Frugifer autumnus periit, Dis notus et orbi,
Othion elapſus nautis meditatur Arion.

Quantula ſint hominum corpuſcula, diſce viator:
Magnus Oporinus conditur hoc tumulo.

Das Zeichen, ſo ihme Andreas Veſalius, Keyſerl. Medicus, zu führen angerahten, war gar ominöſe. Es war ſelbiges der Lesbiſche Poet und Lyricus Arion auf einem Delphin oder Meerſchweine. Denn Oporinus iſt mehr als einmal unter die wucheriſchen Räuber, oder räuberiſche Wucherer, gefallen, deren unerſättlichen Geitz er erfüllen ſollen. Hergegen haben ſich auch Periandri gefunden, welche ihn aus dieſem ſtürmiſchen Meer zu erretten bedacht waren. Die Fuggeriſche Familie hat ihm mehr als einmal aus der Noht geholfen. Carl Villinger, Baron von Schönberg, Johann Baptiſta Hainzel, Georg von Stetten, Baron Johann Georg Baumgartner, Lazarus Schwend, Johann Sturm, Ludwig Gremp, und andere, haben durch freiwilligen Vorſchuß manch gutes Buch befördern helfen. Und Chriſtoph Weitmoſer, der ihn ſein Tage mit keinem Auge geſehen, ſtreckete ihm auf eine bloſe Handſchrifft 1000 Joachimer Thaler vor. Es iſt aber dieſes ſein Sinnbild und Mahlzeichen, wie Jacob Friedrich Reimmann angemerket, faſt eben ſo variabel als ſein Glück geweſen. Denn bisweilen ſtehet es in ſeinen Schrifften vorne, bisweilen hinten, bisweilen vorne und hinten zugleich. Bisweilen ſtehet der Lyricus auf dem Delphin, bisweilen kniet, bisweilen reitet er auf demſelben.

Jetzo

Jetzo hat er einen Lorbeer-Kranz um dem Haubt, und eine Harfe in beeden Händen: Denn fliegen ihm die blossen und ungebundenen Haare um den Kopf, und trägt in der linken Hand eine Geige, und in der rechten einen Fiedel-Bogen. Hie stehet einmal sonst nichts als das blosse Bildnis. Denn lässet er sich wieder sehen mit einem Zettel über dem Haubt, auf welchem der Name Arion geschrieben ist. Und zuweilen ist er rund umher mit eitel Schrifften umschlossen, da zur Rechten diese Worte sich antreffen lassen: Invia virtuti nulla est via. Zur Linken aber dieses Lemma in unsere Augen fället: Fata viam invenient. Welches sich beides gar wol auf seinen Zustand schicket. Man findet auch Bücher, wo dieses Zeichen gäntzlich weggelassen ist.

ROBERTVS STEPHANVS.

Robertus Stephanus, ein Pariser von Geburt, der vortrefflichste unter allen Buchdruckern, die jemaln gelebet, oder noch leben werden: hatte einen Buchdrucker, Namens Heinrich, zum Vater, und bekam Simon Colinäum, einen gleichfals berühmten Buchdrucker zum Stief-Vater; fienge in seinen jüngern Jahren eine eigene Druckerei an, und verfertigte eine neue Version der Hebräischen Bibel mit grossem Fleiß. Er ward ein Eidam Jodoci Badii Ascensii. Um das Jahr 1539 ward er des Königs Francisci I. Buchdrucker der Hebräisch- und Lateinischen Sprachen, und ediret nicht allein viele Hebräische, Griechische und Lateinische Bücher, welche alle in sonderbaren

Eſtim ſind; ſondern ſchriebe auch ſelbſten vieles Gutes, ſo daß Thuanus von ihm urtheilet, es ſey ihm nicht allein Frankreich, ſondern die ganze Chriſtenheit mehr Dank zu erſtatten ſchuldig, als das Vaterland jemaln einem tapfern Helden, der des Landes Gränzen erweitert, ſchuldig geweſen. Es iſt ihm mit zimlichen Undank belohnet worden. Denn als er die ſchöne Hebräiſche Bibel, (ſo ſiebenmal aufgeleget worden,) mit einigen kurzen Anmerkungen erläutert, heraus gegeben, bekam er die Sorbonne, oder Theologiſche Facultät zu Paris, darüber in die Haare, mit welcher er länger als 20 Jahre zu ſtreiten hatte, und endlich ſein Vaterland darüber meiden muſte: welches ſchwerlich A. 1547, wie einige vorgeben, geſchehen ſeyn kan, weil Bücher aufzuweiſen ſind, die er A. 1551 zu Paris gedrucket. So geſchiehet auch dem ehrlichen Mann ſehr ungütig, daß er die Schrifften aus der Königlichen Druckerei ſoll entwendet haben, da er lang zuvor eine eigene Officin gehabt, und alſo lieber ſeine eigene wird ſalviret, als durch Hinwegnehmung fremder Lettern ſich noch gröſſere Gefahr zugezogen haben. Man that ihm zu Paris die Ehre, einen Strohmann an deſſen ſtatt zu verbrennen. Er aber begab ſich nach Genf, und führete daſelbſt das Drucker-Weſen ſo lange fort, bis er den 7 Septembr. A. 1559, 56 Jahre alt, verſchieden, hinterlaſſend drei Söhne, Namens Heinrich, Franciſcum und Robert, ſo alle wegen ihrer Gelehrſamkeit, und accuraten Druck ebenfalls hochberühmt. Der erſte iſt zu Lyon im Spital geſtorben, weil er zu Paris nicht ſicher war. Denn er iſt, wie ſein Vater, auf Anſtifften der Ordens-Perſonen, in effigie verbrannt worden, davon er zu ſcherzen pflegte: Nunquam ſe magis riguiſſe, quam cum Pariſiis uſtularetur; **Er ſey niemaln ſo ſehr erſtarret, als da er zu Paris verbrannt worden:** denn er reiſete damals über die Schweitzeriſche Alpen-Gebürge. Das Zeichen der Stephanorum war ein fruchtbarer Oelbaum, davon einige abgebrochene Zweige herab gefallen, und andere dagegen hinein gepfropfet ſind. Unter demſelben ſtehet ein Mann, etwa der Apoſtel Paulus. Die Beiſchrifft iſt: Noli altum ſapere. Bisweilen: Noli altum ſapere, ſed time. Womit er gezielet auf das XI. Capitel der Epiſtel an die Römer, v. 16--20. Von deſſen Bedeutung iſt bei dem Almeloveen nachzuleſen, p. 7 ſqq. Der alte Robertus war ſo accurat, daß er einen jeden Bogen, wenn er ſchon auf das fleiſſigſte corrigiret war, dennoch an etlichen Orten zu Paris öffentlich anſchlug, und demjenigen, der einen Druckfehler anzeigen könnte, eine gute Belohnung zu geben verſprach: in welchem Fleiß es ihm hernach Chriſtoph Plantin zu Antwerpen nachgethan.

Chri-

Digitized by Google

CHRISTOPHORVS PLANTINVS,

Turonenſis, Gallus.

Chriſtophorus Plantinus, von Tours, der Haubt-Stadt der Landſchaft Touraine, (ſo zu dem Gouvernement Orleans gehöret,) gebürtig, hatte ſeine Officin zu Antwerpen, allwo er, nebſt deme, daß er die gelehrteſten Leute zu Correctoribus hatte, ſelbſten alle Bogen revidirte, (wiewol ihm andere Schuld geben, er habe nicht einmal die Lateiniſche Sprache verſtanden,) und alsdann erſt vor ſeiner Thür öffentlich aufhienge, mit Verſprechung guter Belohnung, wer noch einen Fehler weiſen würde. Hierdurch hat er ſich die Ehre erworben, daß er vom König Philippo II. am allererſten mit dem Titul Architypographi oder Prototypographi regii begnadiget wurde, und auf deſſen Koſten A. 1571 die Biblia Polyglotta in 8 Tomis druckete. Er hatte 12 Preſſen, und kunte mehr als 100 Sprachen drucken, daß alſo Hubert Golzius ſeine Buchdruckerei als das achte Wunderwerk der Welt geprieſen. Seine älteſte Tochter gab er dem Franciſco Raphelengio, welcher bei ihme Corrector war. Wegen der Kriegs-Troublen begab er ſich mit einem Theil ſeiner Druckerei nach Leiden; und Raphelengius führete in deſſen Abweſenheit das Werk zu Antwerpen fort. Nachgehends kam er wieder zurück; und Raphelengius dargegen übernahm die Druckerei zu Leiden. Endlich gerieht er in groſſe Schulden, und verſchied den 1 Jul. 1589 zu Antwerpen im 75 Jahr ſeines Alters. Wornach Ioannes Moretus, deſſen anderer Schwieger-Sohn, und nachhero Balthaſar Moretus, der Enkel, die Buchdruckerei fortgeführet, und in ſolchem Flor erhalten, daß die Spaniſche Infantin Iſabella, im Jahr 1631 die Königin Maria de Medices aus Frankreich hinein führete, und ihr ſolche zeigen lieſ-

ſe.

se. Das Sinnbild des Plantini, so dessen Eidame meistentheils behalten, war ein Circul, welchen eine Hand aus den Wolken regierte. Wenn der Daume auswerts gekehret, so halten den Zettel mit der Uberschrifft: Labore & Constantia, zur rechten ein stehender Mann, so ein Grabscheid; zur linken eine Weibs-Person, so ein grosses Creutz in den Händen haben. Wenn der Daume einwärts verborgen bleibet, so sind auch die beigesetzten Worte verkehrt zu lesen: Constantia et Labore: und die Tugend-Bilder sitzen zu beeden Seiten. Conf. Sylvester Petra Sancta Libr. VIII c. 7.

Summarische Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg.

Nunmehro wird es einmal Zeit seyn, von den Nürnbergischen Buchdruckern, dem Versprechen nach, zu reden; als unter welchen ebenfals stattliche Männer anzutreffen, die Geist, Muht und Wissenschaft genug hatten, etwas grosses zu thun. Zu beklagen ist es, daß es dem ersten Anfänger der Druckerei in Nürnberg ergangen, wie der Morgenröhte, an welche man wenig mehr gedenket, wenn die Sonne an dem hohen Himmel stehet. Worinnen er mit vielen andern Stifftern löblicher Dinge fast gleiches Schicksal hat, daß die ersten gemeiniglich in Vergessenheit kommen, wenn andere nach ihnen das Werk höher treiben. Kurz zu sagen: Man weiß nicht eigentlich, und kan nicht mit vollkommener Gewißheit versichern, wer die erste Druckerei allhier angestellet. Der bekannte Auctor der Nürnbergischen Annalium meldet ad a. 1444, der erste Buchdrucker allhier sey gewesen Georg Roberger, um das Jahr 1440: und in der Histor. Nachricht von dem Ursprunge und Wachsthum der Stadt Nürnberg, ad a. 1440 p. 222, wird gesaget, daß, nachdem die Kunst zu Maynz am ersten erfunden, selbige alsobald nach Nürnberg gekommen, und daselbst von dem erbarn Anthoni Groslich verbessert worden. Es scheinen aber beede Berichte nicht allerdings richtig zu seyn. Denn daß ein Buchdrucker allhier gewesen, Namens Groslich, findet sich nirgends: und in der Familie der Roburger, hat auch um diese Zeit keiner, Namens Georg, gelebet, wie der vorhandene Stammbaum ausweiset. Ich sollte fast glauben, daß der Copist der Annalium in dem Vornahmen geirret, weil alles, was in angezogener Stelle dem

Georg

Digitized by Google

Georg Koberger beigemeſſen wird, ad a. 1399 von dem Antoni Koburger faſt iisdem verbis, wie hernach folget, geſaget wird.

In den tabulis Purbachii, denen Petr. Ramus gefolget, wird, dem Anſehen nach, die Ehre der Erfindung dem Io. Regiomontano, einem Grundgelehrten Mathematico von Königsberg aus Franken gebürtig, beigeleget, in den Worten: inter ejus opera tentata ars illa mirifica literarum formatrix: welche Paulus Pater in ſeiner Diſſertation de Germaniae miraculo, Typis litterarum, p. 9 gar unglücklich dahin erkläret, ob habe er dem Guttenberg zu Straßburg bereits A. 1440 die Anleitung und Vorſchub zu dieſer Erfindung gegeben. Allein dieſes iſt falſch, und jenes iſt gar zu ungewiß: wol aber weiß man aus dem Leben des Regiomontani, welches Petr. Gaſſendus, Königl. Franzöſiſcher Mathematicus, beſchrieben, daß dieſer gelehrte Mann aus Ungarn, allwo er ſich dazumal aufgehalten, A. 1471 ſich nach Nürnberg gewendet, in der Abſicht, eine eigene Druckerei allda aufzurichten, damit er ſowol ſeine verfertigte Schrifften, als anderer gelehrter Männer Opera, der Welt deſto bequemer bekannt machen könnte. So war auch ſein Vorſatz, die Kunſt zu verbeſſern; worinnen ihm aber viele Hinterniſſe gemachet worden, und muſte er ſich ſo lange mit fremden Buchdruckereien, ſo gut dieſelbe dazumal beſtellet waren, behelfen, bis Bernhard Walther ſich erboten, die Unkoſten, wie zu andern deſſen Erfindungen, alſo auch zur Buchdruckerei vorzuſchieſſen, da er denn Peurbachii Theoricam novam, et Manilii Aſtronomica; ingleichen ſein Kalendarium novum, und die Ephemerides, zu erſt heraus gedrucket. Ob nun wol dieſe Erzehlung dem Ramo darinnen widerſpricht, daß er der erſte Erfinder ſey; übrigens auch ſo viel zu Tage leget, daß ſchon vor des Regiomontani Zeiten allhier Druckereien angerichtet geweſen: ſo bleibet doch demſelben, und mit ihm dieſer Stadt der Ruhm, daß er in Nürnberg mirabilem quandam perficiendae artis typographicae rationem erdacht habe. Ob er aber dieſelbe zu Stande gerichtet, daran ſollten mich faſt irre machen die Worte, welche Io. Schonerus in der Dedication ad ampliſſimum Senatorum ordinem civitatis Noricae, zu des Io. Regiomontani libro de Triangulis, von Joh. Petrejo A. 1533 in fol. gedruckt, folgender maſen ſchreibet: Optandum certe, ut quia Regiomontanum *ab officina, unde tot egregia opera emitterentur, quot indice praemiſſo indicaverat*, in Italiam retraxerat vocatio, honeſtiſſima ea quidem, ſed cui obſecutus reverteretur nunquam, ab eo relicta ſaltem monumenta cum ipſius, tum aliorum, veterum potiſſimum laborum, conſervarentur.

Nachdem ich alſo klärlich genug gezeiget, daß von keinem unter dieſen dreien mit einiger Wahrſcheinlichkeit könne behaubtet werden, ob habe einer von ihnen dieſe Kunſt am erſten nach Nürnberg gebracht; ſo bleibet noch immer das Verlangen übrig, den erſten Urheber zu erforſchen und zu wiſſen.

Ich habe dahero die älteſten allhier gedruckten Bücher zu Rahte gezogen, und befunden, daß deren Alterthum ſchwerlich höher reichen werde, als bis in das Jahr 1470, in welchem heraus gekom-

men Franc. de Retza Comeſtorium vitiorum, an deſſen Ende dieſe Worte zu leſen: Hic Codex egregius Comeſtorii viciorum ſacre theologie profeſſoris eximii Franciſci de Retza ordinis Predicatorum finit feliciter Nuremberge anno ꝛc. LXX° patronarum formarumque concordia & proportione impreſſus. Die letzten Worte, patronarum formarumque concordia et proportione, wollen ſo viel ſagen, es ſey das Buch nicht mit der Feder, ſondern mit Patronen, (alſo heiſſen in Druckereien entweder die langen und ſchmalen Stücke von Pappendeckel, welche an den Enden der Formen herum geleget werden, damit der Rand des Papiers neben der Schrifft im Abdruck nicht maculiret werde, oder das Papier, ſo zu eben dieſem Ende an das Rämlein gekleiſtert wird,) und Formen verfertiget worden.

In gleichem Alter iſt ein anderer Codex, enthaltend des berühmten Canzlers zu Paris, Johann Gerſons, Commentarium ſuper Sapientis Hebraei cantica, wie die angehengte Clauſul ausweiſet: Super Sapientis hebrei cantica Johannis de Gerſona. Excellentiſſimi Pariſienſis Cancellarii ſcriptum quidem haud inutile finit feliciter. Nurenberge Anno ꝛc. Septuageſimo. Impreſſorie artis induſtria effigiatum.

Beede Bücher weiſen zwar ihr Alter auf; aber ſie verſchweigen den Namen des Druckers. Wenn man nun erweget, theils, daß dergleichen allhier gedruckte Bücher ohne Jahrzahl mehr anzutreffen, von denen zu vermuhten, daß ſie dem Alter nach wol nicht jünger ſeyn, noch den erſt bemerkten darinnen etwas nachgeben werden; theils, daß einige Zeit erfordert worden, ehe man alles anſchaffen und zubereiten können, was zu Verfertigung ſo ſtarker Voluminum, dergleichen obgewehnte zwei Bücher ſind, gehöret: ſo ergiebet ſich wegen der Zeit hieraus ſo viel, daß die Druckerkunſt, ſo bald ſie aus Maynz gewandert, unter andern Orten auch in Nürnberg einen bequemen Aufenthalt gefunden habe. Welche Muhtmaſſung, wie ſie an ſich aus demjenigen, was erſt angemerket worden, ohnedem unhintertreiblich iſt, noch mehrers dadurch beſtärket wird, was ich von dem Urheber der Nürnbergiſchen Buchdruckereien ferner zu melden habe.

In den Büchern von A. 1473 ſind die Namen Johann Senſenſchmid von Eger, Heinrich Kefer von Maynz, und Friedrich Creußner, angedrucket: als in des Rayneri Summa ſeu Pantheologia, allwo dieſe Schluß-Worte zu leſen: Anno a nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tercio ſexto idus aprilis. finita Deo juvante perfectaque eſt illa egregia ſumma fratris Rayneri de Piſis Ordinis Predicatorum: que alio nomine Pantheologia quaſi tota Theologia haud ab re vocata eſt per induſtrioſos impreſſorie artis Magiſtros Iohannem Senſenſchmid de egra et Henricum Kefer, de Maguntia nurmberge urbis cives. eo appoſito imprimendi ſtudio. et ea corrigendi cura diligentiaque adhibita qua major adhiberi vix poſſit. de quo fine ſit laus et gloria deo trino et uno qui eſt per ſecula benedictus amen. Und in dem Tractat de ſanguine Chriſti heiſſet das

final:

Digitized by Google

final: Explicit tractatus de sanguine Christi. Impressus Nurenberge per Fridericum Creusner. Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio. Laus deo clarientissimo. Einem nun von diesen dreien, oder allen dreien zugleich, wird der erste Rang unter den Nürnbergischen Buchdruckern, von Alters wegen zu geben seyn.

Was Friedrich Creußner belanget, so hat Johann Neudorfer, Burger und Rechenmeister allhier, welcher auf Verlangen Georg Römer des Aeltern, eine kurze Verzeichnis von den vornehmen Künstlern und Werkleuten, so innerhalb hundert Jahren hieselbst gewohnet, A. 1546 zusammen getragen, besagten Friz Creußner ausdrücklich den ersten Buchdrucker genennet: dessen Zeugnis in diesem Stuck um desto weniger zu verachten, weil Creußner A. 1493 annoch Bücher gedrucket; Neudorfer aber, als er seine Verzeichnis gemachet, schon 50 Jahre alt, mithin proximus illi aevo war.

Von Heinrich Kefer habe zwar keine weitere Nachricht einziehen können: es lässet sich aber, weil er von Maynz gewesen, fast an den Fingern abzehlen, daß er sich nach Eroberung seiner Vater-Stadt hieher nach Nürnberg gewendet, und die erste Druckerei anrichten helfen: weil es ihm nun an Mitteln, die er zu Maynz in der Plünderung verlohren, wird gefehlet haben, so hat er den Verlag nicht bestreiten, folglich nicht aufkommen können; und mag es, allem Ansehen nach, wol seyn, daß Kefer der erste Künstler allhier gewesen. Vorbelobter Maittaire p. 81, und 101. nennet ihn Koler, wenn er schreibet: Laudem merere coeperunt celebres typographi A. 1473, Noribergae: Federicus Creulner, Iohannes Sensenschmid de Egra et Henricus Koler Moguntinus: Ich finde aber um diese Zeit keinen Koler allhier, sondern den Heinrich Kefer: wiewol mir auch bis jetzo, ausser obigem, kein anderes Buch zu Handen gekommen, darinnen dessen Namen angezeichnet wäre.

Von dem Johann Sensenschmid sind sowol in allhiesiger Bibliotheca publica, als in andern Privat-Bibliothecken, viele Opera vorhanden: und ersiehet man aus des Thomae Aquinatis Quodlibeticis, daß Andreas Frißner, von welchem bald ein mehreres soll gesaget werden, auf eine Zeitlang die Stelle eines Correctoris bey ihme vertreten. Der Schluß gedachten Operis lautet also: Beati Thome Aquinatis Quodlibetica duodecim expliciunt feliciter per Ioannem Sensenschmid urbis Nurmberge civem industriosum impressorie artis magistrum et Andream Frisner de Bunsidel imprimendorum librorum correctorem anno a nativitate Domini MCCCCLXXIIII decimo septimo Calendas Maji.

Diese drei also mögen sich mit einander um den Vorrang vergleichen: welchen ihnen Anton Koberger nicht ferner strittig zu machen begehret, ob er wol sonst insgemein für den ältesten Buchdrucker allhier gehalten wird. Welches so weit wahr ist, so ferne dessen Name auf ältern Büchern, nemlich A. 1472 auf dem Buch des Antonini de Virtutibus, vor den drei obigen anzutreffen. Woraus aber, meines Erachtens, noch keine sichere ratio decidendi in diesem Rangstreit zu nehmen ist. Sonsten soll ich hierbei nicht unerinnert lassen, was masen ein

Digitized by Google

ein gewisser Annalist sich in dem Jahre verstossen, wenn er ad a. 1399 schreibet, dieser Antoni Koberger habe die Kunst der Druckerei um das Jahr 1480 in Nürnberg angerichtet; sintemal er von 1472 bis 1480 schon viele wichtige Opera in die Welt geschicket. Und eben dieses bringet ihm Ehre genug, indem er der obbesagten guten Leute Fleiß und Namen durch seinen grossen Ruhm, den er nach der Zeit sich erworben, grossen theils verdunkelt. Da jene, absonderlich Kefer und Creußner, die erste Hand an das Werk geleget; so war er etwa der erste Drucker-Herr, welcher das Geld zum Verlag reichlich vorgeschossen. Es verdienet der Fleiß dieses Mannes billig, daß man dessen Leben ein wenig untersuche.

Die Koberger oder Koburger sind, nach dem Bericht Conrad Hallers, ein altes erbares Geschlecht, welches bereits in der Mitte des vierzehenden Saeculi allhier in gutem Ansehen gestanden, und sich mit unterschiedlichen vornehmen Geschlechten befreundet. Rüdiger Koberger, ein Genannter des Grössern Rahts, starb A. 1357. Heinrich Koberger, des Antonii Großvater, ist A. 1428 Genannter des Grössern Rahts worden; und hinterließ einen Sohn gleiches Namens, der mit Agnes oder Anna Glockengiesserin, diesen Anton Koburger erzielet. Anton nahm A. 1470 zur Ehe Ursula, Bruno Ingram Tochter, mit deren er 7 oder 8 Kinder erzeuget. Nachdem dieselbe A. 1491 am Tage Mauritii Todes verfahren; ließ er sich Margarethen Gabriel Holzschuers, A. 1492 (al. 1493) den 28 Augusti antrauen, welche ihm 16 oder 17 Kinder gebohren: daß er also zusammen von beiden Weibern 23 oder 25 (denn die Monumenta variiren,) Kinder hatte, welche alle, so viel deren die mannbaren Jahre erreichet, wol versorget, auch theils zu Ehren-Aemtern gezogen worden. Melchior Koburger ward Schopf am Bauern-Gericht A. 1531, und auf dessen A. 1540 erfolgtes Absterben, succedirte ihm sein Bruder Balthasar, welcher bis 1544 gelebet. Es ward sonst Antoni Koburger A. 1488 zu einem Genannten des Grössern Rahts erwehlet, wohnete bei S. Gilgenhof, und starb A. 1513, Montags nach S. Michels-Tag.

Welch ein angesehener Mann dieser Anton, nicht nur in seinem Vaterland, sondern auch ausserhalb demselben müsse gewesen seyn, ist aus vielen Zeugnissen klärlich abzunehmen, davon ich nur etliche anführen will. Vorgemeldter Johann Neudorfer leget von ihm ein stattliches Zeugnis ab, welches fast iisdem verbis in obangezogener Histor. Nachricht p 270 gleichfals zu lesen, mit folgenden Worten: Koberger hatte täglich mit 24 Pressen zu drucken; darzu hielt er über die 100 Gesellen, die waren meistentheils Setzer, Comportisten, Buchbinder, Correctores, Drucker, Posselirer, Illuministen. Diese alle verkostete er an andern Orten. Sie hatten eine gewisse Stunde, von und zu der Arbeit zu gehen; ließ keinen ohn den andern in das Haus, sondern mußten einer des andern vor der Hausthür warten. Er hatte derhalben einen gewal-

gewaltigen Handel mit Büchern, und eine sonderliche Druckerei in Frankreich, (nemlich zu Lyon,) da er denn viel schöner grosser Werke in beeden Rechten drucken ließ. Überkam also eine statthaffte Burgers-Nahrung und viel Kinder, die wurden hernach unter die Geschlechte ausgeheurahtet. Auch hatte er an fremden Orten seine Factores in namhafften Städten der Christenheit, 16 offene Crâm und Gewölber, da ein jedes (wie leichtlich zu gedenken) mit mancherlei grosser Meng Bücher staffiret muß gewesen seyn. Dieses seines grossen Handels Verwaltung hatte er in ein eigen Buch gebracht, das war dermasen mit seinem debito und credito künstlich getheilet und geordnet, daß er jederzeit und sonderlich in Einkaufen der Meß, wußte, was ihm an allen Orten abgieng, oder welcher Bücher er zu viel hatte, dieselbe an andere gelegene Orte wieder senden kunte; welche Buchhalters Ordnung noch vielen grossen Buchführern dieser Zeit nicht offenbaret ist.

Weil in dieser Stelle gedacht wird, daß er unter andern seine Correctores gehalten, so erinnere hierbei, daß ich deren zween mit Namen benennet gefunden, nemlich Johann Amerbach, so hernach ein angesehener Buchdrucker zu Basel worden: und Friedrich Pistorius: von welchem Joh. Conrad Zeltner in Centuria Correctorum in typographiis eruditorum, p. 424 handelt.

Der curiose Dechant zu Münster, Bernhard von Mallinkrot, hat in seiner Dissertation de Ortu et progressu artis typographicae, ihm ein gar besonderes Lob beigeleget, wenn er ihn totius Germaniae typographorum et bibliopolarum praecipuum nennet. Seine Worte p. 87 lauten also: Pergo ad reliquas Germaniae urbes, e quibus Norinberga celebre et felix omnium, quotquot unquam humano ingenio effictae sunt, artium domicilium, sub initium statim nascentis typographiae, hac etiam nova laude eminere studuit. Inter reliquos enim, qui inibi id artificii exercuerint, Antonius Koburger facile primas tenuit, qui aevo suo non illius modo urbis, sed totius Germaniae typographorum et bibliopolarum, quantum reperio, praecipuus fuit, quod plurima et insignia ab ipso impressa et distracta volumina abunde testantur, cujus generis sunt Latina Biblia, magnum Chronicon Hartmanni Schedelii, Summa historialis S. Antonini tomis tribus, Specula omnia Vincentii Belovacensis ingentibus Voluminibus excusa, aliaque fere innumera. Pleraque tamen, quae mihi videre contigit, Antonius hic antiquo illo rudiori typo excudit, non nisi sero admodum admissis politioribus illis, quos a loco inventionis *Venetos* illos olim dictos esse characteres, supra memini. Huic Iodocus Badius inscripsit Politiani aliasque illustrium virorum epistolas, editas anno 1499, qui illum vocat civem virumque integerrimum, omniumque literariam rem exercentium laudatissimum. Es hat belobter Mich. Maittaire in seinen Annal. Typogr. p. 79, allwo er die letzten Worte des Mallinkrots citiret, auch einen Auszug aus gedachter Dedication mitgetheilet. Weil ich nun des Politiani

 Opera,

Opera, welche Badius A. 1519 zu Paris in folio zuſammen gedrucket, bei Handen habe, ſo will ich daraus die ganze Epiſtel hieher wiederholen, welches dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn wird, weil darinnen unterſchiedene andere Dinge vorkommen, ſo in der Hiſtoria literaria angemerket zu werden verdienen:

> Iodocus Badius Aſcenſius: Antonio Coberger Nurmbergenſi civi, viroque integerrimo, atque literariam rem gerentium laudatiſſimo. Salutem.

Si Marcus Fabius Quintilianus, rhetorum facile diligentiſſimus, efflagitationibus Triphonis bibliopolae unum forte atque alterum, certe (ut ex ejus temporis penuria conjicere poſſum) pauculos admodum libros venditantis, Oratorias Inſtitutiones ſuas edendas cenſuit: quod ejus (ut reor) opera atque accuratione et ſua ſcripta ſperaret, et aliorum videret, ab invido mortalitatis dente recipienda: operae pretium ac rem quidem digniſſimam facturus videor, ſi praeſtanti ac ferme incredibili multiplicandorum per calcographos librorum, et auctorum paene innumerabilium aeternitati conſecrandorum dextimae felicitati tuae, Antoni ſuaviſſime, ſeptem et triginta primariae literaturae procerum epiſtolas, et nuncupem et dicem. Quantum enim praeſagire datur, nihil aut viventium auribus, aut defunctorum manibus, vel gratius, vel jucundius increpiturum eſt, ac illuſtris has epiſtolas, quibus mutuo beneficio amorisque teſtimonio incomparabiles illi viri inter ſe concertaverunt, ſub tuae fidei clypeo, nominisque praeſidio, ad extremos hominum jamjam perventuras eſſe. Siquidem cum ſis librariorum facile princeps, et inter fideles atque honeſtos mercatores non inferiori loco poſitus, nihil principatu tuo dignius cenſeam, quam hos tantos heroas in regales iſtos thalamos, omnis honeſtatis ac probitatis nimirum penetralia, benigniſſime ſuscipere. Eſt enim (ut Ciceroni in ſecundo Officiorum viſum eſt) valde decorum, patere domos hominum illuſtrium illuſtribus hoſpitibus. Quam quidem rem te facturum vel ex ea re confido, quod literatos omnes et colis et foves, pervigilemque curam ad bonos codices vere, terſe, et ſine mendis imprimendos adhibes. Ad quam rem prudentiſſime (ut caetera ſoles) Magiſtrum Ioannem Amerbachium, (von welchem Maittaire p. 140 ſeq. weitläuftiger nachzuleſen,) indefatigabili virum diligentia, et ſolertiſſima vitiorum expungendorum peritia, te delegiſſe accipio. Cujus quidem viri ſi omnes ſimiles eſſemus, nec alii inventa noſtra (Teutonica dico) occuparent, longe pluris apud literatos haberemur. Illius autem gratia, quia et nos ejusdem, licet longo intervallo, et miratores et imitatores ſumus, hanc opellam eo lubentius ſuscepimus, quod et ipſe (ut audio) ſoleat meas eſſe aliquid putare nugas, et tua in omnes mortales clementia, non minimo Badianum nomen pendere. Cujus rei cum fideliſſimi negotiatores tui, quos hic ſaepe convenio, tum vero praevenerandum ac plane caeleſte praeſidium, vereque nectareum decus noſtrum, Dominus Ioan-

Ioannes Trittemius, Spanhemenſium praeſes ac abbas digniſſimus, certiſſimam abhinc (ſi rite recolo) triennium, mihi ſignificationem fecit. De cujus quidem viri praeſtantia, cum ſit literatorum inter Teutonas haud dubie ſpecimen, his nos intercluſi anguſtiis, ut de Carthagine Salluſtius, ſatius duxerimus tacere. Caeterum ne in hujus operis expunctione ſciolus quispiam vigilias ac lucubrationes noſtras invertat, vitioque det, quod *neglego, intellego, omneis, literas, adque* conjunctionem, *opteſtor, opſecro, Vergilium, alioqui, quoties*, et alia quaedam praeter nunc ſcribentium conſuetudinem, auctorum ipſorum cenſuram ſecutus, poſuero, legat epiſtolas, quibus Politianus, cujus primae ac plurimae cenſentur hic partes, ſic ſcribendum contendit, ac ſe ſcripſiſſe fatetur. Curavimus igitur, quod ipſe in LXXV epiſtola precatur, ut quam minimum ejus ſcripta quaſi degenerent ab origine, imitantes ſane non tacendi, imo ſemper laudandi hominis, Aldi M. R. diligentiam. Graecos tamen characteres, vel noſipi tornatiuſculos ac magis fabrefactos deſideraremus, ſi aliorum habendi facultas eſſet. Hanc autem lucubratiunculam, imo meram (cum nihil noſtrum ſit) bene merendi, ubi facultas erit, voluntatem, Antoni praeſtantiſſime, laetiuſcula fronte ſuſpicias precor, quam ſi mihi exporrectam videro, orationes, praefationes, praelectiones, ſermones, epiſtolas, et alia quaedam id genus, tum eorundem, tum aliorum illuſtrium utique virorum monimenta, quae nunc colligo, ſolutis habenis in lucem emiſero. Hoc ſignificatum volui. Vale, probitatis ac mercurialis negotii decus ac columen, Badiumque amato vel ob hanc rem libentius. Ex officina noſtra literaria ad idus Feb. anno a Natali Chriſtiano M CCCC XCIX.

Und damit man nicht meynen möge, Badius habe dem Koburger nur allein aus einer bloſen Schmeicheley in faciem ſo vortreffliche Lobſprüche beigeleget; ſo wiederholet und beſtätiget er ſolche nach deſſen Tod, wenn er A. 1518 in der Dedication aller Operum Politiani, an Ludovicum Ruſaeum, Suppraefectum Civilem, a civilibus videlicet judiciis locum Regium in inclyto Pariſiorum tribunali tenentem, ſchreibet, daß er eine neue Dedication mache, non quaſi hoc aut male locati praeconii poenitere ſe ſignificet, und darauf den Koberger ſplendidum Nurmbergenſem civem nennet.

Ferner ſo hat M. Vrbanus Gottofredus Siberus, Archidiaconus zu Schneeberg, in ſeiner Commentatione de Illuſtribus Alemannis p. 111 ihm das Lob mortalium integerrimi beigeleget, wenn er de editione Vitae Ieſu Chriſti, ſo Ludolphus Alemannus Carthuſianus, insgemein Ludolphus de Saxonia oder Saxo genannt, geſchrieben, und Anton Koburger A. 1483 gedrucket, alſo urtheilet: Id quod probe noverat Antonius Coburgerus, typographus Noribergenſis, mortalium integerrimus, qui poſtquam typis exſcripſiſſet, ad Deum converſus ait: Gratias et merito ago Deo altiſſimo, quod vitam IESV CHRISTI ejusque unigeniti filii hoc anno perfeci in B. Iacobi profeſto A. MCCCCLXXXIII. (add. Maittaire p. 170) Es iſt eben dieſes Leben JEſu Chriſti auch bereits A. 1478. allhier gedrucket worden, wie Joh. Saubert

Digitized by Google

bert in Appendice Historiae Biblioth. Nor. p. 134 angemerket. Es bestärken dieses elogium die verschiedene editiones der Bibel, deren mir 7 Lateinische, von A. 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1482 und 1512, welche letztere Lugduni auf dessen Kosten gedrucket sind, und eine Teutsche bekannt worden. Die Teutsche auf groß Regal Papier gedrucket, hatte dieses final: Diß durchleuchtigist Werk der gantzen heyligen Geschrifft. genannt dy Bibel für all andern vorgetrucket teutsch Biblen. lauterer, clarer, und warer nach rechter gemeyner teutsch. mit hohem und grossem Vleiß. gegen dem Lateynischen text gerechtuertigt. underschidlich punctirt. mit Vberschrifften bey dem meysten teyl der Capitel und Psalm. ihren inhalt vnd vrsach. anzaygende. vñ mit schönen figuren dy Hystorien bedeutende. hat hie ein ende. Gedruckt durch Anthonium Koburger in der löblichen Keyserlichen Reychstat Nürenberg. Nach der geburt Cristi des gesetzes der genaden. vierzehenhundert vnd in dem drey vnd achtzigsten jar. am montag nach Jnuocauit. Vñ wellich volbringung. sey lob. glori vnd ere. der hohen heyligen dryualtigkeit. uñ eynigem wesen. dem Vater vñ dem sun vnnd dem heyligen Geyst. der da lebt vnnd regiret Gott ewigklich. amen.

Es ist fast zu vermuhten, daß, da A. 1477, allhier die Teutsche Bibel ohne Benennung des Druckers schon einmal, und nachhero wiederum A. 1490 aufgeleget worden, solche ebener masen aus des Kobergers Officin gekommen.

So viel habe für diesesmal von dem Anton Koberger beibringen können. Von dessen einem Sohn, Namens Anton, noch dieses anzufügen, daß er A. 1521 zu Lyon, allwo obverstandener masen der Koberger eine Druckerei hielte, durch Anton Saçon eine andere Lateinische Bibel in folio mit Concordanzen ex viginti libris Iosephi auflegen lassen.

Ingleichen triebe auch Hanns Koberger, ein Sohn Sebaldi, (so ein leiblicher Bruder des ältern Antoni,) und der Margaretha Planckensteinerin, starken Handel mit gedruckten Büchern in alle Kayserliche Königreiche und Erblande. Er hatte Anna, Heinrich Voltens, und Margaretha, Heinrich Maurls Töchter zur Ehe, wohnhaft vor den Predigern, und starb den 1 Merz 1543.

Von dieser schönen Familie ist niemand mehr im Leben. Georg Koberger, Amtmann im Zollhauß, starb den 28 Decembr. 1628, und hinterließ von zweien Weibern keine männliche Erben, sondern nur einen Bruder, Namens Hans, welcher lediges Standes der letzte seines Namens und Stammen gestorben.

Nachdem ich also kürzlich den Anfang der Druckerei in Nürnberg untersuchet, und fast mehr als zu weitläuftig von dem Koberger gehandelt habe; so sollte ich nun von den nachfolgenden Buchdruckern gleichfals ein und das andere umständlicher melden. Welches, um die vorgesetzte Gränzen nicht gar zu weit zu überschreiten, ich bei einigen zwar thun, und auch ihre Symbola anführen; bei den andern aber nur allein die Jahre anfügen werde,

Digitized by Google

werde, in welchen ich etwa gefunden, daß ſie Bücher gedrucket, oder gelebet haben.

Inſonderheit iſt von Andreas Friſner, von dem oben geſaget worden, daß er bei Johann Senſenſchmid das Amt eines Correctoris verwaltet, und mit ihme A. 1478 den Thomam a Kempis de Imitatione Chriſti gedrucket, noch ferner zu wiſſen, daß er allhier zu Nürnberg eine eigene Druckerei angeſtellet. Dieſes kan nicht allein aus denjenigen Büchern, ſo mit deſſen Namen bezeichnet annoch zu finden, bewieſen werden; ſondern auch aus Ioannis Georgii Pertſchii Originum Bonſidienſium Part. II c. 24, allwo er p. 305 ſeqq. von deſſen Leben und Teſtament nach der Länge handelt; woraus zu unſerm Vorhaben folgendes anzumerken dienlich ſeyn wird. Er war ein Sohn Johann Friſner des jüngern, eines Rahtherrns zu Bonſiedel, und hat in Leipzig ſtudiret, allwo in dem Prediger-Convent deſſen Befreunder Eraſmus Friſner gleichfalls gelebet, welcher, ob er nur 27 Jahre alt worden, jedoch viele Scripta verfertiget, wie ſolche ein Auctor Anonymus a Ioach. Io. Madero editus in Centuria Scriptorum inſignium, qui in celeberrimis, praeſertim Lipſienſi, Wittenbergenſi et Francofurdana ad Oderam Academiis, a fundatione ipſarum, usque ad annum Chriſti 1515 floruerunt, n. 35 erzehlet. Als er von A. 1474 bis 1478, wie man aus deſſen hieſelbſt gedruckten Büchern abnehmen kan, in Nürnberg lebete, war er Magiſter Artium; worauf er nach Leipzig, als S. Theologiae Profeſſor kam, und allda bei der Univerſität Rector Magnificus wurde. Er ließ ſeine Officin dahin transportiren. Reiſete von dar nach Rom, und wurde von dem Pabſt Iulio II als Papae et Sedis Apoſtolicae primarius ordinarius erwehlet. In ſeinem A. 1504 zu Rom errichteten Teſtament hat er ein ſchönes Legat nach Bonſiedel geſtifftet, deſſen Abnutzung die Deſcendenten der Friſnerischen und Pachelbliſchen Familien, ſo ſich dem Studiren widmen, annoch genieſſen. In demſelbigen legirete er zur Bibliothec in Bonſiedel, unter andern Büchern, Hiſtoriam Lombardicam, per ſe impreſſam Nurnbergae; meldet auch, daß er den Codicem Iuſtinianeum hieſelbſt gedrucket. Seine Druckerei vermachte er dem Prediger-Convent in Leipzig: Item capſam meam ferream, et preſſorium, cum omnibus his inſtrumentis, et aliis requiſitis ad imprimendum libros, et viginti florenorum Rhenenſium, et meliorem menſam, quam habent in Stuba Prioris, lego Conventui Fratrum Praedicatorum in Lipzick, ut Deum pro me exorent, et ſpecialiter quatuor florenorum pro refectione ſpeciali fratrum, eo die, quo exequias pro me fecerint.

Dem Friſsner iſt beizuſetzen ein faſt unbekannter Buchdrucker, Namens Adam, von welchem Maittaire p. 79 ſetzet, daß er zu Amberg gebohren, und um das Jahr 1472 berühmt worden; ohnwiſſend wo er ſeine Druckerei gehabt. Ich kan aus einem Tractätlein in quart, ſo ohne Jahrzahl nur anderthalb Bogen groß, gedrucket iſt, unter dem Titul: Von dem Kremer Chriſti, was er gutes zu verkauffen, erweiſen, daß er allhier zu Nürnberg ſeine Officin gehabt habe, wo er nebſt

seinem Namen auch den Ort, nemlich Nürnberg, am Ende darauf gesetzet.

Also finden sich in Büchern von

A. 1480. 1481 Conrad Leontorius. vid. Maittaire p. 147, 160.

1481. 1482 Conrad Zeninger.

1489 Georg Fluchs oder Stuchs von Sulzbach. Maittaire p. 175 setzet einen, Namens Georg Stuchs von Sulzbach, in das Jahr 1484, und ich finde eben diesen Georg Stuchs auch im Jahr 1508.

1491--1494 Caspar Hochfelder, welchen Maittaire Hochfeder nennet, p. 301. 307, und p. 324. Ich habe weder vom Fluchs noch vom Hochfelder jetzo ein Buch bei Handen, daß ich entscheiden könnte, ob und wo gefehlet worden; dahero solches andern zu beurtheilen überlassen, und mich vergnügen muß, es angezeigt zu haben.

1493 Hanns Mair.

1503--1523 Hieronymus Hölzel, und 1536 findet sich Hieronymus Formschneider, welche beede ich für einen halte. Auf diese Muhtmassung hat mich obbelobter Johann Neudorfer verleitet, wenn er unter dem Titul von den Formschneidern also geschrieben: Als Johann Stabius Keyser Maximiliano I. allhie die grosse Ehren-Pforten und anders machen ließ, war Jeronymus N. unter andern Formschneidern in allen Sachen zu solchem Werk der geschickteste, sonderlich war vor ihm keiner gewest, der die Schrifften so schön rein und correct in Holz geschnitten hatte, darzu Johann Neudorfer, Rechenmeister allhie, die Prob von Fractur-Schrifften machte; dieselbe schnitt er gar sauber nach in Holz, und darnach in stählene Punzen, und veränderte dieselbige Schrifft in mancherlei Gröss; wie dann Keys. Maj. auch zuvor durch den Schönsperger eine Fractur machen, und darmit seinen Teuerdank drucken ließ, welche Prob denn Herr Vicenz Rockner, Keys. Hof-Secretarius gemachet, welche obgedachter Neudorfer gesehen, darbei Ihr. Kays. Maj. mit eigner Hand darunter die Worte: Te Deum laudamus, schrieb. Ich achte, diese seine Schrifft soll auch noch heutig Tags wol darneben stehen. Er hatte eine eigene Druckerei, und ist in Eisenschneiden zu der Münz auch sehr geschickt und berühmt gewesen. Jedermann siehet daraus, daß der Name seiner Kunst, darinnen er als ein geschickter Meister excelliret, dessen Zunamen verdunkelt; so daß er endlich, dem Ansehen nach, sich selbst Hieronymus Formschneider mag geschrieben haben. Jedoch dieses brauchet einer weitern Untersuchung, darzu ich dermaln, wegen Enge der Zeit und des Raums nicht gelangen kan. Dazumal war die Mode mit den emblematischen Zeichen in Teutschland noch nicht aufgekommen; dahero ich von Hölzeln, oder andern vor ihm, eines gesehen zu haben, mich nicht erinnere. So hat auch der fleissige Nürnbergische Medicus, Michael Rötenbeck, in seinen A. 1610 gesammleten, und noch in MSto liegenden Emblematibus, quibus utuntur typographi in Germania, Italia et Gallia, in fronte librorum suorum, die er aus den besten alten und

neuen

neuen Poeten mit etlichen Versen erläutert, von ihm keines angezeichnet.

1512 Ioannes Weyssenburgius Sacerdos, oder Johann Weissenburger Priester.

1515--1530 Johann Stuchs.

1515--1532 Friedrich Peypus, hatte seine Officin unter dem Haus von Plaben. In den Episteln Christophori Scheurlii ad Charitatem Abbatissam S. Clarae, welche er A. 1515 gedrucket, nennet er sich librarium juratum. Seine zu des Eobani Hessi Querela de Tumultibus horum temporum, A. 1528 gebrauchte Lettern sind rein und scharf, und ist nichts daran auszusetzen. Er führete zum Zeichen die Artemisiam oder das bekannte Kraut, so Beifuß heisset, in einem Schild, und über diesem stunden die Initial-Buchstaben seines Namens, F. P.

1517 Jobst Gutknecht.

1525 Hanns Herrgott, dessen Wittib Kunigunda Herrgottin, A. 1531 das Werk fortgeführet.

JOANNES PETREIVS.

1526--1550 Johann Petrejus, von Langendorf, erwarb sich den Ruhm eines gelehrten und fleissigen Buchdruckers: wie denn die Gelehrten die Teutsch- Lateinisch- und Griechischen Bücher, so in dessen Officin gedrucket, und von ihm selbst corrigiret worden, wol zu ästimiren wissen; darunter insonderheit das Corpus Iuris Haloandrinum, darzu Ein HochEdler Raht allhie die Unkosten vorgeschossen, und welches Petrejus in den Jahren 1529 und 1530 unter der Presse gehabt, auch über

Digitized by Google

ſelbiges vom Keyſer Carolo V. ein Privilegium mit dieſem Lobſpruch bekommen, daß er von vielen Jahren her die beſten Auctores mit gutem Fleiß gedrucket habe. Es gebühret ihm alſo mit Recht ein Theil des Dankes, welchen Oldendorpius der Stadt Nürnberg und dem Haloandro erſtattet, wenn er ſchreibet: Cui (Haloandro) et Noribergenſi reipubl. totus orbis Romanus nunquam parem referre poteſt gratiam, ſi magnitudinem beneficii recte expendat. Nebſt andern nützlichen Büchern, ließ er auf eigene Koſten den Vitruvium in das Teutſche überſetzen; und war nach allem Vermögen bemühet, die Künſte und Wiſſenſchafften aus guten Büchern zu befördern und empor zu bringen. Er ſoll auch alle Inſtrumenta, ſo viel man deren zur Druckerei bedürftig iſt, ſelbſten künſtlich verfertiget haben. Zum Zeichen ſetzete er auf ſeine Bücher eine runde Scheibe, darinnen eine Hand aus der Wolken ein feuriges Schwert in die Höhe hält: auf beeden Seiten des Schwertes ſtehen die Initial-Buchſtaben ſeines Namens, I. P. oder dieſe Chifra ℔, mit der Schrifft: Sermo Dei ignitus, et penetrantior quovis gladio anciptiti. Unter ſeinem A. 1540 verfertigten Bildnis wird er genennet magiſter artium et typographus celeberrimus. Sein Leben erſtreckete er bis den 18 Merz, A. 1550. Die Druckerei erbete ſein Eidam, Gabriel Hayn, welcher dieſelbige unter obigem ſeines Schwehers Zeichen fortführete.

1529---1545. Georg Wachter. Deſſen Zeichen iſt ein Stern in einem Schild; bisweilen gebrauchet er das Nürnbergiſche Wapen, und daneben etwa ſein Wapen, ſo beſtehet in einer Holz-Feile und Gießlöffel, creutzweiſe neben einander geleget, und zugleich den erſtgedachten Stern in einem Schild, welchen eine Frau hält.

1533 Chriſtoph Gutknecht.
1534 Hector Schöffler.
1535 Johann Haden.
1536 Hanns Güldenmund.
1536. 1539 Leonhard Milchthaler.
1541. 1586 Nicolaus Knorr.
1542 Ioannes Montanus oder von Berg, und Ulrich Neuber, ſind als Buchdrucker und Buchhändler in Compagnie geſtanden, wohnhaft auf dem neuen Bau bei der Kalchhütten. Jener war darneben ein guter Muſicus, und ſtarb A. 1563. Worauf Ulrich Neuber und Johann von Bergs Erben eine kurze Zeit beiſammen geblieben. Es iſt mir ein gedruckter Catalogus, oder Index librorum, per ſoannem Montanum et Vlricum Neuberum impreſſorum, ohne Jahrzahl in die Hand gekommen, woraus ich von deſſen Verlag folgende Bücher hieher verzeichnen, und diejenige, welche nachher unter Gerlachs Verlag gezehlet worden, mit einem * bemerken will:

* Opera Ioannis Huſſi, pro 2½ ſt.
* Opera Ioannis Schoneri. 1½ ſt.
Quatuor tomi Lutheri in Geneſin. 2 ſt.
* In Ptolemaei Almageſtum Regiomontanus. 5 Batz.
* Vlmerus de Horologiis ſciotericis. 2 Batz.
Poſtilla Hieronymi Welleri. ½ ſt.
* Conſilia medica Ioannis Montani. 14 Batz.

* Wel-

* Wellerus in ſecundum librum Regum. 2½ Batz.
* Die Bibel. 1½ fl.
Lutheri Kirchen-Poſtill. 1½ fl.
* Ejusd. Haus-Poſtill. 250 ℔.
* Joh. Spangenbergs Poſtill. 227 ℔.
item Böhmiſch. 1½ fl.
* Ant. Corvini Poſtill. 150 ℔.
* Caſp. Huberini Poſtill. 218 ℔.
* Veit Dietrichs Kinder-Poſtill. 273 ℔.
Hier. Welleri Poſtill. 3 Ort.
* Veit Dietrichs Summarien über die Bibel. 173 ℔.
Brentius über die Acta. 208 ℔.
* Caſp. Huberini Spiegel der Haus-Zucht. 156 ℔.
* Kirchen-Ordnung H. Wolffgangs von Zweibrück, 13 Batz.
* Opera Cypriani Teutſch. 8 gr. 138 ℔. u. a. alle in folio gedruckt;

Nicht zu gedenken der Teutſch- und Lateiniſchen Bücher, welche in Quart, Octav, Duodez und kleinern Formaten in groſſer Menge allda ſpecificiret werden. A. 1566 waren Neuber und Dietrich Gerlatz oder Gerlach beiſammen. A. 1569 und 1571 findet man, daß beede beſonders für ſich gedrucket, und zwar Gerlatz in Johann von Bergs Druckerei, wie er unter Mattheſii Hiſtoria JEſu Chriſti geſetzet. Hieſelbſt meldet der jüngere Matthesius in der Dedication an hieſigen HochEdlen Raht, unter den Urſachen derſelben, daß deſſen Vaters Schrifften bei Johann von Bergen allhier unter dero Schutz ſeyen ausgegangen. Von A. 1575 bis 1592 beſtellete des Gerlachs Wittib, Catharina, und in letztgemeldtem Jahre der Gerlachin Erben die Druckerei und die Handlung. Ich habe aus ihren Frankfurter Meß-Catalogis von A. 1575 bis 1580 erſehen, daß ſie ſich gute Bücher zugeleget, folglich ihr Buchhandel überaus wol müſſe ſeyn beſtellet geweſen: wie ſolches auch ihr Verlags-Catalogus von A. 1582 (welche Jahrzahl von einer unbekannten Hand beigezeichnet,) ausweiſet, als worinnen ſie, über die aus dem Bergiſch- und Neuberiſchen Catalogo mit einem Sternlein obbemerkte Opera, nachgeſetzte zum Verkauf feil geboten:

Opera Vrbani Regii.
Gnomonica Ioannis Schoneri.
Anatomia Volckeri Coiteri humani corporis.
Ejusdem pars ſecunda, cum ſceletis:
Opera Vrbani Regii Teutſch.
Joh. Mattheſii Poſtilla und Berg-Poſtilla.
Ejusd. Hiſtoria JEſu Chriſti.
Apoſtel Leben Wendel Schemp.
Pſalter Joh. Bugenhags Pomerani.
Johann Lenckers Perſpectiv.
Peinliche Fragen Georg Lauterbeck.
Roß-Arznen-Buch Georg Zechendorffer.
Schiffart in die Türkei Niclas Nicolai.

nebſt vielen andern. Inſonderheit ſind die muſicaliſche Bücher von Orlando Taſſo, Vttendal, Iac. Regnart, T. Riccii, Leonh. Lechneri, Io. Knoefelii, Steph. Roſeti, Iac. de Kerle, Ioach. a Burck, Io. Wanningi, Melch. Schrammii, Mich. Tonſoris, Iac. Meilandi, Galli Dreſsleri, L. Pamingeri, Chriſt. Hollandi, Goſſvvin, Ant. Scandelli, Matth. Gaſtritz, Nic. Ammerbachii u. a. Teutſch und Lateiniſch vorhanden geweſen.

gewesen. Des M. Tullii Ciceronis Consolatio, vel de minuendo luctu, cum fragmentis a Car. Sigonio et And. Patritio expositis, nec non Ant. Riccoboni judicio, quo illam Ciceronis non esse ostendit, et C. Sigonii pro eadem orationibus duabus, sind A. 1584 f. 8v, so fein und correct in Officina Gerlachiana gedrucket, daß man mit Fug nichts daran auszusetzen hat. Es sind mir gleichwol auch Bücher zu Gesichte gekommen, darinnen noch die alte Griechisch- und Lateinische Characteren, welche kaum ein wenig besser sind, als die sogenannte Münch-Schrifft, z. B. in Ioach. Camerarii Opusculis de Re Rustica 1577 f. 4t excusis, und andern behalten worden. Die Teutsche Schrifften waren dazumal durchgehends noch gar schlecht; so daß man solche auch allhier nicht besser vermuhten darf. Diese Officin hat bei die 50 Jahre immer einerlei Zeichen, ob schon bisweilen mit einer kleinen Veränderung, beliebet; nemlich die Verklärung Christi in einem Creiß, mit der Umschrifft: Domine, bonum est, nos hic esse; si vis, faciamus hic tria tabernacula, Tibi unum. Und darunter Psal. LXXXIX: Beatus populus, qui scit jubilationem. Eben dieses Zeichen führeten sie auch in einer Einfassung, da um den HErrn Christum, Mosen und Eliam, auf einem fliegenden Zettel zu lesen ist: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacitum est. Wiederum hatten sie es in einem grössern Creiß, mit einem Lorbeer-Cranz, allwo um den HErrn Christum auf einem fliegenden Zettel diese letzte Schrifft; bei dem Petro aber die Worte stehen: Domine, bonum est, hic nos esse. Und darunter Ps. LXXXIX. Wol dem Volk, das jauchzen kan. Weiter findet sich die Figur in einem kleinen Oval ganz ohne Schrifft, und stehen auf den vier Ecken der zierlichen Einfassung die Zeichen der vier Evangelisten, oben eines Jünglings mit Flügeln, und eines Adler; unten eines Löwen und eines Ochsen.

1546—1548. Johann Daubmann. Sein emblema war: Christus auf den Achseln ein Schaf tragend, und mit der rechten Hand einen Stummen, der vor ihm kniet, anrührend, mit der Beischrifft: Erhalt mich durch dein Wort. Ps. 119.

1550. Johann Paul Fabricius.

1551. 1581. Valentin Neuber, wohnhaft im Obern Wehr, hatte zum Zeichen die Geburt Christi, und die Taufe Christi, so durch eine Säule, die zu beeden Seiten einen Bogen formiret, separirt worden. An dem Fuß der Säulen lehnet ein Schild, darauf ein Creuz, und an dessen unterstem Ende die zusammen gezogene Initial-Buchstaben VN, angefüget sind, welche zu beeden Seiten nochmal, und zwar deutlicher, stehen. Oben darüber befinden sich die Worte, Johannis am 3 Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, aus dem Wasser und Geist, kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

1553. 1554. Georg Merkel, auf dem Neuen Bau, bei der Kalchhütten. Das Zeichen ist in einem Viereck ein Kindlein, das ackert, darbei der Spruch, Psalm 63: Du trenkest seine Furchen, und feuchtest sein Gepflügtes.

1554. Hermann Hamsing.

Digitized by Google

1554—1580. Friedrich Gutknecht.
1556 Gabriel Hayn, Petreji Eidam.
1556. 1559. Joachim Heller.
1557. Johann Cramer, am Geyersberg wohnhaft.
1560. Georg Kreydlein.
1561—1564. Johann Freud.
1561. Valentin Geyßler und Jeremias Portenbach, waren A. 1561 beisammen: Geyßler aber hat von A. 1562 bis 1567 sein Werk allein, und zum Zeichen geführet fünf Löwen, mit dem Spruch: Der Gottlose fleucht, und niemand jaget ihn; der Gerechte aber ist getrost, wie ein junger Löwe. Sprüchwört. 24. v. 1.
1564. Christoph Heußler.

IOHANNES KOLER ALIAS CARBONARIVS
Typographus Norimbergensis.

1567. 1578. Johann Carbonarius oder Kolet, hatte zum Zeichen einen Altar mit 4 Stuffen, auf der untersten lag ein Lorbeer-Kranz; auf der andern ein Schwert; auf der dritten eine königliche guldene Krone; und auf der obersten ein Lamm, mit den Beiworten: Patientia vincit omnia.
1571. Wendelinus Borsch, wohnhaft auf dem neuen Bau bei der Kalchhütten.
1571. Joachim Lochner hat den Buchhandel, nebst der Druckerei geführet, bis A. 1582, da Christoph Lochner die Druckerei bekommen.
1576—1598. Valentin Fuhrmann, behielte nicht ein emblema. Anfangs führete er den König David mit der Harfe, vor der Stadt Jerusalem kniend, und gen Himmel schauend, allwo sich ihme GOTT in Menschen-Gestalt zeiget: er verwechselte aber solches mit dem Glück, welches auf einer Kugel,

Kugel, diese auf einer Sand-Uhr, und diese auf einem Todten-Kopf ruhet. Die beigeschriebenen Gedenk-Reimen sind folgende:

Siehst du? mein Lauf ist ungewehrt,
als die ich nicht werd umgekehrt.
Drum üb dich wol in freier Kunst,
eh ich lauf aus, dann ists umsonst.

1582. Leonhard Heußler; kaufte im gedachten Jahre mit seinem Weibe Margareta ein Haus in der Ledergassen, welches die Vormünder seiner aus anderer Ehe hinterlassener drei Kinder A. 1601 verkauften.

1582. Christoph Lochner und Johann Hofmann waren von 1588 bis 1602 beisammen; In den ersten Jahren schrieben sie sich auf einigen Altorfischen Disputationen, Typographos Academicos. Der erste lebte bis 1607. Sein Symbolum war eine Säule, daran auf einer Seiten der Wind bläset, auf der andern Blitz und Hagel losstürmet, auf der dritten, die Wasserwogen anschlagen, auf der vierten, ein Mann gräbet; mit der Schrifft:

Fulminis et venti vim spernit aquaeve colossus
aereus: ingenuus talis amicus erit.

Die Schrifft war anfänglich vom alten Schnitt: doch legten sie sich bessere bei. Es ist aber gleichwol der Druck in der Presse nicht also gerahten, daß man solchen unter die schön- und wohlgerahtenen zehlen könnte. Die Griechische, wormit sie A. 1590 Gemini Elementa Astronomiae, interprete Edone Hilderico, f. 8v. verfertiget, ist auch noch aus einer alten Matrice gegossen. Nach diesem Lochner, kam A. 1614 die Druckerei auf Ludwig Lochnern, von dessen Officin und deren fatis bald mehrere Meldung geschehen soll.

1593. 1614. Abraham Wagenmann, führte zum Zeichen des Eliä Himmelfahrt mit dem feurigen Wagen, ohne Schrifft. Bisweilen stehet ihme Elisa, auf der Erde kniend, mit erhaben- und gefaltenen Händen sehnlich nach: und stehen darüber entweder diese Lateinische Verse aus des Ausonii Ephemeride:

--- --- Haec semita caeli est,
qua proceres abiere pii: quaque integer olim
raptus quadrijugo penetrat super aethera curru
HELIAS, et solido cum corpore praevius Henoch.

Oder folgende Teutsche Reimen:

Auf solchem Weg ins Himmels-Saal
fuhren die lieben Väter all:
Durch Glauben sie GOtt schauen an;
wer seelig wird, geht gleiche Bahn.

Die Schrifft bei der Apotheosi Iani Dousae patris, so C. Rittershusius A. 1605 edirt; item bei Mich. Virdungi Tragoediis, 1608 f. 8v, ist keine von den feinesten. Ich merke aber darbei, daß gar viel an dem Fleiß des Druckers gelegen, welcher so offt, ohne Dank, gesparet wird.

1595 --- 1606. Paul Kaufmann hat A. 1594 in der Gerlachischen Officin als Factor gedrucket; und ist zu vermuhten, daß er endlich in eben derselben Drucker-Herr worden. Wie denn seine unterschiedliche Griechisch- und Lateinische, sonderlich die Cursiv-Schrifften, so rein sind, als man solche wünschen kan. Sein emblema: drei Schwanen in einer

ner See, ſo der Wind anbläſet, mit dem lemmate: Adſpirantibus zephyris.

1595. Alexander Philipp Dietrich, druckte etliche Bücher des Eliae Hutteri, welcher nebſt ſeinen Antiquitäten und Büchern, auch Stempeln, Matricen und gegoſſenen Schrifften, wie er dieſelben zur vorhabenden Edition der Bibel vonnöhten, ſich hieher nach Nürnberg begeben, und allda Erlaubnis erlanget hat, eine freie Buchdruckerei, Scholam linguarum, und den Buchhandel anzufangen, wie Hutterus ſolches ſelbſt bezeuget in ſeinem offentlichen Ausſchreiben an allgemeine Chriſtliche Obrigkeit, A. 1602 zu Nürnberg in 8v gedruckt. Welchem nach Hutterus allhier eine eigene Druckerei muß gehabt haben. Beſiehe auch die Unſchuld. Nachrichten, A. 1716 p. 362. ſeqq. it. p. 580, allwo deſſen edirte Schrifften erzehlet werden. Und weil er in gedachtem Ausſchreiben ſeiner Conſorten gedenket; ſo mögten ſolche dieſer Dietrich, deſſen Wittib oder Erben, und vielleicht auch Conrad Bauer, ſeyn, von dem bald ein mehrers ſoll geſaget werden. Denn er, Dietrich, kan die Druckerei nicht lange verſehen haben, indem A. 1599 und 1601 deſſen Wittib, Catharina Theodorica, oder Dietrichin, ihren Namen vordrucken laſſen. Dietrich und ſeine Wittib, wie auch Conrad Bauer, hatten einerlei Zeichen.

JOANNES LAVER.

1602. Johann Lauer, gebohren A. 1560, hatte zum Symbolo ein Lamm mit der Sieges-Fahne, ſtehend unter einem lauro oder Lorbeer-Baum, zu deſſen rechter Seite zu leſen: GOtt gibt Sieg. 2. Maccab. 13. v. 15. Die Obſchrifft lautet: Manus alma Dei laurum victricem dat. Er ſtarb A. 1639.

Digitized by Google

In deſſen Epitaphio, ſo auf dem Kirchhof zu S. Johannis zu ſehen, wird er ein Buchhändler genennet, und gemeldet, daß er zwo Weiber gehabt: es iſt aber allzu gewiß, daß er auch darneben die Druckerei geführet.

Hergegen iſt dieſes von dem Levino Hulſio deſto ungewiſſer. Dieſer war von Gend gebürtig; hielte ſich um das Jahr 1597 eine Zeitlang allhier auf, und ſtarb als Burger und Buchhändler zu Frankfurt. Von ihm iſt nachzuleſen, was Anſelmus Bandurius in Bibliotheca numaria, und Io. Alb. Fabricius in der angefügten Anmerkung ſchreiben. Er hat auch ſonſten ein Italiäniſches Lexicon zuſammen getragen; ingleichen ein Franzöſiſches: ſo aber beede gar mager.

1603. 1608. Sebaſtian Heußler, hatte zum Symbolo einen Todten-Kopf, darauf eine Sand-Uhr, ob dieſer eine Hand, die Welt-Kugel mit einer Crone bedecket haltend; und auf der Crone gehet ein Schwert mit der Spitze in die Höhe: an dem Todten-Kopf ſind 2 Senſen creuzweiß angelehnet. Darbei iſt folgende Umſchrifft: Sic labor eſt hominum. Sic tranſit gloria mundi. Darneben auch das Handels-Zeichen aus ſeinen Initial-Buchſtaben S H in einem Schild.

CONRADVS AGRICOLA.

A. 1603. 1613. Conrad Agricola oder Bauer, hat mit unglaublicher Mühe, und mit Hülfe vornehmer und gelehrter Männer, die Teutſche Concordantias Biblicas zu erſt in ſolche Ordnung gebracht, wie man ſich deren anietzo mit gröſtem Nutzen bedienet. Er hat lange daran gearbeitet

tet, und als er damit fertig, hat er A. 1607 einen Titul mit der Vorrede und einen Prob-Bogen gedrucket, und darüber die Iudicia der Theologischen Facultäten zu Tübingen, Heidelberg, Marpurg, Altorf; dann auch der Theologorum zu Nürnberg, Speyer und Stutgard eingeholet; so alle den Fleiß gebilliget und hochgerühmet. Darauf er mit dem Druck fortgefahren, und A. 1609 das Werk vollendet, auch selbiges an Christian den II Churfürsten, und alle damals lebende Herzoge zu Sachsen, dediciret. In der A. 1621 zu Frankfurt verneuerten Edition stehet auf dem Titulblat in einem Holzschnitt des Auctoris Bildnis, nebst seinem Symbolo, so da war der Apostel Paulus, als ein Ackermann, der pflüget, und ein anderer Ackermann, der säet; vor ihnen stehet unser Heiland mit ausgestreckten Händen: am Himmel erscheinen Sonn, Mond und Sternen. In der Einfassung ist zu lesen: Spes alit agricolas: quoniam qui arat, debet in spe arare: et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet. 1609. Aus dem Symbolo sollte man beinahe schliessen, daß er Dietrichs Officin, als worinnen fast eben dieses emblema üblich war, besessen habe. Ja es scheinet, daß er zu erst den Buchhandel gehabt, und hernach eine Druckerei darzu bekommen habe, sintemal die Versio Latina Renati de Lusinga de Incremento, conservatione et occasu Imperiorum libr III a Iac. Geudero, A. 1603 f. 8v. in typographica officina Sebastiani Heusleri, curante Cunrado Agricola gedrucket. Er ist nach Altorf gekommen. Conradus Rittershusius ließ A. 1610 Malchum, seu Porphyrium, de Vita Pythagorae f. 8v. bei ihm mit zierlichen Griechischen Lettern drucken. Auch ist in seiner Druckerei gefertiget worden Wolffg. Waldungi Orestes Tragoedia, A. 1612 f. 8v. wo der Drucker der Farbe nicht geschonet.

1604 --- 1616. Georg Leopold Fuhrmann, führete in einem Oval den Ritter S. Georg, mit der Umschrifft: Gloria Laborum Fructus; unten daran war auf einer Seite dessen Wapen, auf der andern sein Handels-Signet. Er hat auch den Ritter S. Georg mit einem Schild, darauf die Buchstaben C H S, und oben das lemma: Dum vivis, sperare licet; unten zwischen dem Wapen und Zeichen: Nosce te ipsum. Er hat sich schöner neuer Schrifften beflissen: wie solche sowol in vielen andern, als auch in dem von ihm A. 1616 in 4t. unter folgendem Titul edirten Buch zu sehen. Typorum et Characterum officinae Chalcographicae, Georgii Leopoldi Fuhrmanni, civis et bibliopolae Norici, tam ad linguas, Germanicam, Latinam, Graecam, quam ad Gallicam Germanicamque Testudinis Tabulaturam novam; notas item Musicas figurales, quas vocant, et chorales, pertinentium, cum multis id genus aliis ad typographiam spectantibus, designatio, concinnata et exhibita a possessore supra dicto. Nurembergae 1616. Und auf diesem Titul ist auch prelum Fuhrmannianum in einem Holzschnitt zimlich deutlich abgebildet. In dem folgenden Jahre führete die Wittib Magdalena, und dessen Erben die Druckerei.

1604. Georg Endter, der Stamm-Vater der

Digitized by Google

Endterischen Familie, übergab noch bei Lebzeiten A. 1612, seinem Sohn Wolfgang Endter dem ältern, die Handlung und Druckerei ganz eigenthümlich. Der Vater lebte noch bis 1630, und starb im 68sten Jahr seines Alters. Der Sohn Wolfgang war gebohren den 4 Jul. 1593. Dieser trat 1620 mit Maria, Daniel Seders, in die erste, und 1658 mit Anna Regina, Martin Schubarts, in die andere Ehe. Er hat in dem dreissigjährigen Krieg auf den Reisen vieles ausgestanden; ist öfters geplündert, und einsmal gar gefänglich weggeführet worden. War ein ernsthaffter Mann, und gutes Ansehens. Er hatte so viel als drei Druckereien, denen er 47 Jahre vorgestanden. Starb den 17 May 1659.

Es mangelt denen in der Endterischen Officin in grosser Zahl ausgefertigten so Teutsch- als Lateinischen Büchern, was die Nettigkeit der Characteren anbelanget, im geringsten nichts; wie er denn die alte abgestossene Buchstaben, welche freilich nicht ganz und gar können vermieden werden, bald ausgemustert, und neue an die Stelle geschaffet. Indem ich dieses schreibe, und nebst andern Endterischen Verlags-Büchern, auch des seel. Harsdörfers Gesprächs-Spiele zur Hand nehme, so finde ich auf die Endterische Druckerei folgendes Lateinische Rätzel, welches wegen seiner Artigkeit, nebst einer Teutschen Version und Auslegung, hier beizurucken, ich mich nicht entbrechen kan.

Hic tacet interpres tenebroso in carcere clausus:
clarus in atrato tramite colloquitur.
Exulat officio deses; aerugine marcet,
et patitur ferri vincula, si liber est.
Ast hinc liber erit, quem Musis mancipat autor,
ni perimat captum semper anhela sitis.
Nam madidus labor est, vario sudore parandus.
Torcular siccum, quam gemit! audin' omen.

Der stumme Dollmetsch schweigt, ins düstre Fach gelegt;
und in der schwarzen Form kan er so trefflich reden:
Den, wenn er ohne Dienst, der Rost gleich will ertödten,
und dessen Freiheit man in Eisen-Bande schlägt.
So wird ein freies Buch den Musen eingeweyht,
wenn nicht der Durst den angefesselten verletzet.
Die Arbeit ist gar feucht, und will wol seyn genetzet.
Wie girrt die trockne Preß! Hörst du, was es bedeut'?

Dieses ist eine Beschreibung des Schrifft-Kastens in der Endterischen Officin. Ein Buchstabe, der nicht gebrauchet wird, heisset mutus interpres, ein stummer Dollmetsch, welcher in atrato tramite mit Hülfe des Winkelhackens in Zeile gesetzet, vel vinculo ferreo, und in die Form geschlossen, redet: wenn viele solche Buchstaben zusammen gesetzet werden, so wird ein Buch daraus; es sey denn, daß die Buchstaben, wo das Papier nicht angefeuchtet worden, nicht leserlich heraus kommen. Daher in Druckereien das Sprichwort üblich ist;

Wenn die Gesellen nicht täglich netzen,
so können sie noch drucken noch setzen.

Die jetzo noch in gröstem Flor stehende Endterische Officin stammet von diesem Endter her, und hat selbige, nach dessen Tod von A. 1660 bis 1674 geführet Christoph Endter; dann dieses Tochter, Anna Maria,

Digitized by Google

ria, bis 1680, da Wolf Moritz und Georg Andreas Endter selbige geerbet, und benebst der andern, unter dem Namen: Wolf Moritz Endter und Joh. Andreas Endters seel. Söhne, bis A. 1684 gemeinschafftlich administriret: in diesem Jahr aber beliebte es diesen Vettern sich zu separiren, von welcher Zeit an Georg Andreas Endter diese Officin, unter dem Namen Johann Andreas Endters Sohn und Erben glücklichst verwaltet, und meistens mit 7 bis 8 Pressen seinen eigenen Verlag verfertigen lassen. Die verschiedenen neuen Editionen des Weimarischen Bibelwerks, auch andere Bibeln in grossen und kleinem Format, Iac. Wilhelmi Imhofii Regum Pariumque Magnae Britanniae Historiam Genealogicam, item Erasmi Francisci meiste Schrifften; Matthiae Crameri Lexicon Italicum et Gallicum, ingleichen den Thesaurum Numismaticum hujus Saeculi, und viele andere schöne Werke, hat man dessen Fleiß zu danken. Er war gebohren den 3 May 1654 am Tage vor dem Himmelfahrts-Tag; verschiede den 21 Dec. A. 1717, im 64sten Jahr seines Alters. Nach dessen seeligen Tod ist diese Officin, unter dem Namen: Johann Andreä Endters Erben, von dem Verfasser gegenwärtigen Werkleins, Johann Heinrich Gottfried Ernesti, auf desselben, den 13 Aug. 1723 erfolgtes Absterben aber, von Johann Noah Deinlein, als Factor, besorget worden.

Das Zeichen, so Wolfgang Endter, der ältere beliebet, und dessen Sohn Christoph sich gleichfals gefallen lassen, war ein Todten-Kopf auf einem Piedestal, an welchem das Handlungs-Signet zu sehen. Uber den Todten-Kopf hielten die gekrönte Frömmigkeit, so aus der Fackel und dem Buch in der rechten Hand zu erkennen, und die Gerechtigkeit, welche in der linken Hand das Schwert mit der Wage zeiget, eine Crone, und über diß alles schwebet ein Zettel, so diese Worte enthält: Persevera usque ad finem et coronaberis. Das Piedestal ruhet auf einem mit Wasser durchschnittenen Erdreich, und in dem Wasser schwimmen Enten und andere Wasser-Vögel, allwo unten ein anderer Zettel die Worte zu lesen giebet: Assuesce et persiste. Nachdem aber vorbelobter Georg Andreas eingetreten, erwehlete er zur Devise eine Ente, welche unter das Wasser schiesset. Diese wird in zween Palmzweigen eingefasset, darein der Zettel gewunden, mit dem Lemmate: Profunda quoque scrutatur. Unten daran hänget ein Schild mit dem Handels-Signet, und auf beeden Seiten dienen zur Zierraht, als an einem Feston hangende Zirkel, Linial, und allerhand zum Schreiben und zur Mathematic dienende Instrumenta. Es siehet jederman, ohne Erinnern, daß beede emblemata auf den Namen, und dessen zweifache Derivation und Abstammung zielen.

1605. Sebastian Körber. Des Mich. Piccarti Isagoge in Lectionem Aristotelis ist Norimbergae e typographeo M. Sebastiani Körberi, in besagtem Jahr zum erstenmal an das Licht getreten.

1609 Johann Lanzenberger behielte das emblema des Sebastian Heußlers.

1614 — 1627 Ludwig Lochner succedirte in der Officin, obbesagtem Christoph Lochnern, und

Digitized by Google

Johann Hoffmann; hatte neben ſich Johann Friedrich Sartorium, welcher von A. 1618 bis 1646 gearbeitet; da Ludwig Lochners Name nur bis 1627 zu finden.

SIMON HALBMAIER

Ob **Simon Halbmaier** auch einen Antheil an dieſer Officin gehabt, kan ich ſo genau nicht ſagen: wol aber dieſes verſichern, daß er zugleich Buchdrucker und Buchführer geweſen; auch eben das Zeichen gebrauchet, deſſen Ludwig Lochner und Sartorius ſich bedienet, nemlich eine Welt-Kugel, darauf mit einem Fuß ein Adler ſtehet, haltend in der rechten Klauen ein offenes Buch, und in dem Schnabel einen Lorbeer-Cranz. Die Umſchrifft: Gloria virtute paratur, ſtehet bisweilen auf einem fliegenden Zettel, bisweilen in einem Buch. Die Griechiſch- und Lateiniſche Schrifften, ſo in Marq. Freheri Veriſimilium libris II A. 1628 f. 4t. Mich. Piccarti Obſervationum Decadibus poſtumis A. 1621 f. 8v. in der doppelten Edition der Satyrarum Perſii cum notis Bondii, deren die erſte ſine anno, die andere A. 1631 f. 8v. gebrauchet worden, ingleichen die Arbeit, ſind gut, und ohne Tadel. Dieſer Halbmaier war gebohren den 25 Merz A. 1587, und ſtarb den 9 Octobr. 1632. Die Druckerei kam endlich auf Joh. Chriſtoph Lochnern, und dann auf deſſen Bruder Leonhard Chriſtoph, wiewol ich keine Zeit determiniren, jedoch ſo viel ſagen kan, daß ſelbige zimlich ins Abnehmen gerahten, und zu mancher Zeit gar ſtille geſtanden. A. 1689 nahm Melchior Gottfried

fried Hain, des Leonhard Christoph Lochners einzige Tochter zur Ehe, und bekam mit ihr ihres Vaters Druckerei. Er war ein Schlesier von Geburt, und ein fleissiger Mann, welcher, so lange er das Gesicht hatte, gute Obsicht auf die Correctur und die ganze Officin gehalten. Er hinterließ dieselbe seiner einzigen Tochter, welche sie A. 1719 an Johann Andreas Lochmann verkaufte. A. 1726. heirahtete Joachim Grävenitz dessen Tochter, und nahm die Officin käuflich an; nach dessen A. 1727 erfolgtem Absterben aber hat solche Michael Arnold A. 1729 an sich erkaufet.

1616—1644 Balthasar Scherf, ward typographus Academiae Altorfinae. Wenn schöneres Papier bei seinem Druck wäre, so mögte dieser das Aug noch wol vergnügen: Die Teutschen Lettern könnten besser seyn. Er hat A. 1624 den Actum Publicationis Privilegiorum Doctoralium Vniversitatis Altorfinae gedrucket; an welchen der Drucker vielen Fleiß gewendet, wiewol die Schrifft nicht alle neu ist.

1626—1631 Caspar Fuld.

1630. Johann Philipp Mildenberger, ließ eine Druckerei von Frankfurt am Mayn hieher bringen, welche nach dessen A. 1678 erfolgten Absterben, Christian Sigmund Froberg, mit der hinterlassenen Wittib, überkam; A. 1723 aber hat Lorenz Bieling solche Officin käuflich übernommen.

1634. Jeremias Dümler, verkauffte A. 1652 seine hiesig- und auswärtige Buchhandlung und Druckerei an Wolfgang den jüngern und Johann Andreas Endter. Lebte darauf noch bis A. 1667, ward 69 Jahre alt.

1643. Michael Endter hat einige Zeit mit Johann Friedrich Endter gedrucket und gehandelt, wiewol Michael die Druckerei allein geführet. Das Zeichen unterschiede ihren Verlag von andern, so gleichen Namen hatten, nemlich eine Sonnen-Uhr an einer Säule, an deren Piedestal das Handels-Signet; die Enten schwimmen, wie bei den andern, in dem Wasser. Zu beeden Seiten stehen Sonn und Mond in Weibesgestalt; deren jene einen Scepter mit einem Aug, diese mit einem Stern hält. Des Mondes schwarzes Kleid ist mit vielen Sternen überstreuet. In der linken Hand hat der Mond den überhin fliegenden Zettel, darauf diese Worte: Respice finem, et nunquam peccabis. Bisweilen ist die Ente auf dem Piedestal unter der Sonnen-Uhr, und in dem fliegenden Zettel sind nur diese zwei Worte geschrieben: Respice finem. Er lebte bis 1682, und überließ die Officin seinem Sohn Balthasar Joachim, von welchem sie auf den Enkel, Johann Daniel, A. 1717 gediehen. Nach dessen A. 1731 erfolgtem Absterben, heirahtete A. 1732 Franciscus Köngott die hinterlassene Wittib, welcher diese Officin bis dato führet.

1647. Heinrich Pillenhofer. Ihm succedirte A. 1654 Christoph Gerhard, welcher bis in das Jahr 1682 gelebet, und die Officin seiner Wittib überlassen, von welcher A. 1683 dieselbe bekommen Johann Michael Spörlin, dessen Wittib sie von A. 1705 bis A. 1721 fortgeführet; nunmehro aber liegt diese Officin still.

1652. Wolfgang Endter der jüngere, ein Sohn des

des ältern, ward geboren 1622 den 13 Febr. hat von A. 1634 bei M. Andrea Reihern, damaln zu Schleusingen, nachhero zu Gotha hochberühmten Rectore, drei ganzer Jahre die Privat-Information genossen, und einen guten Grund der Lateinischen Sprache geleget. A. 1637 kam er nach Haus, den Buchhandel und die Buchdruckerkunst zu erlernen. A. 1646 verfiel er auf der Ruckreise von der Frankfurter-Messe unter eine Parthei Straſſenräuber, von welchen er zween Schuß bekommen, und doch von einem Soldaten mit einem Trunk Wein erquicket worden, daß er wieder nach Nürnberg kommen, und sich allda curiren lassen können. A. 1647 hat er in Handels-Geschäften eine Reise nach Schweden gethan, von dar er das folgende Jahr zurück kam. A. 1650 hielte er seinen Hochzeit-Tag mit Helena Clara Schacherin. Das folgende Jahr übergaben die Eltern ihm und dessen Bruder Johann Andreas, ihre fremde Bücher-Handlung, darzu sie A. 1652 die Officin des Jer. Dümlers käuflich an sich gebracht. Es starb aber unser Wolfgang frühzeitig im 33sten Jahr seines Alters, den 21 Decembr. 1655. Nach dessen Tod, führete Johann Andreas das Werk fort, unter dem Namen: Johann Andreas Endters und Wolfgang Endters des jüngern sel. Erben: bis dieses letztbesagten Sohn, Wolfgang Moritz, A. 1675 seine Druckerei selbsten dirigirte. Weil aber die seinige und obbelobten seines Groſvaters Officinen, um besserer Administration willen, in eine waren zusammen gezogen worden; so separirte er sich obverstandener massen A. 1684: von welcher Zeit an er dieselbe in besten Flor und Aufnehmen erhalten, bis er sie endlich A. 1699 an Johann Ernst Adelbulnern käuflich überlassen, und allein den Buchhandel bishero mit erwünschtem Succeß getrieben. Zum Symbolo stellet er ein Buch, darauf eine Schreibfeder lieget, mit dem Handels-Signet, auf ein mit Wasser durchströmtes Erdreich; in dem Wasser schwimmen ein paar Enten. Neben her stehet eine Jungfer mit einem Zweig voller Granaten in der rechten Hand, so mit der linken gegen die aus den Wolken stralende Sonne zeiget. Zur andern Seiten ist abermal eine Jungfer, eine brennende Lampe in der rechten, und in der linken einen über die Wolken hinweg fliegenden Zettel haltend, darauf diese Worte zu lesen: Misericordia Domini non habet finem. Auf der Erde lieget ein anderer Zettel, mit den Worten: In solo Deo spes nostra unica. Die Allusion auf den Namen ist auch hier nicht undeutlich abzunehmen.

A. 1658 Wolfgang Eberhard Felsecker, gebohren A. 1626, starb A. 1670, und hinterließ die Officin mit allem wol versehen, wie auch den Buchhandel, seinem Sohn Johann Jonathan, welcher A. 1693 das Werk auf seine Söhne und Erben vererbete; bis A. 1710 der Sohn, Adam Jonathan Felsecker, dasselbe selbst zu besorgen, übernommen. A. 1729 wurde er gleichfals dieser Zeitlichkeit entrissen, und hinterließ seinen Erben die Officin; welche bis dato unter seinem Namen geführet wird.

A. 1677 Andreas Knorz richtete eine neue Druckerei an, welche er A. 1683 seiner Wittib, diese A. 1697 ihrem Sohn, Johann Leonhard Knorz, überlassen. Nach dessen Tod brachte dieselbe A. 1708 Georg Christoph Lochner käuflich an sich.

Dieses

Digitized by Google

* * *

Dieſes iſt es, was ich von den Nürnbergiſchen Buchdruckern in der Eil aufſuchen, und von ihrem Druck ſagen können: wodurch beſtärket wird, daß, obſchon die alten Schrifften gar plump und unſchicklich ſind, die neuen hergegen deſto netter ſeyen, und daß, wie vorbelobter Herr Harsdörfer in Specim. Philolog. Germ. disq. VI p. 116 gar recht urtheilet, die Lettern der Noriſchen Druckereien, mit den Italiäniſch- Franzöſiſch- und Spaniſchen um den Vorzug ſtreiten: ja auch dem ſo beliebten Holländiſchen Druck wenig oder nichts nachgeben. Addam, ſchreibet er, typographiae noſtrae Noricae typos, et Italorum, Gallorum et Hiſpanorum literas in comparationem ut deſcendant, provocare.

Ehe ich aber zum völligen Schluß eile, ſoll ich vorhero nicht unerinnert laſſen, daß der weiland Hochedelgebohrne Herr Chriſtoph Jacob Im Hof, von und zu der Weidenmühl, welcher nebſt andern rühmlichen Wiſſenſchaften, ſo er beſeſſen, auch in hiſtoria patria tam Eccleſiaſtica quam civili et literaria, ſehr wol kündig und erfahren, und gleichſam ein lebendiges Archiv geweſen, verſchiedene hieroben allegirte in MSto liegende Documente, nebſt etlichen andern dienlichen Nachrichten, gütigſt darzu communiciret hat.

Ubrigens hoffe, es werden weder die Gelehrten, noch Buchdruckere, ſich dieſe geringe Arbeit gänzlich mißfallen laſſen; jene, weil nach dem Urtheil des vortrefflichen Morhofii in Polyhiſt. T. I lib. 1 c. 7, celebrium typographorum eadem eſſe notitia debet, quae virorum doctorum; dieſe, weil ſie ſehen, nicht nur wie GOtt den Anfang und Fortgang ihrer Kunſt geſegnet; ſondern auch welchen Vorgängern ſie folgen müſſen, wenn ſie bei der Poſteritat einen Dank verdienen wollen. Werden ſie dieſen Muſtern folgen, ſo iſt zu hoffen, es werde die Klage, wo nicht gar aufhören, doch ſeltener gehöret werden, daß durch Hülfe der Buchdruckerei bishero ſo viele tauſend magere, unnütze, ja zum theil gar ärgerliche Scartequen in die Welt ausfliegen, welche mehr zu einer Laſt und Hindernis, als zur Förderung der Wiſſenſchaften dienen. Obbelobter Johannes Frobenius hat ſich vorlängſt darüber beſchweret, wenn er in der Praefation zu ſeinem A. 1517 edirten Aeſopo ſchreibet: Quod noſtra quidam imitati praefantur, ſe duplo minoris exemplaria vendituros, id non tam ridiculum eſt, quam omnibus ſtudiis et ſtudioſis perniciosum. Nos caſtigamus noſtra pro virili, chartis bonis utimur, doctos aere magno conducimus. Quid illi faciant, aliorum eſto judicium. Hoc unum non tacebimus, ſi res impreſſoria negotiatio pergat eſſe, ut quorundam arte coepit quaeſtui modo ſtudentium, non tam hujus unquam inventionem fuiſſe rectis ſtudiis utilem, quam erit abuſus exitiabilis. Er will ſo viel ſagen: Es ſey nicht ſo-

Digitized by Google

wol eine lächerliche, als vielmehr dem Studieren und Studierenden höchstnachtheilige Sache, daß einige sich einbilden, sie machen ihre Arbeit so gut als andere, und schleudern solche alsdenn fein wolfeil hin. Ich, saget Frobenius, lasse meine Bücher auf das allerfleissigste corrigiren, ich schaffe gut Papier an, und bestelle gelehrte Leute mit grossen Unkosten darzu. Was jene thun, mögen andere beurtheilen. Ich kan indessen nicht bergen, daß, wenn aus der Drucker-Kunst, wie es schon darauf los gehet, eine Schacherei wird, so wird man von deren Erfindung nicht so viel Nutzen haben, als der Mißbrauch derselben denen Künsten Schaden gebähren wird.

Werden aber die Kunst-Verwandten die von Frobenio angezeigte Urquellen verstopfen, edelmühtige Gedanken führen, und sich der Würde ihrer Kunst gemäs bezeigen: so können sowol die Drucker-Herren, als Gesellen, der Kirche GOttes und dem Staat ersprießliche Dienste leisten: und diese insonderheit können jederzeit mit Freuden vor den Kasten und an die Presse treten, wenn sie bedenken, daß auch ihre saure Arbeit zu Beförderung der Künste und Gelehrsamkeit in ihrer Mase abzwecke: sintemal ihre Kunst das beste Mittel ist, nicht nur wider die Vergessenheit, sondern wider die Schaben und Würme, welche gar leicht in vorigen Zeiten eine Begräbnis der Gelehrsamkeit waren. Solchergestalt bringen sie auch dem allgütigsten Geber dieser Kunst den besten Dank; wenn sie nemlich nebst unverdrossener Arbeit, alltäglich ein herzliches Gebet zu GOtt schicken: und werden dargegen von ihme ferner reichlichen Segen zu gewarten haben: Welchen ihnen allerseits von Herzen anwünschet

E. R.

Zuverläſſige Nachricht
von der
in Conſtantinopel
A. C. 1728 angelegten
Türkiſchen Buchdruckerey.

Es könnte zwar bey dem ehmaligen Schluß der erſten Edition der vorhergehenden Materie auch vor dißmahl ſein Bewenden haben; allein es wird wohl dem geneigten Leſer nicht verdrießlich fallen, wenn auch von andern Orten her der ruhmwürdige Nutz und das geſegnete Erſprießen der edlen Buchdrucker-Kunſt, in einer beglaubten Nachricht hier angefüget und vor Augen geleget wird.

Man darf von moraliſirten Nationen unſers Europä ſichs nicht wundern laſſen, daß die GOtt und Menſchen gefällige Buchdruckerey in derenſelben Reichen und Provinzen eingeführet, und bis auf dieſe Stunde im floriſanten Stand erhalten worden: Allein von andern Völkern, die gegen die Barbarey näher gränzen, auch nicht ſo wohl civiliſirt waren, als die übrige wohlgeſittete Europäer, darf man ſich ſchon wundern, wenn man höret, daß auch bey ihnen die Buchdrucker-Kunſt beliebet und angenommen worden: ſintemalen bey denſelben ſonſten die edlen Künſte und Wiſſenſchafften niemalen in einiger Hochachtung geweſen; ſondern die ganze Gelehrſamkeit darinnen beſtanden, wenn ſie leſen, ſchreiben und etwas rechnen, mithin ſich dadurch von andern noch ungeſchicktern, wie die Einäugigten von den Blinden, unterſcheiden können.

Der groſſe Czaar in Moſcau, Petrvs I. hat die vielen Vortheile der Europäiſchen Nationen, auf ſeinen, ſonſt bey denen Rußen ungewöhnlichen und gar verbottenen Reiſen, mehr als zu wohl eingeſehen: dahero auch nicht ermangelt, vor geraumer Zeit, in ſeiner ſehr beliebten und neu erbauten Stadt Petersburg, nicht nur ſchöne Manufacturen, ſondern auch eine Academie anzulegen, mithin eine ſchöne Druckerey aufzurichten; wohin aus Teutſchland, Frankreich und Holland viele der Kunſt wohl erfahrne Leute verſchrieben wurden, welche auch die, von den daſigen Herren Profeſſoribus verfertigte ſchöne Bücher und Tractate, in ziemlicher

Digitized by Google

Menge bishero, der gelehrten Welt vor Augen geleget haben.

Noch weit mehr aber ist zu bewundern, daß die Türkische Nation, welche allemal einen besondern Haß gegen Künste und Wissenschafften zu tragen geschienen, A. C. 1728 oder nach Türkischer Jahrs-Rechnung, im 1140sten Jahr, unter der Regierung Achmeth des III. sich entschliesen können, Buchdruckereyen zu ihrer eigenen Sprache aufzurichten, und solches Beginnen mit allem Eifer und glücklichen Succeis fortzusetzen. Davon zeugen aber, als von einer richtigen Gewißheit, verschiedene glaubwürdige Nachrichten, so, daß würklich 36 Lehr-Jungen, unter Anführung 8 dieser Kunst wohl erfahrnen Griechen, in ihrer im Serrail angerichteten Buchdruckerey arbeiten, und schon zur ziemlichen Perfection darmit gekommen wären.

Zwar hatte der Groß-Vezier, welcher des ganzen Werks Haupt-Ursach und Director ist, anfänglich grossen Widerspruch von dem Türkischen Ober-Priester, oder Mufti, der diese Neuerung für eine harte Geißel GOttes hielte, welche nicht nur allein wegen der Lehre ihres Propheten Mahomeths sehr gefährlich, sondern auch den Unterthanen des Groß-Sultans höchst schädlich und nachtheilig sey, als irgend eine Pest: angesehen bis hieher in Constantinopel sowohl, als in dem ganzen Ottomannischen Reich, wohl eine Million Menschen sich vom Schreiben genähret, welche aber bey solcher Neuerung miteinander an den Bettelstab gerathen, und folglich dem Groß-Sultan zur beschwehrlichen Last gereichen würden. Der Groß-Vezier aber, welcher in der ganzen Sache eine weit klügere Einsicht, auch anbey eine grössere Macht und Ansehen hatte, drang mit seinem vortheilhafften Anschlag durch, vernichtete die ungegründeten Einwendungen des Mufti, und berief sich so lang auf die Zeit, welche den klaren Erfolg dieser nutzlichen Anrichtung an den Tag legen würde. Man hat bereits einige wohl ausgefallene Proben in Griechischer, Arabischer und Türkischer Sprach den vornehmsten Bedienten des Groß-Sultans praesentiret, welche auch selbige wohl aufgenommen, und nie an dem herrlichen Nutzen derselben gezweiffelt haben, weilen auf solche Weise die Arabische und Türkische Schrifften in Europa nicht mehr so rar seyn würden, als wie sie bisher gewesen. Es haben auch die Französische ehedem in Constantinopel gewesene Aebte, Fourmont und Sevin, die Versicherung nach Paris überschrieben, daß die alte Bibliothec der Orientalischen Kayßere fast noch ganz verwahrlich aufbehalten würde, und bereits viele Manuscripta aus dem Griechischen, Arabischen, Persischen und Lateinischen in die Türkische Sprach übersetzt worden; welche durch öffentlichen Druck bald am Licht der Welt erscheinen, und die Gelehrsamkeit in dem Ottomannischen Reich ziemlich vermehren und befordern würden.

Der Groß-Vezier, welcher in denen Sprachen, absonderlich aber in der Lateinischen, ziemlich bewandert ist, wird öffentlich gerühmt, daß er den Julium Caesarem, Curtium und Justinum in die Arabische Sprache übersetzt, wie auch nicht minder das Leben und die Thaten der Türkischen Kayßere zusam-

zuſammen getragen, ſo in dieſer Druckerey auch heraus kommen, und ans Licht tretten ſolte. Damit nun darbey, nach dem beſorglichen Vorwenden des Mufti, keine ſolche Bücher in Türkiſcher Sprache zum Druck kommen, welche dem Alcoran entgegen lauffen, ſo ſind vier verſtändige Männer darüber beſtellet, und müſſen alle Bücher, ehe ſie noch gänzlich heraus kommen, dem Groß-Vezier gezeiget werden; der dann, nach Befinden, ſeine Approbation darzu gibt, und anbey den Preiß ſetzet, wie hoch das Buch ſoll angeſchlagen und verkaufft werden.

Der Mufti, welcher nebſt ſeinen Anhängern geſehen, daß ſie das Werk nicht zu hindern vermochten, entſchloſſen ſich endlich, demſelben nicht mehr zu widerſtehen; ſondern vielmehr ſelbſt hülfliche Hand zu bieten.

Da nun aber ein Mann, der in der Türkey ſo viel zu bedeuten hat, ſich derſelben annimmt; ſo iſt man nunmehr ſo weit in dieſer Kunſt gekommen, daß ſchon würklich ein Türkiſches Lexicon, oder Wörter-Buch, und eine dergleichen Grammatica durch den Druck heraus gekommen. Und was noch mehr, die vornehmſten Bedienten des Groß-Sultans wurden begierig, auch bey ihnen eine Academie der Wiſſenſchafften, wie zu London, Paris, Berlin und Petersburg, aufzurichten, um dadurch die Literatur bey ihrer Nation in beſſern Flor und Aufnahm zu bringen.

Deme zu Folge nun bemühen ſich viele angeſehene Türken, bey dieſem Werk einen Ruhm zu verdienen. Der Türkiſche Conſul zu Wien kauffte viele orientaliſche Manuſcripta um einen hohen Preiß, und ſchickte ſelbige dem Groß-Vezier zu einem Praeſent. Anbey ſandte er einen guten und ſchicklichen Setzer nach Conſtantinopel, unerachtet ſelbiger der Evangeliſchen Religion zugethan iſt. Man ſchickte 6 Türken aus Conſtantinopel nach Leiden, daſelbſt 40 bis 50 Centner Türkiſche Buchſtaben gieſſen und verfertigen zu laſſen, damit an ſolchen bey der Druckerey ja kein Mangel erſcheine. Vier vornehme junge Türken kamen nach Wien, beſahen daſelbſt mit Verwunderung die Kayſerliche und des Durchl. Prinzens Eugenii trefflichſte Bibliothequen, und war ihr Propos, an den vornehmſten Europäiſchen Höfen, unter andern wohl eingeführten ſchönen Sitten, auch die kluge Einrichtung groſſer Bibliothequen in Augenſchein zu nehmen; zu welchem Ende der Groß-Sultan einem jeden derſelben des Jahrs 6000 Ducaten reichen, und ſie darbey mit ſolchen Bedienten verſehen ließ, welche Griechiſch, Türkiſch, Franzöſiſch und Engliſch redeten, auch zum theil der teutſchen Sprache kundig waren.

Diß ſind nun mit einander klare und unbetrügliche Kennzeichen, daß die Wiſſenſchafften und guten Künſte in der Türkey weit ſtärker blühen werden, als bisher geſchehen, und dieſe Nation, durch das erlaubte Reiſen, ein groſſes Theil ihres barbariſchen anklebenden Weſens verliehren werde.

Ehemal wurde die Anrichtung ermeldeter Buchdruckerey insgeſamt nur für ein Angeſpinſt und Werk des Groß-Veziers gehalten; man ſahe aber nachgehends würklich, daß der Türkiſche Hof ſelbſt Ordre gegeben, auf deſſen Koſten eine erkleckliche

Menge Schrifften und andere Nothwendigkeiten, welche darbey unentbehrlich geachtet werden, anzuschaffen, auch Leute zu verschreiben, welche in dieser Kunst eine stattliche Erfahrenheit haben, damit man aller Orten und Enden bestehen, und mit denen Türkischen Büchern auch eine Ehre aufheben könne. Viele meyneten auch, man werde nicht allein Arabische, Türkische und andere orientalische Bücher zu sehen bekommen; sondern es sollten auch Französische Schrifften darinnen gebraucht, und gleich von den ersten Jahren an, der Jugend ein besonderer Lust, neben ihrer Mutter-Sprach, auch zu der letzern gemacht werden.

Dieser hohe Befehl blieb auch nicht ohne Effect und würkliche Befolgung. Denn es kamen kurze Zeit darauf viele Franzosen von Marseille zu Wasser nach Constantinopel, welche in diese Buchdruckerey verschrieben worden. Man hat ausser der Türkisch-Französischen Grammatica in 4to wiederum 3 Werke aus dieser Türkischen Druckerey ausgefertiget, welche den Eifer der Türken, diese so nützliche Kunst zur Perfection zu bringen, deutlich an den Tag legen, und, als eine erste Probe von ihrer Druckerey, allerdings zu bewundern sind: angesehen solche schon im 1730. Jahr allda verfertiget worden.

Es versichern auch die neuesten Nachrichten, daß von der Zeit an immer mehr Verbesserung an dieser Officin geschehen, und sollen die Holländischen Juden darzu nicht wenig beygetragen haben. Daß aber des seel. Arndts wahres Christenthum, nebst dessen Paradis-Gärtlein in die Türkische Sprache übersetzt, und würklich in die Presse geliefert worden, darüber waltet bey vielen vernünftigen Gemüthern ein starker Zweifel; obgleich der Factor besagter Druckerey, in dem verwichenen Jahr, solches in Wien hoch versicherte. Glaublicher ist dessen Relation von einer Türkischen Grammatique, deren Regulu in Latein verfasset seyn sollen. Wäre es aber doch, daß die Heil. Schrift, die Psalmen Davids, und andere geistreiche Schriften solten in der Türkischen Sprache an das Licht getretten seyn, oder noch gedrucket werden: so könnte man gute Hoffnung schöpfen, daß auch das Licht der Göttlichen Erkänntniß in diesem finstern Egypten viele erleuchten, und noch eine grössere Heerde zu Christi Kirche mögte geführet werden. Der HERR fördere dieses angefangene Werk zu seines heiligen Namens Ehre, mit vielem Segen, und arbeite dadurch an der Erleuchtung so vieler tausend Menschen zu deroselben ewigen Wohlfahrt!

O Stambul, merke doch die Zeichen dieser Zeiten!
Erkenne diesen Wink, den dir der Höchste gibt.
Verlaß die finstre Nacht: leg ab die Grausamkeiten,
Die du an Christi Reich und Gliedern ausgeübt.
GOtt schenkt dir diese Kunst: brauch sie zu seinen Ehren,
Und gönn der Wissenschafft in deinen Thoren Platz.
Laß nicht mehr Mahometh aus deinem Munde hören;
Nein. Christus sey forthin dein allerbester Schatz.
Lauf nicht nach Mecha hin; rühm Christi Creutz, wie Paulus:
Schau Ihn, wie Israel, mit Glaubens-Augen an:
So schnaubest du nicht mehr, wie ein verblendter Saulus,
Wie Julianus dort, und andre mehr, gethan.
Du aber, grosser GOtt, Beherrscher aller Sinnen!
Send ihnen deinen Geist: gib ihnen Glaubens-Oel;
Und laß der Türken Herz dein Vatter-Herz gewinnen:
Ja, mach aus diesem Volk ein geistlichs Israel!

Die

Digitized by Google

Die ihr Verstand und Zeit nur solchen Künsten schenkt,
Da man mit gröſſter Müh nur Spinnen-Weben zeuget,
sagt, wann ihr euren Sinn zum Licht der Warheit lenkt,
ob nicht der kühne Wahn mit wächsern Flügeln steiget?
Was ist es, wenn ihr den zu einem Wunder macht,
der von der Sterne Krafft und ihrem sondern Wesen
viel Wesens machen kan, und will am Himmel lesen,
was doch der Himmels-Fürst ganz anderst ausgedacht?
Was ehrt ihr den Betrug, der, bey verborgnen Dingen,
den Ausschlag eures Glücks aus Puncten will erzwingen?

Hier zeigt sich eine Kunst, die von dem Himmel stammt,
und denen Sterblichen ein Pfand der Güte bleibet,
die, für das Wol der Welt in voller Glut entflammt,
sich selbst durch manchen Trieb in kluge Seelen schreibet.
Die Kunst, wodurch die Macht der Warheit sich erhub,
wann ihr erlauchtes Bild ein todes Blat belebet;
Die Kunst, wodurch der Glanz der Weisheit höher schwebet,
wann sie der Eigensinn vorhin in Staub vergrub;
Die edle Drucker-Kunst, wodurch gewiß geschehen,
daß China * nunmehr muß mit einem Auge sehen.

* Die Chineser glaubten, alle Nationen wären blind, bis auf die Europäer, welche noch ein einziges Auge hätten, sie selbsten aber könnten mit zweyen Augen sehen.

Drum

Drum kehrt den finſtern Sinn von eitlen Künſten ab,
und laſſt die blinde Luſt zu ihrem Schein verrauchen;
Erhebt die höchſte Huld, die uns diß Kleinod gab;
Laſſt, was der Himmel gab, uns ihm zum Ruhm gebrauchen.
Doch achtet, auſſer dem, auch deren Aſche hoch,
die ſolche Kunſt erdacht und höher hingetrieben,
die durch den Bücher-Druck ſich in ein Buch geſchrieben,
ſo nie vermodern kan. Sie leben jetzund noch
und lehren euch hiemit: Daß dieſe nicht erſterben,
von welchen Kunſt und Ruhm kan auf die Nachwelt erben.

Man=

Mancherley
in denen
Wol-eingerichteten Buchdruckereyen
befindliche
Buchstaben und Schrifften
Samt
deren Benennung.

Digitized by Google

Die gebräuchliche und allgemeine Namen der Schrifften

sind folgende:

1. Imperial.
2. Real.
3. Principal.
4. Missal.
5. Sabon.
6. Canon.
7. Roman.
8. Text.
9. Parangon.
10. Tertia.
11. Mittel.
12. Cicero.
13. Brevier oder Rheinländer.
14. Garmond oder Corpus.
15. Petit oder Jungfer.
16. Colonel.
17. Nonpareille.
18. Perl.

Nach den unterschiedlichen Gattungen von einer Schrifft vermehren sich dieselbigen folgender massen; als:

Missal: Missal Fractur. Missal Antiqua.

Sabon: Sabon Fractur. Sabon Antiqua.

Canon: Grobe Canon Fractur. Grobe Canon Antiqua. Kleine Canon Fractur. Kleine Canon Antiqua. Kleine Canon Cursiv.

Roman: Roman Fractur. Roman Antiqua. Roman Cursiv.

Text: Text Fractur. Text Schwabacher. Text Antiqua. Text Cursiv.

Parangon: Parangon Fractur. Parang. Schwabacher. Parangon Antiqua. Parangon Cursiv.

Tertia: Grobe Tertia Fractur. Grobe Tertia Schwab. Grobe Tertia Antiqua. Grobe Tertia Cursiv. *Kleine Tertia Fractur. Kleine Tertia Schwab. Kleine Tertia Antiqua. Kleine Tertia Cursiv.

Mittel: Grobe Mittel Fractur. Grobe Mittel Schwab. Grobe Mittel Antiqua. Grobe Mittel Cursiv. Kleine Mittel Fractur. Kleine Mittel Schwab. Kleine Mittel Antiqua. Kleine Mittel Cursiv.

Cicero: Grobe Cicero Fractur. Grobe Cicero Schwab. Grobe Cicero Antiqua. Grobe Cicero Cursiv. Kleine Cicero Fractur. Kleine Cicero Antiqua. Kleine Cicero Cursiv.

Brevier: Brevier Fractur. Brevier Schwabacher. Brevier Antiqua. Brevier Cursiv.

Garmond: Gr. Garmond Fractur. Gr. Garmond Schwab. Gr. Garmond Antiqua. *Gr. Garmond Cursiv. Kleine Garm. Fractur. Kleine Garm. Schwab. Kleine Garm. Antiqua. Kleine Garm. Cursiv.

Petit: Grobe Petit Fractur. Grobe Petit Schwab. Grobe Petit Antiqua. Grobe Petit Cursiv. Kleine Petit Fractur. Kleine Petit Antiqua. Kleine Petit Cursiv.

Colonel: Colonel Fractur. Colonel Schwabacher.

Nonpareille: Grobe Nonpareille Fr. Kleine Nonpareille Fr. Nonpareille Schwab. Nonpareille Antiqua. *Nonpareille Cursiv.

Perl: Perlen Fractur. ꝛc.

Diese Anzahl der Schrifften wird abermal um ein merkliches vergröſſert, weil eine Gattung, die zwar dem Namen und dem Kegel nach einerley bleibet, doch in der That in viele Sorten sich wiederum unterscheidet; z. e. kan die Grobe Mittel Fractur, so pag. 8. befindlich, dienen.

Digitized by Google

No. I. Imperial.

Gott der Herr

II. Real.

Iſt Sonne

III. Eine andere Real.

und Schild,

Digitized by Google

IV. Principal.

Der Herr giebt

V. Miſſal Fractur.

Gnade und Ehre,

VI. Sabon Fractur.

Er wird kein gutes mangeln laſſen den Frommen.

VII. Grobe Canon Fractur.

Groß sind die Werke des Herrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran; was er ordnet, das ist löblich und herrlich.

VIII. Eine andere.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes.

IX. Kleine Canon Fractur

Herr, wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht könnte nachthun?

X. Eine andere.

Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren.

Digitized by Google

XI. Roman Fractur.

Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern.

XII. Eine andere.

Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende.

XIII. Noch eine andere.

Er hat der Sonnen eine Hütte in denselben gemacht/ und dieselbige gehet heraus/ wie ein Bräutigam aus seiner Kammer; und freuet sich/ wie ein Held/ zu lauffen den Weg.

XIV. Text, auf Roman Kegel.

Der Herr/ der ewig lebet, alles/ was der macht, das ist vollkommen. Der Herr ist allein gerecht. Niemand kan seine Werke aussprechen.

XV. Text Fractur.

Wer kan seine grosse Wunder begreiffen? Wer kan seine grosse Macht messen? Wer kan seine grosse Barmherzigkeit erzehlen? Man kan sie weder wehren noch mehren, und kan seine grosse Wunder nicht begreiffen.

XVI. Eine andere.

Aber ein Mensch, wenn er gleich sein bestes gethan hat, so ists noch kaum angefangen, und wenn er meinet, er hab es vollendet, so fehlet es noch weit.

XVII. Noch eine andere.

Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen/ und deß Frommen Hoffnung wird nicht aussen bleiben.

XVIII.

XVIII. Parangon Fractur.

Wer eine Grube macht/ der wird drein fallen/ und wer einen Stein waltzet/ auff den wird er kommen.

XIX. Eine andere.

HERR, deine Güte reichet so hoch der Himmel ist, und deine Warheit so weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht, wie grosse Tieffe. HERR, du hilfest beyde Menschen und Viehe. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen.

XX. Tertia auf Text Kegel.

Breite deine Güte über die/ die dich kennen/ und deine Gerechtigkeit über die Frommen. Laß mich nicht von den Stolzen untertreten werden.

XXI. Eine andere.

Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom.

XXII. Grobe Tertia Fractur.

Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Schreyen. Das Antlitz aber des HErrn stehet über die, so böses thun, daß er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erden. Wenn die Gerechten schreyen, so höret der HErr, und errettet sie aus all ihrer Noth. Der HErr ist nahe bey denen, die zubrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zuschlagen Gemüth haben.

XXIII. Eine andere.

Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem allen. Er bewahret ihm alle seine Gebeine, daß der nicht eins zubrochen wird. Den Gottlosen wird das Unglück tödten, und die den Gerechten hassen, werden Schuld haben. Der HErr erlöset die Seele seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben.

XXIV. Noch eine andere.

Gehe hin zur Ameisen/ du Fauler/ siehe ihre Weise an/ und lerne. Ob sie wol keinen Fürsten/ noch Häuptmann/ noch Herrn hat/ bereitet sie doch ihr Brod im Sommer/ und sammlet ihre Speise in der Erndte. Wie lange liegest du/ Fauler? Wenn wilt du aufstehen von deinem Schlaff?

XXV.

Digitized by Google

XXV. Grobe Mittel Fractur.

Lobe den HErrn, meine Seele, HErr, mein GOtt, du biſt herrlich, du biſt ſchön und prächtig geſchmücket. Licht iſt dein Kleid, das du anhaſt, du breiteſt aus den Himmel, wie einen Teppich. Du wölbeſt es oben mit Waſſer, du fähreſt auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und geheſt auf den Fittichen des Windes; der du macheſt deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen.

XXVI. Eine andere grobe Mittel Fractur.

Der du das Erdreich gründeſt, auf ſeinen Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckeſt du es, wie mit einem Kleid, und Waſſer ſtehen über den Bergen; aber von deinem Schelten fliehen ſie, vor deinem Donner fahren ſie dahin.

XXVII. Noch eine andere.

Das Unglück/davon meine Feinde rathſchlagen/ müſſe auf ihren Kopff fallen. Er wird Strahlen über ſie ſchütten/ er wird ſie mit Feuer tieff in die Erde ſchlagen/ daß ſie nimmer nicht aufſtehen. Ein böß Maul wird kein Glück haben auf Erden/ ein frevel böſer Menſch wird verjagt und geſtürzt werden.

XXVIII. Noch eine andere.

Waſchet / reiniget euch / thut euer böſes Weſen von meinen Augen. Laſt ab vom Böſen/ lernet Guts thun/ trachtet nach Recht. Helfft den Verdruckten / ſchaffet dem Wäiſen recht/ und helffet der Wittwen Sachen. So kommt denn und laſſet uns mit einander rechten/ſpricht der HErr.

XXIX. Noch eine andere.

Ich ruffe zu dem HERRN in meiner Noth/ und er erhöret mich. HERR/errette meine Seele von den Lügenmäulern und von den falſchen Zungen. Was kan dir die falſche Zunge thun/ und was kan ſie ausrichten ? Sie iſt wie ſcharffe Pfeile eines Starken/ wie Feuer in Wacholdern.

XXX. Kleine Mittel Fractur.

Ich lige mit meiner Seele unter den Löwen/ die Menſchen-Kinder ſind Flammen/ ihre Zähne ſind Spieß und Pfeile/ und ihre Zungen ſcharffe Schwerter. Erhebe dich/GOtt/über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt. Sie ſtellen meinem Gang Netze/ und drücken meine Seele nider/ ſie graben für mir eine Grube/ und fallen ſelbſt darein.

XXXI. Eine andere.

Lobet den HERRN, ihr ſeine Engel, ihr ſtarken Helden, die ihr ſeinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme ſeines Worts. Lobet den HERRN, alle ſeine Heerſcharen, ſeine Diener, die ihr ſeinen Willen thut. Lobet den HERRN, alle ſeine Werke, an allen Orten ſeiner Herrſchafft. Lobe den HERRN, meine Seele.

XXXII. Kleine Cicero, auf grobe Mittel Kegel.

Herzlich lieb hab ich dich, HErr, meine Stärke, HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz. Ich will den HErrn loben und anruffen, ſo werde ich von meinen Feinden erlöſet. Denn es umfiengen mich des Todes Bande, und die Bäche Belials erſchröckten mich, der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.

XXXIII.

XXXIII. Grobe Cicero Fractur.

Und ich hörete eine groſſe Stimme/ die ſprach im Himmel: Nun iſt das Heil und die Krafft/ und das Reich/ und die Macht unſers GOttes/ ſeines Chriſtus worden/ weil der verworffen iſt/der ſie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und ſie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut/und durch das Wort ihrer Zeugniß/ und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch/ ihr Himmel/und die darinnen wohnen.

XXXIV. Eine andere.

HERR, wie ſind deine Werke ſo groß und viel? Du haſt ſie alle weislich geordnet, und die Erde iſt voll deiner Güter. Das Meer, das ſo groß und weit iſt, da wimmelts ohne Zahl, beyde groſſe und kleine Thiere. Daſelbſt gehen Schiffe, da ſind Wallfiſche, die du gemacht haſt, daß ſie drinnen ſcherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. Wenn du ihnen giebeſt, ſo ſammlen ſie, wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Gut geſättiget. Verbirgeſt du dein Angeſicht, ſo erſchrecken ſie, du nimmſt weg ihren Odem, ſo vergehen ſie, und werden wieder zu Staub.

XXXV. Noch eine andere.

Was trotzeſt du denn du Tyrann, daß du kanſt Schaden thun? ſo doch GOttes Güte noch täglich währet. Deine Zunge trachtet nach Schaden, und ſchneidet mit Lügen, wie ein ſcharff Schermeſſer. Du redeſt lieber Böſes denn Gutes, und Falſch denn Recht, Sela. Du redeſt gern alles, was zum Verderben dienet, mit falſcher Zungen.

XXXVI. Kleine Cicero Fractur.

Ein jeglicher Rathgeber will rathen / aber etliche rathen auf ihren eigenen Nutz. Darum hüte dich für Räthen / bedenke zuvor/ ob es gut ſey. Denn er gedenket vielleicht ihm ſelbſt zu rathen / und will dichs wagen laſſen. Und ſpricht / Du ſeyeſt auf der rechten Bahn/ und er ſtehet gleichwol wider dich/ und merket/ wie es gerathen will.

XXXVII. Brevier Fractur.

Die Weisheit iſt herrliches Adels, denn ihr Weſen iſt bey GOtt, und der HErr aller Dinge hat ſie lieb. Sie iſt der heimliche Rath, im Erkänntnis GOttes, und ein Angeber ſeiner Werke. Iſt Reichthum ein köſtlich Ding im Leben? Was iſt reicher denn die Weisheit, die alles ſchaffet? Thuts aber Klugheit? Wer iſt unter allen ein künſtlicherer Meiſter, denn ſie? Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb? Ihre Arbeit iſt eitel Tugend, denn ſie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welche das allernutzeſte ſind im Menſchen Leben. Begehret einer viel Dinge zu wiſſen, ſo kan ſie errathen beyde was vergangen und zukünfftig iſt, ſie verſtehet ſich auf verdeckte Worte, und weiß die Rätzel aufzulöſen, Zeichen und Wunder weiß ſie zuvor, und wie es zun Zeiten und Stunden ergehen ſoll. Ich habs beſchloſſen ſie mir zur Geſpielin zu nehmen, denn ich weiß, daß ſie mir ein guter Rathgeber ſeyn wird, und ein Tröſter in Sorgen und Traurigkeit.

XXXVIII. Grobe Garmond Fractur.

Gott, erhöre mein Gebet, und verbirge dich nicht für meinem Flehen. Merke auf mich, und erhöre mich, wie ich ſo kläglich zage und heule, daß der Feind ſo ſchreyet, und der Gottloſe dränget, denn ſie wollen mir einen Tuck beweiſen, und ſind mir hefftig gram. Mein Herz ängſtet ſich in meinem Leibe, und des Todes Furcht iſt auf mich gefallen. Furcht und Zittern iſt mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen.

XXXIX. Eine andere.

Ich höre / wie mich viele ſchelten / und allenthalben ſchrecken : Huy verklaget ihn ! Wir wollen ihn verklagen (ſprechen alle meine Freunde und Geſellen) ob wir ihn übervortheilen / und ihm beykommen mögen/ und uns an ihm rächen. Aber der HErr iſt bey mir / wie ein ſtarker Held / darum werden meine Verfolger fallen / und nicht obliegen / ſondern ſollen ſehr zu ſchanden werden / darum daß ſie ſo thörlich handeln.

XL. Kleine Garmond Fractur.

Auf dich/ HErr/ traue ich/ mein GOtt/ hilff mir von allen meinen Verfolgern/ und errette mich. Daß ſie nicht wie Löwen meine Seel erhaſchen/ und zureiſſen/ weil kein Erretter da iſt. HErr mein GOtt/ hab ich ſolches gethan/ und iſt Unrecht in meinen Händen; Hab ich Böſes vergolten / denen ſo friedlich mit mir lebten/ oder die/ ſo mir ohn Urſach feind waren/ beſchädiget: So verfolge mein Feind meine Seele/ und ergreiffe ſie/ und trette mein Leben zu Boden/ und lege meine Ehre in den Staub / Sela.

XLI. Grobe Petit Fractur, auf Cicero Kegel.

Ich will nun preiſen des Herrn Werk/ und aus der heiligen Schrifft ſeine Werke verkündigen/ wie ichs geleſen habe. Die Sonne iſt aller Welt Licht/ und ihr Licht iſt das allerhelleſte Licht. Es iſt auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben/daß ſie alle ſeine Wunder ausſprechen könnten; denn der allmächtige Herr hat ſie ſo groß gemacht/ und alle Dinge ſind zu groß/nach Würden zu loben. Er allein erforſchet den Abgrund/ und der Menſchen Hertzen/ und weiß/ was ſie gedenken: denn der Herr weiß alle Dinge/ und ſiehet/ zu welcher Zeit ein jegliches geſchehen werde. Er verkündiget/ was vergangen/ und was zukünfftig iſt/ und offenbaret/was verborgen iſt/ er verſtehet alle Heimlichkeit/ und iſt ihm keine Sache verborgen. Er beweiſet ſeine groſſe Weisheit herrlich/ und er iſt von Ewigkeit bis zu Ewigkeit. Man kan ihn weder gröſſer noch geringer machen/ und er bedarf keines Raths. Wie lieblich ſind deine Werke/ wiewol man kaum ein Fünklein davon erkennen kan. Es lebet alles/ und bleibet für und für/ und worzu er ihrer bedarf/ ſind ſie alle gehorſam.

XLII. Grobe Petit Fractur.

Wer kan ſich ſeiner Herrlichkeit ſatt ſehen? Man ſiehet ſeine Herrlichkeit an der mächtigen groſſen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem ſchönen Himmel. Die Sonne, wenn ſie aufgehet, verkündiget ſie den Tag, ſie iſt ein Wunderwerck des Höchſten. Im Mittage trocknet ſie die Erde, und wer kan für ihrer Hitze bleiben? Sie machts heiſſer denn viel Oefen, und brennet die Berge,und blaſet eitel Hitze von ſich,und acht ſo hellen Glantz von ſich, daß ſie die Augen blendet. Das muß ein groſſer HERR ſeyn, der ſie gemacht hat, und hat ſie heiſſen ſo ſchnell laufen. Und der Mond in aller Welt muß ſcheinen zu ſeiner Zeit, und die Monat unterſcheiden, und das Jahr außtheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feſte, es iſt ein Licht, das abnimmt und wieder zunimmt. Er machet den Monat, er wächſt und verändert ſich wunderbarlich. Es feuchtet auch das ganze himmliſche Heer in der Höhe am Firmament, und die hellen Sterne zierrn den Himmel. Alſo hat ſie der HErr in der Höhe feſten die Welt erleuchten. Durch GOttes Wort halten ſie ihre Ordnung, und wachen ſich nicht müde. Sihe den Regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat, denn er hat ſehr ſchöne Farben. Er hat den Himmel fein rund gemacht, und die Hand des Höchſten hat ihn ausgebreitet. Durch ſein Wort fällt ein groſſer Schnee, und er läſſt es wunderlich durch einander blitzen, daß ſich der Himmel aufthut, und die Wolken ſchweben, wie die Vögel fliegen. Er macht durch ſeine Krafft die Wolken dicke, daß Hagel heraus fallen. Sein Donner erſchreckt die Erde, und Berge zittern für Ihm.

XLIII. Kleine Petit Fractur.

Durch ſeinen Willen wehet der Sud wind und der Nordwind/und wie die Vögel fliegen/ ſo wenden ſich die Winde/ und wehen den Schnee durch einander/ daß er ſich zu Haufen wirfft/ als wenn ſich die Heuſchrecken nieder thun/ er iſt ſo weiß/ daß er die Augen blendet/ und das Hertz muß ſich verwundern ſolchen ſeltzamen Regens. Er ſchüttet den Reiffen auf der Erden/ wie Saltz/ und wenn es gefreuret/ ſo werden Eißzacken/ wie die Spitzen an den Stecken. Und wenn der kalte Nordwind wehet/ſo wird das Waſſer zu Eis/wo Waſſer iſt/ da wehet er über her/und zeucht dem Waſſer gleich einen Harniſch an. Er verderbt die Gebürge/und verbrennet die Wüſten/ und verdorret alles/was grün iſt/ wie ein Feuer. Darwieder hilfft ein dicker Nebel/und ein Thau nach der Hitze/der erquicket alles wieder. Durch ſein Wort wehret er dem Meer/daß es nicht ausreiſſe/und hat Inſulen drein geſätzt.

XLIV. Colonel Fractur.

Ich danke dir/ Herr König/ und lobe dich/ Gott/ meinen Heiland. Ich danke deinem Namen/daß du mein Schutz und Hülfe biſt/und meinen Leib aus dem Verderben/und vom Strecke der falſchen Zungen und Lügen-Mauler erlöſet haſt/und haſt mir geholfen wider die Feinde/und haſt mich errettet nach deiner groſſen und hochberühmten Barmhertzigkeit/ von dem Brüllen derer/ die mich freſſen wollten/ aus der Hand derer/ die mir nach dem Leben ſtunden/ aus vielem Trübſal/darinnen ich lag: aus dem Brande/ der mich umgeben hatte/mitten aus dem Feuer/daß ich nicht darinnen verbrannte/ aus dem tiefen Rachen der Hellen/ von den falſchen Klaffern und Lügnern für dem Könige/ und vom ungerechtem Urtheil. Ich war dem Tode nahe/und mein Leben war ſchier zur Hellen geſunken. Ich war umringet/und niemand kam mir/ich ſuchte Hülffe bey den Menſchen/ und fand keine. Da gedachte ich/ Herr/ an deine Barmhertzigkeit/und wie du allezeit geholffen haſt.

XLV. Grobe Nonpareille Fractur.

Und darnach ſahe ich vier engel ſtehen auf den vier ecken der erden/ die hielten die vier winde der erden/ auf daß kein wind über die erde bluſe/ noch über das meer/ noch über einigen baum. Und ich ſahe einen andern engel aufſteigen von der Sonnen außgang/ der hatte das ſiegel des lebendigen GOttes/ und ſchrye mit groſſer ſtimme zu den vier engeln/ welchen gegeben iſt zu beſchedigen die erden und das meer. Und er ſprach: Beſchediget die erde nicht/ noch das meer/ noch die bäume/ bis daß wir verſiegeln die knechte unſers GOttes an ihren ſtirnen. Und ich hörete die zahl derer/ die verſiegelt wurden/ hundert und vier und vierzig tauſend/die verſiegelt waren von allen geſchlechtern der Kinder Iſrael: Von dem geiſtlichen Juda zwölff tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlichen Ruben/ zwölff tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlichen Gad/zwölff tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlichen Aſer/zwölf tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlichen Naphthali/zwölff tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlichen Manaſſe/zwölf tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlichen Simeon zwölf tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlichen Levi/zwölff tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlicher Iſſachar/zwölf tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlicher Zabulon/zwölf tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlicher Joſeph/zwölf tauſend verſiegelt: Von dem geiſtlicher Benjamin/ zwölf tauſend verſiegelt. Darnach ſahe ich/ und ſihe/ eine groſſe ſchaar/ welche niemand zehlen kunte/ aus allen Heyden/ und völckern/ und ſprachen/ vor dem ſtul ſtehend/ und vor dem lamm angethan mit weiſſen kleidern/ und palmen in ihren händen/ ſchryen mit groſſer ſtimme/ und ſprachen: Heil ſey dem/der auf dem ſtul ſitzt/unſerm GOtt/und dem lamm. Und alle engel ſtunden um den ſtul/und um die ältſten/und um die vier thiere/ und fielen vor dem ſtul auf ihr angeſichte/ und betteten GOtt an/und ſprachen: amen/lob und ehre/und weißheit/und dank/und preis und krafft/und ſtärke ſey unſerm GOtt/von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen. Und es antwortete der älteſten einer/ und ſprach zu mir: Wer ſind dieſe mit weiſſen kleidern angethan? Und woher ſind ſie kommen? Und ich ſprach zu ihm: HERR/ du weiſeſt. Und er ſprach zu mir: Dieſe ſind/die da kommen ſind aus groſſem trübſal/und haben ihre kleider gewaſchen/und haben ihre kleider helle gemacht/ im blute des lammes. Darum ſind ſie vor dem ſtul GOttes/ und dienen ihm tag und nacht in ſeinem tempel/und der auf dem ſtul ſitzt/wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten/ es wird auch nicht auf ſie fallen die ſonne oder irgend eine hitze/ denn das lamm mitten im ſtul wird ſie weiden/ und leiten zu den lebendigen waſſerbrunnen/ und GOtt wird abwiſchen alle thränen von ihren augen.

XLVI. Kleine Nonpareille Fractur.

Es iſt aber der glaube eine gewiſſe zuverſicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweifelt an dem/ das man nicht ſiehet. Durch den glauben haben ihr alten zeugnüß überkommen. Durch den glauben merken wir/ daß die welt durch GOttes wort verfertiget iſt/ daß alles/ das man ſihet/ aus nichts worden iſt. Durch den glauben hat Abel GOtt ein gröſſer opffer gethan/ denn Cain/ durch welchen er zeugnüß überkommen hat/ daß er gerecht ſey/ da GOtt zeugete von ſeinen gaben/ und durch denſelbigen redet er noch/wiewol er geſtorben iſt. Durch den glauben ward Enoch weggenommen/daß er den tod nicht ſehe/ und ward nicht erfunden/ darum/ daß ihn GOtt wegnahm. Denn vor ſeiner wegnehmen hat er zeugnüß gehabt, daß er GOtt gefallen habe. Aber ohne glauben iſt unmüglich GOtt gefallen. Denn wer zu GOtt kommen will/ der muß glauben/ daß er ſey/ und denen die ihn ſuchen/ ein vergelter ſeyn werde. Durch den glauben hat Noe GOtt geehret/ und die archte zubereitet/ zum heil ſeines hauſes/ da er einen göttlichen befehl empfieng von dem/ das man noch nicht ſahe/ durch welchen er verdammte die welt/ und hat ererbet die gerechtigkeit/ die durch den glauben kommt. Durch den glauben ward gehorſam Abraham/ da er berufen ward/auszuziehen in das land/das er ererben ſolte/und gieng aus/und wuſte nicht/ wo er hinkame. Durch den glauben iſt er ein fremdling geweſen in dem verheiſſenen lande/ als in einem fremden/ und wohnete in hütten mit Iſaac und Jacob/ den miterben derſelbigen verheiſſung.

XLVII. Perlen Fractur.

Warlich/ich ſage euch/unter allen/die von weibern geboren ſind/iſt nicht aufkommen/ der gröſſer für dem Johannes der täufer/ der aber der kleineſte iſt im himmelreich/der iſt gröſſer/ denn er. Aber von den tagen Johannis des täufers bis hieher leidet das himmelreich gewalt/ und die gewalt thun/ reiſſen es zu ſich. Denn alle propheten und das geſetz haben geweiſſaget bis auf Johannem/ und ſo ihrs wolt annehmen/ er iſt Elias/ der da ſoll zukünfftig ſeyn. Wer ohren hat zu hören/ der höre. Wem ſoll ich aber diß geſchlecht vergleichen? Es iſt den kindern gleich/die an dem marckte ſitzen/ und rufen gegen ihren geſellen/ und ſprechen: Wir haben euch gepfiffen/ und ihr wolter nicht tantzen. Wir haben euch geſungen/ und ihr wolter nicht weinen.

Digitized by Google

XLVIII. Text Schwabacher.

Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb ſieben Seulen; ſchlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf, und bereitete ihren Tiſch; und ſandte ihre Dirnen aus, zu laden oben auf die Paläſte der Stadt. Wer alber iſt, der mache ſich hieher. Und zum Narren ſpricht ſie: Kommt, zehret von meinem Brod, und trinket des Weins, den ich ſchenke.

XLIX. Parangon Schwabacher.

Verlaſſet das albere Weſen, ſo werdet ihr leben, und gehet auf dem Weg des Verſtandes. Wer den Spötter züchtiget, der muß Schande auf ſich nehmen, und wer den Gottloſen ſtraft, der muß gehönet werden. Straffe den Spötter nicht, er haſſet dich; straffe den Weiſen, der wird dich lieben. Gib dem Weiſen, ſo wird er noch weiſer werden; lehre den Gerechten, ſo wird er in der Lehre zunehmen.

L. Grobe Tertia Schwabacher.

Der Weisheit Anfang iſt des HERRN Furcht, und der Verſtand lehret, was heilig iſt. Denn durch mich wird deiner Tage viel werden, und werden dir der Jahre des Lebens mehr werden. Biſt du weiſe, ſo biſt du dir weiſe; biſt du ein Spötter, ſo muſt du es allein tragen.

LI. Kleine Tertia Schwabacher.

Es iſt aber ein thöricht wild Weib voll Schwätzens / und weiß nichts. Die ſitzt in der Thür ihres Hauſes / auf dem Stul / oben in der Stadt / zu laden alle / die fürüber gehen / und richtig auf ihrem Weg wandeln. Wer iſt alber / der mache ſich hieher. Und zum Narren ſpricht ſie: Die verſtohlene Waſſer ſind ſüß / und das verborgene Brod iſt niedlich.

LII. Grobe Mittel Schwabacher, auf grobe Mittel Kegel.

Ein weiſer Sohn iſt ſeines Vaters Freude / aber ein thörichter Sohn iſt ſeiner Mutter Grämen. Unrecht Gut hilft nicht / aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. Der HErr läſſet die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden / er ſtürzet aber der Gottloſen Schinderey. Läſſige Hand macht arm / aber der Fleiſſigen Hand machet reich. Wer im Sommer ſammlet / der iſt klug / wer aber in der Erndte ſchläfft / wird zu ſchanden.

Digitized by Google

LIII. Grobe Mittel Schwabacher, auf kleine Mittel-Kegel.

Den Segen hat das Haupt des Gerechten, aber den Mund der Gottloſen wird ihr Frevel überfallen. Das Gedächtnis der Gerechten bleibet im Segen, aber der Gottloſen Name wird verweſen.

LIV. Eine andere.

Wer weiſe von Herzen iſt, nimmet die Gebote an; der aber ein Narren-Maul hat, wird geſchlagen. Wer unſchuldig lebet, der lebet ſicher; wer aber verkehret iſt auf ſeinen Wegen, wird offenbar werden.

LV. Kleine Mittel Schwabacher.

Wer mit Augen winket, wird Mühe antrichten, und der ein Narren-Maul hat, wird geſchlagen. Des Gerechten Mund iſt ein lebendiger Brunn, aber den Mund der Gottloſen wird ihr Frevel überfallen. Haß erreget Hader, aber Liebe decket zu alle Übertrettungen. In den Lippen des Verſtändigen findet man Weisheit, aber auf den Rücken des Narren gehöret eine Ruthe.

LVI. Grobe Cicero Schwabacher.

Die Weiſen bewahren die Lehre; aber der Narren Mund iſt nahe dem Schrecken. Das Gut des Reichen iſt eine veſte Stadt; aber die Armen machet das Armut blöde. Der Gerechte braucht ſeines Guts zum Leben; aber der Gottloſe braucht ſeines Einkommens zur Sünde. Die Zucht halten, iſt der Weg zum Leben, wer aber die Strafe verläſt, der bleibet irrig.

LVII. Brevier Schwabacher.

Falſche Mäuler decken Haß, und wer verleumdet, der iſt ein Narr. Wo viel Worte ſind, da gehets ohne Sünde nicht ab; wer aber ſeine Lippen hält, der iſt klug. Der Gerechten Zunge iſt köſtlich Silber, aber der Gottloſen Herz iſt nichts. Des Gerechten Lippen weiden viel, aber die Narren werden in ihrer Thorheit ſterben.

LVIII. Grobe Garmond Schwabacher.

Der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe. Ein Narr treibet Muthwillen, und hats noch darzu ſeinen Spott, aber der Mann iſt weiſe, der darauf merket. Was der Gottloſe fürchtet, das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begehren, das wird ihnen gegeben. Der Gottloſe iſt wie ein Wetter, das überhin gehet, und nicht mehr iſt; der Gerechte aber beſtehet ewiglich. Wie der Eſſig den Zähnen, und der Rauch den Augen thut, ſo thut der Faule denen, die ihn ſenden. Die Furcht des HERRN mehret die Tage; aber die Jahre der Gottloſen werden verkürzet.

LIX. Kleine Garmond Schwabacher.

Das Warten der Gerechten wird Freude werden, aber der Gottloſen Hoffnung wird verlohren ſeyn. Der Weg des Herrn iſt des Frommen Trotz, aber die Ubelthäter ſind blöde. Der Gerechte wird nimmermehr umgeſtoſſen, aber die Gottloſen werden nicht im Lande bleiben. Der Mund des Gerechten bringet Weisheit, aber das Maul der Verkehrten wird ausgerottet. Die Lippen der Gerechten lehren heilſam Ding, aber der Gottloſen Mund iſt verkehret.

LX. Grobe Petit Schwabacher.

Iſrael hat dennoch GOtt zum Troſt, wer nur reines Hergens iſt. Ich aber hätte ſchier geſtrauchelt mit meinen Füſſen, mein Tritt hätte bey nahe geglitten. Denn es verdroß mich auf die Ruhmrätzige, da ich ſahe, daß den Gottloſen ſo wol gieng. Denn ſie ſind in keiner Jahr des Todes, ſondern ſtehn veſt wie ein Pallaſt. Sie ſind nicht in Unglück wie andere Leute, und werden nicht wie andere Menſchen geplaget. Darum muß ihr trotzen köſtlich Ding ſeyn, und ihr Frevel muß wolgethan heiſſen. Ihre Perſon brächtet ſich wie ein fetter Wanſt, ſie thun, was ſie nur gedencken. Sie vernichten alles, und reden übel davon und reden und läſtern hoch her.

LXI. Colonel Schwabacher.

Was ſie reden, das muß vom Himmel herab gereth ſeyn; was ſie ſagen, das muß gelten auf Erden. Darum fället ihnen ihr Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Hauffen wie Waſſer, und ſprechen: Was ſolte GOTT nach jenen fragen, was ſolte der Höchſte ihrer achten? Siehet, das ſind die Gottloſen, die ſind glückſelig in der Welt, und werden reich. Solte denn umſonſt ſeyn, daß mein Herz unſträflich lebte, und ich meine Hände in Unſchuld waſche? Und bin geplaget täglich, und meine Strafe iſt alle Morgen da. Ich hätte auch ſchier ſo geſaget, wie ſie, aber ſiehe, damit hätte ich verdammet alle deine Kinder, die je geweſen ſind. Ich gedachte ihm nach, daß ichs begreiffen möchte, aber es war mir zu ſchwer. Bis daß ich gieng in das Heiligthum Gottes, und merkte auf ihr Ende.

LXII. Nonpareille Schwabacher.

Aber du ſetzeſt ſie aufs Schlüpfrige, und ſtürzeſt ſie zu Boden. Wie werden ſie ſo plötzlich zu nichte? Sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum, wenn einer erwachet, ſo machſt du, HERR! ihr Bild in der Stadt verſchwinden. Aber es thut mir wehe im Hertzen, und ſticht mich in meinen Nieren, daß ich muß ein Narr ſeyn, und nichts wiſſen, und muß wie ein Thier ſeyn vor dir. Dennoch bleibe ich ſtets an dir, denn du hälteſt mich bey meiner rechten Hand, du leiteſt mich nach deinem Rath, und nimmeſt mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht, ſo biſt du doch GOTT allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Denn ſiehe, die von dir weichen, werden umkommen, du vertilgeſt um alle, die wieder dich huren. Aber das iſt meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuverſicht ſetze auf den HErrn HErrn, daß ich verkündige alle dein Thun.

No. I.

No. I. Grobe Miſſal Antiqua Verſalien.

DEVS LABORE
OMNIA VENDIT.

II. Miſſal Antiqua.

A JOVE principium,

III. Sabon Antiqua.

cum JOVE finis erit.

IV. Grobe Canon Antiqua.

GLORIAM qui ſpreverit,
veram habebit.

V. Kleine Canon Antiqua.

DILIGAM te Domine, fortitudo mea, Dominus firmamentum meum, & refugium.

VI. Roman Antiqua.

SVRSVM ANIMVM VOCANT INITIA SVA, ERIT AVTEM illic etiam, antequam hac cuſtodia exſolvatur. Si vitia ſua deſerunt, purusque ac levis in cogitationes divinas emicuit. Seneca.

VII. Text Antiqua.

VIVERE tota vita diſcendum eſt, et quod magis fortaſſe miraberis, tota vita diſcendum eſt mori. Seneca.

VIII. Parangon Antiqua.

RERVM NATVRA TE QVAE GENVIT, EXPECTAT, ET LOCVS MELIOR ac tutior. Illic non tremunt terrae, nec inter ſe venti cum magno nubium fragore concurrunt, non incendia regiones urbesque vaſtant, non naufragiorum totas claſſes ſorbentium metus eſt, non arma contraria diſpoſita vexillis, et in mutuam perniciem multorum millium par furor; non peſtilentia, et ardentes promiſcue, communes populis cadentibus rogi. Seneca.

IX. Grobe Tertia Antiqua.

HABERE NOS ANIMVM, CVIVS IMPERIO ET IMPEDIMVR ET REVOCAMVR, OMNES fatebuntur. Quid tamen ſit animus ille rector dominusque noſtri, non magis tibi quisquam expediet, quam ubi ſit. Alius illum dicet eſſe ſpiritum, alius concentum quendam, alius vim divinam, et Dei partem, alius tenuiſſimam aerem, alius incorporalem potentiam. Non deerit, qui ſanguinem dicat, qui calorem. Seneca.

X.

Digitized by Google

X. Kleine Tertia Antiqua.

CIRCA PECVNIAM PLVRIMVM VOCIFERATIONIS EST; HAEC FORA DEFATIGAT, patres liberosque committit, venena miſcet. Propter hanc uxorum maritorumque noctes ſtrepunt litibus, et tribunalia magiſtratuum premit turba: leges ſaeviunt, rapiuntque, et civitates longo ſaeculorum labore conſtructas evertunt, ut aurum argentumque in cinere urbium ſcrutentur.

Seneca.

XI. Grobe Mittel Antiqua.

ANIMORVM NVLLA IN TERRIS ORIGO INVENIRI POTEST. NIL ENIM EST IN ANIMIS mixtum atque concretum, aut quod ex terra natum atque fictum eſſe videatur; nihil humidum, aut flabile, aut igneum. His enim in naturis nihil ineſt, quod vim memoriae, mentis, cogitationis habeat: quod et praeterita teneat, et futura provideat, et complecti poſſit praeſentia, quae ſola divina ſunt. Nec invenietur unquam, unde ad hominem venire poſſint, niſi à Deo.

Cicero.

XII. Eine andere.

IN HOC COGNOSCIMUS, QVONIAM diligamus natos Dei: cùm Deum diligamus, & mandata ejus faciamus. Hæc eſt enim charitas Dei, ut mandata ejus cuſtodiamus: & mandata ejus gravia non ſunt.

XIII. Kleine Mittel Antiqua.

SAPIENS AD OMNEM INCVRSVM INVICTVS ET INTENTVS EST. NON SI PAVPERTAS, NON SI luctus, non ſi ignominia, non ſi dolor impetum faciat, pedem refert, interritus contra illa ibit, et inter illa ſapiens plenus eſt gaudio, hilaris et placidus etiam inconcuſſus cum diis ex pari vivit.

Seneca.

XIV. Grobe Cicero Antiqua.

REM DICAM, EX QVA MORES AESTIMAS NOSTROS. VIX QVEMPIAM INVENIES, QVI POSSIT APERTO OSTIO vivere, janitores conſcientia noſtra, non ſuperbia oppoſuit. Sic vivimus, ut deprehendi ſit ſubito aſpici. Quid autem prodeſt recondere ſe, & oculos hominum auresque vitare? Bona conſcientia turbam advocat, mala autem in ſolitudine anxia atque ſollicita eſt.

Seneca.

XV. Kleine Cicero Antiqua.

TVTVM ITER ET IVCVNDVM EST, AD QVOD NATVRA TE INSTRVIT, DEDIT TIBI ILLA, QVAE SI NON DESERVEris, par Deo conſurges. Parem autem Deo te pecunia non facit: Deus nihil habet: Praetexta non faciet: Deus nudus eſt: fama non faciet, nec oſtentatio tui. Nemo novit Deum, licet multi male de illo exiſtiment et impune. Non turba ſervorum lecticam tuam portantium: Deus ille maximus potentiſſimusque ipſe vehit omnia.

Seneca.

XVI. Brevier Antiqua.

TRIBVS MODIS VIRTVS PATIENTIAE EXERCERI SOLET. ALIA NAMQVE SVNT, QVAE A DEO: ALIA QVAE ab antiquo adverſario: alia quae a proximo ſuſtinemus: a proximo namque perſecutiones, damna et contumelias ſuſtinemus: ab antiquo adverſario tentamenta: a Deo autem flagella toleramus. Sed in his omnibus modis vigilanti oculo ſemetipſum debet mens circumſpicere, ne contra mala proximi pertrahatur ad retributionem mali, ne contra tentamenta adverſarii ſeducatur ad delectationem vel conſenſum delicti, ne contra flagella Opificis prorumpat ad exceſſum murmurationis.

Gregorius.

XVII.

Digitized by Google

XVII. Grobe Garmond Antiqua.

OMNES TIBI PARES FACIAS, INFERIORES SVPERBIENDO non contemnas, ſuperiores recte vivendo non timeas. In reddenda officioſitate neque exactor neque negligens appareas, cunctis eſto benignus, nemini blandus, paucis familiaris, omnibus aequus. Severior eſto judicio quam ſermone, & vita quam vultu, clementiae cultor, clemens ultor: ſaevitiae deteſtator, famae bonae neque tuae ſeminator, neque alienae invidus, rumoribus, criminibus, ſuſpicionibus minime credulus: ſed malignis potius, qui per ſpeciem ſimplicitatis aliquibus ſurrepſerint, oppoſitiſſimus: ad iram tardus, ad miſericordiam pronus, in adverſis firmus, in proſperis cautus, occulator virtutum, ſicut alii vitiorum, vanae gloriae contemptor, et bonorum, quibus praeditus es, non acerbus exactor, nullius imprudentiam diſpicias, rari ſermonis ipſe, loquentium patiens, ſeverus ſeveris, ſed hilares non aſpernans.

Seneca.

XVIII. Eine andere.

O BONA MATER CHARITAS, QVAE SIVE FOVEAT INFIRMOS, ſive exerceat provectos, ſive arguat inquietos, diverſis diverſa exhibens, ſicut filios diligit univerſos, quum te arguit, mitis eſt, quum blanditur, ſimplex eſt, pie ſolet ſaevire, ſine dolore mulcere, patienter novit iraſci, humiliter indignari. Charitas hominum mater eſt, et Angelorum: non ſolum, quae in terris, ſed etiam, quae in caelo ſunt, pacificavit, ipſa eſt, quae Deum homini placavit, et hominem Deo reconciliavit.

Bernardus.

XIX. Kleine Garmond Antiqua.

AVT ISTA BONA NON SVNT, QVAE VOCANTVR: AVT HOMO FELICIOR DEO EST. QVAE ENIM NOBIS BONA videntur, non habet in uſu Deus. Nec enim libido ad illum, nec epularum lautitia, nec opes: incredibile autem eſt bona Deo deeſſe, hoc ipſum argumentum eſt, bona non eſſe, quae Deo deſunt. Adde, quod multa, quae bona videntur, animalibus, quam homini pleniora contingunt. Illa cibo avidius uruntur: Venere non aeque fatigantur. Virium illis major eſt firmitas: ſequitur ut multo felicIora ſint homine. Nam ſine nequitia, ſine fraudibus degunt: fruuntur voluptatibus ſine ullo pudoris aut poenitentiae metu. Fallimur; bona illa ſunt vera, quae ratio dat: ſolida ac ſempiterna, quae cadere non poſſunt nec decreſcere; caetera opinione bona ſunt: hoc vero habent commune cum veris: proprietas vero boni in illis non eſt.

Seneca.

XX. Grobe Petit Antiqua.

TRIA CONSIDERO, IN QVIBVS TOTA SPES MEA CONSISTIT. haritatem adoptionis, veritatem promiſſionis, poteſtatem redditionis. Murmuret jam, quantum voluerit, inſipiens mea cogitatio, dicens: Quis es tu, & quanta eſt illa gloria, quibusve meritis hanc obtinere ſperas? Et ego fiducialiter ſcio, cui credidi, & certus ſum, quia in charitate nimia adoptavit me, quia verax eſt in promiſſione, potens in exhibitione. Hic eſt funiculus triplex, qui difficulter rumpitur, quem nobis e patria noſtra, in hunc carcerem usque demiſſum fortiter quaeſo teneamus, ut ipſe nos ſublevet, ipſe nos trahat usque ad conſpectum gloriae magni Dei.

Auguſtinus.

XXI. Kleine Petit Antiqua.

IN CHARITATE PAVPER EST DIVES, SINE CHARITATE OMNIS dives eſt pauper. Haec in adverſitatibus tolerat, in proſperitatibus temperat, in duris paſſionibus fortis eſt: in bonis operibus hilaris eſt, in temporalibus ditiſſima: in hoſpitalitate latiſſima: inter bonos fratres laetiſſima: inter falſos ſapientiſſima: in Abel per ſacrificium laeta: in Noë per diluvium ſecuta: in Abrahae peregrinatione fideliſſima: in Moyſe inter injurias inviſſima: in David tribulationibus mitiſſima: in tribus pueris blandos ignes fortiter tolerat: caſta in Suſanna ſupra virum: in Anna poſt virum: in Maria praeter virum: libera in Paulo ad arguendum: humilis in Petro ad obediendum: humana in Chriſtianis ad confidendum: divina in Chriſto ad ignoſcendum. Quid dicam de charitate? Si linguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, nihil ſum. Ipſa enim eſt anima literarum, prophetiae virtus, ſacramentorum ſalus, ſcientiae ſtabilimentum, fidei fructus, divitiae pauperum, vitae morientium.

Auguſtinus.

XXII. Nonpareille Antiqua.

Iſte bonus ſatirus, ſi non potes eſſe poetus,
Cum docta verſare libens, nam dicere multa
Sic poterit, nec non avide quaecunque loquentur,
Auſcultes, atque rogo interdum: tum caetera dura
Commuta, et primum animo tua ſana ſerenet. Perſius.

Nil dicta foedum viſuque haec limina tangat,
Intra quae puer eſt: procul hinc, procul inde puellae
Lenonum, et cantus pernoctantis parasiti.
Maxima debetur puero reverentia, ſi quid
Turpe paras, ne tu puer contemſeris annos:
Sed peccaturo obſtabit tibi filius infans.
Nam ſi quid dignum Cenſoris facere ore
Quandoque, et ſimilem tibi ſe non corpore tantum,
Per vultus dederis, morum quoque filius, et qui
Omnia dereguin tua per veſtigia pergent,
Corruptus nimirum, et cinaedus acerbo
Clamore, et poſt haec tabulas mutare parabis,
Vade tibi faustum libertatemque parentis.
Cum ſacras penetra ſenes, vacuumque cerebro
Sanguinem caput hoc ventoſa cucurbita quaerat! Iuvenal.

Digitized by Google

XXIII. Kleine Canon Curſiv.

Diligam te, Domine, fortitudo mea, Dominus firmamentum meum, & refugium meum.

XXIV. Roman Curſiv.

Non erat Lux ille, ſed miſſus fuit, ut teſtaretur de illa Luce. Hic erat Lux illa vera, quæ illuminat omnem Hominem.

XXV. Text Curſiv.

Univerſa propter ſemetipſum operatus eſt Dominus, impium quoque ad diem malum. Abominatio Domini eſt omnis arrogans, etiam ſi manus ad manum fuerit, non eſt innocens.

XXVI. Eine andere Text Curſiv.

NIHIL AEQVE TIBI PROfuerit ad temperantiam omnium rerum, quam frequens cogitatio brevis aevi, et hujus incerti. Quicquid facies, reſpice ad mortem.

Seneca.

XXVII. Parangon Curſiv.

MVLTOS FORTVNA LIBERAT POENA, METV NEMINEM. QVARE? quia infixa nobis ejus rei averſatio eſt, quam natura damnavit. Ideo nunquam fides latendi fit etiam latentibus; quia coarguit illos conſcientia, et ipſos ſibi oſtendit. Proprium autem eſt nocentium, trepidare.

Seneca.

XXVIII. Grobe Tertia Curſiv.

SIC CERTE VIVENDVM EST TANquam in conſpectu vrvamus: ſic cogitandum, tanquam aliquis in pectus intimum inſpicere poſſit: et poteſt. Quid enim prodeſt ab homine aliquid eſſe ſecretum? Nihil Deo clauſum eſt. Intereſt animis noſtris et cogitationibus meàis intervenit.

Seneca.

XXIX. Kleine Tertia Curſiv.

NOLITE PVTARE, QVEMADMODVM IN FABVLIS SAEPENVMERO VIDETIS, EOS, qui aliquid impie ſcelerateque commiſerint, agitari et perterreri furiarum taedis ardentibus. Sua quemque fraus, et ſuus terror maxime vexat, ſuum quemque ſcelus agitat, amentiaque afficit; ſuae malae cogitationes, conſcientiaeque animi terrent. Hae ſunt impiis aſſiduae domeſticaeque furiae, quae dies noctesque parentum poenas a conſceleratiſſimis filiis repetant. Cicero.

XXX. Grobe Mittel Curſiv.

Hic eſt de quo dicebam: Is qui pone me venit, prælatus eſt mihi: quia præſtantior me eſt. Et ex plenitudine ipſius, omnes accepimus, & gratiam pro gratia. Nam Lex per Moſen data eſt, gratia & veritas per Chriſtum extitit. Deum nemo vidit unquam.

XXXI. Kleine Mittel Curſiv.

POTENTIORVM INIVRIAE HILARI VVLTV, non patienter tantum ferendae ſunt. Facient iterum, ſi ſe feciſſe crediderint. Hoc habent peſſimum animi magna fortuna inſolentes, quos laeſerunt, et oderunt. Notiſſima vox eſt ejus, qui in cultu regum conſenuerat, cum illum quidam interrogaret, quomodo rariſſimam rem in aula conſecutus eſſet, ſenectutem? Injurias, inquit, accipiendo, et agendo gratias. Seneca.

XXXII. Grobe Cicero Curſiv.

MEMINIMVS, QVANTO MAIORE ANIMO honeſtatis fructus in conſcientia, quam in fama reponatur. Sequi gloria, non appeti debet: nec, ſi caſu aliquo non ſequatur, idcirco quod gloriam non meruit, minus pulchrum eſt. Ii vero, qui benefacta ſua verbis adornant, non ideo praedicare, quia fecerint, ſed ut praedicarent, feciſſe creduntur. Sic, quod magnificum referente alio fuiſſet, ipſo, qui geſſerat, recenſente, vaneſcit. Plinius.

XXXIII. Kleine Cicero Curſiv. Wie auch
XXXIV. Brevier Curſiv.

EGO MVLTOS HOMINES EXCELLENTI ANIMO, AC virtute fuiſſe, & ſine doctrina, naturae ipſius habitu prope divino, per ſe ipſos & moderatos, & graves extitiſſe fateor. Etiam illud adjungo, ſaepius ad laudem, atque virtutem naturam ſine doctrina, quam ſine natura valuiſſe doctrinam. Atque idem ego contendo, cum ad naturam eximiam, atque illuſtrem acceſſerit ratio quaedam, confirmatioque doctrinae, tum illud neſcio quid praeclarum, ac ſingulare ſolere exiſtere. Cicero.

XXXV. Kleine Garmond Curſiv.

NON REPENTE IN MORTEM INCIDIMVS, SED MINVTATIM procedimus: quotidie morimur, quotidie demitur aliqua pars vitae, et tunc quoque cum creſcimus, vita decreſcit. Infantiam amiſimus, deinde pueritiam, deinde adoleſcentiam. Hunc ipſum, quem agimus, diem cum morte dividimus: ultima hora, qua eſſe deſinimus, non ſola mortem facit, ſed ſola conſummat. Seneca.

XXXVI. Grobe Petit Curſiv.

Tu quis es? Et confeſſus eſt, & non negavit. Et confeſſus eſt, inquiens: Non ſum Chriſtus. Et interrogaverunt eum: Quid ergo? Elias es tu? Et dixit: Non ſum. Es tu Propheta ille? Et reſpondit: Non. Dixerunt ergo ei: Qui es? ut reſponſum demus iis, qui miſerunt nos. Quid dicis de teipſo? Ait: Ego ſum vox clamantis in deſerto, dirigite viam Domini, ſicut dixit Eſaias Propheta.

XXXVII. Kleine Petit Curſiv.

Nemo noſtrum pauper eſt, qui ſupervacanea nolit, poſſit neceſſaria, quae natura oppido pauca ſunt. Namque is plurimum habebit, qui minimum deſiderabit. Habebit enim quantum volet, qui volet minimum. Et ideirco divitiae non melius in fundo et in fenore, quam in ipſo homine aeſtimantur animo, qui ſi eſt avaritia egenus, et ad omne lucrum inexplebilis, nec montibus auri ſatiabitur, ſed ſemper aliquid, ante parta uti augeat, mendicabit: quae quidem vera confeſſio eſt paupertatis. Omnis enim cupido acquirendi ex opinione inopiae venit. Apulejus.

Erklärung.

Digitized by Google

Erklärung
vieler
Lateiniſchen Abbreviaturen, welche je zu weilen in theils Manuſcriptis vorzukommen pflegen, und öffters ausgeſetzet werden müſſen.

ans	accidens
ante	accidente
antaliʒ	accidentaliter
antibꝰ	accidentibus
aō	actio
aones	actiones
aoibus	actionibus
æqꝰ	æquius
æqſſis	æquiſſimis
æȝnꝰ	æternus
æȝna	æterna
alir	aliter
aial	animal
aio	animo
aiꝰ	animus
aium	animum
Aplis	Apoſtolis
ap.	apud
argta	argumenta
argtm	argumentum
Arles	Ariſtoteles
Arlicis	Ariſtotelicis
attn	attamen
a. am.	autem
a	aut
bn	bene
c.	cum oder nec
cąa	cauſa
cąam	cauſam
cąarm	cauſarum
cąas	cauſas
Chrꝰ	Chriſtus
couicare	communicare
coio	communio
ꝰpoo	compoſitio
ꝰpooe	compoſitione
ꝰpooibꝰ	compoſitionibus
ꝰ.	con
ꝰtr	contra
ꝰfortao	confortatio
ꝰferar	conferatur
cpra	corpora
crea	creatura
creao	creatio
cꝰ	cujus
cꝰq;	cujusque
daoe	datione
ꝺ	de
d.	ſed
dbt	debet
dbmꝰ	debemus
defectꝰ	defectus
dño	definitio
definir	definitur
dȝiꝰ	deterius
d.l.	dicto loco
dmꝰ	dicimus
dr	dicitur
dnr	dicuntur
diffra	differentia
dinctꝰ	diſtinctus
diſtribuo	diſtributio
diſtribuone	diſtributione
diſtribuoibꝰ	diſtributionibus
dingre	diſtinguere
dnitas	divinitas
dvꝰ dinus	divinus
dctra	doctrina
dnꝰ dolꝰ	dominus
dno	domino
ąplx	duplex
ecclae	eccleſiae
ecclicꝰ	eccleſiaſticus
elmtą	elementa
n.	enim
epla	epiſtola
eg.	ergo
errao	erratio
erraa	errantia
eripiur	eripiuntur
eſſa	eſſentia
ee,	eſſe
eemꝰ	eſſemus
eent	eſſent
e.	eſt
ł glium	Evangelium
ł xpla	Exempla
exiſtea	exiſtentia
exmo	exiſtimo
ex	extra
fclas	facultas
fra	forma
fraliʒ	formaliter
frant	formant
fratr	formatur
freq;nʒ	frequenter
freq;ntꝰ	frequentius
fundtm	fundamentum
gnrao	generatio
gnrare	generare
graliʒ	generaliter
gre	genere
graam	gratiam
g.	igitur
ht	habet
hbnt	habent
htꝰ	habitus
hbtalis	habitualis

Digitized by Google

hbtaliʒ	habitualiter
h. e.	hoc eſt
h. m.	hoc modo
h. t.	hoc tempore
hoo	homo
hoiem	hominem
hoiis	hominis
hoiib9	hominibus
ho3	horum
h9 hj.	hujus
hna	humana
hni	humani
hn9	humanus
i. e.	id eſt
igr.	igitur
illct9	intellectus
illgea	intelligentia
illgdum	intelligendum
illgo	intelligo
in3	inter
ionis	itionis
jx.	juxta
l.	vel
loqmr.	loquimur
loqtr	loquitur
maa	materia
mxe	maxime
mx9	maximus
amſi	etiamſi
mutilao	mutilatio
naa	natura
naale	naturale
neglia	negligentia
np.	nempe
ncra	neceſſaria
necrium	neceſſarium
ncri9	neceſſarius
ncitas	neceſſitas
ns.	niſi
nr.	noſter
nra.	noſtra
nn	nomen
noia	nomina
noiar	nominatur
noie	nomine
nois	nominis
n.	enim
nq.	nunquam
objm	objectum
objiv9	objectivus
8o	octavo
oes	omnes
oium	omnium
oio	omnino
o	non
oia	omnia
opaoe	operatione
oraо	oratio
ondo	oſtendo
odit	oſtendit
p. m.	pagina mihi
parla	particula
pm	partim
Pr.	Pater
pctm	peccatum
p	per
phca	phyſica
pnt	poſſunt
poor	poſterior
poa	potentia
pt	poteſt
ꝑ	prae
ꝑ ee	praeeſſe
ꝑ ſea	praeſentia
pm	primam
ppium	principium
ppis	principis
ꝓ	pro
ꝓpp	propter
ꝓppea	propterea
ꝓppoo	propoſitio
ꝓprs9	prorſus
ꝓpx9	proximus
4plex	quadruplex
q	quae
qvr.	quaeritur
Qv.	quaeſtio
qmvis	quamvis
qm	quam
qmbrm	quamobrem
qn. qdo	quando
qtm	quantum
4to	quarto
qs.	quaſi
qt9	quatenus
qmdm	quemadmodum
q̃	qui
q̃ bd.	quibusdam
q̃ q̃ d	quicquid
q̃ dm	quidem
q̊d	quod
quoo	quomodo
qnm	quoniam
qq	quoque
℞	Recipe. Reſponſio
r.	rum
S. S.	Sacra Scriptura
Scra	Scriptura
₂da	ſecunda
ſcao	ſignificatio
ſmptr	ſimpliciter
ſ.	ſive
ſbcti	ſubjecti
ſt.	ſunt
ſp.	ſuper
tn.	tamen
tqm	tanquam
tm̃	tantùm
tpre	tempore
v. gr.	verbi gratia
v.	vero
v. va	verſa

Digitized by Google

No. I. Miſſal Griechiſch.

Ο ΘΕΟΣ

II. Sabon Griechiſch.

ΕΛΑΣΘΗΤΙ ΜΟΙ

III. Grobe Canon Griechiſch.

ΤΩ ΑΜΑΡΤΩΛΩ.

IV. Kleine Canon Griechiſch.

ΑΜΗΝ ΑΜΗΝ ΛΕΓΩ ΗΜΙΝ,

V. Roman Griechiſch.

ΕΑΝ ΤΙΣ ΤΟΝ ΛΟΓΟΝ ΤΟΝ ΕΜΟΝ ΤΗΡΗΣΗ,

VI. Text Griechiſch.

ΘΑΝΑΤΟΝ ΟΥ ΜΗ ΘΕΟΡΗΣΗ ΕΙΣ ΤΟΝ ΑΙΩΝΑ.

Digitized by Google

VII. Parangon Griechiſch.

εἴ τις δὲ θυσίαν προσφέρων, ὦ Παμφιλε,
ταύρων τὶ πλῆθος, ἢ ἐρίφων, ἢ νὴ Δία
τέρων τοιούτων, ἢ κατασκευάσματα,
χρυσᾶς ποιήσας χλαμύδας, ἤτοι πορφυρᾶς,
ἢ δι' ἐλέφαντος, ἢ σμαράγδου ζώδια,
οὐκουν νομίζει τὸν θεὸν παθεστάναι,
πλανᾶτ' ἐκεῖνος, καὶ φρένας κούφας ἔχει.

VIII. Tertia Griechiſch.

Δεῖ γὰρ τὸν ἄνδρα χρήσιμον πεφυκέναι,
μὴ παρθένους φθείροντα καὶ μοιχώμενον,
κλέπτοντα καὶ σφάττοντα χρημάτων χάριν,
ἀλλότρια βλέποντα, κἀπιθυμοῦντα
ἤτοι γυναικὸς πολυτελοῦς, ἢ δώματος,
ἢ κτήσεως, παιδός τε, παιδίσκης θ' ἁπλῶς,
ἵππων, βοῶν, τὸ σύνολον, ἢ κτηνῶν, τί δή,
μηδὲ βελόνης ἔν ἄμμι ἐπιθυμήσῃ, Παμφιλε.
Ὁ γὰρ θεὸς βλέπει σε πλησίον παρὼν,
ὃς ἔργοις δικαίοις ἥδεται, οὐκ ἀδίκοις.
Πονοῦντα δ' ἐᾷ τὸν ἴδιον ὑψῶσαι βίον,
τὴν γῆν ἀρῶντα νύκτα καὶ τὴν ἡμέραν.
Θεῷ δὲ θῦε διὰ τέλους δίκαιος ὤν,
μὴ λαμπρὸς ὢν χλαμύσιν ὡς τῇ καρδίᾳ.
Βροντῆς σκούσας, μηδαμῶς πορρω φύγῃς,
μηδὲν συνειδὼς αὐτὸς σαυτῷ δέσποτα.

Philemon.

IX. Mittel Griechiſch.

Θεὸς ἀγάπη ἐστίν. Ἐν τούτῳ ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ Θεοῦ ἐν ἡμῖν, ὅτι τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ ἀπέσταλκεν ὁ Θεὸς εἰς τὸν κόσμον, ἵνα ζήσωμεν δι' αὐτοῦ. Ἐν τούτῳ ἐστὶν ἡ ἀγάπη, οὐχ ὅτι ἡμεῖς ἠγαπήκαμεν τὸν Θεόν· ἀλλ' ὅτι αὐτὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς, καὶ ἀπέστειλε τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἱλασμὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν.

X. Cicero Griechiſch.

Τότε στήσονται ἐν παῤῥησίᾳ πολλῇ ὁ δίκαιος κατὰ πρόσωπον τῶν θλιψάντων αὐτὸν, καὶ τῶν ἀθετούντων τοὺς πόνους αὐτοῦ, ἰδόντες ταραχθήσονται φόβῳ δεινῷ, καὶ ἐκστήσονται ἐπὶ τῷ παραδόξῳ τῆς σωτηρίας, καὶ ἐροῦσιν ἐν ἑαυτοῖς μετανοοῦντες, καὶ διὰ στενοχωρίαν πνεύματος στενάξονται καὶ ἐροῦσιν· οὗτος ἦν, ὃν ἔχομεν ποτὲ εἰς γέλωτα, καὶ εἰς παραβολὴν ὀνειδισμοῦ. οἱ ἄφρονες τὸν βίον αὐτοῦ ἐλογισάμεθα μανίαν, καὶ τὸν τελευτὴν αὐτοῦ ἄτιμον· πῶς κατελογίσθη ἐν υἱοῖς θεοῦ, καὶ ἐν ἁγίοις ὁ κλῆρος αὐτοῦ ἐστίν.

XI. Garmond Griechiſch.

Οὕτω γὰρ ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν, μὴ ἀπόληται, ἀλλ' ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον. οὐ γὰρ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ εἰς τὸν κόσμον, ἵνα κρίνῃ τὸν κόσμον, ἀλλ' ἵνα σωθῇ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ. ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν, οὐ κρίνεται· ὁ δὲ μὴ πιστεύων, ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ. αὕτη δέ ἐστιν ἡ κρίσις, ὅτι τὸ φῶς ἐλήλυθεν εἰς τὸν κόσμον, καὶ ἠγάπησαν οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον τὸ σκότος, ἢ τὸ φῶς. ἦν γὰρ αὐτῶν τὰ ἔργα.

Das

Das Griechiſche Alphabet.

Benennung:	Figur:	Bedeutung:
Alpha	Α α	a
Bita	Β β ϐ	b oder v.
Gamma	Γ γ ſ	g
Delta	Δ δ	d
Epſilon	Ε ε	e, kurz.
Zita	Ζ ζ	z
Ita	Η η	é oder i.
Thita	Θ ϑ θ	th
Jota	Ι ι	i
Kappa	Κ κ	k
Lambda	Λ λ	l
Mi	Μ μ	m
Ni	Ν ν	n
Xi	Ξ ξ	x
Omicron	Ο ο	o kurz.
Pi	Π π ϖ	p
Rho	Ρ ϱ ρ	r
Sigma	Σ σ ς	ſ
Tau	Τ τ ⅂	t
Ypſilon	Υ υ	y
Phi	Φ φ	ph
Chi	Χ χ	ch
Pſi	Ψ ψ	pſ
Omega	Ω ω	o lang.
(Stigma	ϛ	ſt)

VOCALES ſind:

α ε η ι ο ω υ

a e i o u

Unter dieſen ſind kurz und lang: α ι υ

kurz: ε ο

lang: η ω

DIPTHONGI ſind:

αι αυ ει ευ ηυ οι ου υι ωυ.

Wenn von dieſen aus zween Vocalibus zuſammen geſetzten Diphthongis, einer nicht als ein Diphthongus, ſondern als zween beſondere Vocales ſoll ausgeſprochen werden, ſo wird es mit 2. Pünctlein angezeigt, als: ϊ, ϋ.

Dieſe drey ᾳ, ῃ, ῳ, mit dem unterſchriebenen Iota, rechnet man auch unter die Diphthongos.

Bey den CONSONANTIBVS iſt in acht zu nehmen, daß einige doppelte Conſonantes ſind; denn ζ gilt ſo viel als δσ. ξ ſo viel als κσ, γσ, χσ. ψ ſo viel als πσ, βσ, φσ. ϛ ſo viel als στ.

Nechſt dieſem iſt inſonderheit zu bemerken, die Eigenſchafft folgender 9. Conſonantum, welche eingetheilet werden, in

Labiales. Palatinas. Dentales.

Dieſe drey: π κ τ ſind hart.

β γ δ ſind weich.

φ χ ϑ müſſen mit einem Spiritu aſpero ausgeſprochen werden.

Der ACCENTen ſind drey:

1. Accutus ´, als: θεός.
2. Gravis `, als: τιμὴ.
3. Circumflexus ῀, als: ποιῶ.

Der APOSTROPHVS ᾽ bemerket die Wegwerfung eines von denen Vocalibus, α, ε, ι, ο, oder Diphthongis, αι, οι, welche wegen eines folgenden Vocalis geſchiehet, als: παρ᾽ αὐτοῦ.

SPIRITVS ſind zwey: Aſper ῾, als: ἅμα.
Lenis ᾽, als: ἐγὼ.

Der Griechen Zahlen ſind Buchſtaben, als:

α′	1	ξ′	60	ϰ′	20000
β′	2	ο′	70	λ′	30000
γ′	3	π′	80	μ′	40000
δ′	4	ϟ′	90	ν′	50000
ε′	5	ρ′	100	ξ′	60000
ϛ′	6	σ′	200	ο′	70000
ζ′	7	τ′	300	π′	80000
η′	8	υ′	400	ϟ′	90000
ϑ′	9	φ′	500	ρ′	100000
ι′	10	χ′	600	σ′	200000
ια′	11	ψ′	700	τ′	300000
ιβ′	12	ω′	800	υ′	400000
ιγ′	13	ϡ′	900	φ′	500000
ιδ′	14	α	1000	χ′	600000
ιε′	15	β	2000	ψ′	700000
ιϛ′	16	γ	3000	ω′	800000
ιζ′	17	δ	4000	ϡ′	900000
ιη′	18	ε	5000		
ιϑ′	19	ϛ	6000		
κ′	20	ζ	7000		
λ′	30	η	8000		
μ′	40	ϑ	9000		
ν′	50	ι	10000		

Theils Verſalia gelten auch für Zahlen, als I, I.

Π ſ. Δ 10. |Δ| 50. H 100. |H| 500.

X 1000. |X| 5000. M 10000. |M| 50000.

Grie-

Digitized by Google

Griechische Abbreviaturen und Ligaturen,

Welche zwar theils wenig, theils gar nicht mehr gebräuchlich sind; doch darum allhie angefüget werden, damit wenn in einem vor Alters gedruckten Werk, das wieder aufgelegt würde, dergleichen vorkämen, solche ein Setzer wisse auszusetzen, wie folget:

für:	setze:	für:	setze:	für:	setze:	für:	setze:	für:	setze:	für:	setze:
αι	αι	δεξ	δεξ	καὶ	καὶ	περὶ	περὶ	στα	στα	τρ	τρ
αλ	αλ	δευ	δευ	καὶ	καὶ	πη	πη	σται	σται	τρο	τρο
αλλ	αλλ	δη	δη	καὶ	καὶ	πην	πην	στε	στε	ττ	ττ
αν	αν	δι	δι	κα	κα	πν	πν	στει	στει	τυ	τυ
ἀπὸ	ἀπὸ	διὰ	διὰ	κατὰ	κατὰ	πο	πο	στι	στι	τῷ	τῷ
ἀρ	ἀρ	δια	δια	κεφάλαιον	κεφάλαιον	πρ	πρ	στο	στο	τῶν	τῶν
ἀρ	ἀρ	δο	δο	κο	κο	πω	πω	στρ	στρ	τῶν	τῶν
ας	ας	δρ	δρ	λλ	λλ	ρα	ρα	στυ	στυ	ῦ	ῦ
αυ	αυ	δω	δω	μάτων	μάτων	ρι	ρι	στω	στω	υ	υ
αὐτοῦ	αὐτοῦ	ει	ει	μα	μα	σα	σα	συ	συ	υι	υι
αὐτῷ	αὐτῷ	ει	ει	μὲν	μὲν	σα	σα	συν	συν	υν	υν
γὰρ	γὰρ	εἶναι	εἶναι	μὲν	μὲν	σαι	σαι	σχ	σχ	ὑπ	ὑπ
γα	γα	ἐκ	ἐκ	μετὰ	μετὰ	σαν	σαν	σχι	σχι	ὑπό	ὑπό
γγ	γγ	ελ	ελ	μένος	μένος	σαυ	σαυ	σω	σω	χα	χα
γε	γε	ελλ	ελλ	μο	μο	σαῦτα	σαῦτα	τα	τα	χαν	χαν
γει	γει	ἐν	ἐν	μῶν	μῶν	σε	σε	τα	τα	χαν	χαν
γελ	γελ	ἐξ	ἐξ	οἷον	οἷον	σει	σει	ται	ται	χαρ	χαρ
γελλ	γελλ	ἐπειδὴ	ἐπειδὴ	ον	ον	σθ	σθ	ται	ται	χαυ	χαυ
γερ	γερ	ἐπευ	ἐπευ	ος	ος	σθι	σθι	ταῖς	ταῖς	χε	χε
γεν	γεν	ἐπὶ	ἐπὶ	ου	ου	σθαι	σθαι	ται	ται	χει	χει
γη	γη	ἐστι	ἐστι	οὐδὲ	οὐδὲ	σθαι	σθαι	ταῦτα	ταῦτα	χη	χη
γίνεται	γίνεται	ην	ην	οὐκ	οὐκ	ση	ση	τει	τει	χι	χι
γι	γι	θα	θα	οὐκα	οὐκα	σην	σην	τε	τε	χο	χο
γν	γν	θαν	θαν	οὗτος	οὗτος	σι	σι	τη	τη	χρ	χρ
γο	γο	θε	θε	πα	πα	σκ	σκ	τὴν	τὴν	χω	χω
γρ	γρ	θη	θη	παι	παι	σο	σο	τῆς	τῆς	ψι	ψι
γυ	γυ	θι	θι	παρὰ	παρὰ	σπ	σπ	τι	τι	ῶ	ῶ
γω	γω	θο	θο	παυ	παυ	σπαν	σπαν	το	το		
δα	δα	θρ	θρ	πε	πε	σπι	σπι	τὸν	τὸν		
δε	δε	θυ	θυ	πει	πει	σσ	σσ	τοῦ	τοῦ		
δι	δι	θω	θω	περ	περ	σσι	σσι	τρ	τρ		
						ς	στ				

I. Missal.

Digitized by Google

I. Missal Hebräisch.

הללויה:

II. Ein ander Missal Hebräisch.

ברוך יהוה אלהים:

III. Sabon Hebräisch.

אלהי ישראל עשה בפלאות לבדו:

IV. Grobe Canon Hebräisch.

וברוך שם כבודו לעולם: וימלא כבודו

V. Kleine Canon Hebräisch.

את־כל־הארץ אמן ואמן:

Psal. LXXII, 18. 19.

VI. Roman Hebräisch.

אַשְׁרֵי הָאִישׁ אֲשֶׁר לֹא הָלַךְ בַּעֲצַת
רְשָׁעִים וּבְדֶרֶךְ חַטָּאִים לֹא עָמָד
וּבְמוֹשַׁב לֵצִים לֹא יָשָׁב׃

Pſ. I, 1.

VII. Text Hebräisch.

הַלְלוּ אֶת־יְהוָה כָּל־גּוֹיִם שַׁבְּחוּהוּ כָּל־הָאֻמִּים׃
כִּי גָבַר עָלֵינוּ חַסְדּוֹ וֶאֱמֶת־יְהוָה לְעוֹלָם הַלְלוּיָהּ׃

Pſ. CXVII.

VIII. Tertia und Mittel Hebräisch.

מָה־אָשִׁיב לַיהוָה כָּל־תַּגְמוּלוֹהִי עָלָי׃ כּוֹס־יְשׁוּעוֹת אֶשָּׂא
וּבְשֵׁם יְהוָה אֶקְרָא׃ נְדָרַי לַיהוָה אֲשַׁלֵּם נֶגְדָּה־נָּא לְכָל־
עַמּוֹ׃

Pſ. CXVI, 12. 13. 14.

IX. Cicero Rabiniſch.

מאשרי האיש אשר לא הלך בעצת רשעים ובדרך חטאים עמד ובמושב
לצים לא ישב׃ כי אם בתורת יי׳ חפצו ובתורתו יהגה יומם ולילה׃

Pſ. I, 1. 2.

X. Cicero Teutſch-Hebräiſch.

דער גילעגטער מענש וועט נישט גיין. מיט דער גאטלאזער מענש
Prov. X, 16. מיין קיינעם נישט וינדה׃

XI. Garmond Hebräiſch.

שירו ליהוה שיר חדש שירו ליהוה כל־הארץ׃ שירו ליהוה
ברכו שמו בשרו מיום ליום ישועתו׃ ספרו בגוים כבודו בכל־
Pſ. XCVI, 1. 2. 3. העמים נפלאותיו׃

NOTA. Auf den Unterſchied folgender Buchſtaben, welche einander ziemlich ähnlich ſind, hat man, um ſolche recht kennen zu lernen, wol acht zu geben; als: Beth ב und Caph כ, Daleth ד und Reſch ר, Gimel ג und Nun נ, Vau ו und Dſain ז, Dſain ז und Final Nun ן, He ה und Cheth ח, Samech ס und Final Mem ם, Ain ע und Final Zade ץ, Final Pe ף und Kuph ק.

Hebräiſch, Rabiniſch und Teutſch Hebräiſch.

Aleph	א	א	*aſpir. len.*	א	a.	1
Beth	ב	ב	Bh, β	ב	b. ב v. f.	2
Gimel	ג	ג	Gh.	ג	g.	3
Daleth	ד	ד	Dh.	ד	d.	4
He	ה	ה	H.	ה	h.	5
Vau	ו	ו	V *Conſ.*	ו	v. u. o. ıw.	6
Dſain	ז	ז	Ds.	ז	ſ.	7
Hheth	ח	ח	χ, Hh.	ח	ch.	8
Teth	ט	ט	t.	ט	t.	9
Joth	י	י	J, *Conſ.*	י	i. j. e kurz.	10
Caph	כ ך	כ	Ch, K.	כ	c. כ ch.	20
Lamed	ל	ל	L.	ל	l.	30
Mem	מ ם	מ	M.	א	m.	40
Nun	נ ן	נ	N.	נ	n.	50
Samech	ס	ס	S.	ס	ſ. ß. ſſ.	60
Ajin	ע	ע	*aſpir. fort.*	ע	e, lang.	70
Pe	פ ף	פ	Ph, φ	פ	p. פ ph. pf. v.	80
Tzade	צ ץ	צ	Ts, Z.	צ	z. ß.	90
Kuph	ק	ק	Q. K.	ק	k. ck. q.	100
Reſch	ר	ר	R.	ר	r.	200
Schin, (Sin)	ש	ש	Sch, Sh.	ש	ſ. ſch.	300
Tau	ת	ת	Th, ϑ.	ת	t. ת tt.	400

Teutſch-Hebräiſche Diphthongi: יי ei. וי eu. ו ü. ö. וו au.

900. ץ	800. ף	700. ן	600. ם	500. ך	Hebräiſche Final-Buchſtaben.
	ז	ף	ו	ם	ך	Rabiniſche Final-Buchſtaben.
	ז	ן	ן	ן	ך	Teutſch Hebräiſche Final-B.
טא	חא	זא	וא	הא	רא	גא	בא	א
9000.	8000.	7000.	6000.	5000.	4000.	3000.	2000.	1000.

VOCALES:	Länge:		Kürze:		Kürzeſte:	
	Kames	a, obſc.	Patach	a clar.	Scheva	׳ e
	Tsere	e	Sægol	æ	Chateph patach	׳ a
	Chirek mag.	i	Chirek parv.	i	Cateph ſægol	׳ æ
	Cholem	o	Kam. cateph	o, obſc.	Cateph kames	׳ o
	Schurek	u	Kübbus	ü	Pat. genubba – a rapt.	

Gama-

Samaritanisches Alphabet.

Benennung.	Figur.	Bedeutung.
Aleph		A, Aspir. len.
Beth		Bh, F.
Gimel		Gh.
Daleth		Dh.
He		H.
Vau		V, conson.
Sajin		Z lene, sed Judaïs ferè S.
Hheth		Hh.
Teth		T, Ʇ.
Joth		J, conf.
Caph		Ch, χ
Lamed		L.
Mem		M.
Nun		N.
Samech		S.
Ajin		Asp. durisſ.
Phe		Ph, φ
Tzade		Tz.
Kopſ		Qu, K.
Reſch		R.
Schin, Sin		Sch, S.
Thau		Th.

Estrangelisch und Syrisch Alphabet.

Figur.	Benennung.	Figur. End.	Figur. Mittel.	Figur. Anfang.	Bedeutung.
	Olaph				Aſpiratio tenuiſſima.
	Beth				B
	Gomal				Gh
	Dolath				D
	He				H
	Vali				V poſt q, ut qua &c.
	Zain				Z
	Hheth				Hh
	Theth				Tt
	Yudh				Y
	Koph				K
	Lomadh				L
	Mim				M
	Nun				N
	Semkatk				S
	Ee				Aſpir. pungens guttur.
	Fe				F
	Sſodhe				Sſ
	Cſoph				Cq
	Riſc				R
	Scin				Sc. Gall. ch.
	Taü				T

VOCALES:

Neue:

A. Sind 2. Pünctlein, eins unter das ander oder dem Buchſtaben, ; es heiſt: Procho.

E. Sind 2. Pünctlein neben einander, unter dem Buchſtaben, wie ein Hebräiſch Zere ; oder etwas ſchreger ; es heiſt: Rebhotso.

I. Sind 2. Pünctlein ſchreg geſetzet, unter dem Buchſtaben, ; Bisweilen, wenn ein Jud darauf folget, wird nur ein Pünctlein geſchrieben, ; ſein Nam iſt Kebhotso.

O. Sind 2. Pünctlein, etwas ſchreg, oder dem Buchſtaben, ; ſein Nam iſt: Sekopho.

U. Iſt 1. Pünctlein, bisweilen ober dem Vaü, ; bisweilen unter dem Vaü, ; ſein Nam iſt: Etsotso.

Alte:

A. Iſt das Griechiſche Alpha, ſeine Figur iſt: .

E. Iſt das Griechiſche Epſilon, ſeine Geſtalt iſt: .

I. Iſt das Griechiſche Ita, ſeine Figur iſt: .

O. Iſt das Griechiſche Omicron, ſeine Figur iſt: .

U. Iſt das Griechiſche Ypſilon, ſeine Geſtalt iſt: .

NB. Die Syrer brauchen im Text beydes die alten und neuen Vocales ohne Unterſchied.

Dieſe 2. Punete (:) bedeuten ſo viel als (;)
Dieſe 3. Punete (⁖) bedeuten ſo viel als (?)
Vier Puncte (::) ſind ſo viel als ein Punct am Ende eines Periodi.

Das Olaph vor dem Lomadh
Das Lomadh vor dem Olaph
Das doppelte Final Lomadh

Digitized by Google

Das Arabisch, Türkisch und Persische Alphabet.

Figur. Anhängende am Ende.	Figur. Schlechte am Ende.	Figur. Anhängende in der Mitte.	Figur. Im Anfang.	Benennung.	Bedeutung.
		ـا	ا	Eliph	ℵ Spirit. len. Græcorum.
ـب	ب	ـبـ	بـ	Be	B
ـت	ت	ـتـ	تـ	Te	Te
ـث	ث	ـثـ	ثـ	Thse, The	T blæs. ϑ
ـج	ج	ـجـ	جـ	Gsim, Gim	G gallicum oder Dsch
ـح	ح	ـحـ	حـ	Hha	Hh, ח
ـخ	خ	ـخـ	خـ	Cha	Ch, ך χ
		ـد	د	Dal	D
		ـذ	ذ	Dsal, Dhal	Ds, D blæs.
		ـر	ر	Re	R
		ـز	ز	Ze, Zain	ז
ـس	س	ـسـ	سـ	Sin	S
ـش	ش	ـشـ	شـ	Schin	Sch
ـص	ص	ـصـ	صـ	Tsad	Ts, ss, ץ
ـض	ض	ـضـ	ضـ	Dshad	צ blæs. d
		ـط	ط	Ta	T

Figur. Anhängende am Ende.	Figur. Schlechte am Ende.	Figur. Anhängende in der Mitte.	Figur. Im Anfang.	Benennung.	Bedeutung.
		ـظ	ظ	Da	D
ـع	ع	ـعـ	عـ	Ain	ע
ـغ	غ	ـغـ	غـ	Gain	G
ـف	ف	ـفـ	فـ	Fe	F
ـق	ق	ـقـ	قـ	Cquaf	ק
ـك	ك	ـكـ	كـ	Kef	K כ
ـل	ل	ـلـ	لـ	Lam	L
ـم	م	ـمـ	مـ	Mim	M
ـن	ن	ـنـ	نـ	Nun	N
		ـو	و	Wav	W
ـه	ه	ـهـ	هـ	He	H
ـي	ي	ـيـ	يـ	Je	J

VOCALES.

Die Araber haben 3 Vocales, nemlich:

ـَ Fatha A. stehet ober dem Buchstaben.

ـِ Kesre E, (zu Ende eines Worts, und vor dem Je, I.) wird unter die Buchstaben geschrieben.

ـُ Damma O, (ein U aber vor dem Wau, so nicht gelesen wird.)

NVNNATIONES.

Ein doppelt ـً Fatha wird für AN gelesen.

Ein doppelt ـٍ Kesre für IN.

Ein doppelt ـٌ Damma für ON.

SIGNA:

Hamza ـٔ. Wesla ـٱ. Medda ـٓ. Giesma ـٮ oder ـٯ. Tesdid ـّ.

Ein jeder von diesen Puncten oder Zeichen hat seine besondere Bedeutung, wie solches aus einer Arabischen Grammatica ersehen werden kan.

ZIFRAE ARABVM: ١ ٢ ٣ ٤ ٥ ٦ ٧ ٨ ٩.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

INTERPVNCT. ✡ ✠ ✱ ٤ (•.

SYL-

Digitized by Google

SYLLABARIUM AMHARICUM

Amharisch und Aethiopisch.

	Ordnung I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.		
	Valor. A. kurz	U.	I.	A. lang	E. lang	e. obscur	O.		
1	Hoi	U ha	U· hu	Ꮂ hi	Ꮃ ha	Ꮄ he	Ꮅ he	Ꮆ ho	ה H
2	Lawi	ለ la	ሉ lu	ሊ li	ላ la	ሌ le	ል le	ሎ lo	ל L
3	Haut	ሐ ha	ሑ hu	ሒ hi	ሓ ha	ሔ he	ሕ he	ሖ ho	ח ך
4	Maj	መ ma	ሙ mu	ሚ mi	ማ ma	ሜ me	ም me	ሞ mo	מ M
5	Saut	ሠ sa	ሡ su	ሢ si	ሣ sa	ሤ se	ሥ se	ሦ so	ס S
6	Rees	ረ ra	ሩ ru	ሪ ri	ራ ra	ሬ re	ር re	ሮ ro	ר R
7	Sât	ሰ sa	ሱ su	ሲ si	ሳ sa	ሴ se	ስ se	ሶ so	ש S
* 8	Shit	ሸ sha	ሹ shu	ሺ shi	ሻ sha	ሼ she	ሽ she	ሾ sho	ש Sh. Ang.
9	K'af	ቀ k'a	ቁ k'u	ቂ k'i	ቃ k'a	ቄ k'e	ቅ k'e	ቆ k'o	ק K. Æth.
10	Bet	በ ba	ቡ bu	ቢ bi	ባ ba	ቤ be	ብ be	ቦ bo	ב B
11	Tawi	ተ ta	ቱ tu	ቲ ti	ታ ta	ቴ te	ት te	ቶ to	ת T
* 12	Tjawi	ቸ tja	ቹ tju	ቺ tji	ቻ tja	ቼ tje	ች tje	ቾ tjo	ח Tj.
13	Harm	ኀ ha	ኁ hu	ኂ hi	ኃ ha	ኄ he	ኅ he	ኆ ho	ח ך
14	Nahas	ነ na	ኑ nu	ኒ ni	ና na	ኔ ne	ን ne	ኖ no	נ N
* 15	Gnahas	ኘ gna	ኙ gnu	ኚ gni	ኛ gna	ኜ gne	ኝ gne	ኞ gno	Ng. Gall.
16	Alph	አ a	ኡ u	ኢ i	ኣ a	ኤ e	እ e	ኦ o	א
17	Kaf	ከ ka	ኩ ku	ኪ ki	ካ ka	ኬ ke	ክ ke	ኮ ko	כ K
* 18	Chaf	ኸ cha	ኹ chu	ኺ chi	ኻ chá	ኼ che	ኽ che	ኾ cho	Ch. Germ.
19	Wawe	ወ wa	ዉ wu	ዊ wi	ዋ wa	ዌ we	ው we	ዎ wo	ו W. Ang.
20	Ain	ዐ a	ዑ u	ዒ i	ዓ a	ዔ e	ዕ e	ዖ o	ע
21	Zai	ዘ za	ዙ zu	ዚ zi	ዛ za	ዜ ze	ዝ ze	ዞ zo	ז Z. Gall.
22	Jai	ዠ ja	ዡ ju	ዢ ji	ዣ ja	ዤ je	ዥ je	ዦ jo	ז j. Gall.
23	Jaman	የ ja	ዩ ju	ዪ ji	ያ ja	ዬ je	ይ je	ዮ jo	י j. Germ.
24	Dent	ደ da	ዱ du	ዲ di	ዳ da	ዴ de	ድ de	ዶ do	ד D.
* 25	Djent	ጀ dja	ጁ dju	ጂ dji	ጃ dja	ጄ dje	ጅ dje	ጆ djo	Dj.
26	Geml	ገ ga	ጉ gu	ጊ gi	ጋ ga	ጌ ge	ግ ge	ጎ go	ג G.
27	Tait	ጠ t'a	ጡ t'u	ጢ t'i	ጣ t'a	ጤ t'e	ጥ t'e	ጦ t'o	ט T. Æth.
* 28	Tshait	ጨ ts'a	ጩ tshu	ጪ tshi	ጫ tsha	ጬ tshe	ጭ tshe	ጮ tsho	Tsh
29	P'ait	ጰ p'a	ጱ pu	ጲ pi	ጳ pa	ጴ pe	ጵ pe	ጶ po	פ P. Æth.
30	Tzadai	ጸ tza	ጹ tzu	ጺ tzi	ጻ tza	ጼ tze	ጽ tze	ጾ tzo	צ Tz. Æth.
31	Tzappa	ፀ tza	ፁ tzu	ፂ tzi	ፃ tza	ፄ tze	ፅ tze	ፆ tzo	ץ
32	Af	ፈ fa	ፉ fu	ፊ fi	ፋ fa	ፌ fe	ፍ fe	ፎ fo	פ F
33	Pfa	ፐ pa	ፑ pu	ፒ pi	ፓ pa	ፔ pe	ፕ pe	ፖ po	פ P

Folgen die Diphthongi, wie solche bey gewissen Buchstaben der jenigen Ordnungen, unter welchen selbige allhier stehen, gebraucht werden.

	1 Ord.	3 Ord.	4. Ord.	5 Ord.	6 Ord.
1.	ቈ k'ua ——	ቊ k'ui	ቋ k'ua	ቌ k'ue	ቍ k'ue ——
2.	ኰ hua ——	ኲ hui	ኳ hua	ኴ hue	ኵ hue ——
3.	ጕ kua ——	ጒ kui	ጓ kua	ጔ kue	ጕ kue ——
4.	ጐ gua ——	ጒ gui	ጓ gua	ጔ gue	ጕ gue ——

werden allein in dem äthiopischen gebraucht.

Digitized by Google

Das Armenische Alphabet.

Benennung.	Figur. Groß.	Klein.	Bedeutung.	Zahlen.	Benennung.	Figur. Groß.	Klein.	Bedeutung.	Zahlen.
Aip	Ա	ա	A.	1	Mien	Մ	մ	M.	200
Pien	Բ	բ	Zwischen B und P.	2	Hi	Յ	յ	I.	300
Chim	Գ	գ	Zwischen Ch und G.	3	Nu	Ն	ն	N.	400
Ta	Դ	դ	Zwischen D und T.	4	Scia	Շ	շ	Sc. oder wie das Ebr. ש	500
Jædsch	Ե	ե	Æ oder IE.	5	Vuò	Ո	ո	O und U.	600
Sza	Զ	զ	Sz, Z, oder Ss.	6	Ccia	Չ	չ	Cc.	700
E	Է	է	E.	7	Be	Պ	պ	B, etwas hart.	800
Jett	Ը	ը	E. kurz, wie das Ebr. (:)	8	Ce	Ջ	ջ	C.	900
Thuò	Թ	թ	T hart, oder Th.	9	Rra	Ռ	ռ	Rr oder R stark.	1000
Sge	Ժ	ժ	Sg.	10	Se	Ս	ս	S.	2000
In	Ի	ի	I, Vocal.	20	Vièu	Վ	վ	V. Consonans.	3000
Liun	Լ	լ	L.	30	Diun	Տ	տ	D.	4000
Che	Խ	խ	ח stark.	40	Re	Ր	ր	R.	5000
Dza	Ծ	ծ	Dz, oder wie das Ebr. ז.	50	Zzuò	Ց	ց	Zz.	6000
Ghièn	Կ	կ	Gh, Ebr. ג, Ch weich.	60	Hiun	Ի	ւ	U, Vocal.	7000
Huò	Հ	հ	H.	70	Piur	Փ	փ	Ph.	8000
Za	Ձ	ձ	Z und X.	80	Cche	Ք	ք	Cch, oder das Ebr. כ.	9000
Ghhad	Ղ	ղ	Ghh, oder K.	90	Fe	Ֆ	ֆ	F.	10000
Ge	Ճ	ճ	G französis. oder G.	100	Aipun	Օ	օ	O.	

Diphthongi: ա՛ւ av. ե՛ւ æv. է՛ւ ev. ը՛ւ ĕv. ի՛ւ iv. ու u. այ aj. ոյ uj.
Accentus: Gravis' Acut.' Circumfl. ՝ &' Spir. Asp.' Apostr.' Init. Vers. ✱ *Distinct.* Comma. Punctum: Custos ◡ Nota Compendi ⌣. Das

Digitized by Google

Das Coptische oder Egyptische Alphabet.

Benennung.	Figur. Groß.	Figur. Klein.	Bedeutung.
Alpha	Ⲁ	ⲁ	A.
Vida	Ⲃ	ⲃ	V. B.
Gamma	Ⲅ	ⲅ	G.
Dalda	Ⲇ	ⲇ	D.
Ei	Ⲉ	ⲉ	E.
So	Ⲋ	ⲋ	S.
Zida	Ⲍ	ⲍ	Z.
Hida	Ⲏ	ⲏ	I.
Thida	Ⲑ	ⲑ	Th. ϑ.
Jauda	Ⲓ	ⲓ	I.
Kabba	Ⲕ	ⲕ	K.
Lauda	Ⲗ	ⲗ	L.
Mi	Ⲙ	ⲙ	M.
Ni	Ⲛ	ⲛ	N.
Exi	Ⲝ	ⲝ	X.
O	Ⲟ	ⲟ	O.
Pi	Ⲡ	ⲡ	P.
Ro	Ⲣ	ⲣ	R.
Suna	Ⲥ	ⲥ	S.
Tau	Ⲧ	ⲧ	T.

Benennung.	Figur. Groß.	Figur. Klein.	Bedeutung.
He	Ⲩ	ⲩ	y
Phi	Ⲫ	ⲫ	Ph. φ.
Chi	Ⲭ	ⲭ	Ch. χ.
Au	Ⲱ	ⲱ	O lang.
Schei	Ϣ	ϣ	Sch. ש.
Fei	Ϥ	ϥ	F.
Chei	Ϧ	ϧ	Chh. ח.
Hori	Ϩ	ϩ	H. ה.
Giangia	Ϫ	ϫ	G französ.
Scima	Ϭ	ϭ	Sk.
Dei	Ϯ	ϯ	ת, wenn ein Vocal folgt, sonst Da, Di.
Ebsi	Ϭ	ϭ	Ps. ϯ.

DIPHTHONGI.

ⲁⲩ	au	
ⲟⲩ	u	
ⲏⲓ	ii	Interp.
ⲁⲓ	ai	ⲉ
ⲉⲩ	eu	Custos
ⲱⲟⲩ	ou	ⲍ
ⲟⲓ	oi	
ⲉⲓ	ei	

Digitized by Google

Vocales:	அ	ஆ	இ	*ஈ	உ	ஊ	எ	ஏ	*ஐ	*ஒ	ஓ	ஔ	கூ	*கூ
Bedeŭtŭng:	ă	ā	ĭ	ī	ŭ	ū	ĕ	ē	ĕī	ŏ	ō	aŭ	ak	
Consonantes	kă	kā	kĭ	kī	kŭ	kū	kĕ	kē	keĭ	kŏ	kō	kaŭ	Finales.	
1 ka	+க	கா	கி	கீ	கு	கூ	கெ	கே	கை	கொ	கோ	கௌ	க	ük.
2 na	ந	நா	நி	நீ	நு	நூ	நெ	நே	நை	நொ	நோ	நௌ	ந	yn.
3 tscha. Scha	+ச	சா	சி	சீ	சு	சூ	செ	சே	சை	சொ	சோ	சௌ	ச	ytsch.
4 na. gna	+ஞ	ஞா	ஞி	ஞீ	ஞு	ஞூ	ஞெ	ஞே	ஞை	ஞொ	ஞோ	ஞௌ	ஞ	yn.
5 ta. ra	ட	டா	டி	டீ	டு	டூ	டெ	டே	டை	டொ	டோ	டௌ	ட	yt. yr
6 na	ண	ணா	ணி	ணீ	ணு	ணூ	ணெ	ணே	ணை	ணொ	ணோ	ணௌ	ண	yn.
7 da. ta	+த	தா	தி	தீ	து	தூ	தெ	தே	தை	தொ	தோ	தௌ	த	yt.
8 na	+ந	நா	நி	நீ	நு	நூ	நெ	நே	நை	நொ	நோ	நௌ	ந	yn.
9 ba. pa	+ப	பா	பி	பீ	பு	பூ	பெ	பே	பை	பொ	போ	பௌ	ப	up.
10 ma	+ம	மா	மி	மீ	மு	மூ	மெ	மே	மை	மொ	மோ	மௌ	ம	um.
11 ja. ga	+ய	யா	யி	யீ	யு	யூ	யெ	யே	யை	யொ	யோ	யௌ	ய	y. a.
12 ra	+ர	ரா	ரி	ரீ	ரு	ரூ	ரெ	ரே	ரை	ரொ	ரோ	ரௌ	ர	yr.
13 la	+ல	லா	லி	லீ	லு	லூ	லெ	லே	லை	லொ	லோ	லௌ	ல	yl.
14 wa	+வ	வா	வி	வீ	வு	வூ	வெ	வே	வை	வொ	வோ	வௌ	வ	uw.
15 scha. ra. la	ழ	ழா	ழி	ழீ	ழு	ழூ	ழெ	ழே	ழை	ழொ	ழோ	ழௌ	ழ	ysch.
16 la *	ள	ளா	ளி	ளீ	ளு	ளூ	ளெ	ளே	ளை	ளொ	ளோ	ளௌ	ள	ül.
17 ra	ற	றா	றி	றீ	று	றூ	றெ	றே	றை	றொ	றோ	றௌ	ற	yr.
18 na	ன	னா	னி	னீ	னு	னூ	னெ	னே	னை	னொ	னோ	னௌ	ன	yn.

Zahlen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	30	40	50	60	70	80	90	100	200	300	400	500	600	700	800	900	1000
	க	உ	ங	ச	ரு	கா	எ	வ	க	ய	யக	யஉ	யங	யச	யரு	யகா	யஎ	யவ	யக	உய	ஙய	சய	ருய	காய	எய	வய	கய	ம	உம	ஙம	சம	ரும	காம	எம	வம	கம	கு

Digitized by Google

Anmerkungen zu dem Damuliſch- oder Malabariſchen Alphabet.

1. In den oberſten Fächern ſind die Figuren der zehen Vocalium und zweyer Diphthongorum, wie ſolche zu Anfang eines Wortes gebrauchet werden; ingleichen eine doppelte Figur eines Final-Buchſtabens. Mitten in den Worten werden ſie an die Conſonantes angehänget, und bekommen eine etwas andere Figur, wie ferner aus der Tabell zu erſehen. Es werden dieſelbe von denen Malabaren alſo benennet: Aana, Awena, Jina, Jwena, Vuna, Vwena, Eena, Ewena, Eiena, Oona, Owena, Auwena, Akkena.
2. Unter denen Vocalibus ſind fünf kurze, und fünf lange. Die zween Diphthongi ſind in der andern Reihe, worein die Bedeutung der Vocalium verzeichnet worden, mit dem Circumflexo bemerket.
3. Conſonantes ſind achtzehen, deren jeder auf dreyzehnerley Weiſe mit denen Vocalibus verknüpfet und verändert wird, ſo wie die Bedeutung oder Syllabyſatio des erſten Conſonantis in der dritten Reihe angewieſen worden. Und gleicher maſſen werden auch die übrigen Conſonantes verknüpfet und ausgeſprochen, z. E. der andere: nă, nā, nĭ, nī, nŭ, nū, nĕ, nē, neĭ, nŏ, nō, naŭ, ny̆n. Der dritte: tſchă, tſchā, tſchĭ, tſchī, u. ſ. w.
4. Die Conſonantes haben, nach denen Veränderungen mit denen Vocalibus, auch ihre Namen, als der erſte: Káana, Káwena, Kíina, Kíwena, Kúuna, Kúwena, Kéena, Kéwena, Keiena, Kóona, Kówena, Kouwena, ükkena. Der andere: Náana, Náwena, Níina, Niwena, u. ſ. f.
5. Die wenigſten derſelben können in den Europäiſchen Sprachen recht ausgedrucket, oder ausgeſprochen werden. Alſo ſind zwar fünf Buchſtaben mit der Sylbe na geſchrieben; es ſind aber dieſelbe der eigentlichen Ausſprache nach weit von einander unterſchieden; welchen Unterſchied man nicht anders, als aus dem täglichen Umgang mit dieſen Völkern erlernen kan.
6. Die mit einem † bemerkten Buchſtaben werden zu Anfangs der Worte, die übrigen alle in der Mitte oder am Ende derſelben gebrauchet. Die mit einem * bezeichneten kommen ſelten vor.
7. Wenn bey denen Malabaren die Kinder in ihren Schulen diß Alphabet lernen ſollen, müſſen ſie die Buchſtaben nach einander, mit allen Veränderungen, in hier geſetzter Ordnung, mit dem Finger in den Sand ſchreiben; und unter dem Schreiben einen jeden Buchſtaben mit lauter Stimme dreimal nennen.
8. Ihre Zahlen ſind zwar meiſtentheils Buchſtaben aus dem Alphabet; jedoch gebrauchen ſie darneben etliche andere Zeichen und Characteren; um deren willen man ſolche bis auf tauſend beſonders anmerken müſſen.

Digitized by Google

Das Cyrillische Alphabet.

Gros	Klein	curr.	Zahl	Benennung.	Bedeutung.
Я	а	а	1	As	A
Б	б	б		Boga	B
В	в	в	2	Vidil	V
Г	г	г	3	Glagole	G
Д	д	д	4	Dobro	D
Е	е	е	5	Esti	E
Ж	ж	ж		Shivite	Sh
Ѕ	ѕ	ѕ	6	Selo	
З	з	з	7	Semla	S. Z.
		и		ishe	i
Н	н	н	8	j	j
Ф	ф		9	Thita	Th
І	і	і	10	Iota	I
К	к	к	20	Kako	K
Л	л	л	30	Ludi	L
М	м	м	40	Mislite	M
И	и	и	50	Nash	N
Ѯ			60	Xi	X
О	о	о	70	On	O
П	п	п	80	Pockoi	P
Ѕ			90	y.b xónyræ	

* *

Das Glagolitische Alphabet.

Gros	Klein	curr.	Zahl	Bedeutung.
Ⰰ	ⰰ	ⱁ	1	A
Ⰱ	ⰱ	ⱂ	2	B
Ⰲ	ⰲ	ⱃ	3	V
Ⰳ	ⰳ	ⱄ	4	G
Ⰴ	ⰴ	ⱅ	5	D
Ⰵ	ⰵ	ⱆ	6	E
Ⰶ	ⰶ	ⱇ	7	Sh
Ⰷ	ⰷ	ⱈ	8	Z
Ⰸ	ⰸ	ⱉ	9	S. Z.
Ⰺ	ⰺ	ⱊ	10	i
Ⰻ	ⰻ	ⱋ	20	j
Ⰼ	ⰼ	ⱌ	30	Th
Ⰽ	ⰽ	ⱍ	40	I
Ⰾ	ⰾ	ⱎ	50	K
Ⰿ	ⰿ	ⱏ	60	L
Ⱀ	ⱀ	ⱐ	70	M
Ⱁ	ⱁ	ⱑ	80	N
Ⱂ	ⱂ	ⱒ	90	X

* * * *

Gros	klein.	curr.	Zahl	Benennung.	Bedeutung.
Р	р	р	100	Rezi	R
С	с	с	200	Slovo	S
Т	т	т	300	Tèrdo	T
Ѹ	ѹ	ꙋ	400	Uk	U
Ф	ф	ф	500	Fert	Ph
Х	х	х	600	Hir	Ch
Ѱ	ѱ	ѱ		Pfi	Pf
Ѳ	ѳ	ѳ	700	Ot	O
Ш	ш	ш	800	Shzha	Shzh
Ц	ц	ц	900	Ci	C
Ч	ч	ч	1000	Zherv	Zh
Ш	ш	ш		Sha	Sh
Ь	ь	ь		Jer	b
Ъ	ъ	ъ		Jad	ji
Ꙗ				Ja	ja
Є				Je	je
Ю				Jo	jo
	ꙗ			Ju	ju

* * * *

Gros	klein.	curr.	Zahl
Ⱋ	ⱋ	ⱋ	100
Ⱌ	ⱌ	ⱌ	200
Ⱍ	ⱍ	ⱍ	300
Ⱎ	ⱎ	ⱎ	400
Ⱏ	ⱏ	ⱏ	500
Ⱐ	ⱐ	ⱐ	600
Ⱑ	ⱑ	ⱑ	700
Ⱒ	ⱒ	ⱒ	800
Ⱓ	ⱓ	ⱓ	900
Ⱔ	ⱔ	ⱔ	1000
Ⱕ	ⱕ	ⱕ	
Ⱖ	ⱖ	ⱖ	
Ⱗ	ⱗ	ⱗ	
Ⱘ	ⱘ	ⱘ	
Ⱙ	ⱙ	ⱙ	
Ⱚ	ⱚ	ⱚ	

Vor diesem hat man sich allein der Glagolitischen Schrifft bedienet, bis der gelehrte Primus Truber die erste Invention gemacht, mit Lateinischen Buchstaben Crainerisch oder Sclavonisch zu schreiben.

Das

Das Ruſſiſche Alphabet.

Benennung.	Figur.		Bedeutung.	Zahl.
As	А	а	a	1
Búki	Б	б	b	2
Wædi	В	в	w	
Glagòl	Г	г	g	3
Dobrò	Д	д	d	4
Jeſt	Є	є	e	5
Scihiwete	Ж	ж	ſch	
Selò	З	з	s	6
Zemla	З	з	t	7
Iſche	І	и	i	8
J	Ї	і	j	10
Káko	К	к	k	20
Lúdi	Л	л	l	30
Müslæte	М	м	m	40
Naſsch	Н	н	n	50
Oo	О	о	o on	70
Pokói	П	п	p	80
Rtzü	Р	р	r	100
Slówo	С	с	s	200
Twêrdo	Т	т	t	300
Uk	У	у	u	

Benennung.	Figur.		Bedeutung.	Zahl.
U	Ѹ	ѹ	u	400
Phert	Ф	ф	ph	500
Chær	Х	х	ch	600
Ot	Ѡ	ѡ	ó ót	800
Tzü	Ц	ц	tz	900
Tſcherw	Ч	ч	tſch	90
Scha	Ш	ш	ſch	
Schtscha	Щ	щ	ſchtſch	
Jer	Ъ		*Subnect it. Conſon. fin.*	
Jerü	Ы		ü	
Jat	Ѣ		æ	
Je	Є		ie	
Jú	Ю		jú	
Jús	Ѫ		jús	
Ja	Я		ja	
Xi	Ѯ		x	60
Pſi	Ѱ		pſ	
Phita	Ѳ		ph	700
Jſchiza	Ѵ		v, y.	9

Das Hunniſch-Scythiſche Alphabet.

	a		ny
	b		o
	cz		ö
	cs		p
	d		r
	e		R
	é		s
	f		ſz
	g		t
	gy		ty
	h		u
	i		ü
	j		v
	k		z
	k finale.		czs
	l		ba
	ly		be
	m		bi
	n		bo

Das Wendiſche Alphabet.

Figur:	wird ausgeſprochen, als wie ein	Bedeutung.
A a		a
a		ia oder ȩ
á		aa oder oa
á		Ha
B b		b
C c		ʒ, c, oder ζ
ch		ch, ↄ oder χ
cz		tſch
D d		d
dz		dʒ, dſch
E e		e kurz
é		e lang, oder ie
é		ee
F f		f
ff		ff
G g		g
H h		h, oder ſpir. aſp.
I i		i, kurz
í		i lang, oder ſi
J		j
Jod i		i, wird mit verſchiedenem Accent eine Diphthongus.
K k		k
L l		l
ll		ll
M m		m
m		mi per ſyncop.

Figur:	wird ausgeſprochen, als wie ein	Bedeutung.
N n		n
n		ni per ſyncop.
O o		o
o		io
ó		oo
P p		p
Q q		q
R r		r und rr
ſ		ſ
ſſ		ſſ
ſs		ſs
ſch		ſch oder ш
T t		t
tt		tt
u		u
v		v
W w		w vor-, u nach einem Voc.
r		r
Y y		y oder ſi
y		y lang, pluralitatem
Ʒ ʒ		ʒ
ʒ		ſch
cz		tſch
ʒ		ʒ
Jod		j
Vav		v.

Das Gothiſche Alphabet.

Λ	A
Β	B
Γ	G
Δ	D
Ε	E
Ϝ	F
Ϛ	G
h	H
Ψ	Th
ii	I
Κ	K
Λ	L
Μ	M
Ν	N
Ϡ	O
Π	P
Ϙ	Q
Ρ	R
Σ	S
Τ	T
Ο	V
Χ	X
Υ	Y
Ζ	Z

Das Runiſche Alphabet.

ᚫ ᚬ ᚭ ᚮ	A
ᛒ ᛒ ᛓ ᛔ	B
ᛕ ᚴ ᛚ ᛝ	C
ᛞ ᛞ	D
ᛖ ᛂ ᛗ ᛏ	E
ᚠ ᚡ ᚢ ᚣ	F
ᚸ ᚵ	G
ᚼ ᚽ ᚾ	H
ᚦ	Th
ᛁ ᛄ ᛇ ᛈ	I
ᛕ ᚲ ᛥ ᛩ	K
ᛚ ᛦ ᛪ	L
ᛘ ᛙ	M
ᚿ ᛧ ᛨ ᚾ	N
ᛟ ᛅ ᛆ ᛉ	O
ᛒ ᚴ ᛓ ᛒ	P
ᛩ ᛩ ᛩ	Q
ᚱ ᚱ ᚱ	R
ᛋ ᛊ ᛌ ᛎ	S
ᛏ ᛐ ᛏ	T
ᚢ ᚢ ᛉ ᚴ	V
ᛣ	W
ᛪ ᛪ	X
ᛃ ᛡ ᛇ	Y
ᚢ ᚢ ᛇ	Z

***

ᛣ	final r, it. au, d.
ᛦ	al.
ᛜ	dd.
ᛯ	mm.

PVNCTA.

* * : : •

NB. Daß ſich die Buchſtaben dieſes Runiſchen Alphabets ſo vielmal darſtellen, kommt daher, weil ſelbige auf denen noch vorhandenen Runaſteinen ſich alſo befinden.

Das

Das Ungariſche Alphabet.

Obwol die Ungarn ſich der Lateiniſchen Buchſtaben im Schreiben bedienen; ſo haben ſie doch eine ganz andere Ausſprache, und werden die Worte ganz anders geleſen: inſonderheit aber die nachfolgende Buchſtaben. Alſo

á mit einem acut, machet eine lange Sylben, z. B. ács, ein Zimmermann; álok, ich ſtehe.

cs wird hart ausgeſprochen, wie cſch, z. B. csanály, eine Brenneſtel, wird ausgeſprochen cſchanaal; csudálatos, wunderbar, cſchudaalatoſch.

cz iſt ein lateiniſches c oder z, z. E. czérna, ein Faden, zeirna; czékla, Kohlkraut, zeikla; czomb, die Hüffte, zomb.

é hat faſt den Laut wie ei, z. E. én, ich; egér, die Maus; édelség, die Süſſigkeit.

gy. Die Ungarn ſprechen zwar ſonſt das g aus, wie die Lateiner und Teutſchen: wenn es aber vor dem y ſtehet, ſo wird es geleſen wie dje, z. E. György, Georg, djördj; gyöngy, ein Edelſtein, djöndj; megyek, ich gehe, medjek.

ly kommt in der Ausſprach der Sylben illé bei, in den Franzöſiſchen Worten oreille, eveille, feuille, als: lyuk, das Loch; galyóbis, die Kugel; golyvás, der Kröpfe hat; sármály, ein Emmerling oder Widewol.

ny. Die eigentliche Ausſprach dieſer ſowol als etlicher vorhergehender Sylben kan man mit Worten nicht allzuwol beſchreiben: überhaupts kan ſo viel geſaget werden, daß der Buchſtabe y, wenn er bei dem l oder n ſtehet, gar wenig in der Ausſprach gehöret wird, als nyár, der Sommer; nyelo, die Zunge; nyúl, der Haas; anya, die Mutter.

ó mit einem acut, machet eine lange Sylben, als ólom, Bley; óltár, der Altar.

ö mit zwey Puncten wird wie ó im Teutſchen oder eu im Franzöſiſchen ausgeſprochen, als köröm, der Nagel an Fingern, körom; ökör, der Ochs, ökör; Török, ein Türk, Török.

s. Das einfache s gleichet in der Ausſprach dem teutſchen ſch. Das doppelte ss einem doppelten ſchſch. Z. E. Sas, der Adler, ſchaſch; sebes, verwundet, ſchebeſch; lassán, langſam, laſchſchaan; nemesség, der Adel, nemeſchſcheig.

sz iſt der Teutſchen s; ſzſz, iſt ß; als: Szántó, der Ackersmann, ſaantoo; szág, der Geruch, ſag; szálás, die Herberge, ſaalaaſch. Aſzſzony, das Weib, aſſon; boſzſzúság, boßuſchaag.

ts gilt ſo viel als tſch, z. E. tsomó, ein Büſchel, tſchomoo; tsür, die Scheuren, tſchür; tsilágocska, ein kleiner Stern, tſchilaagoſchka.

tz wie das teutſche z, als: atzél, der Stahl, azeil; útza, die Pflanze, uza; ortza, das Geſicht, orza.

ú mit einem acut iſt ein teutſches langes u, als út, der Weg, úr, der Herr.

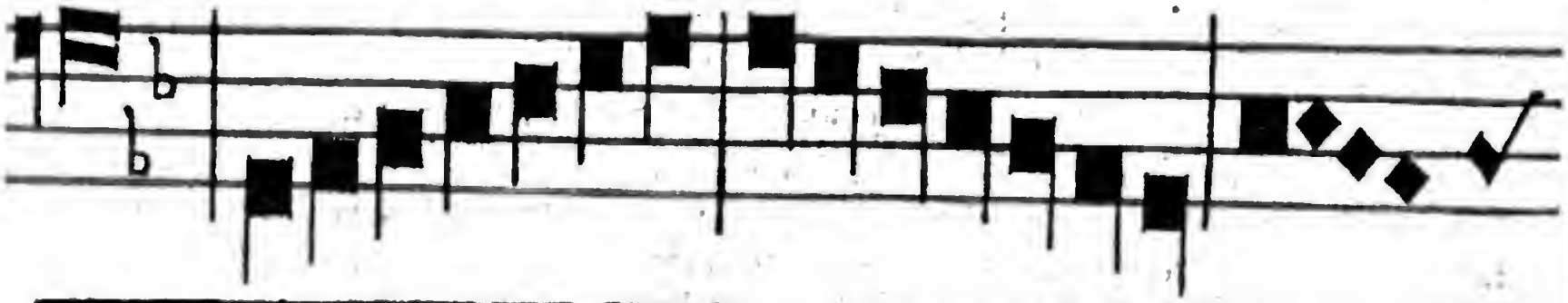
ü iſt das teutſche ů, als füld, die Erde, fild; fü, das Kraut, fů.

v wird gelind ausgeſprochen, wie das w. Das doppelte vv oder w haben die Ungarn gar nicht, als: vas, das Eiſen, waſch; veſzſzö, die Ruthe, weßö; vitéz, der Soldat, witeis.

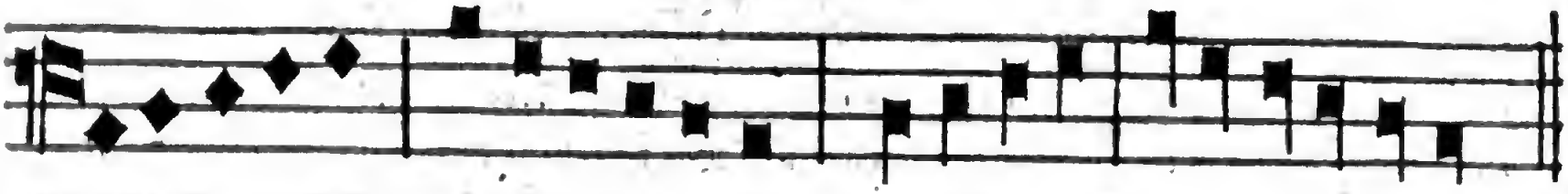
z ſprechen die Ungarn nicht ſo hart aus, wie die Teutſchen, ſondern gelinde, wie die Franzoſen, z. B. zab, der Haber; zuzmaráz, der Reif.

Choral- und Figural-Noten.

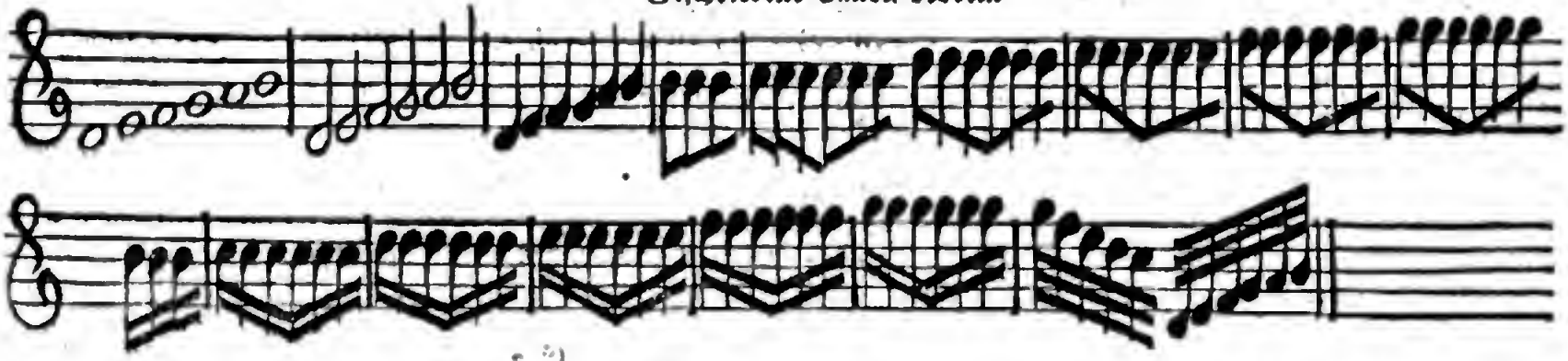
I. Grobe Missal- oder Choral-Noten, auf grossen Missal-Kegel.



II. Missal-Noten.



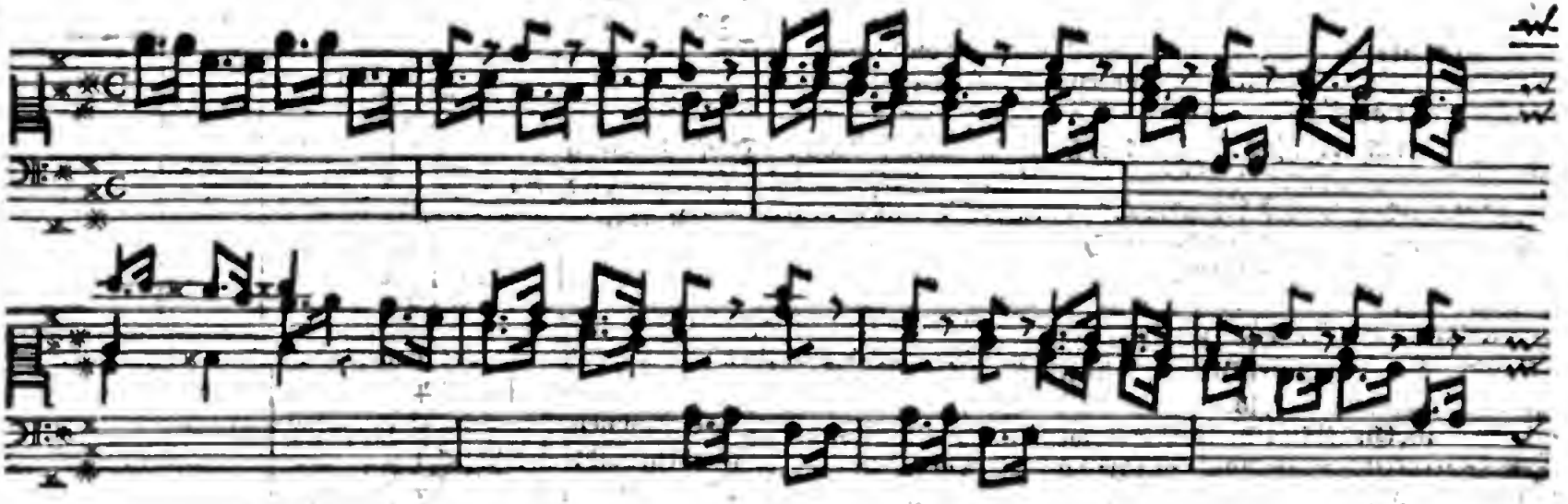
III. Geschriebene Canon-Noten.



Digitized by Google

IV. Andere geſchriebene Canon-Noten.

V. Geſchriebene Roman-Noten.



VI. Text-Noten.

VII. Cicero-Noten.

Erklä-

Erklärung der Planeten und Aspecten.

Die 7. Planeten.

♄ Saturnus, endiget den Lauff in 30 Jahren.
♃ Jupiter, endiget den Lauff in 12 Jahren.
♂ Mars, endiget den Lauff in 2 Jahren.
☉ Sonne, endiget den Lauff in 1 Jahr.
♀ Venus, endiget den Lauff in 1 Jahr.
☿ Mercurius, endiget den Lauff in 1 Jahr.
☽ Mond, endiget den Lauff in 28 Tagen, 12 Stunden, 44 Minuten.

☊ Drachenhaupt und
☋ Drachenschwanz, werden zum Theil auch unter die Planeten gezehlet, und sind die Puncten, in welchen die Finsternissen geschehen.

Die 7 Planeten bedeuten auch die 7 Tage in der Wochen, als:

☉ Sonntag, ☽ Montag, ♂ Dienstag,
☿ Mittwoch, ♃ Donnerstag, ♀ Freytag,
♄ Sonnabend.

Die Aspecten.

☌ Conjunctio, Zusammenkunfft, trägt sich zu, wenn ein Planet unter dem andern, in einerley Zeichen und Grad stehet.
☍ Oppositio, Gegenschein, geschiehet, wenn zween Planeten, per Diametrum, einander entgegen gesetzt stehen.
△ Trigonus oder Gedritter Schein, ereignet sich, wenn ein Planet von dem andern um 4 Zeichen entfernet ist, welches 120 Grad, als den dritten Theil der Eclipticae, ausmachet.
□ Quadrat oder Gevierter Schein, kommt vor, wenn zween Planeten um 3 Zeichen von einander stehen, welches 90 Grad, und also den vierten Theil der Eclipticae, ausmachet.
⚹ Sextil oder Gesechster Schein, ist der sechste Theil der Eclipticae, nemlich 2. Zeichen, welche 60 Grad ausmachen.

Diese kommen im 1. Monat zweymal vor.	△ ♄ ☽ ⚹ ♄ ☽ □ ☿ ☽	△ ♃ ☽ ⚹ ♃ ☽ □ ♃ ☽	△ ♂ ☽ ⚹ ♂ ☽ □ ♂ ☽	△ ☉ ☽ ⚹ ☉ ☽ □ ☉ ☽	△ ♀ ☽ ⚹ ♀ ☽ □ ♀ ☽	△ ☿ ☽ ⚹ ☿ ☽ △ ☿ ☽
Diese in 1. Monat 1 mal.	☌ ♄ ☽ ☍ ♄ ☽	☌ ♃ ☽ ☍ ♃ ☽	☌ ♂ ☽ ☍ ♂ ☽	☌ ☉ ☽ ☍ ☉ ☽	☌ ♀ ☽ ☍ ♀ ☽	☌ ☿ ☽ ☍ ☿ ☽

Bey ersterwehnten Aspecten, welche die Planeten mit dem Mond machen, wird in denen Calendern der Mond meistentheils ausgelassen.

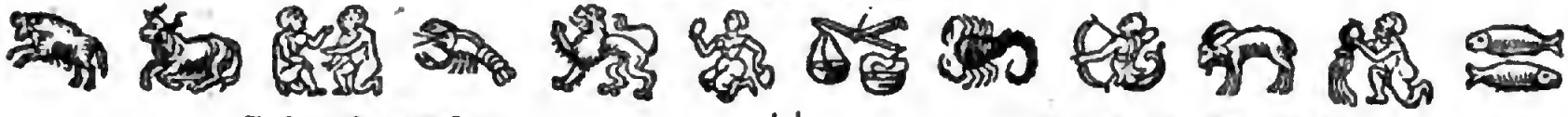
Diese in 1 Jahr 2 oder 4 mal.	△ ♀ ☿ ⚹ ♀ ☿	Diese kommen etliche mal im Jahr vor	☌ ☉ ☿ ☌ ♀ ☿
Diese kommen in einem Jahr 2mal vor.	△ ♄ ☉ △ ♄ ♀ △ ♄ ☿ ⚹ ♄ ☉ ⚹ ♄ ♀ ⚹ ♄ ☿ □ ♄ ☉ □ ♄ ♀ □ ♄ ☿	△ ♃ ☉ △ ♃ ♀ △ ♃ ☿ ⚹ ♃ ☉ ⚹ ♃ ♀ ⚹ ♃ ☿ □ ♃ ☉ □ ♃ ♀ □ ♃ ☿	△ ♂ ☉ △ ♂ ♀ △ ♂ ☿ ⚹ ♂ ☉ ⚹ ♂ ♀ ⚹ ♂ ☿ □ ♂ ☉ □ ♂ ♀ □ ♂ ☿
Diese kommen in einem Jahr einmal vor.	☌ ♄ ☉ ☌ ♄ ♀ ☌ ♄ ☿ ☍ ♄ ☉ ☍ ♄ ♀ ☍ ♄ ☿	☌ ♃ ☉ ☌ ♃ ♀ ☌ ♃ ☿ ☍ ♃ ☉ ☍ ♃ ♀ ☍ ♃ ☿	☌ ♂ ☉ ☌ ♂ ♀ ☌ ♂ ☿ ☍ ♂ ☉ ☍ ♂ ♀ ☍ ♂ ☿

Diese kommen in 2. Jahren zweymal vor	△ ♄ ♂ ⚹ ♄ ♂ □ ♄ ♂	Diese kommen in 2 Jahren einmal vor.	☌ ♄ ♂ ☍ ♄ ♂
Diese kommen in 20 Jahren zweymal vor	△ ♄ ♃ ⚹ ♄ ♃ □ ♄ ♃	Diese kommen in 20 Jahren nur 1 mal vor.	☌ ♄ ♃ ☍ ♄ ♃

Die

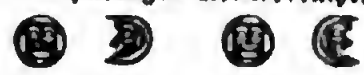
Die zwölf himmliſchen Zeichen, Mondsbrüche, Erwählungen, und Bilder der Heiligen.

I. Grobe Canon Calender-Zeichen.



II. Text Mondsbrüche.

III. Parangon Mondsbrüche.



IV. Cicero Calender-Zeichen.

Mondsbrüche.

● Neumond. ☽ Erſtes Viertel.
● Vollmond. ☾ Letztes Viertel.

Die 12. himmliſchen Zeichen.

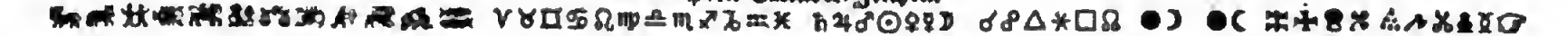
♈ Widder. ♌ Löw. ♐ Schütz.
♉ Stier. ♍ Jungfrau. ♑ Steinbock.
♊ Zwilling. ♎ Waag. ♒ Waſſermann.
♋ Krebs. ♏ Scorpion. ♓ Fiſch.

Erwählungen.

♆ Auserwehlt Aderlaſſen.
✝ Gut Aderlaſſen.
● Gut Schrepfen.
☘ Gut Säen und Pflanzen.
☓ Glücklicher Tag.
♣ Gut Kinder entwehnen.
⁂ Gut purgiren.
⅂ Gut Bauholz fällen.
Gut jagen.
Gut Fiſchen.
Gut Augen Arzeneyen.
Gut Nägel abſchneiden.
Gut Haar abſchneiden.
Gut ackern.
☓ Unglücklicher Tag.

V. Garmond Calender-Zeichen.

VI. Petit Calender-Zeichen.



VII. Nonpareille Calender-Zeichen.

VIII. Bauren-Calender-Zeichen.

● Das neue Licht.
☽ Das erſte Viertel.
● Das volle Licht.
☾ Das letzte Viertel.
⊙ Sonnenfinſternis.
☽ Mondsfinſternis.
☩ Der Sonntag.
▲ Der Feyertag.
▲ Die Wochentage.

✝ Auserwehlt Aderlaſſen.
✝ Gut Aderlaſſen.
● Gut Baden, Schwitzen, Schrepfen.
☘ Gut Säen und Pflanzen.
✱ Gut Arzney brauchen.
✂ Gut Haar abſchneiden, Schaafe ſcheeren.
Gut Nägel abſchneiden.
♣ Gut Kinder entwehnen.
Gut Holz fällen.

Regen, feucht, trüb, unluſtig.
Unſtät, ungeſtümm, Sturmwind.
Windigt, lüfftig, Windsbraut.
Schnee, Kieſel.
Kalt, Reiff, Nebel.
Sonnenſchein, ſchön, lieblich.
Geſchwülig, warm, trocken.
! Donner, Hagel, Feuerſtrahl.
☓ Unglückſeeliger Tag.

Digitized by Google

IX. Heiligen-Bilder, zum Bauren-Calender.

N. Jahr. H. 3. K. Erhard. Antonius. F. Seb. Agnes. Pauli Bek. Lichtmeß. Blasius. Agatha. Doroth. Apollonia. P. Stulf. Matthias.

Faßnacht Friedrich. Gregor. Gertrud. Benedict. Gabriel. Mar. Verk. Eustachius. Ambrosius. Palmtag. Ostern. Georgius. Marcus.

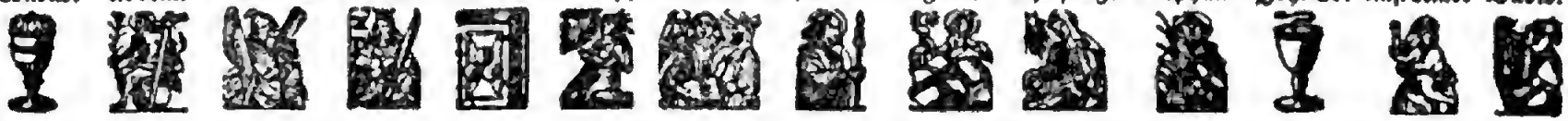
Pil. Jacob. †Erfind. Joh. Pfort. Potenti. Himmelf. Pfingsten. Erasmus. Bonifacius. H. Dreyf. Fronleichn. Vitus. Joh. Tauf. Pet. Paul.

Heims. M. Cornelius. Ulrich. Kilianus. Heinrich. Margaret. Alexius. M. Mag. Jacobus. Anna. Pet. Kettenf. Oswald. Laurent. Clara.

M. Him. Bernhard. Bortholom. Augustin. Joh. Enth. Egydius. Mar. Geb. †Erheb. Matthäus. Mauritius. Michael. Francisc. Dionysius.

Colomann. Gallus. Lucas. Ursula. Sim. Jud. Wolfg. Allerheil. All. Seel. Leonhard. Martinus. Ottmar. Elisabet. M. Opf. Cathar.

Conrad. Advent. Andreas. Barbara. Nicol. M. Empf. Luc. Ott. Thomas. Dagobert. Christtag. Stephan. Joh. Ev. Uns. Kind. David.



Haken, Klammern und Linien, so im Bauren-Calender zu gebrauchen: ⊢ ⊥ Y / \ ⌐ ⌐ ⌐ ¬ — |

Medi-

Digitized by Google

Medicinische und Apothecker-Zeichen.

Abstrahiren, oder abziehen.
Acetum, Essig.
Acetum destillatum, destillirter Essig
dd. Aerugo, destillirter Grünspan.
Aër, Lufft.
Aes ustum, gebrannt Kupffer.
Ahenum, Kessel.
Albumen, Eyerweiß.
A. Alchaest vini.
Alembicus, Alembic, ein Helm.
O Alumen, Alaun.
OP. Alumen plumosum.
Alumen ustum, gebrannter Alaun.
Amalgama, Metals Vermischung.
Amphora, Eymer.
Ana, jedes gleichviel.
Annus, Jahr.
Antimonium, Spiesglas.
Aqua, Wasser.
Aqua fortis, Scheidwasser.
pl. Aqua Pluvialis, Regenwasser.
Aqua regia, Wasser zum Goldauflösen.
v Aqua vitae, Brandwein.
Aqua salis nitri.
Arcitenens, Schütz, Sign. cœl.
Arena, Sand.
Argentum, Silber.
Argentum limatum, gefeilt Silber.
Argentum vivum, Quecksilber.
Aries, Widder, Sign. cœl.
Arsenicum, Ratzenpulver.
Auripigmentum, Hüttenrauch.

Aurum, Gold.
Aurum foliatum, Blätleins-Gold.
Aurum limatum, gefeilt Gold.
P. Aurum potabile, trinkbar Gold.
B. Balneum, Bad.
MB. Balneum Mariae, s. Maris.
VR. Balneum vaporis, s. Roris.
Borax, Borras.
Caementiren.
Calciniren.
C. Calx, Kalch.
Calx viva, ungelöschter Kalch.
yr. Camphora, Campher.
Cancer, Krebs, Sign. cœl.
Caput mortuum, Todtenkopff.
Caper, Steinbock, Sign. coel.
Cera, Wachs.
Cerussa, Bleyweiß.
Chalybs, Stahl.
Cineres, Aschen.
Cineres clavellati, Asche von Weinreben.
Cinnabaris, Zinnober.
HE. Coaguliren.
C.C. Cornu Cervi, Hirschhorn.
C.C.U. Cornu cervi ustum, gebrannt Hirschhorn.
Creta, Kreiden.
Crocus, Saffran.
Crubiculum, Tiegel.
Crystallus, Crystall.
Cuprum, Kupfer.

g. d. Destilliren.
Dies, Tag.
Digeriren.
Drachma, Quintlein.
Ess. Essentia, Essenz.
Faeces vini, Weinhefen.
Farina, Meel.
Farina laterum, Ziegel-Meel.
Ferrum, Eisen.
Filtrare, durchseigen.
Fluere, fliessen.
Fuligo, Ruß.
Fumus, Rauch.
Gemini, Zwilling, Sign. coel.
gr. Gran. Gummi,
G.g. Gutta, ein Tröpflein.
Hora, Stund.
Ignis, Feuer.
R Ignis reverbereus, reverberir Feuer
Ignis rotae, Zirkelfeuer.
Jupiter, Zinn.
Lapis Lazuli, Lasur-Stein.
Lap. hæmatitis, Blutstein.
Leo, der Löwe, Sign. coel.
Libra coelestis, die himlische Waage.
lb Libra pondo, Pfund.
Lythargyrium, Silberglett.
L. Herm. Lutum.
Luna, der Mond, oder Silber.
Lutiren.
Magnes, Magnet-Stein.
M. Manipulus, eine Hand voll.

Digitized by Google

Mſ; Manipulus ſemis, eine halbe Hand (voll.
Marcaſita, Zinke.
Mars, Eiſen.
Martis limatura, Feileiſen.
Maſſa.
Materia.
MP. Materia Prima.
Mel, Honig.
Menſis, Monat.
Mercurius, Queckſilber.
Mercurius ſubblimatus.
Mercurius praecipitatus.
Nitrum, Salpeter.
Nox, Nacht.
Oleum, Oel.
Oleum olivarum, Baumöl.
Oppoſitio.
Orichalcum, Meſſing.
Phlegma, der zehe Schleim im Leibe.
Piſces, Fiſche, Sign. coel.
Plumbum, Bley.
Praecipitiren.
P. Pugillus, was man mit zwey Fingern faſſen kan.
Pulvis, Pulver, Staub.
Pumex, Bimſen-Stein.

Purificiren.
Putrificiren.
Quadratus.
Q.E. Quinta Eſſentia.
Recipient.
Regulus.
Retorta.
ff. Sacharum, Zucker.
Sal alcali.
Sal armoniacum, Salmiac.
Sal commune, gemein Salz.
Sal gemmae, Salzſtein.
M
Sal marinum, Meer-Salz.
Sal nitrum, Salpeter Salz.
Sapo, Seiffe.
Saturnus, Bley.
Scorpium, Scorpion, Sign. coel.
Scrupulus, Scrupel.
ß Semis, halb.
Sextilis.
S. H. Sigillare Hermeticè.
Sol, die Sonne oder Gold.
Solviren.
Spiritus, Geiſt.
Spiritus vini, Brandwein.

4. Stannum, Zinn.
S,S.S. Stratum ſuper Stratum.
Sublimiren.
BB† Succinum, Agtſtein.
Sulphur, Schwefel.
Sulph. vivum, lebendiger Schwefel.
Sulph. Philoſophorum.
X Talcum, Talk.
Tartarus, Weinſtein.
Taurus, Stier, Sign. coel.
Terra, Erde.
Terra ſigillata.
Tinctura, Tinctur.
Trigonus, Feuer.
Venus, Kupfer.
V Vinum, Wein.
VR. Vinum rubrum, rother Wein.
VA. Vinum album, weiſſer Wein.
VC. Vinum coctum, gekochter Wein.
Virgo, Jungfer, Sign. coel.
Viride aeris, Grünſpan.
E Vitellum ovi, Eyderdotter.
Vitriolum, Kupferwaſſer.
Vitrum, Glas.
Unica, Unze. Urina, Urin.

			℈j. 1 Scrupel,	20 Gran.
		ʒj. 1 Drach.	3 Scrupel,	60 Gran.
	℥j 1 Unze,	8 Drachm.	24 Scrupel,	480 Gran.
℔ j 1 Pfund,	12 Unzen,	96 Drachm.	288 Scrupel,	5760 Gran.
℔ß ½ Pfund,	6 Unzen,	48 Drachm.	144 Scrupel,	2880 Gran.
	℥ß ½ Unze,	4 Drachm.	12 Scrupel,	240 Gran.
		ʒß. ½ Drach.	1½ Scrupel,	30 Gran.
			℈ß. ½ Scrupel,	10 Gran.

QVOD-

Digitized by Google

QVODLIBET;

oder

Zusammen-Fügung

vieler

Teutschen gleich-lautenden Wörter

nach dem Alphabet,

derer

Recht-Schreibung

insonderheit zu beobachten.

A. Der Aal schmeckt allen gut in einer Aal-Pasteten.
Der Schuster hat die Ahl zun Schuhen höchst vonnöthen.
Die Arche Noe bracht die Frommen aus der Noht.
Die arge böse Welt blieb in der Sündflut todt.

B. Im Bad badt sich das Volk. Mein Tauf-Pat war gebeten,
(mein Vater bat für mich,) mich Kleinen zu vertreten.
Die Bahn nennt man den Weg, darauf man gehen kan;
hingegen ein Rebell wird in den Bann gethan.
Den Balg streift man vom Fuchs, der Balk muß aus den Augen,
weil ihn die Zimmerleut zu ihrer Arbeit brauchen.
Baar Geld errettet uns nicht von der Todten-Bahr.
Ein Paar gebar ein Weib, wer weiß, wer Vater war.
Wenn meine alte Baß den Baß fängt an zu singen,
da bas wär, wenn sie schwieg, möcht' ich vor Zorn zerspringen.
Auf Beulen wird gar offt ein Pflaster aufgelegt.
Der Fleischer nimmt ein Beil, wenn er die Ochsen schlägt.

D. Wer einen Acker kauft, wie offt pflegt zu geschehen,
der muß ihn ja zuvor besehen, dann besaen.
Es mehret sich die Plag am Bein vom Zipperlein,
doch ist ein böses Weib viel eine größre Pein.
Mit beten dient man GOtt. In Betten muß man schlaffen.
Mit Beeten in dem Feld hat nur der Baur zu schaffen.
Die Beut gedeiht dem Feind in einem trägen Streit,
drum streiten beyde Theil um Ehre, Sieg und Beute.
Die Krankheit zeigt sich bald durch eine blaße Nasen:
blas, kleiner! in das Stroh, so giebt es Wasser-Blasen.
Die Brätlein hat man gern am Spieß und in dem Hauß.
Am Schreiners-Bretlein beißt man sich den Stockzahn aus.
Es ist der alte Bund, die Menschen müssen sterben;
die schönste Tulpe muß, so bunt sie ist, verderben.
Wie bleich ward nicht im Tod der Doris Rosen-Mund?
Mich taurt die schöne Farb, daß sie nicht dauren kunt.

Digitized by Google

E. Das eigen Lob ſtinkt gern. Welch Menſch iſt mit der Eichen,
an Gröſſe, an der Stärk und Alter zu vergleichen?
Das Euter von der Kuh iſt gut, wenn mans genieſt;
das Eiter mögt ich nicht, das aus den Wunden flieſt.
Kein Junger muß den Schnee der ältern Leut verachten,
vielmehr ſoll jedes Kind der Eltern Rath betrachten.
Die Eyr ſind köſtlich gut, die eine Henne legt,
da ihr ſelbſt eure Eyr, ihr Bauern, eſſen mögt.

F. Die Federn pflrget man den Gänſen auszuraufen.
Ein freier Vetter hat nicht groſſen Luſt zu laufen.
Wer einen Fehl begeht, erlangt noch wol die Gnad,
Ein Fell iſt, das der Dachs auf ſeinem Buckel hat.
Der Schloſſer braucht gar offt die Feile zu dem feilen;
wo ſich die Fäule zeigt, da iſt nicht gut zu heilen.
Veil iſt dem Gärtner feil, wenn er am Feſt geſchwind
ihn veſt faßt in die Händ, daß er ein Sträußlein bindt.
Das Feuer brennet hart, drum muß man es vermeiden;
die viele Feyer-Täg ſind beſſer zu erleiden.
Ein Frrier iſt ein Kerl, der nur der Braut nachrennt,
ein freyer Mann iſt der, der keinen Herrn erkennt.
Der Fluch ſteht im Geſetz. Allein im Flug zu ſchieſſen,
vertreibt die Zeit, und mag die Vögel nur verdrieſſen.
Im Wirthshaus führ man mich durchaus nicht für die Thür;
hinein mit, und dann her drey Gläſer oder vier.

G. Die Gans, ein garſtigs Thier, kan mich nicht eh vergnügen,
als wenn ich ſie ſeh ganz in meiner Schüſſel liegen.
Ich glaub nicht, daß viel guts am Geiß-Fleiſch könne ſeyn;
geuß gute Brüh darauf, ſo geht es eh hinein.
Es gibt Leut in der Welt, die können gar nicht leiden,
daß man die Glocke läut, das doch nicht zu vermeiden;
denn gibt man zu dem Grab den Todten das Geleit,
ſo mahnt die Glocke uns an unſre Sterblichkeit.
Wenn man Gelübde thut, ſo mag man ſie auch halten;
und der Geliebten Gunſt ſoll nicht ſo bald erkalten.
Durch Redlichkeit erlangſt du bald ein gut Gerücht,
und Unſchuld fürchtet ſich auch im Gerichte nicht.
Weg mit der Traurigkeit, ich will der Luſt gebrauchen,
weil Gram und Kümmerniß in meinen Kram nicht taugen.
Ein alter Greiß thut wohl, der ſich zum Alter hält,
und nicht viel in den Creiß der jungen Leute ſtellt.
Die Griechin Helena macht Troja unterliegen,
weil Griechen-Land vermeynt, durch Kriegen Rath zu kriegen.
Wie kriechen ſie ſo ſchön ins Pferdes Bauch hinein;
der etwan leer geweſt von Krügen voll mit Wein.

Die Gründe auf dem Land ſind beſſer, als die Grinde,
die manche Mutter findt am Kopf bey ihrem Kinde.

H. Betrüb dich nimmermehr, wenn dich dein Neider häſſt,
haſt du nur GOtt zum Troſt, ſo fürchte keine Laſt.
Die allerbeſte Haab, die ich auf Erden habe,
iſt GOTT und deſſen Güt; wol mir mit dieſer Gabe!
Der arme Heide wußt nicht viel von dieſer Freud,
ſein Himmel, den er hofft, war die Elyſer-Heyd.
Wir Chriſten wißen wol, daß, wenn wir heut gleich ſterben,
wir darum keines wegs an Leib und Seel verderben.
Es werden unſre Häut uns wieder umgethan,
wenn Leib und Seel vereint GOTT ewig loben kan.
Seht nur gen Himmel auf, denn er iſt hell und heiter;
Klebt nicht ſo an der Erd, geht mit der Andacht weiter!
Wer ſich, gleichwie der Dachs, nur gräbt in Erden ein,
muß in dem Chriſtenthum ein Bären-häuter ſeyn.
Ein wahrer Chriſten-Held erhält ein gut Gewißen;
das helle Warheits-Liecht wird ihn umgeben müßen,
wenn Falſchheit ſich verſteckt in Hölen düſtrer Nacht,
worauf ſie nach dem Tod in hrller Höll erwacht.
Was machſt du geiler Hengſt? du hängſt an Luſt und Erden,
du brennſt gleich einem Herd; ein Stier kan bey den Herden

I. nicht ſchlimmer ſeyn wie du; du fängſt im Jäner an,
und endſt, wie jener ſagt, wanns mit dem Jahr gethan.
Wer mäßig iſſt und trinkt, iſt warlich hoch zu halten.

K. Mit Keilen pfleget man das dicke Holz zu ſpalten.
Dir Keule Herculis war ſchwer und unbequem;
doch wolt ich, daß er uns damit zu Hülfe käm!
Mit Kien ſchiert man das Feur; das Kinn ſteht im Geſichte.
Ein kühn- und tapfrer Mann macht ſeinen Feind zu nichte.
Was kündlich iſt, das iſt bekannt und offenbahr.
Wer kindlich GOTT vertraut, wird ſeiner Hülff gewahr.

L. Der Pfaff iſt nur bemüht mit räuchern, opfern, weyhen;
den armen Laien wird er nicht viel Goldes leyhen.
Ein Lamm, ſo lahm am Fuß, taugt zu dem Opfer nicht;
uns ſchmeckt es dannoch gut, wenns wol wird zugericht.
Laſſt uns die Laſt von GOtt allzeit gedultig tragen.
Das Lehren thut kein Gut bey einem leeren Magen.
Ein Laib vom Brod, der friſch und wol gebachen iſt,
erquicket manchen Leib, der ſonſt verſchmachten müßt.
Der Fiſch leycht in dem Weyr; der Menſch leugt mit der Zungen,
die Todten-Leiche wird aufs fleißigſte beſungen.
Wer lügt, ſtihlt gern dabey. Wer liegt im Bett, wie ich,
der braucht kein Licht darzu, er ſchläfft wol finſterlich.

Wie

Wie mancher lieſt im Buch, er ſoll die Lüſte meiden,
dieweil ſie ihm den Tod und Hölle zubereiten,
und thut es gleichwol nicht; das macht des Teuffels Liſt,
der kreucht und ſchleicht ihm nach, biß er gefangen iſt.

M All Ding hat ſeine Maaß. Mein Kleid maß mir der Schneider.
Die Maaſe iſt ein Fluß. Die Maas Wein trinkt der Reuter;
und wer die Blattern hat, der wird offt zugericht,
daß nichts als Maſen ſind im ganzen Angeſicht.
Der Frauen dient die Magd; die Macht gehört dem Fürſten.
Das Salz macht insgemein uns unaufhörlich dürſten.
Ein Gaſt-Mahl ſchickt ſich wol in einem ſchönen Saal.
Der Müller malt das Meel. Weg mit dem Mutter-Mal!
Die Mahler mahlen auch, doch anderſt als die Müller.
Wer Schwulſt an Mandeln hat, der macht gar ſchlechte Triller.
Die Mandel-Kern ſind gut, die auf dem Tiſche ſtehn.
Wer einen Mantel hat, der darf im Regen gehn.
Im Winter trägt man gern am Hals die Marder-Kragen;
Die Marter aber iſt empfindlich zu ertragen.
In Beinen ſteckt das Mark: der Markt iſt in der Stadt,
darauf man offt mehr Mähr als Wahr zu kaufen hat.
Das Meer hingegen iſt nicht leichtlich zu ergründen.
Die Mäuſe laſſen ſich beym Speck gar fleiſſig finden.
Die Meiſ, ein Vögelein, hupft auf den Bäumen um.
Das Meißen aber iſt ein ganzes Marggrafthum.
GOtt ſegne, die es ſtets wol meynen mit den Meinen;
das Glück und ſie ſoll ſich wie Rhein und Mayn vereinen,
ſie müßen immerzu durch Wolſtand ſeyn erfreut,
das Unglück müße ſie vermißen allezeit!
Ey pfui! wie ſtinkt der Miſt! ihr müßt ein Rauchwerk brüngen;
Die Naſ vermißt es gleich, bey ſo geſtalten Dingen;
geht in die Apothek, da es zu finden iſt,
ob man es gleich daſelbſt nicht mit dem Metzen mißt.
Heut muß ein gutes Mus auf meinem Tiſch erſcheinen;
N. dann bey der Nacht nagt man nicht gern an dürren Beinen.
Jüngſt kamen ein paar Dieb in eines Krämers Haus,
und nahmen ſehr viel Wahr auf fremde Namen aus.
Der Nebel pfleget ſich offt in der Lufft zu zeigen,
die Nädel aber trägt man mitten auf den Bäuchen.
O. Den Ofen heitzt man ein, und wärmt ſich auf das beſt;
doch rauchts im ganzen Haus, wenn man ihn offen läſt.
P. Der Preußen König iſt, wie billich, hoch zu preiſen,
weil er dem Vaterland viel Treu pflegt zu erweiſen:
ſein Preiß und Lob verbleibt Ihm vor und nach dem Tod;
drauf folgt in jener Welt der Lohn und Preiß bey GOtt.

Q. Ach GOtt! wie werden einſt die Thränen-Quellen quälen
ſo vieler armer Leut, derſelben arme Seelen,
die ohne Noth und Recht ſie offtmals ausgepreßt,
wenn ſich ein gröſſrer zeigt, der jene rächen läßt.
R. Der Wagner macht das Rad; der Raht von Jung und Alten
ſoll ſorgen Tag und Nacht die Bürger zu erhalten.
Denn ſo ſagt Salamo: Viel Raht macht viel beſtehn;
ohn Raht wird alles Volk gar leichtlich untergehn.
Den Rechen braucht der Baur im Sommer zu dem heuen.
Das rächen an dem Feind wird den, ders thut, gereuen;
denn GOTT gebührt die Rach, der ſchon den Feind betrübt,
und dem, der ihm vertraut, wie Regen, Segen gibt.
Der Reiber reibt die Haut, das Gut gefällt dem Räuber.
Am Rhein ſteht der Franzos. Rein halten ſich die Weiber.
Reis iſt der Türken Koſt. Im Friede reiſt man frey.
Ein junges zartes Reis reiß keiner leicht entzwey.
In Reuſen fängt man Fiſch. Die Reuſſen wollens wagen:
S. ihr fahr ſie in der Se[illegible] vergangnem Sommer ſchlagen;
heur geht es wied[illegible] an. GOtt gebe beßre Zeit!
weil man vom Kriege ſatt und matt nach Frieden ſchreyt.
HERR! ſage zu dem Schwert, daß es fahr in die Scheide
und ſcheide von der Welt; daß es zu unſrer Freude,
gleichwie ein Scheit vom Holz, werd in das Feur gelegt;
nachdem es ſich ſo lang im Menſchen-Blut geregt.
Wie hell und leer anjetzt des Bauren Scheune ſcheine,
weiß der Soldat gar wol; er macht den Vorrath kleine.
Allein, wer ſchilt darauf? Wer iſt, den diß betrübt?
biß GOTT, der unſer Schild, uns einſt Errettung gibt.
Schlaff, der du GOtt vertrauſt, laß dich den Schlaf vergnügen.
Wer ſchläft in GOttes Schutz, kan allzeit ſicher liegen.
Sagt mir, ob auch ein Schütz die Mauren ſo beſchützt,
als GOtt, in deßen Schutz man allzeit ſicher ſitzt?
Er iſt ein veſtes Schloß, drein kan man ſich verſchlieſen:
Ich ſchlös mich offt hinein, kein Feind kunt auf mich ſchieſen:
ob er gleich manchesmal nach meiner Wolfahrt ſchos;
in GOttes Schos iſt man von allem Unglück los.
Den Schoß und Zinß muß man den Obrigkeiten geben,
wenn man in Sicherheit in ihrem Schutz will leben;
obs gleich beſchwehrlich fällt, und gehet ſchwer daher.
Es iſt ein ſchweres Ding um einen harten Schwehr.
Die Schwäre ſchmertzen ſehr und machen große Plagen;
doch ſchwör ich, daß ſie ſind noch leichter zu ertragen,
als wenn man gar den Leib mit Sägen ſchnitt entzwey.
Der Segen GOttes macht von aller Marter frey.

Die

Die Seule hält das Haus; das Seil die Dieb am Galgen,
wenn sie sich mit der Lufft in freyen Lüfften balgen.
Die Seide ziert das Kleid, das man zur Seiten trägt.
Die Sauten brauchet der, der auf der Lauten schlägt.
Die Mutter säugt das Kind. Die Seuche machet sterben.
Wer seinem GOTT vertraut, wird frey seyn vom Verderben.
Die Säu sind wüste Thier, von Pfinnen selten frey,
noch dennoch ißt man sie; es sey ihm wie ihm sey!
Der Sieg kommt nur von GOtt. Wer slech ist, mag sich scheiden,
die Stadt und viele Leut mit allem Fleiß vermeiden;
dieweil an seiner statt man reine Leut trifft an,
dadurch der Staat ohn Schad bedienet werden kan.
Wer sich auf spielen legt, muß gute Karten suchen.
Die Mägde spülen auch die Schüßeln in der Kuchen.
Ein Dieb stahl aus dem Stall einst eine schöne Kuh.
Wer gute Klingen macht, braucht guten Stahl darzu.
Wer aus den Ställen sich läßt seine Pferde stehlen,
und stellet Geiß hinein, der wird gewaltig fehlen.
T. Das Tauchen in dem Fluß geht nur im Sommer an,
das in dem Winter doch durchaus nicht taugen kan.
Im Teiche fängt man Fisch; vom Teig macht man Pasteten.
Die Thür versperrt das Haus. Kein thummes Thier kan reden.
U. Ich sag dir, deine Uhr geht falsch und ist zu schwer.
Uralter kommt von Ur, als seinem Ursprung, her.
Hat man Gelegenheit die Feinde zu umringen,
so kan man sie gar leicht umbringen und bezwingen.
W. Wags tapfer in dem Streit, du seyst Schwed oder Sachs,
biß dir erwachst der Sieg; denn siegen ist kein Wachs.
Bewahre deinen Mund, daß du, was wahr ist, redest,
und durch unwahre Waar nicht deine Ehre tödtest;
wie manchem war geschehn: denn redlich währet lang;
der Lügen wehr mit Macht, sie wär dein Untergang.
Von wegen des Betrugs, ist viel daran gelegen,
daß man die Wägen Heu läßt in der Heu-Waag wägen.
Wo weite Weyde ist, dahin wird Vieh gebracht.
Die Weide ist ein Holz, davon man Besen macht.
Du hast nicht weiße Wäsch, man muß sich deiner schämen.
Ein Weiser weiß gar wol die Weiß in acht zu nehmen.
Wer arme Waisen plagt, der wendet sich von GOtt.
Mit Wänden / die man baut, hats mit dem Fall nicht Noth.
Wenn kommst du her zu mir? Wen hast du angeklaget?
Wem gibst du deine Gunst, wenn man dich etwan fraget?
Ders werth ist; mir ist sonst kein andrer Werth bekannt:
Recht wehrt der Bosheit ab, und währet mit Bestand.
So werd ich hoffentlich nicht wider Ehre handeln,
und auf dem Lebens-Pfad ohn allen Anstoß wandeln.
Wer wider fromme Leut gleichwie ein Widder tobt,
wird wiederum verfolgt, und denn gar schlecht gelobt.
Ein Wirt, der doppelt schreibt, wird wenig Gäst bekommen.
Die Würd' ist eine Schand, wenn sie ein Narr genommen.
Ich wüßte, daß es gieng in vielem besser her,
wenn mancher närrscher Dieb in einer Wüsten wär.
Z. Die Zähren zehren auf, wer sie nicht weiß zu sperren,
den können sie gar leicht ins Grab hinunter zerren.
Die Zeugen zeigen uns die rechte Warheit an.
Kauft mir doch einen Zeug, daß ich mich kleiden kan.
Ein Zeichen in der Lufft zeigt GOttes Macht und Stärke.
Zeuch aus mit deinem Heer, o HERR! thu Wunderwerke;
du nimmst doch endlich weg die Last der Ziegelstein.
Halt, Pferd! parir einmal. Ich zieh die Zügel ein.

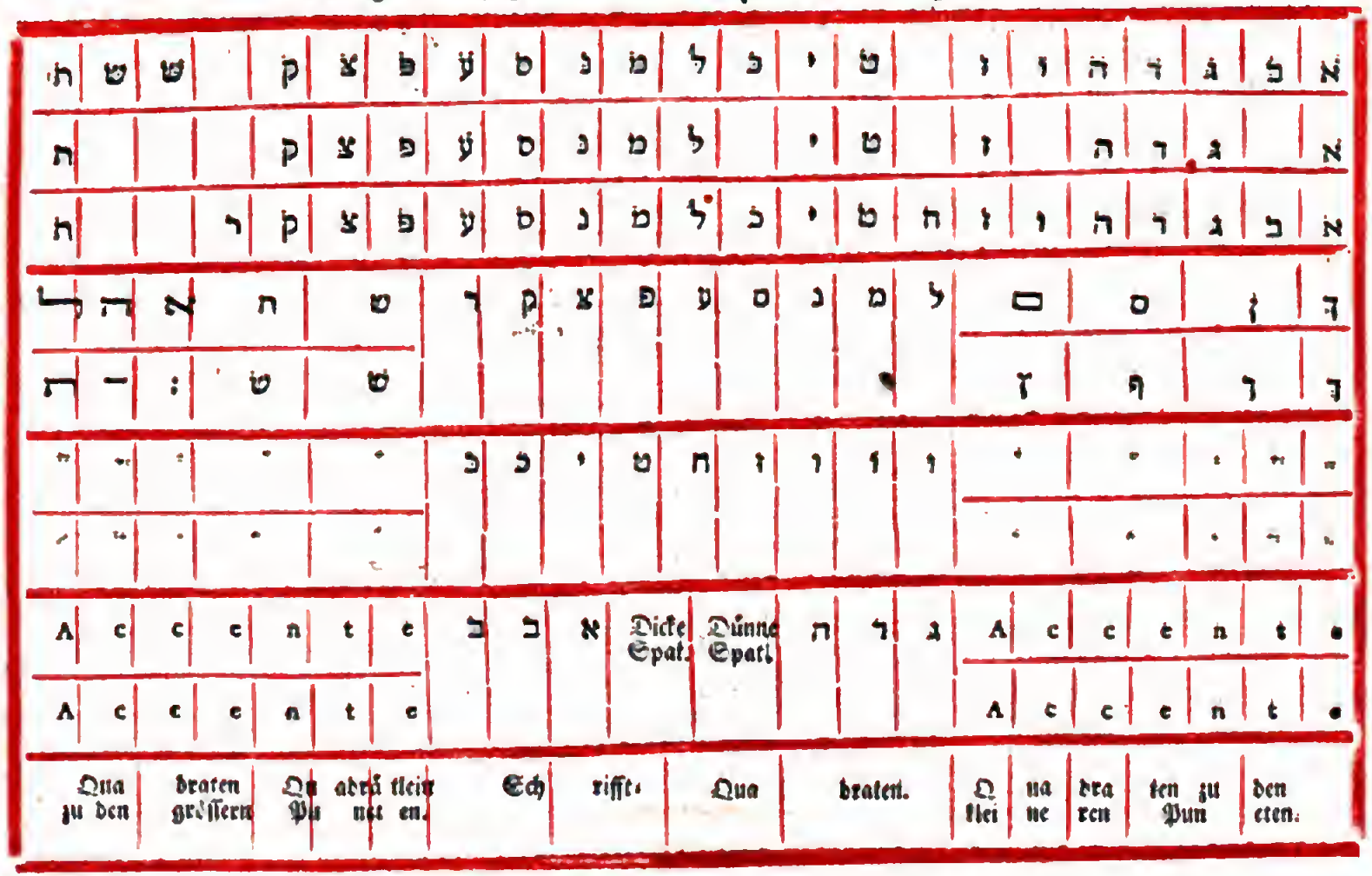
Vorstellung und Abriß etlicher Kästen.

Ein Griechischer Kasten.

NB. In die linker Hand sich befindenden 12. leeren Fächer, kan man grosse Griechische Versalien, so zu Anfang der Capitel zu gebrauchen, legen.

Digitized by Google

Ein Hebräiſcher Kaſten mit zweyerley Puncten.

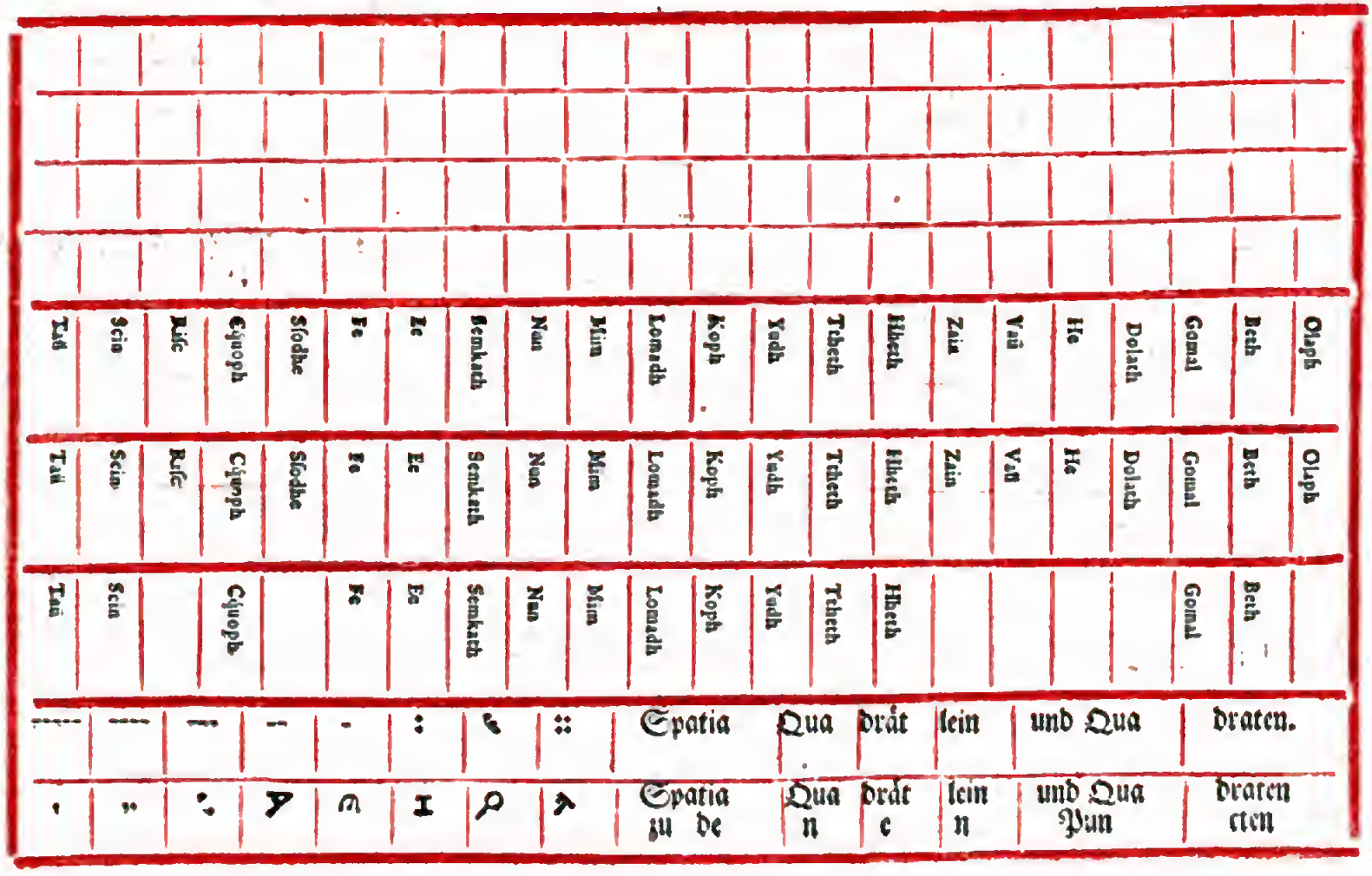


Die Schrifft, ſo ſich in dieſem Kaſten befindet, iſt auf Garmond-Kegel, und die Puncta, ſo linker Hand liegen, ſind auf Colonell, das machet Tertia-Kegel aus; Die Puncta rechter Hand aber ſind auf Perl-Kegel, und machen mit der Schrifft Mittel aus.

Ein

Ein Syriſcher Kaſten.

In die obern leeren Fächer können die Syriſchen Ligaturen und andere Buchſtaben nach Belieben eingeleget werden.



Ein Arabiſcher Kaſten.

In die oberſten 6 Reihen kleine Fächlein können die Arabiſchen Ligaturen nach Belieben eingeleget werden,

																						ה	ף	ך	ם	ן	ץ
Je	He	Wav	Non	Mim	Lam	Kef	Cquf	Fe	Gain	Ain	Da	Ta	Dhad	Tſad	Schin	Sin	Ze	Re	Dſal	Dz	Cha	Hha	Gſim	Thſe	Te	Be	Eliph
Je	He	Wav	Non	Mim	Lam	Kef	Cquf	Fe	Gain	Ain	Da	Ta	Dhad	Tſad	Schin	Sin	Ze	Re	Dſal	Dal	Cha	Hha	Gſim	Thſe	Te	Be	Eliph
Je	He		Non	Mim	Lam	Kef	Cquf	Fe	Gain	Ain			Dhad	Tſad	Schin	Sin					Cha	Hha	Gſim	Thſe	Te	Be	
Je	He		Non	Mim	Lam	Kef	Cquf	Fe	Gain	Ain			Dhad	Tſad	Schin	Sin					Cha	Hha	Gſim	Thſe	Te	Be	
—	—	—	،	✲	✲	✲	✲	☾	•	Spatia		½ge4te	½ge4te	ge4te	¼ Quadraten							ganze Quadr.				
؛	؟	//	s	s	s	٭	٭	٭	٭	PunctSpatia		und	Qu	a	dr,	a						ten				

Ein

Digitized by Google

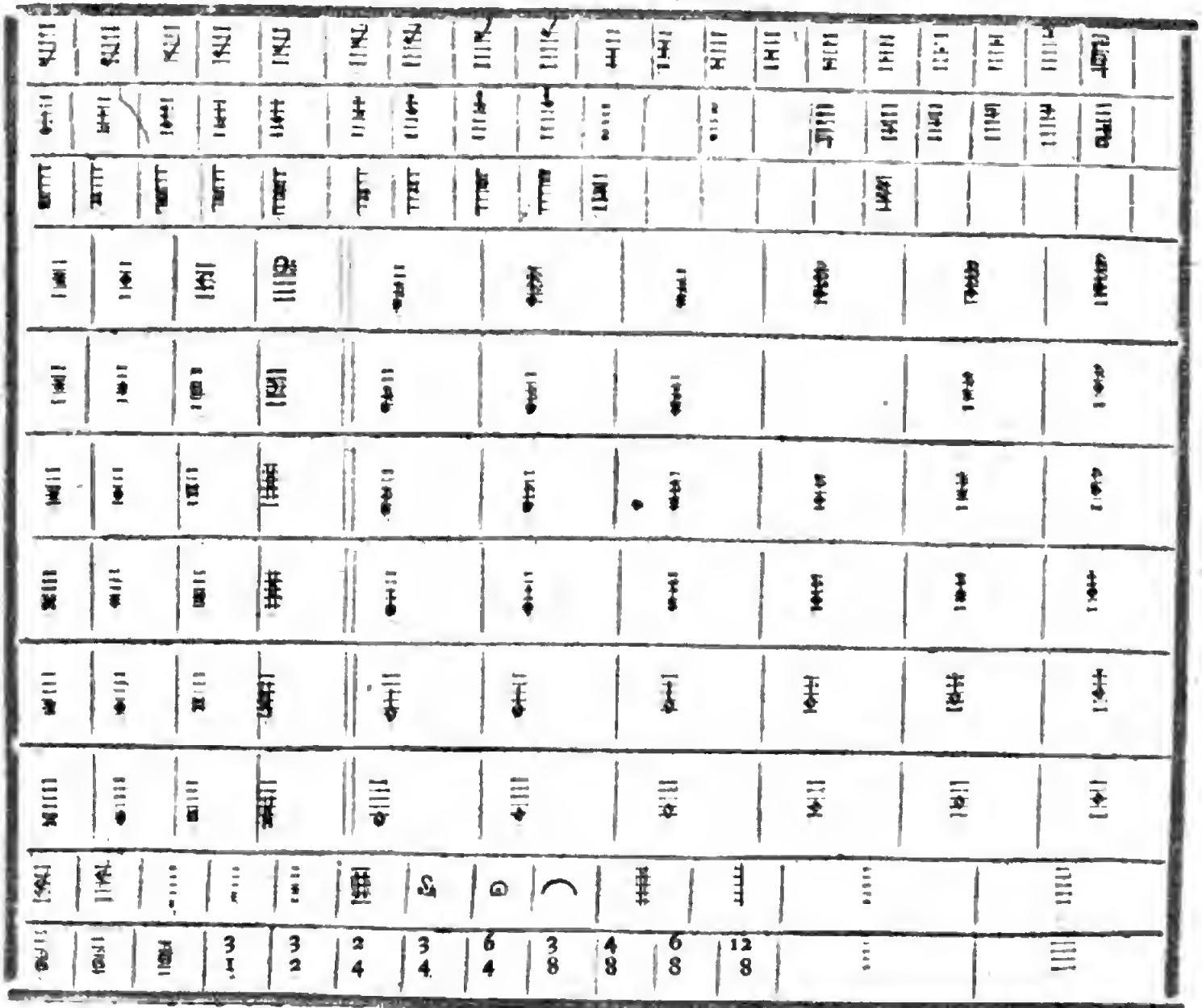
Ein Amhariſch- und Aethiopiſcher Kaſten.

Ha	hu	hi	há	hé	h	ho	La	lu	li	lá	lé	l	lo	Ha	hu	hi	há	he	h	ho
Ma	mu	mi	má	mé	m	mo	Sa	ſu	ſi	ſá	ſé	ſ	ſo	Ra	ru	ri	rá	ré	r	ro
Sa	ſu	ſi	ſá	ſé	ſ	ſo	Sha	shu	shi	shá	shé	sh	sho	K'a	k'u	k'i	k'á	k'é	k'	ko
Ba	bu	bi	bá	bé	b	bo	Ta	tu	ti	tá	té	t	to	Tja	tju	tji	tjá	tjé	tj	tjo
Na	nu	ni	ná	né	n	no	Gna	gnu	gni	gná	gné	gn	gno							
A	u	i	á	é	e	o	Ka	ku	ki	ká	ké	k	ko	Cha	chu	chi	chá	ché	ch	cho
W'a	vvu	vvi	vvá	vvé	vve	vvo	A	u	i	á	é	e	o	Za	zu	zi	zá	zé	z	zo
Ja	ju	ji	já	jé	j	jo	Ja	ju	ji	já	jé	j	jo	Da	du	di	dá	dè	d	do
Dja	dju	dji	djá	djé	dj	djo	Ga	gu	gi	gá	gé	g	go	Ta	tu	ti	tá	té	t	to
T'sha	t'shu	t'shi	t'shá	t'shé	t'sh	t'sho	P'a	p'u	p'i	p'á	p'é	p'	p'o	T'za	t'zu	t'zi	t'zá	t'zé	t'z	t'zo
Tza	tzu	tzi	tzá	tzé	tz	tzo	Fa	fu	fi	fá	fé	f	fo	Pa	pu	pi	pá	pé	p	po
	K'ua	k'ui	k'uá	k'ué	k'u	Hua	hui	huá	hué	hu	Kua	kui	kuá	kué	ku	Gua	gui	guá	gué	gu

; Spatia Quadrätlein Quadraten

Digitized by Google

Ein Noten-Kasten.

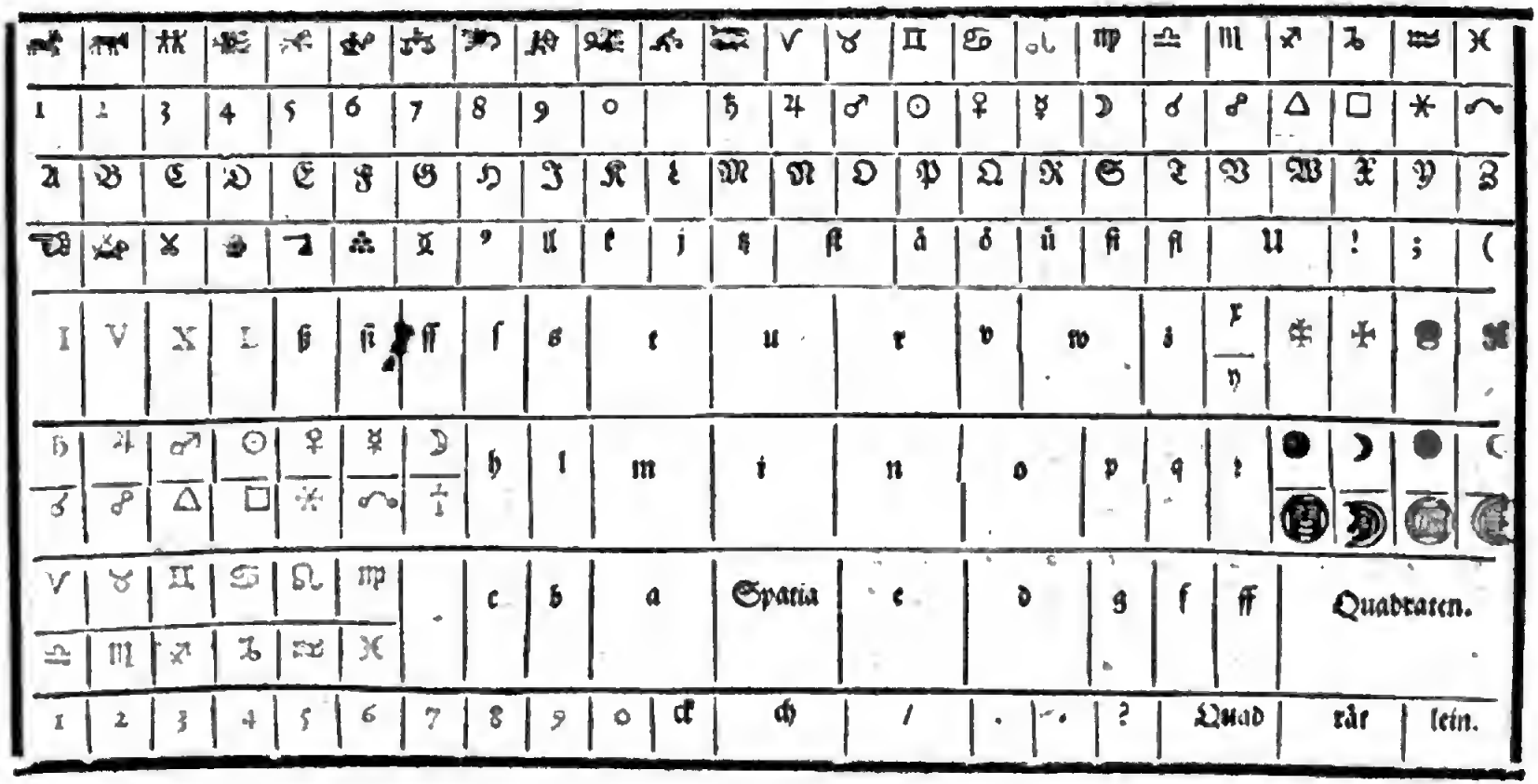


Digitized by Google

Ein Kaſten mit geſchriebenen Noten.

Digitized by Google

Ein Calender-Kaſten.



Neu-

Neu-eingerichtetes
und
auf der Löblichen Buchdruckerey-Kunst
sehr nutzliches
Format-Büchlein,

in welchem gezeiget wird
wie lang und breit ein jedes Format zu machen, die Bund- und andere Stege formlich einzurichten,
und
wie die Columnen der ganzen, halben, drittel und viertel Bögen in allerhand gebräuchlichen Formaten, auf die Setz-Bretter ausgeschossen werden müssen.

Digitized by Google

Vier Tabellen,

in welchen

eines jeden Bogens erſte Column-Ziffer, in allen Formaten, zu finden iſt.

Es iſt faſt durchgehends gebräuchlich, daß man die Titul-Bögen, derer zu drucken habenden Werke, bis zu des Werkes Vollendung liegen läſſet, und ſolche nachgehends unter einer beſondern Signatur ohne Ziffer drucket, immittelſt aber die Materia mit der Signatur A, und der Column-Ziffer 1. anfängt und damit ordentlich fortfähret. Da dienen nun dieſe gegenwärtige vier Tabellen darzu, daß der Autor, Corrector und Setzer ſich darinnen erſehen kan, ob die Columnen-Ziffern eines jeden Bogens, des unter Handen habenden Werkes, richtig fortgeſetzet werden. Die über einer jeden Tabell ſtehende Romaniſche Zahlen: I. II. III. IV. V. VI. &c. zeigen das erſte, andere, dritte, vierte ꝛc. Alphabet an, und die forn an ſtehende Buchſtaben weiſen den Bogen in demſelben Alphabet, und zugleich die Column-Ziffer, welche auf die Prima dieſes Bogens geſetzt werden muß. Zum Exempel: In Folio Duern-weis, und in Quarto, hat der Bogen A im I. Alphabet auf der Prima die Ziffer 1; im II. 185; im III. 369; im IV. 553; und ſo fort durch alle Alphabete. Die Prima B im I. Alphabet hat die Column-Ziffer 9; im II. 193; im III. 377; im IV. 561. u. ſ. w. durch alle Bögen des Alphabets.

In Duern, und in Quarto.

	I.	II.	III	IV	V.	VI.	VII	IIX	IX
A	1	185	369	553	737	921	1105	1289	1473
B	9	193	377	561	745	929	1113	1297	1481
C	17	201	385	569	753	937	1121	1305	1489
D	25	209	393	577	761	945	1129	1313	1497
E	33	217	401	585	769	953	1137	1321	1505
F	41	225	409	593	777	961	1145	1329	1513
G	49	233	417	601	785	969	1153	1337	1521
H	57	241	425	609	793	977	1161	1345	1529
I	65	249	433	617	801	985	1169	1353	1537
K	73	257	441	625	809	993	1177	1361	1545
L	81	265	449	633	817	1001	1185	1369	1553
M	89	273	457	641	825	1009	1193	1377	1561
N	97	281	465	649	833	1017	1201	1385	1569
O	105	289	473	657	841	1025	1209	1393	1577
P	113	297	481	665	849	1033	1217	1401	1585
Q	121	305	489	673	857	1041	1225	1409	1593
R	129	313	497	681	865	1049	1233	1417	1601
S	137	321	505	689	873	1057	1241	1425	1609
T	145	329	513	697	881	1065	1249	1433	1617
V	153	337	521	705	889	1073	1257	1441	1625
X	161	345	529	713	897	1081	1265	1449	1633
Y	169	353	537	721	905	1089	1273	1457	1641
Z	177	361	545	729	913	1097	1281	1465	1649

In Tritern, und in Sexto.

	I.	II.	III	IV	V.	VI	VII
A	1	277	553	829	1105	1381	1657
B	13	289	565	841	1117	1393	1669
C	25	301	577	853	1129	1405	1681
D	37	313	589	865	1141	1417	1693
E	49	325	601	877	1153	1429	1705
F	61	337	613	889	1165	1441	1717
G	73	349	625	901	1177	1453	1729
H	85	361	637	913	1189	1465	1741
I	97	373	649	925	1201	1477	1753
K	109	385	661	937	1213	1489	1765
L	121	397	673	949	1225	1501	1777
M	133	409	685	961	1237	1513	1789
N	145	421	697	973	1249	1525	1801
O	157	433	709	985	1261	1537	1813
P	169	445	721	997	1273	1549	1825
Q	181	457	733	1009	1285	1561	1837
R	193	469	745	1021	1297	1573	1849
S	205	481	757	1033	1309	1585	1861
T	217	493	769	1045	1321	1597	1873
V	229	505	781	1057	1333	1609	1885
X	241	517	793	1069	1345	1621	1897
Y	253	529	805	1081	1357	1633	1909
Z	265	541	817	1093	1369	1645	1921

In Quatern, und Octavo.

	I.	II.	III.	IV	V.	VI.	VII
A	1	369	737	1105	1473	1841	2209
B	17	385	753	1121	1489	1857	2225
C	33	401	769	1137	1505	1873	2241
D	49	417	785	1153	1521	1889	2257
E	65	433	801	1169	1537	1905	2273
F	81	449	817	1185	1553	1921	2289
G	97	465	833	1201	1569	1937	2305
H	113	481	849	1217	1585	1953	2321
I	129	497	865	1233	1601	1969	2337
K	145	513	881	1249	1617	1985	2353
L	161	529	897	1265	1633	2001	2369
M	177	545	913	1281	1649	2017	2385
N	193	561	929	1297	1665	2033	2401
O	209	577	945	1313	1681	2049	2417
P	225	593	961	1329	1697	2065	2433
Q	241	609	977	1345	1713	2081	2449
R	257	625	993	1361	1729	2097	2465
S	273	641	1009	1377	1745	2113	2481
T	289	657	1025	1393	1761	2129	2497
V	305	673	1041	1409	1777	2145	2513
X	321	689	1057	1425	1793	2161	2529
Y	337	705	1073	1441	1809	2177	2545
Z	353	721	1089	1457	1825	2193	2561

In Duodocimo, und Tritern, mit 2. Col. Ziffern.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII
A	1	553	1105	1657	2209	2761	3313
B	25	577	1129	1681	2233	2785	3337
C	49	601	1153	1705	2257	2809	3361
D	73	625	1177	1729	2281	2833	3385
E	97	649	1201	1753	2305	2857	3409
F	121	673	1225	1777	2329	2881	3433
G	145	697	1249	1801	2353	2905	3457
H	169	721	1273	1825	2377	2929	3481
I	193	745	1297	1849	2401	2953	3505
K	217	769	1321	1873	2425	2977	3529
L	241	793	1345	1897	2449	3001	3553
M	265	817	1369	1921	2473	3025	3577
N	289	841	1393	1945	2497	3049	3601
O	313	865	1417	1969	2521	3073	3625
P	337	889	1441	1993	2545	3097	3649
Q	361	913	1465	2017	2569	3121	3673
R	385	937	1489	2041	2593	3145	3697
S	409	961	1513	2065	2617	3169	3721
T	433	985	1537	2089	2641	3193	3745
V	457	1009	1561	2113	2665	3217	3769
X	481	1033	1585	2137	2689	3241	3793
Y	505	1057	1609	2161	2713	3265	3817
Z	529	1081	1633	2185	2737	3289	3841

Google

Wir CARL der Sechste, von GOttes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crayn und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc.

Entbieten allen und jeden, denen dieser Unser Kayserlicher offener Brieff vorkombt, und nachfolgender massen angehet, Unsere Kayserliche Gnade ꝛc. Und fügen denenselben sambt und sonders hiemit zu wissen, daß, obwohlen auf verschiedenen hiebevor gehaltenen Reichs-Tägen, und sonsten weyland Unsere Glorwürdigste Vorfahrere am Reich, Römische Kaysere und Könige, wie derer Churfürsten, Fürsten und Stände des Heil. Röm. Reichs gutem zeitigen Rath und Vereinigung, Gesätz und Ordnungen dahin außgehen lassen, daß ferner, von was für unter denen im Reich zugelassenen Glaubens-Bekanntnussen er auch seyn möge, den andern, so nicht seiner Religion ist, weniger aber die Glauben selbst mit Worten, lästerlichen Büchern, Schrifften, Schmäh-Carten, schimpfflichen Gedichten, Gemählden, Kupfferstichen, oder andern dergleichen Erfindungen, boßhafft-ohnbescheidener Weise angreiffen, schmähen, oder sonst, spöttlich anziehen und durchlassen, mithin auch niemand einige gegen die Staats-Regierung und Grund-Gesätze des Heil. Röm. Reichs angesehene Lehren aufbringen solle; So zeiget doch die tägliche Erfahrung, daß diesen so offt ergangenen heilsamen Verordnungen und Reichs-Gebotten an verschiedenen Orthen nicht nachgelebt, vielmehr selbigen schnurgerad entgegen, hin und wieder dergleichen schmähsüchtige Bücher, Schrifften und Gemählde verschiedener Orthen im Reich heimblich gemacht, verfertiget, gedruckt, oder von auswärts hero eingeschleiffet, und ohne allen Scheu, Einsicht oder Bestraffung, auf offentlichen Jahrmärckten, Messen und andern Versamblungen umbtragen, feilgebotten, außgestreuet, verkaufft und außgebreitet, nicht minder auch auf offentlichen Universitäten wider das Jus Civile & Publicum sehr schädliche, des Heil. Röm. Reichs Gesätze und Ordnungen anzapffende verkehrte neuerliche Lehren, Bücher, Theses und Disputationes angehebt, und dadurch viele so ohnzulässig, als tieffschädliche Neuerungen gegen die teutsche Grundfeste, folglich Unordnungen in dem teutschen Reich eingeführet werden. Gleichwie aber dergleichen zanck- und schmähsüchtige Schreib-Arten und Lehren, so wenig dem Christen- und Kayserthum, als der Gerecht- und Erbarkeit gemäß, noch auch zu Außbreitung der Christlichen Lehre und allerseitigen Glaubens oder gemeinnützigen Rechts- und Staats-Sachen den geringsten Nutzen und Ehre, wohl aber ein und anders diesen empfindlichen Schaden haben, daß daraus an statt der so hoch-nöthigen Einigkeit und innerlichen guten Vernehmens, nichts als Zanck, Mißtrauen, Entfernung derer Gemüther, Irrwege, auch wohl gar Unfriede und Empörungen zu entstehen pflegen: also haben Wir Unser darab tragendes Kayserl. Mißfallen offentlich zu erkennen zu geben, und die Handhabung derer von Unsern in GOtt ruhenden Vorfahrern wohl und Reichs-Vätterlich erlassenen Kayserl. Verordnungen in Unsere besondere Sorgfalt und Obsicht zu nehmen, eine Nothdurfft zu seyn umb so mehr befunden, als solches Ubel sich überaus vermehret, und den ohnaußbleiblich allgemeinen Schaden ins Werck setzet. Wir befehlen, setzen, ordnen und ermahnen demnach hiemit alle und jede, insonderheit die Geistliche und Prediger, alle Schrifft- und Rechts-Gelehrte, die Buchdrucker, Verleger und Buchführer, ohne Unterscheid der Glaubens-Bekanntnuß, sie seyen frembd, oder einheimische, bevorab aber die Bücher-Commissarios, krafft dieses, nachdrücklich erinnerende, bey Vermeidung hoher Straffe, und Unser Kayserlichen und des Reichs schweren Ungnade, alles und jedes, was hiebevor von Zeit zu Zeiten gegen den Mißbrauch der Buchdruckereyen, und Herausgebung verbottener Glaubens- und Staats-Sachen angehender Lehren, Bücher und Laster-Schrifften oder Lehr-Gesätzen verordnet worden, in genauere Obacht zu ziehen, und dasjenige, was darzu auf einige Weise Vorschub geben kan, fleissigst zu vermeiden und zu verhindern. Zu dem Ende auch alsofort nach Verlesung dieses, alle Winckel-Druckereyen abzustellen, und nicht zu gestatten, daß deren einige anders, oder an und aus andern Orthen, als in solchen Städten und Orthen eingerichtet werden, wo Chur- und Fürsten ihre gewöhnliche Hofhaltungen haben, oder Academien und Universitates Studiorum, oder wenigstens ansehentliche Unsere und des Reichs oder solche Städte seynd, wo Obrigkeitliche Obsicht gehalten wird. Dann ferner nicht nur keine Buchdrucker zuzulassen, die da nicht angesessene, redliche und ehrbare Leuthe seynd, und sich nach denen allgemeinen Reichs-Satzungen Uns, und der Obrigkeit des Orths vermittelst Eydes und Pflichten, verbindlich gemacht haben, sich in ihrem Drucken allem demjenigen, was die Reichs-Satzungen mit sich bringen, und ihnen vorher wohl zu erklären und einzubinden ist, gemäß zu bezeigen, sondern auch noch hierüber bey allen und jeden Buchdruckereyen verständige und gelehrte Censores zu bestellen, und solche ebenermassen dahin zu verpflichten, daß sie ohne deren genaue Durchgehung, Erlaubnuß und Genehmhaltung keinen, zumahlen ohne Benennung des Erfinders, Schreibers oder Dichters und des Druckers Nahmen und Zunahmen, wie auch der Stadt und des Jahrs etwas zu drucken oder zu verkauffen, vielweniger die Einführung solch-schädlicher Bücher aus frembden Landen und deren Verschleiß im Röm. Reich verstatten, gestalten Wir dann man an alles, was ohne solche Form und Feyerlichkeit ist, für sträffliche Laster- und Schmäh-Karten, mithin allerdings zu vernichten und zur Confiscation würcklich in der That aller Orthen erklären. Da aber gleichwohl von einem oder andern, vorgedachter Erinnerung ohngeachtet, oder deren ohngehindert, dergleichen Laster, oder andere gegen die Reichs-Grund-Gesätze in Glaubens- und Staats-Sachen lauffende Lehren, Schmäh-Schrifften, Bücher, Kupffer und Gemählde gedruckt und außgegeben würden, solche alsofort, ohne einige Nachsicht, durch jedes Orths Obrigkeit, oder Unsere Kayserl. Bücher-Commissarios confiscirret, der Urheber, Schreiber und Drucker aber sowohl, als alle diejenige, welche sie zum Verkauff herumb tragen und außbreiten, oder sich darzu gebrauchen lassen, an Guth und Vermögen, auch nach Beschaffenheit der Sachen und deren Umbständen, an Ehre, Leib, Guth und Bluth ohnnachläßig gestrafft werden sollen. Dafern nun einige geist- oder weltliche Obrigkeit im Reich, welche die auch immer wäre, oder wie sie immer Nahmen haben möchte, in Erkundigung solcher Dinge nachlässig handeln, oder die angezeigte oder sonst wesentliche Ubertrettung nicht mit gehörigem Nachdruck abstellen und bestraffen, oder auch vielleicht gar mit denen, so darwider handeln, sich unter der Hand verstehen und Unterschleiff geben würde; alsdann wollen Wir, und behalten Uns bevor, nicht nur gegen den Urheber, Erfinder, Schreiber, Dichter, Mahler, Kupfferstecher, Drucker, Buchführer, Unterhändler und Verkauffer, sondern auch gegen die geist- oder weltliche Lehrer und Prediger, und die nachlässige Obrigkeit selbst empfindliche Ahndung und Straff, nach Befund der Sachen und deren Umbständen, fürnehmen zu lassen, allermassen Wir auch Unseren jetzig- und künfftigen Kayserl. Reichs-Fiscalen, sowohl bey Unserem Kayserl. Reichs-Hof-Rath, als Kayserl. Cammer-Gericht hiedurch ernstlich wollen erinnert haben, daß sie gegen alle die übertrettende Ubertrettere dieser Unserer Kayserl. Verordnung, sie seyen Geist- oder Weltliche, ohne Ansehung der Persohnen, auf gebührende Straff ohnverzüglich antragen, und ihres Orths und Ambts nach aller Strenge verfahren und handeln sollen. Wir meynen es ernstlich. Mit Urkund diß Brieffs besiegelt mit Unserem aufgedruckten Kayserl. Insiegel, der geben ist in Unserer Stadt Wien, den achtzehenden Julii, Anno Siebenzehenhundert und Funffzehen, Unserer Reiche des Römischen im vierten, des Hispanischen im zwölfften, des Hungarischen und Böheimischen aber im fünfften Jahr.

Carl.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

L. S.

Ad Mandatum Sac. Caes. Majestatis proprium

E. F. v. Glandorff.

Digitized by Google

Wol-verdientes Ehren-Angedenken von Erfindung der edlen Kunſt Buchdruckerey,

aufgeſetzet von

I. M. K.

1.

Wir wollen nicht der andern Künſte lachen,
die ſich berühmt im edlen Teutſchland machen:
Wir ſingen nur, wie unſre Druckerey
zu Straßburg dort vorlängſt entſproſſen ſey.

2.

Es hat uns der Chineſer aufgerucket,
er hätte eh viel Bücher ausgedrucket,
als Mäntelin, Hans Gänefleiſch, Guttenberg,
im Teutſchen Land erfunden Drucker-Werk.

3.

Bey ihm iſt nicht gegoſſne Schrifft zu finden;
ſein Bilderwerk ſchneidt er in büchne Rinden,
und druckt ab Figuren mancherley,
nur Ziffer ſeynd Chineſer Druckerey.

4.

Der Welſch auch nicht hat dieſes Thun erfunden,
kein Franzmann ſich zu drucken unterwunden;
Auch Harlem trengt, daß Lorenz Janß in ihr
hab aufgebracht der Künſte Kunſt und Zier.

5.

Es hat die Welt dem Straßburg diß zu danken,
ſein hoher Thurn beſteht der Städte Schranken,
ſein grob Geſchütz beſtärket Wacht und Macht
und Mäntelin erneurt der Straßburg Pracht.

6.

Der hat zuvor aus Holze Wort geſchnitten,
mit einem Drat, am End und in der Mitten
ſehr hart verfaſſt, geſetzet nach der Reih,
und ſo verſucht die Kunſt der Druckerey.

7.

Bis Guttenberg und Gänſefleiſch ſind kommen,
hinab nach Maynz, da hat ſie zugenommen,
und iſt von Tag zu Tag die Drucker-Kunſt
geſtiegen hoch durch milde Himmels-Gunſt.

8.

Auf, Teutſcher, auf! erfreu dich deiner Ehren,
die Druckerey muß deinen Ruhm vermehren,
ſie träget dich von dieſer Erden Zelt
ſehr hoch hinauf, bis an der Sternen Feld.

9.

Ihr Drucker, auf! laſſt uns dem HERREN ſingen.
und an der Preß ein Freuden-Lied erklingen.
Er hats gethan, daß wir ſtehn nach der Reih,
mit Herzens-Luſt in dieſer Druckerey.

10.

Der Setzer ſetzt die Zeilen recht und eben,
er thut ſie aus dem Winkelhacken heben,
hin in das Schiff, nach kurz verwichner Friſt
die ganz Columa zum drucken fertigiſt.

11.

Denn wird die Preß vom Drucker zugezogen,
er druckt im Tag oft über tauſend Bogen.
In einem Jahr wird kaum ſo viel geſchriebn,
als wenn ein Mond die Preſſe wird getriebn.

12.

Ihr Setzer nun vergeſſt auch nicht das Netzen:
denn wer da netzt, kan allzeit beſſer ſetzen.
Gleichwie kein Fiſch im Trocknen wird geruckt:
ſo wird kein Druck im Trucknen gut gedruckt.

Gedruckt im Jahr 1733.

Patent-Format.

Duern, oder zwey Bögen in einander geſteckt.

Auf des erſten Bogens	Schöndruck kommt die 1	(A)	und 8	Columne.
	Wiederdruck kommt die 7		2	
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die 3	(A2)	6	
	Wiederdruck kommt die 5	(A3)	4	

Tritern, oder drey Bögen in einander geſteckt.

Auf des erſten Bogens	Schöndruck kommt die 1	(A)	und 12	Columne.
	Wiederdruck kommt die 11		2	
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die 3	(A2)	10	
	Wiederdruck kommt die 9		4	
Auf des dritten Bogens	Schöndruck kommt die 5	(A3)	8	
	Wiederdruck kommt die 7	(A4)	6	

Quatern, oder vier Bögen in einander geſteckt.

Auf des erſten Bogens	Schöndruck kommt die 1	(A)	und 16	Columne.
	Wiederdruck kommt die 15		2	
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die 3	(A2)	14	
	Wiederdruck kommt die 13		4	
Auf des dritten Bogens	Schöndruck kommt die 5	(A3)	12	
	Wiederdruck kommt die 11		6	
Auf des vierdten Bogens	Schöndruck kommt die 7	(A4)	10	
	Wiederdruck kommt die 9	(A5)	8	

Digitized by Google

o

NB. Nachstehende Verse sind so geschossen, wie die Columnen in Folio auf die Setzbretter zu schiessen sind.

Der

Drucker-Zeuner-Tanz,

welchen

auf das A. 1640. in Leipzig gehaltene

Buchdrucker-Jubel-Fest

gestellet

M. Martin Rinkard.

1.

So singen wir mit Freuden-Schall
all unsre Federn an,
und preisen, was GOtt überall
an uns durch sie gethan:
Von Sebulon auf Machir Thron,
bis auf die Zeit
der Teutschen Christenheit.
Schreibet, all ihr Jüden, schreibet,
treibet, all ihr Heyden, treibet,
treibet fort, des HErren Ehr und Wort.

2.

So singen wir mit Freuden-Schall
auch unsern Adler an;
Und die Schutz-Götter überall,
die was an uns gethan.
Der Adler fleugt, und übersteigt
sein ganz Geschlecht,
zu hegen rechtes Recht.
Tichtet, all ihr Tichter, tichtet,
richtet, all ihr Richter, richtet,
richtet auf des rechten Rechtes Lauf.

9.

So singen wir mit Freuden-Schall
auch die Buchdrucker an,
und preisen, was GOtt überall
an ihrer Schrifft gethan.
Der Setzer setzt, ein Knabe netzt,
ein Drucker kan
so viel als tausend Mann.
Setzet, all ihr Setzer, setzet,
netzet, all ihr Netzer, netzet,
netzet frisch, der Drucker drucket risch.

10.

So singen wir mit Freuden-Schall
auch die Liebhaber an,
die unsrer Feder überall
aufrichtig zugethan.
Die Feder lehrt, nehrt und vermehrt,
die Feder lebt,
erhebt und oben schwebt.
Liebet, all ihr Lieben, liebet,
übet, all ihr Christen, übet
reine Lehr, zu GOttes Preiß und Ehr.

11.

Gelobet sey der Teutschen GOTT,
der alle Heyden-Greul
aus unsern Landen ausgerott,
zu seiner Kirchen Heyl.
Er geb uns Ruh, und Fried darzu,
und auch hinfort,
sein theuer-werthes Wort.
Amen! O HErr JEsu, Amen!
Amen! Amen! deinem Namen
sey bereit Lob, Ehr und Herrlichkeit.

Digitized by Google

3.

So ſingen wir mit Freuden-Schall
all unſre Schwanen an,
und preiſen, was GOtt überall
an uns durch ſie gethan.
Der Schwan iſt weiß, hat Stärk und Preiß,
viel Jungen bringt,
und mit den *Federn ſingt. *Beſ. Frau Jen Thier-Buch.
Singet, all ihr Schwanen, ſinget,
bringet, all ihr Jungen, bringet,
bringet Ehr und Preiß, je mehr und mehr.

4.

So ſingen wir mit Freuden-Schall
an, den Poeten-Schwan,
und ſeiner Federn Schall und Hall,
und ſeine Sieges-Fahn.
Sein ſüſſer Klang, und Lob-Geſang
den Neid veracht,
und Tod und Grab verlacht.
Singet, all ihr Schwanen, ſinget,
ſchwinget eure Fahnen, ſchwinget:
Gans und Schwan, ſind Schreibern zugethan.

5.

So ſingen wir mit Freuden-Schall
die Gänſe-Federn an,
und preiſen, was GOtt überall
an uns durch ſie gethan.
Die Gans iſt reich, ihr Bett iſt weich,
ihr Neſt ein Heer,
der Federn noch viel mehr.
Dadert, all ihr Gänſe, dadert,
hadert, all ihr Lumpen, hadert,
hadert ſtark, zum Schrift- und Feder-Mark.

6.

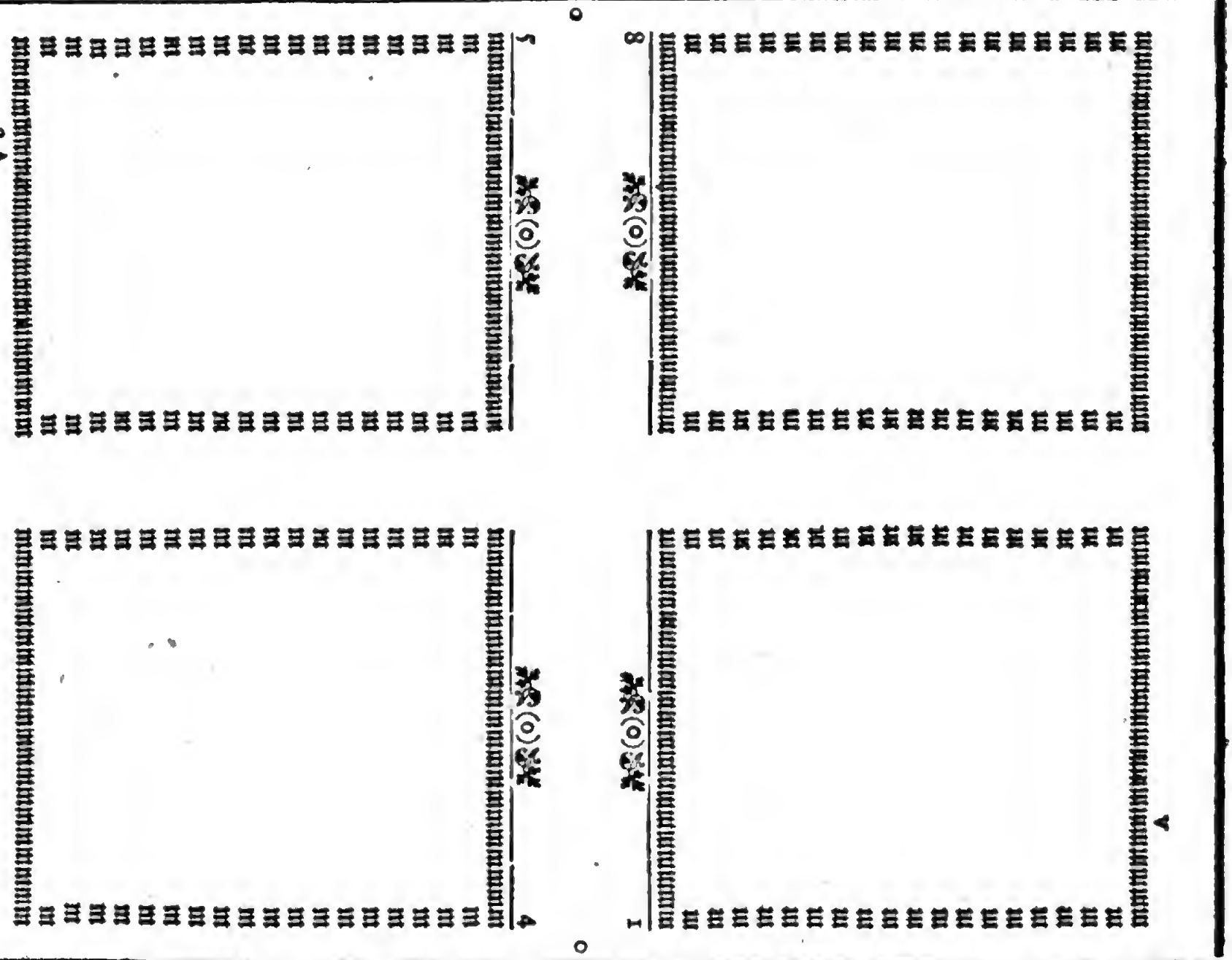
So ſingen wir mit Freuden-Schall
die Kräuter-Feder an,
und preiſen, was GOtt überall
an ihr und uns gethan.
Der Blümlein Safft, und Steine Krafft
vertreiben Gifft,
durch weiſer Aerzte Schrifft.
Schreibet, all ihr Aerzte ſchreibet,
treibet, all ihr Blümlein, treibet,
treibet aus die Seuchen aus dem Haus.

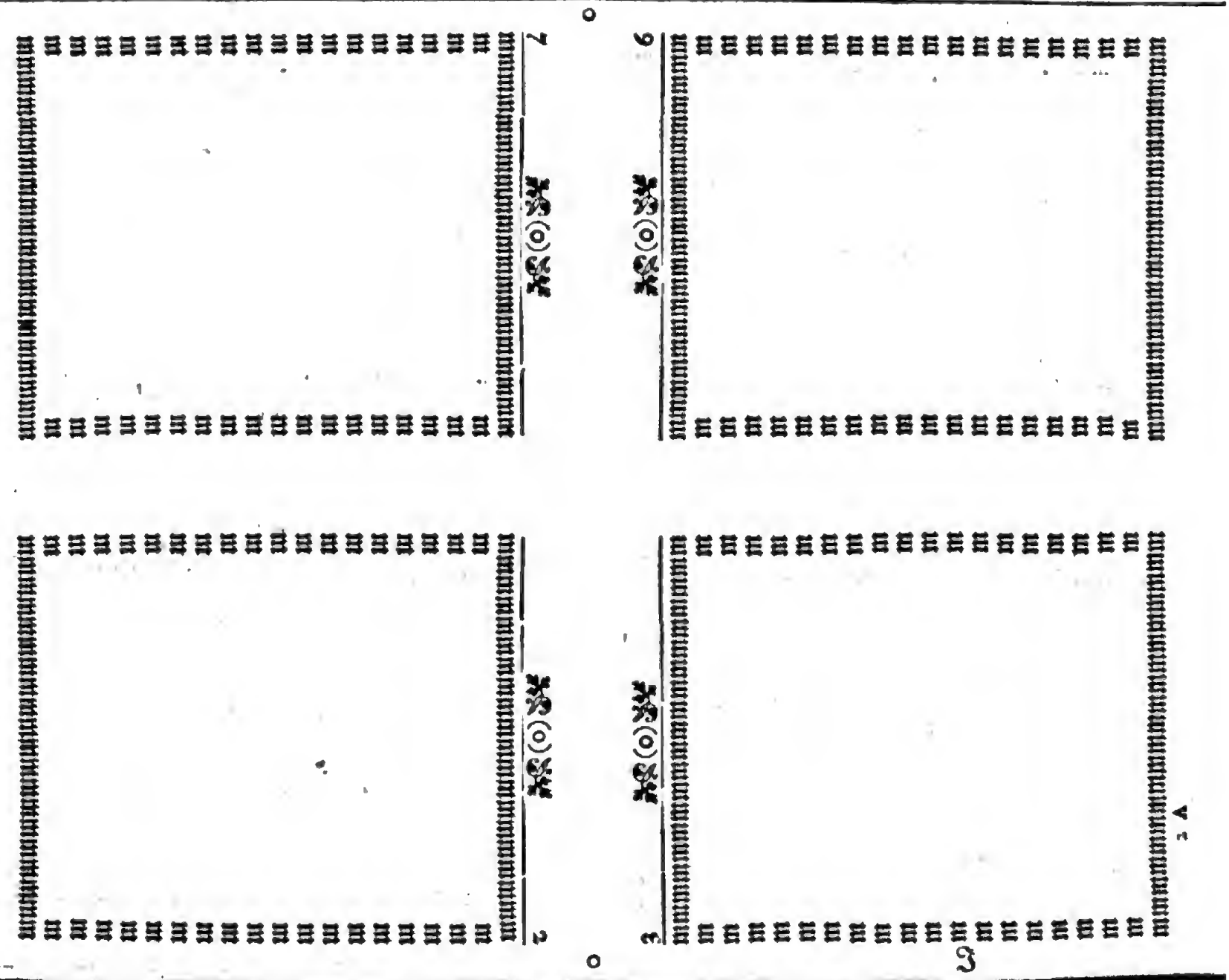
7.

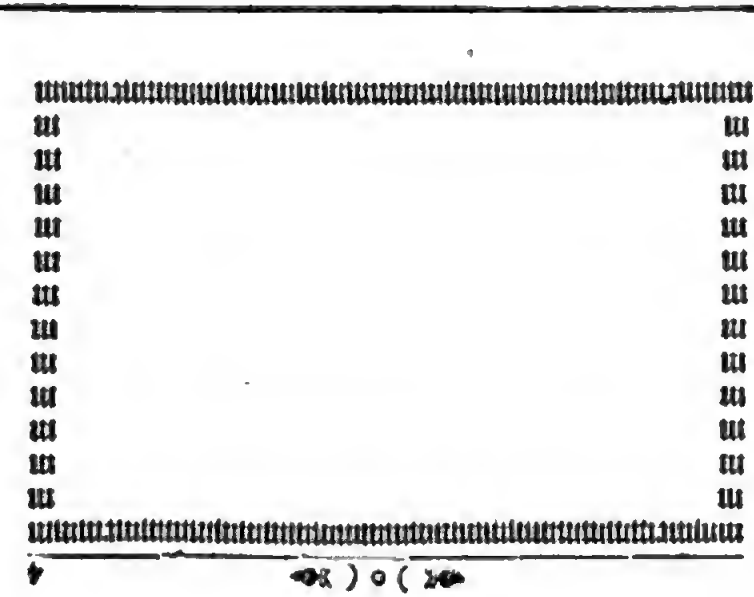
So ſingen wir mit Freuden-Schall
die Schreiber ſelber an,
und was die Feder überall
an Ehren hat und kan:
Die Schreiber-Kunſt hat Preiß und Gunſt,
bey Arm und Reich,
wenn mans verbirget gleich.
Schreibet, all ihr Schreiber, ſchreibet,
treibet euer Handwerk, treibet,
treibets fort, allhier und aller Ort.

8.

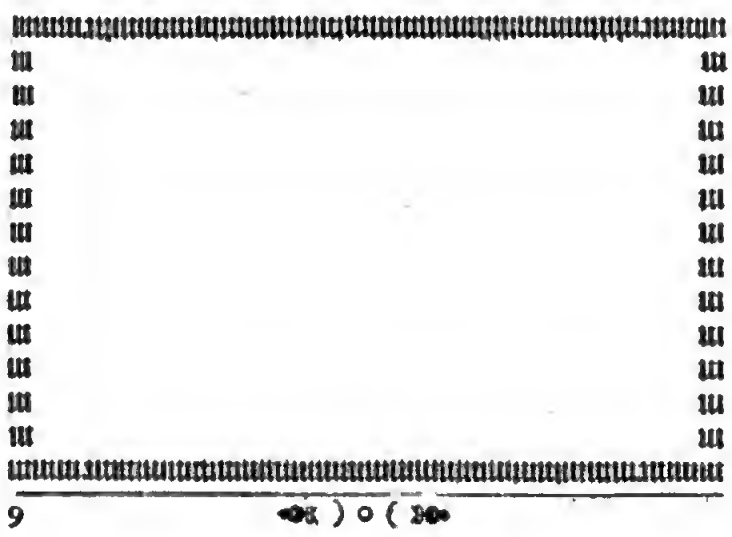
So ſingen wir mit Freuden-Schall
der Drucker Wappen an,
und was ihr Greiff uns überall
zu guter Letzt gethan.
Der Greiff iſt hell, und ſtark und ſchnell,
Schatz- und Gold-reich,
wenn mans ihm raubet gleich.
Greiffet, all ihr Greiffen greiffet,
häuffet, all ihr Schätze, häuffet,
eure Schrifft, Gold und Geld übertrifft.


8
5
A 3
4
1
A

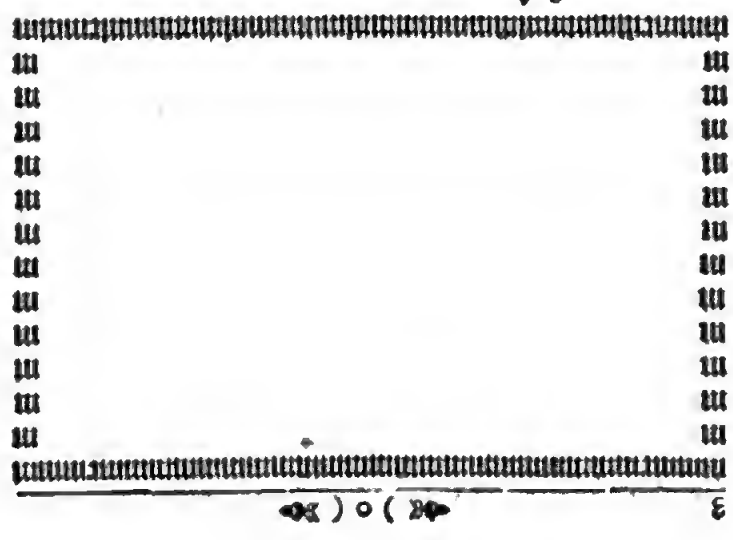

7
6
2
3
3 4



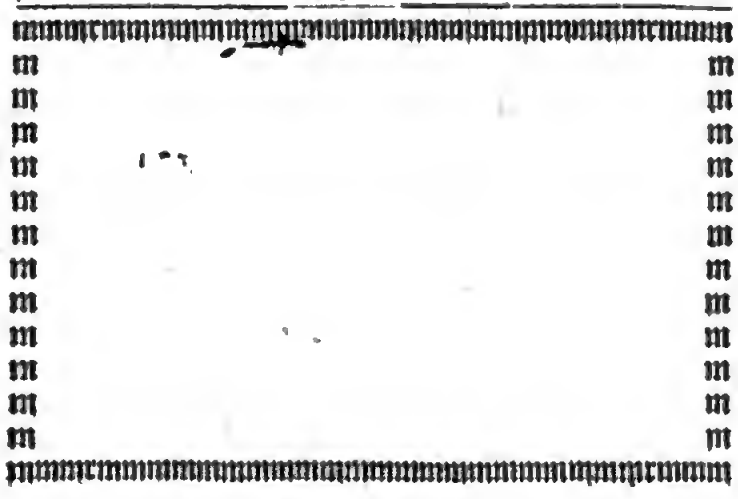
Die Bögen dieſes Quart-Formats werden zu erſt im Creutz und nicht im Mittel-Steg gefalzet.



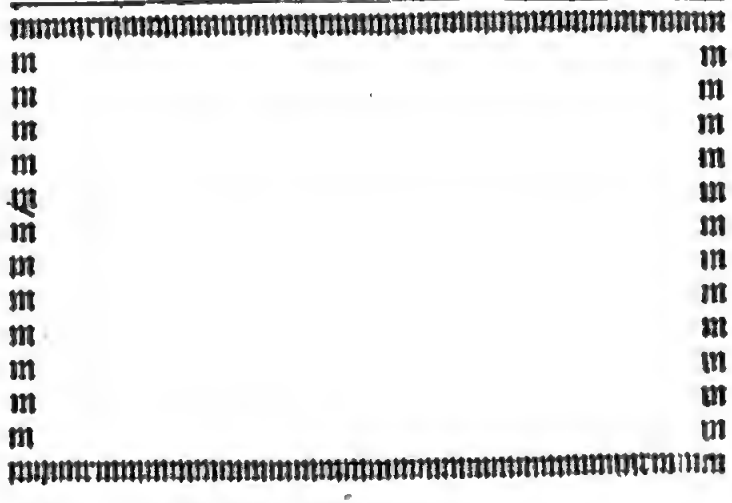
9



3



7



2

1 ✿ ⁂ ✿

In diesem Format die Col. nicht leer stehen zu lassen, hat man der Reihe nach hersetzen wollen das kleine und grosse

Einmal eins.

Zwey mal	2	ist	4	Fünf mal	5	ist	25
	3		6		6		30
	4		8		7		35
	5		10		8		40
	6		12		9		45
	7		14		10		50
	8		16	Sechs mal	6	ist	36
	9		18		7		42
	10		20		8		48
Drey mal	3	ist	9		9		54
	4		12		10		60
	5		15	Sieben mal	7	ist	49
	6		18		8		56
	7		21		9		63
	8		24		10		70
	9		27	Acht mal	8	ist	64
	10		30		9		72
Vier mal	4	ist	16		10		80
	5		20	9 mal	9	ist	81
	6		24		10		90
	7		28	10 m. 10 ist 100			
	8		32	10 m 100 ist 1000			
	9		36				
	10		40				

A

8 ✿ ⁂ ✿

Zwey mal	11	ist	22
	12		24
	13		26
	14		28
	15		30
	16		32
	17		34
	18		36
	19		38
	20		40
	21		42
	22		44
	23		46
	24		48
	25		50
	26		52
	27		54
	28		56
	29		58
	30		60
	31		62
	32		64
	33		66
	34		68
	35		70
	36		72
	37		74
	38		76
	39		78
	40		80
	41		82
	42		84
	43		86
	44		88
	45		90

5 ✿ ⁂ ✿

Drey mal	11	ist	33
	12		36
	13		39
	14		42
	15		45
	16		48
	17		51
	18		54
	19		57
	20		60
	21		63
	22		66
	23		69
	24		72
	25		75
	26		78
	27		81
	28		84
	29		87
	30		90
	31		93
	32		96
	33		99
	34		102
	35		105
	36		108
	37		111
	38		114
	39		117
	40		120
	41		123
	42		126
	43		129
	44		132
	45		135

3 A

4 ✿ ⁂ ✿

Vier mal	11	ist	44
	12		48
	13		52
	14		56
	15		60
	16		64
	17		68
	18		72
	19		76
	0		80
	21		84
	22		88
	23		92
	24		96
	25		100
	26		104
	27		108
	28		112
	29		116
	30		120
	31		124
	32		128
	33		132
	34		136
	35		140
	36		144
	37		148
	38		152
	39		156
	40		160
	41		164
	42		168
	43		172
	44		176
	45		180

Digitized by Google

o

3 ✿ ⁂ ✿

n	11	55	n
n	12	60	n
n	13	65	n
n	14	70	n
n	15	75	n
n	16	80	n
n	17	85	n
n	18	90	n
n	19	95	n
n	20	100	n
n	21	105	n
n	22	110	n
n	23	115	n
n	24	120	n
n	25	125	n
n	26	130	n
n	27	135	n
n	28	140	n
n	29	145	n
n	30	150	n
n	31	155	n
n	32	160	n
n	33	165	n
n	34	170	n
n	35	175	n
n	36	180	n
n	37	185	n
n	38	190	n
n	39	195	n
n	40	200	n
n	41	205	n
n	42	210	n
n	43	215	n
n	44	220	n
n	45	225	n

Fünf mal ist

2 A

✿ ⁂ ✿ 6

n	11	66	n
n	12	72	n
n	13	78	n
n	14	84	n
n	15	90	n
n	16	96	n
n	17	102	n
n	18	108	n
n	19	114	n
n	20	120	n
n	21	126	n
n	22	132	n
n	23	138	n
n	24	144	n
n	25	150	n
n	26	156	n
n	27	162	n
n	28	168	n
n	29	174	n
n	30	180	n
n	31	186	n
n	32	192	n
n	33	198	n
n	34	204	n
n	35	210	n
n	36	216	n
n	37	222	n
n	38	228	n
n	39	234	n
n	40	240	n
n	41	246	n
n	42	252	n
n	43	258	n
n	44	264	n
n	45	270	n

Sechs mal ist

7 ✿ ⁂ ✿

n	11	77	n
n	12	84	n
n	13	91	n
n	14	98	n
n	15	105	n
n	16	112	n
n	17	119	n
n	18	126	n
n	19	133	n
n	20	140	n
n	21	147	n
n	22	154	n
n	23	161	n
n	24	168	n
n	25	175	n
n	26	182	n
n	27	189	n
n	28	196	n
n	29	203	n
n	30	210	n
n	31	217	n
n	32	224	n
n	33	231	n
n	34	238	n
n	35	245	n
n	36	252	n
n	37	259	n
n	38	266	n
n	39	273	n
n	40	280	n
n	41	287	n
n	42	294	n
n	43	301	n
n	44	308	n
n	45	315	n

Sieben mal ist

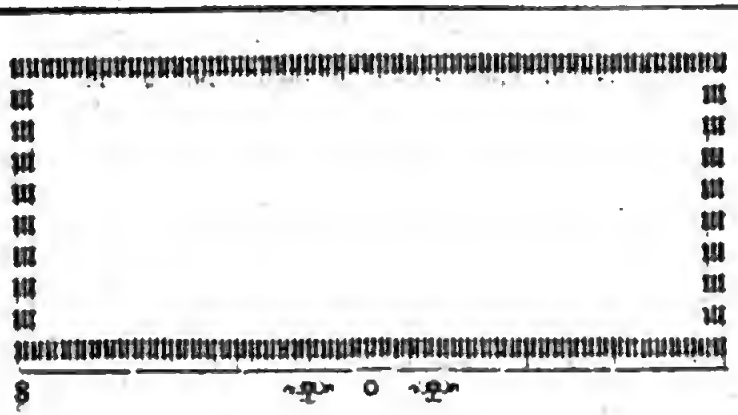
✿ ⁂ ✿ 2

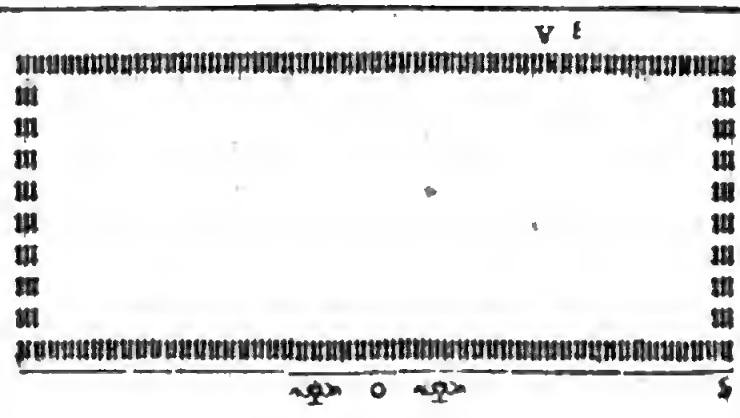
n	11	88	n
n	12	96	n
n	13	104	n
n	14	112	n
n	15	120	n
n	16	128	n
n	17	136	n
n	18	144	n
n	19	152	n
n	20	160	n
n	21	168	n
n	22	176	n
n	23	184	n
n	24	192	n
n	25	200	n
n	26	208	n
n	27	216	n
n	28	224	n
n	29	232	n
n	30	240	n
n	31	248	n
n	32	256	n
n	33	264	n
n	34	272	n
n	35	280	n
n	36	288	n
n	37	296	n
n	38	304	n
n	39	312	n
n	40	320	n
n	41	328	n
n	42	336	n
n	43	344	n
n	44	352	n
n	45	360	n

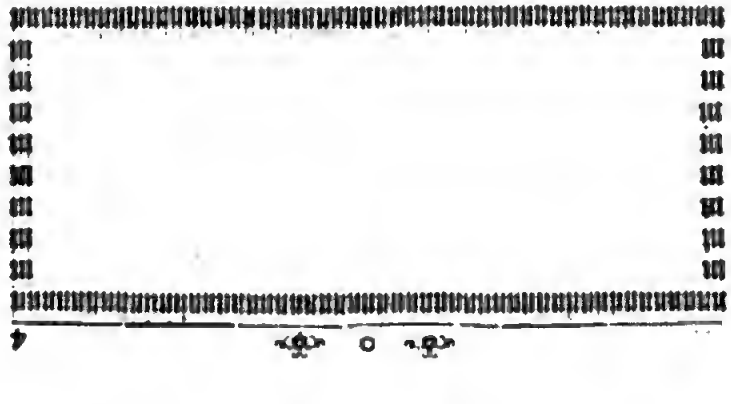
Acht mal ist

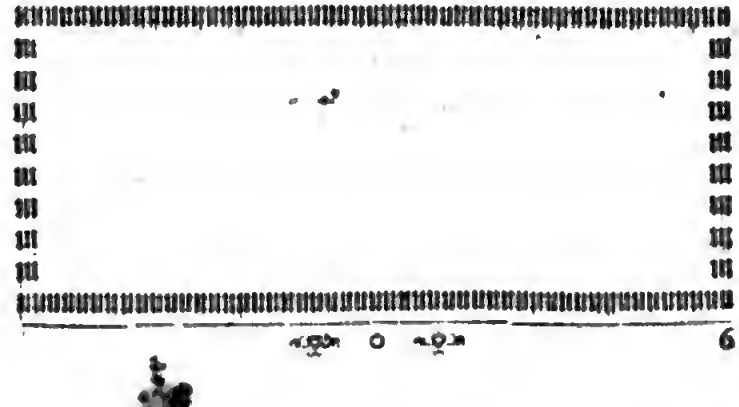
o

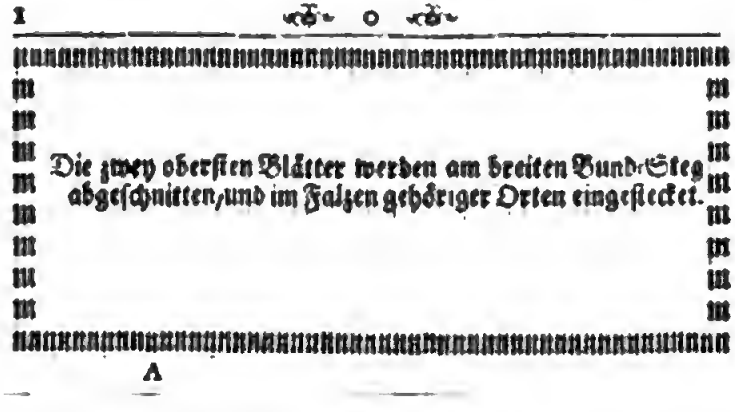
J 3

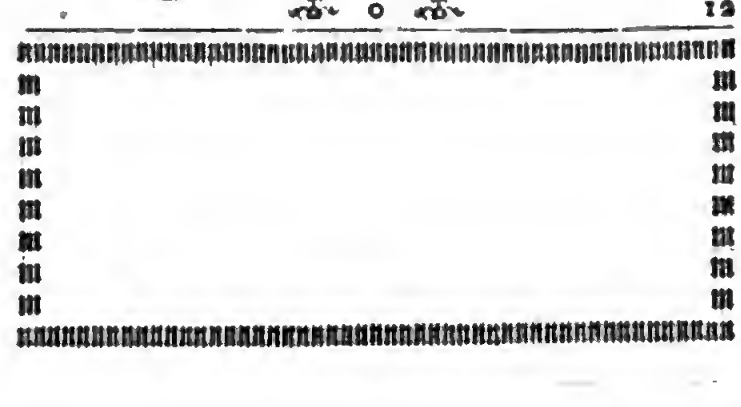

8

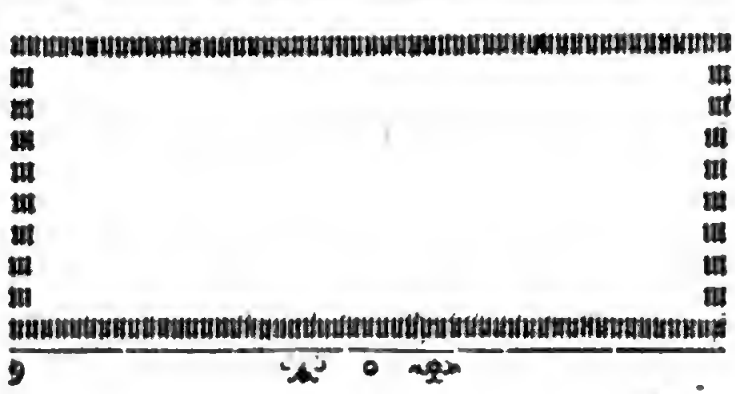

5

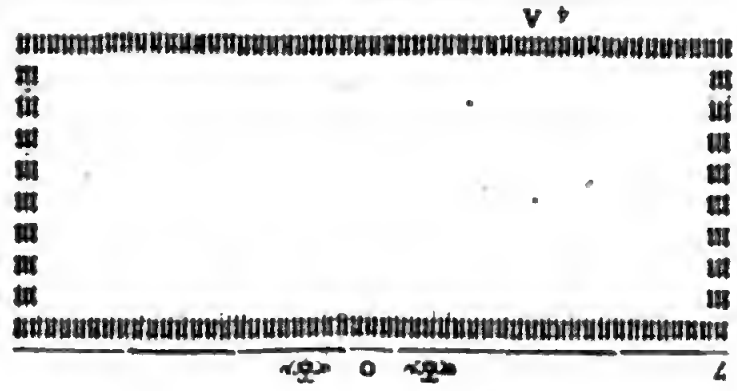

7

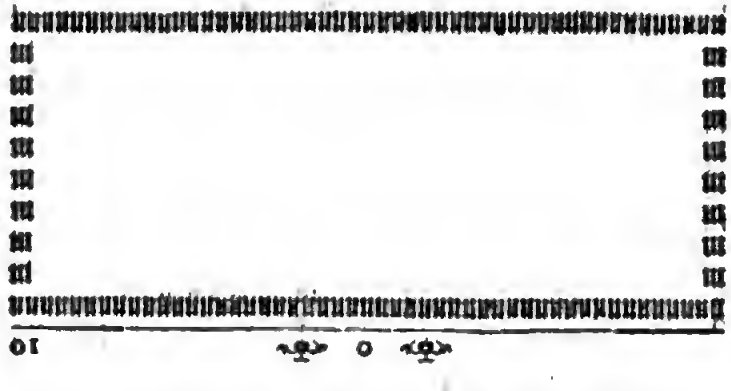

6

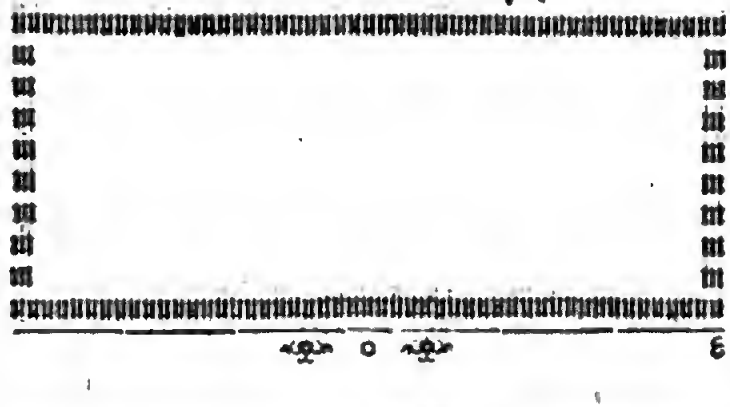

1
Die zwey oberſten Blätter werden am breiten Bund-Steg abgeſchnitten, und im Falzen gehöriger Orten eingeflecket.
A

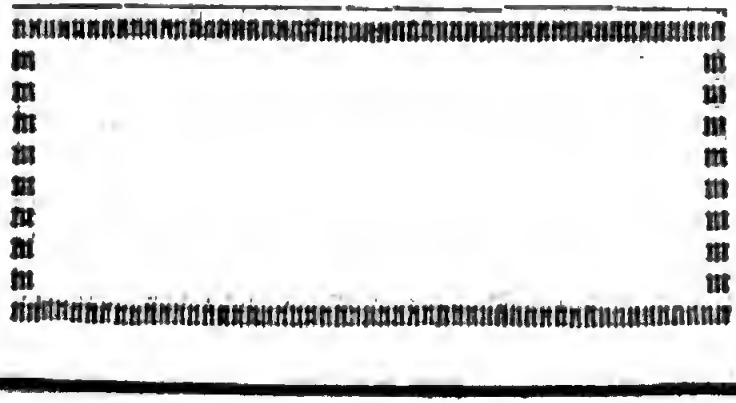

12

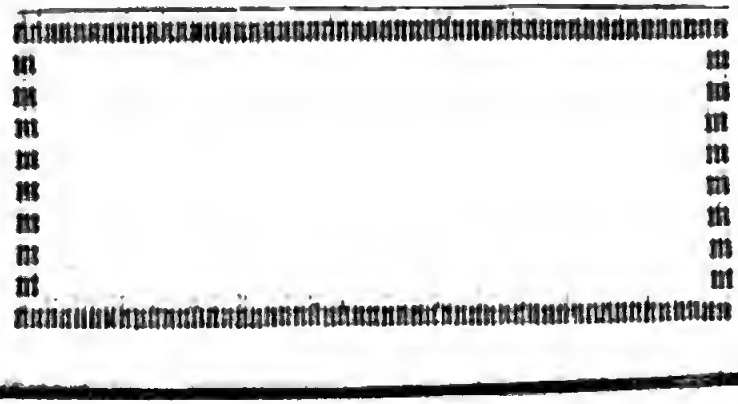


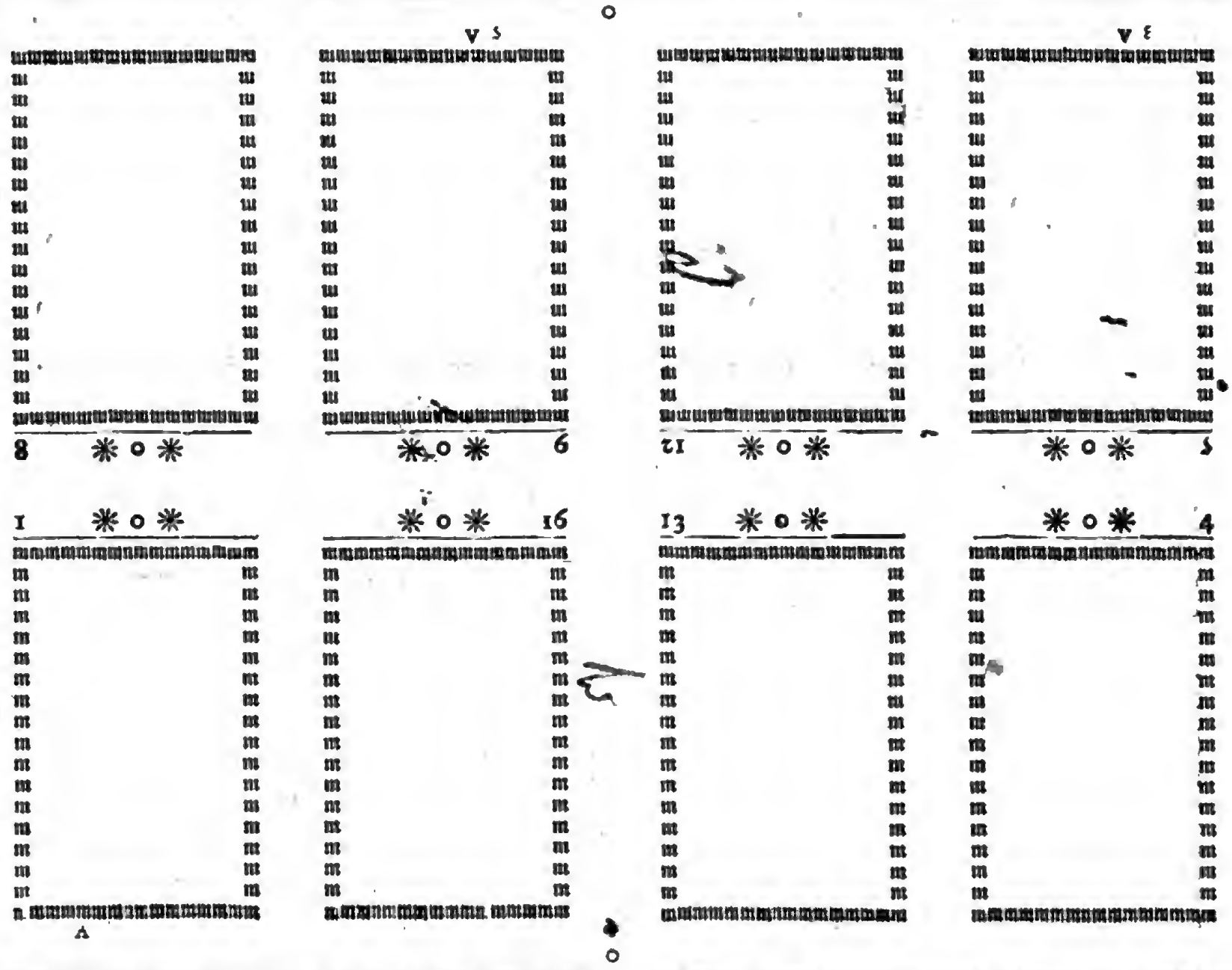


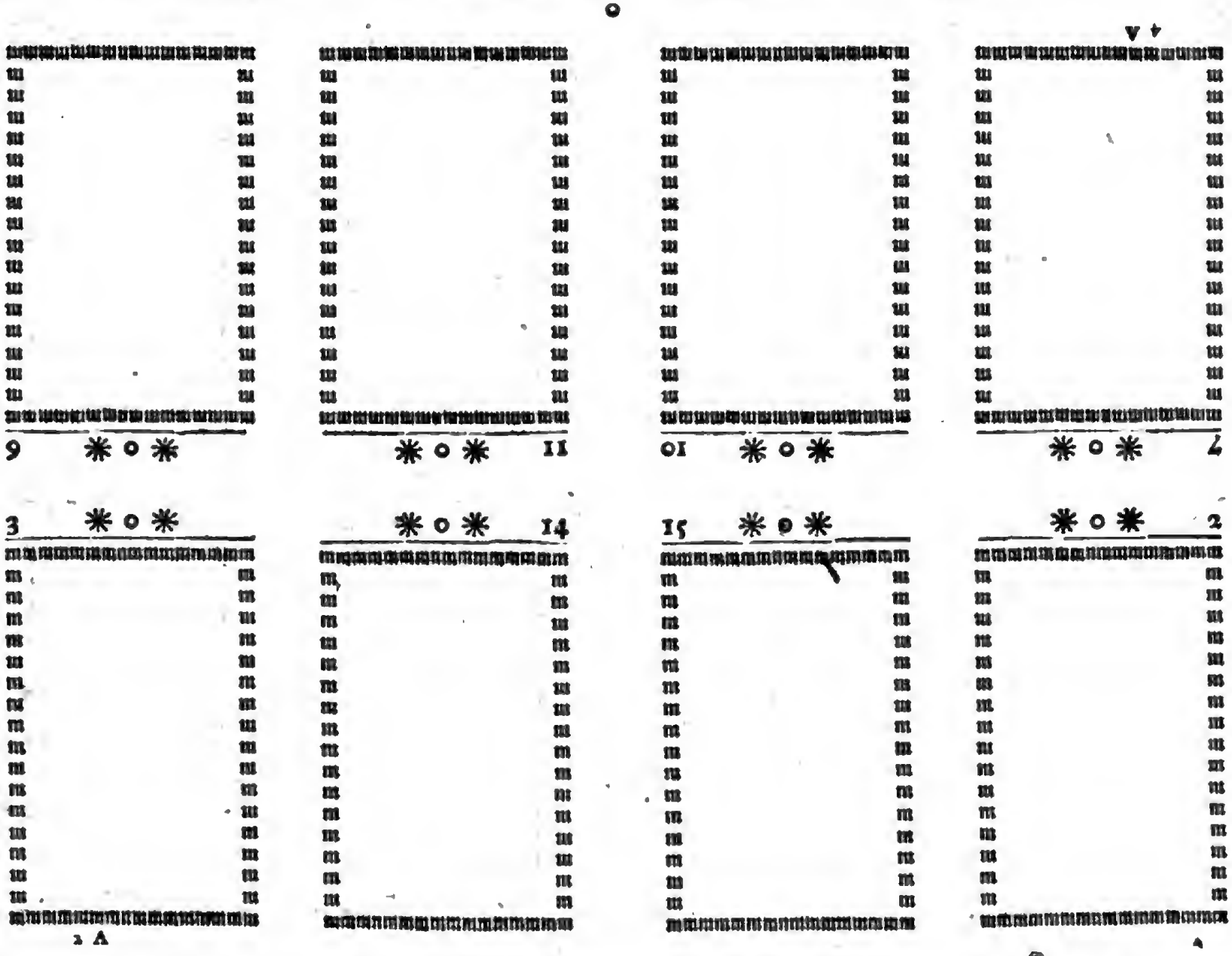




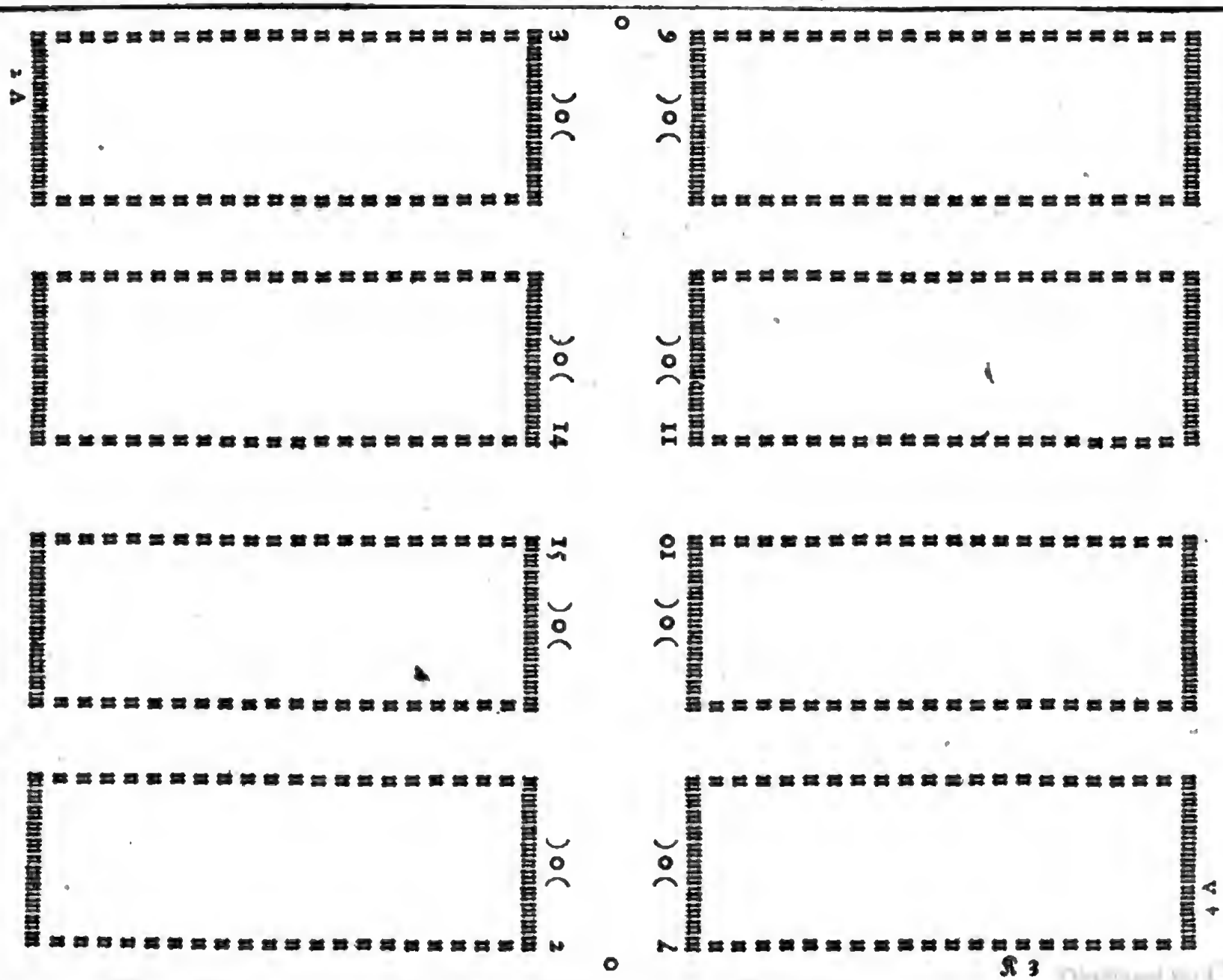





8 * o *
V 5
* o * 6
12 * o *
V 8
* o * 5
1 * o *
* o * 16
13 * o *
* o * 4
A

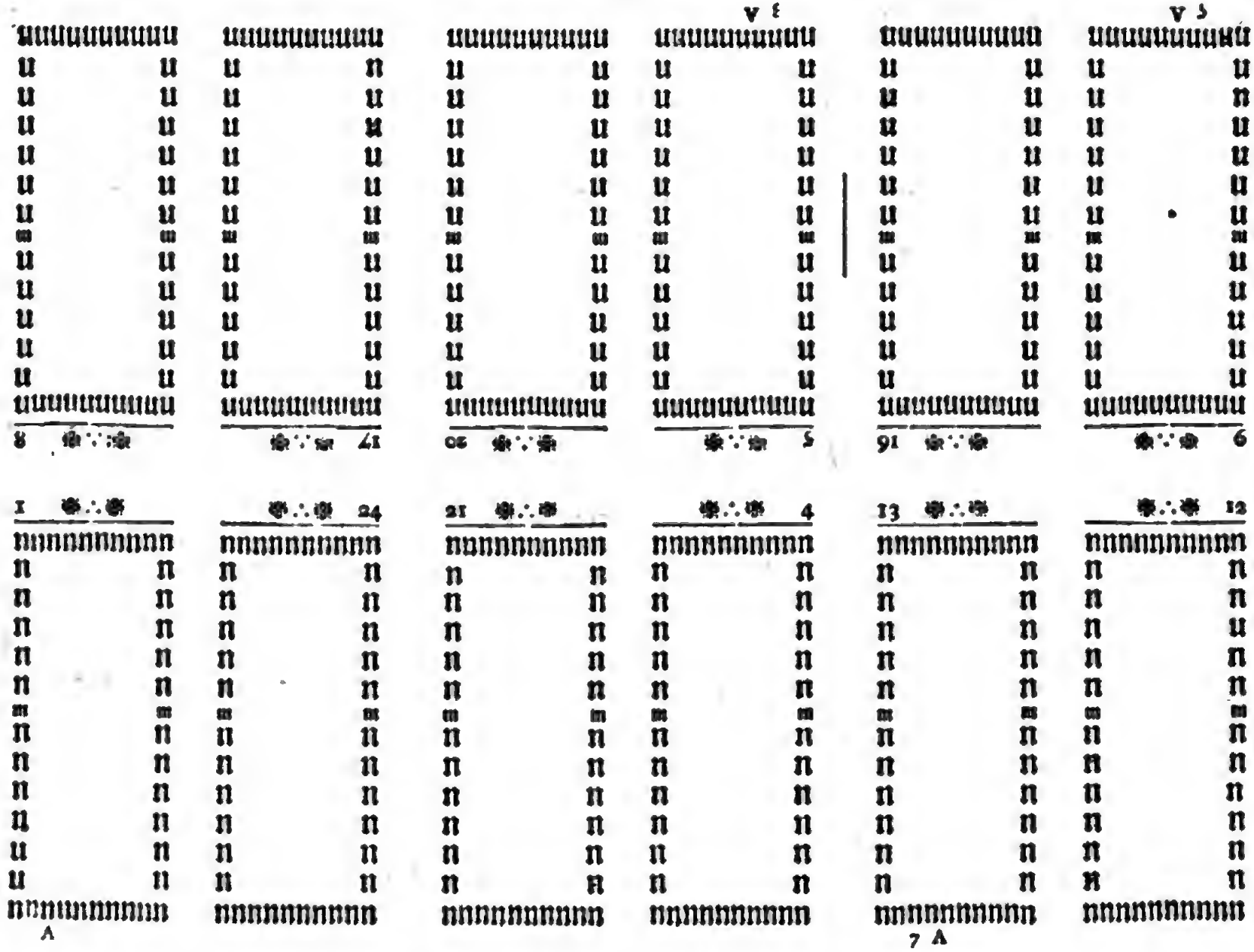


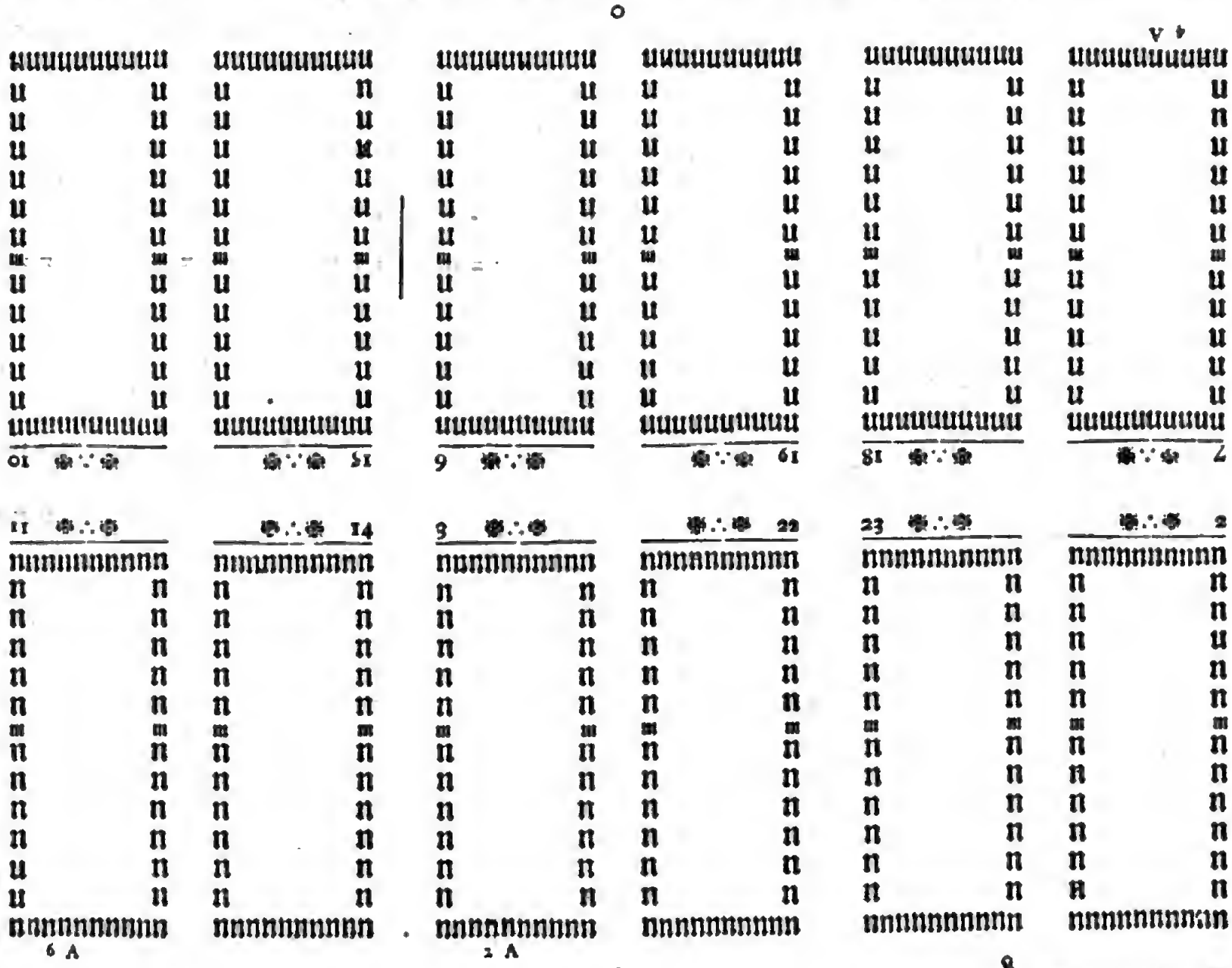
Digitized by Google


3)o(
9)o(
14)o(
11)o(
15)o(
10)o(
2)o(
7)o(
2 A
4 A
K 3

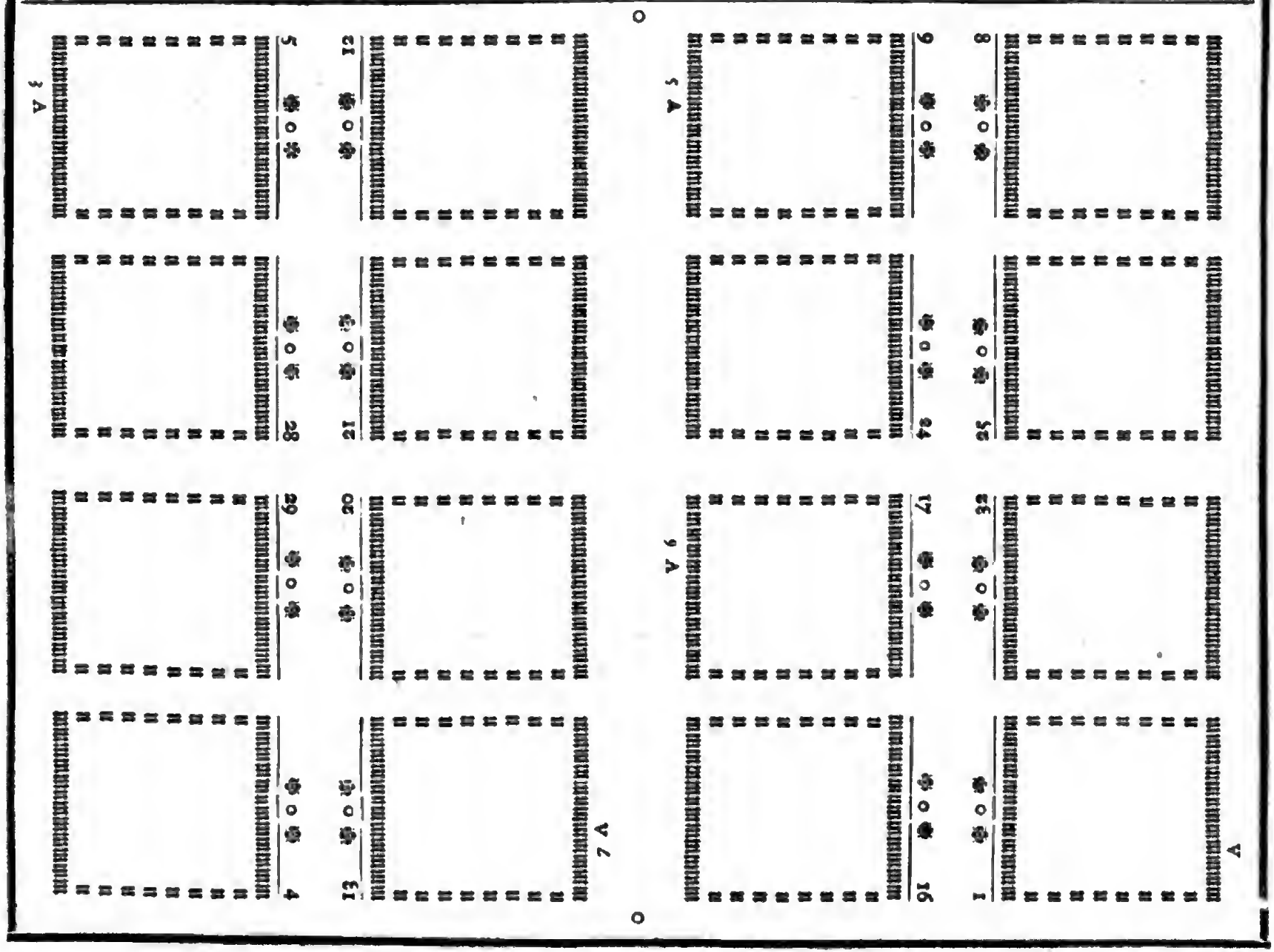
NB. Gegenwärtiges Format in kurz Duodecimo muß umstülpet zugerichtet und gedrucket werden;

Solte es aber ein Drucker umschlagend zuzurichten in Gebrauch haben, so müste er die Form dieses Wiederdrucks vorher umwenden.


8
41
25
5
91
6
1
24
21
4
13
12
A
7 A

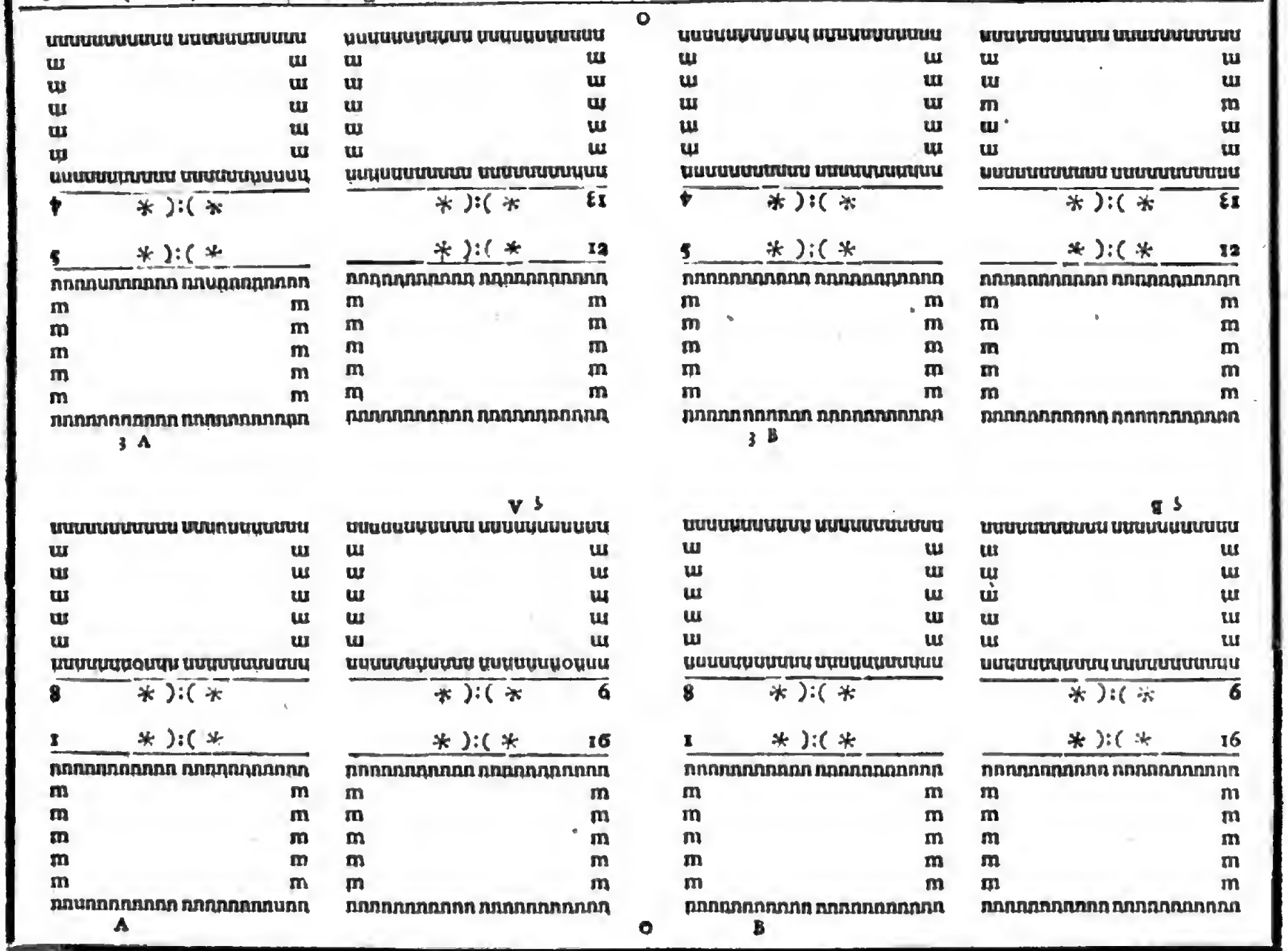


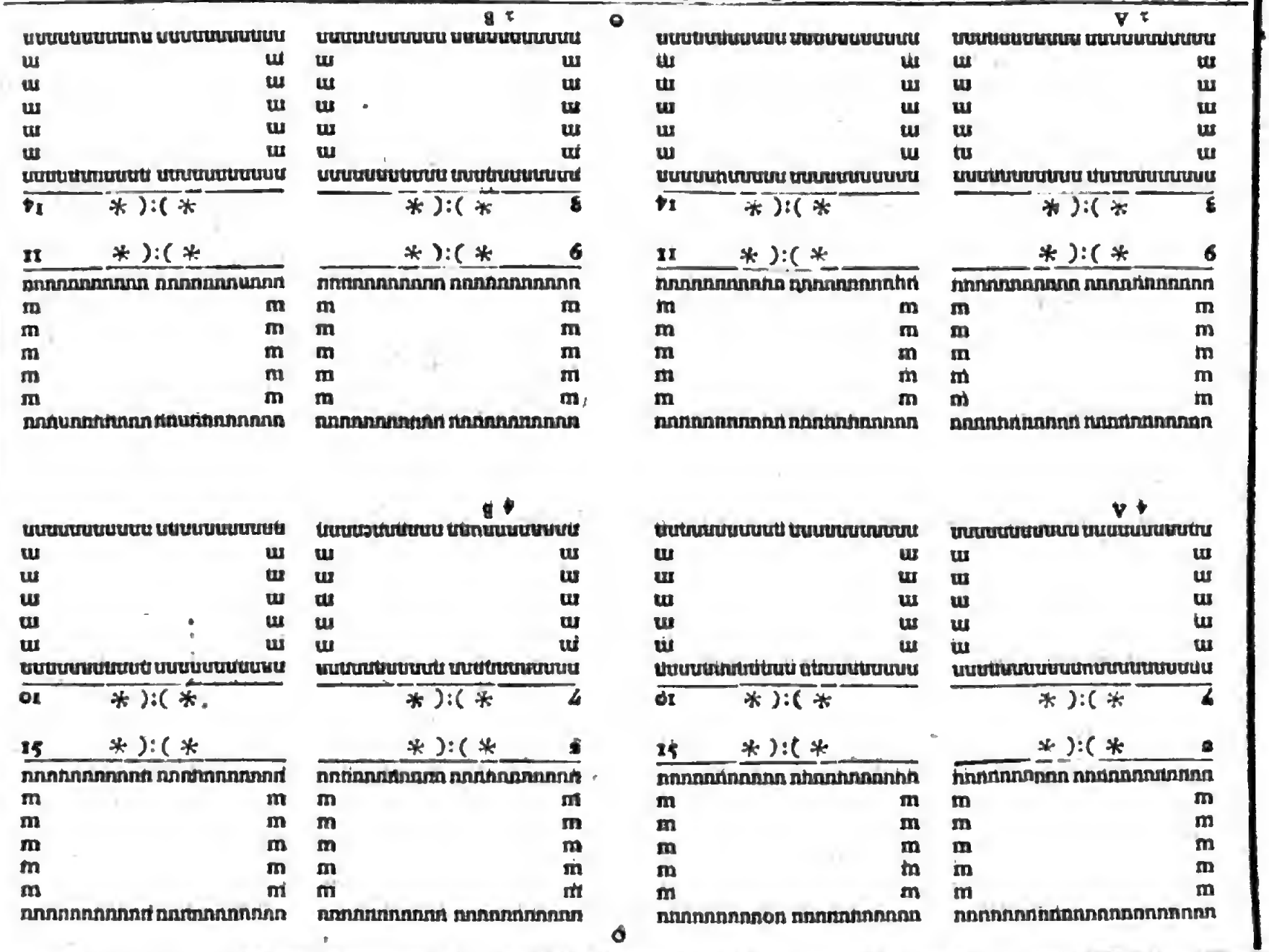
Digitized by Google

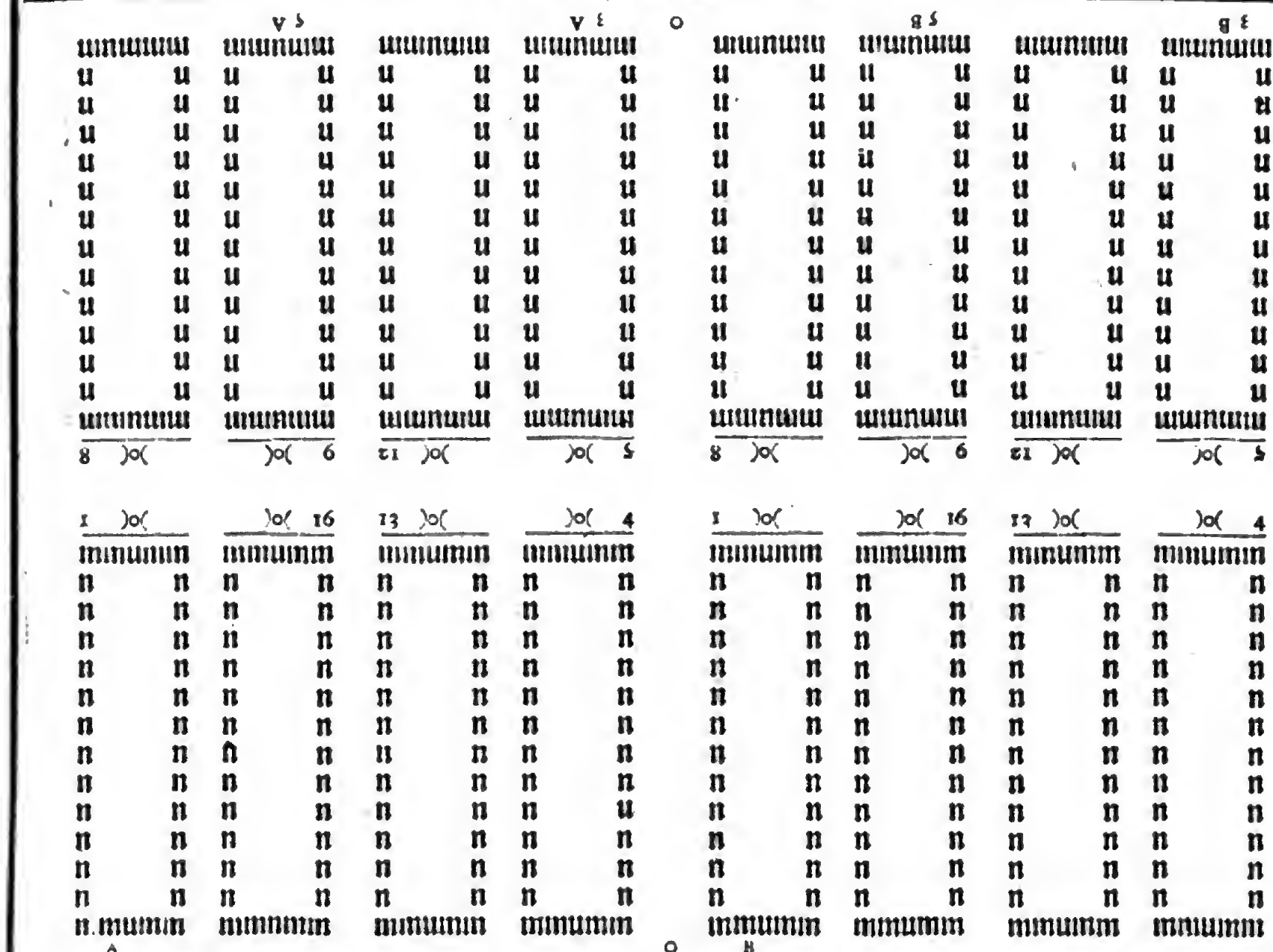


Digitized by Google

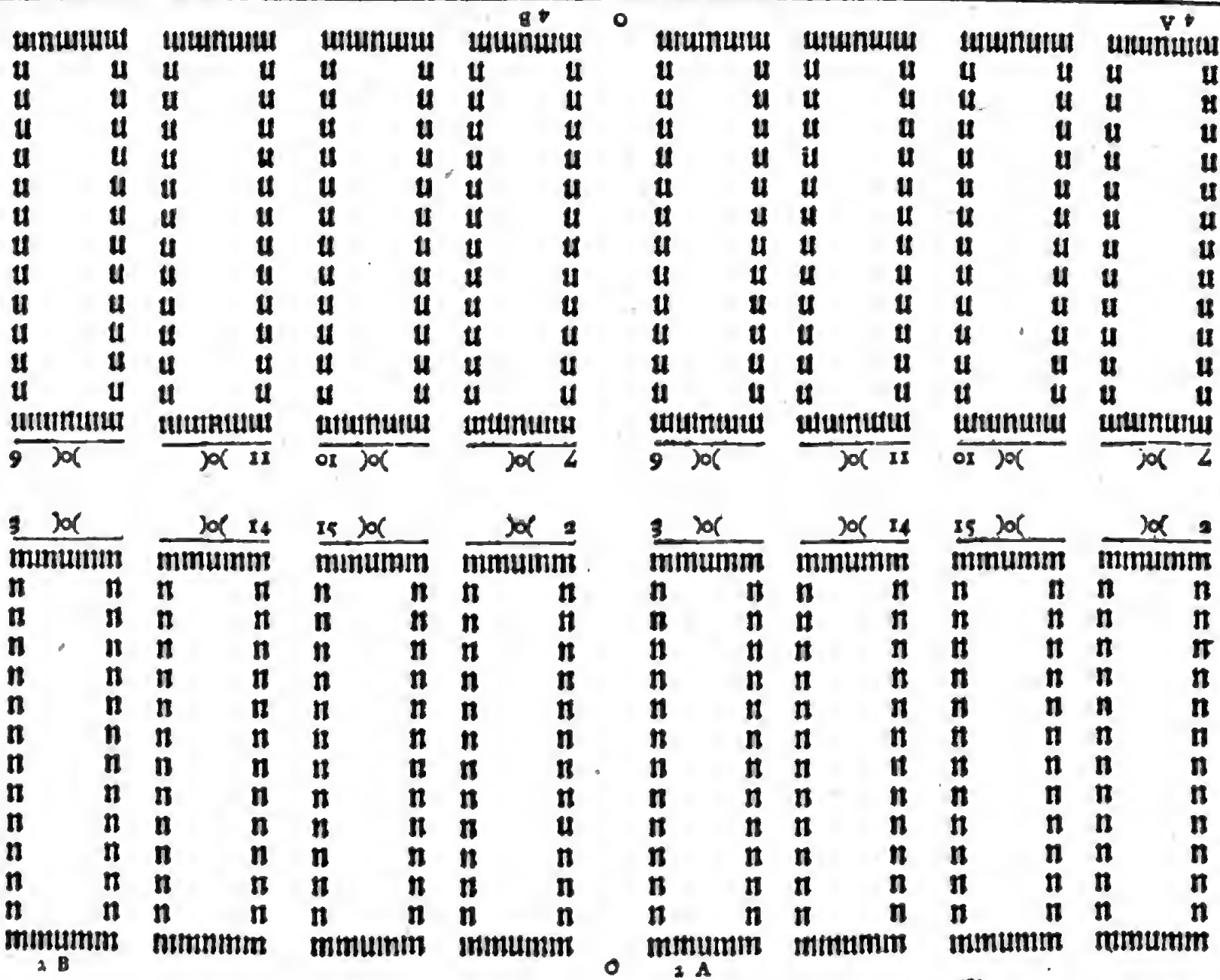
2	7	26	31
15	10	23	18
14	11	22	19
3	6	27	30



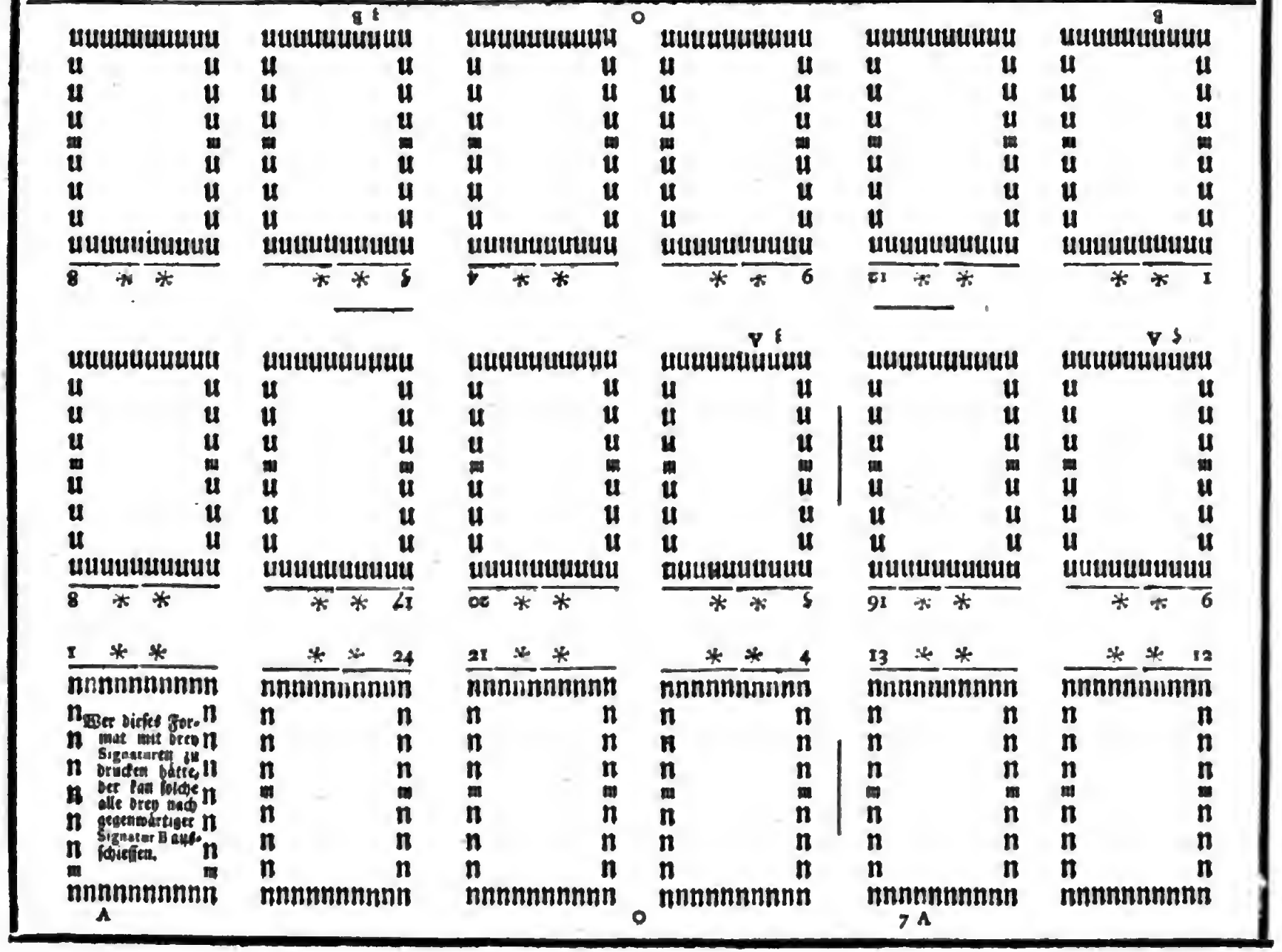




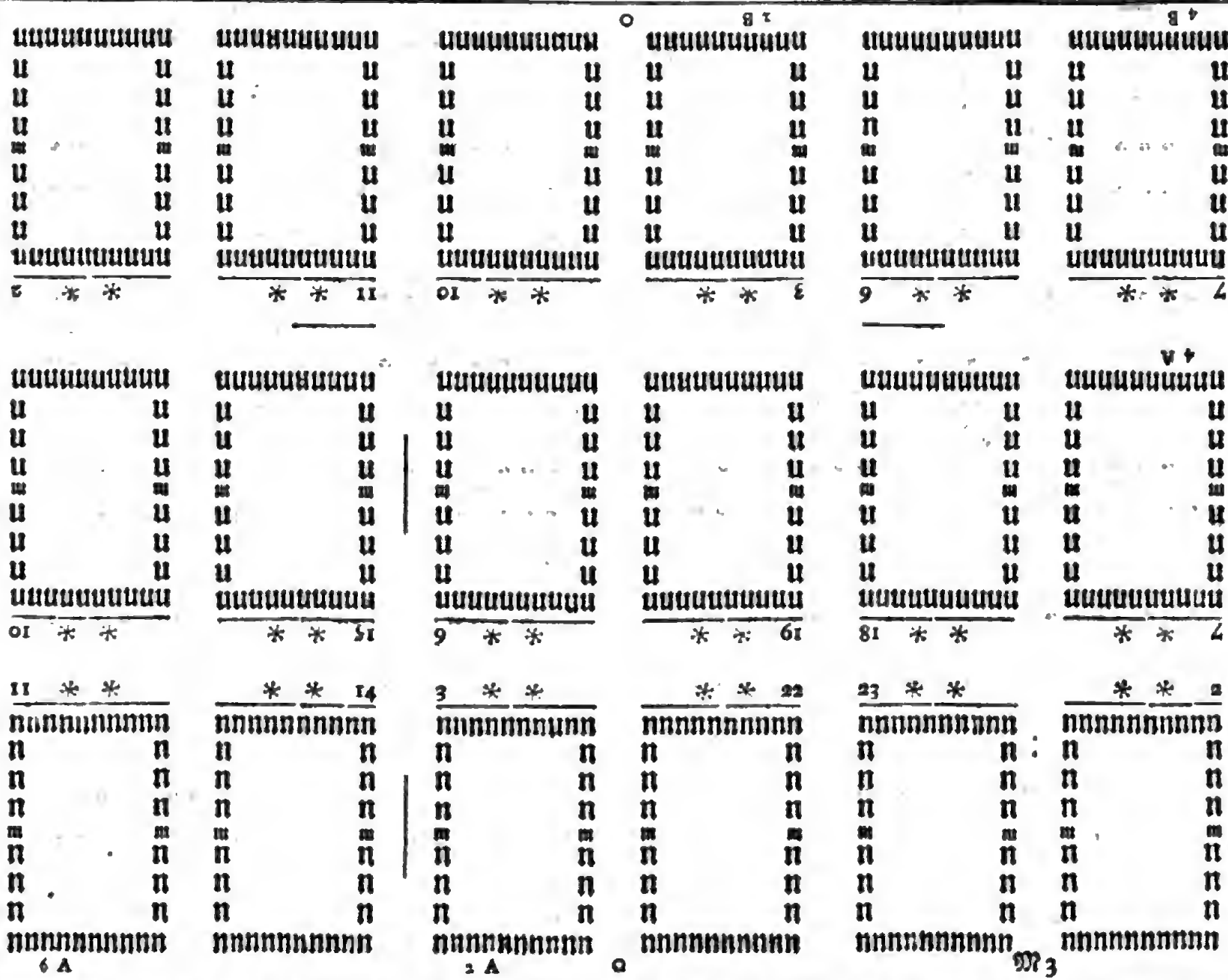
Digitized by Google


8 ♣
V ♣
9)o(
)o(11
01)o(
)o(2
3)o(
)o(14
15)o(
)o(2
2 B
2 A
M

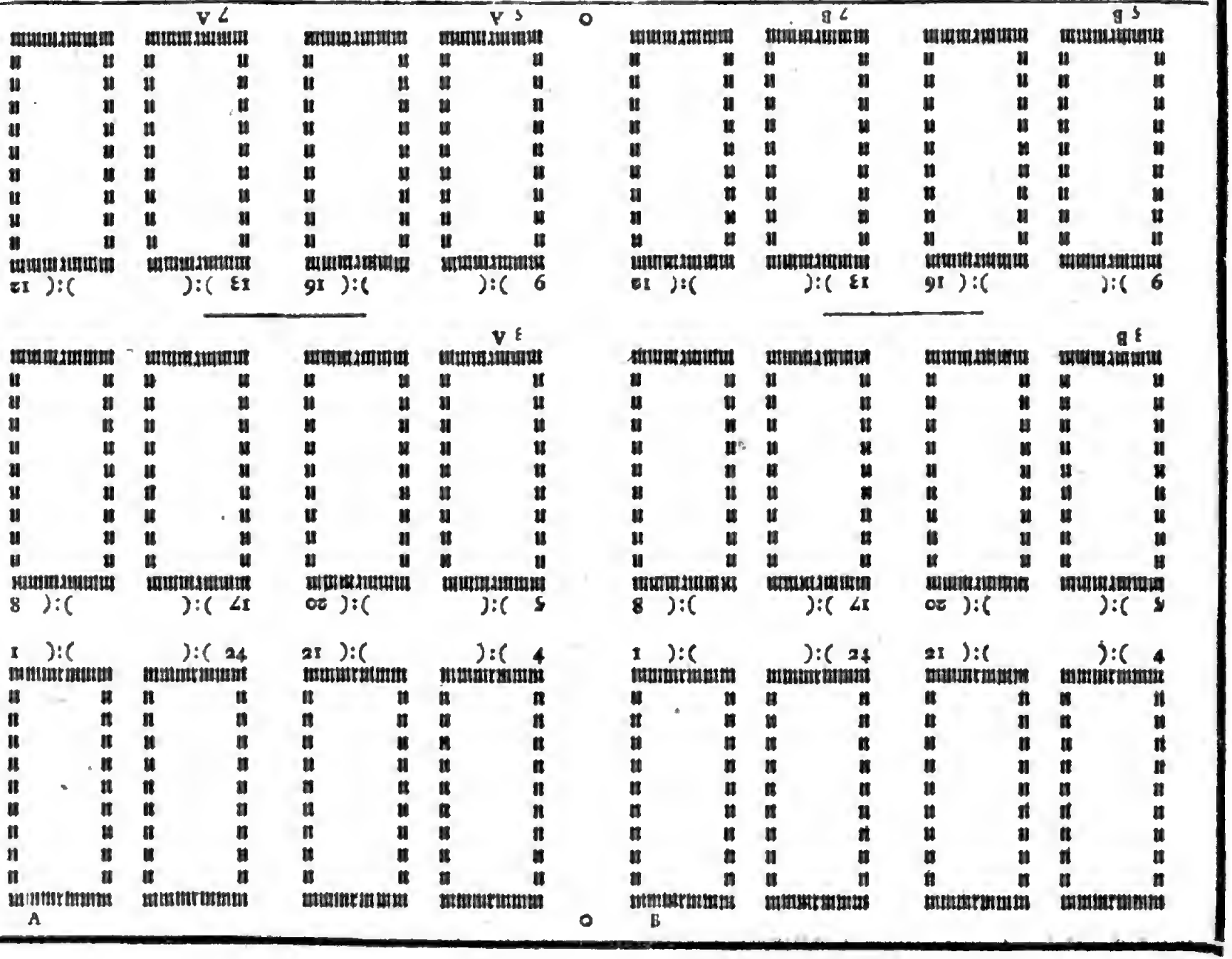
Wenn man diß Format mit drey Signaturen drucken wolte, so könnten nach der Signatur B alle drey Signaturen A B und C aufgeschossen werden.

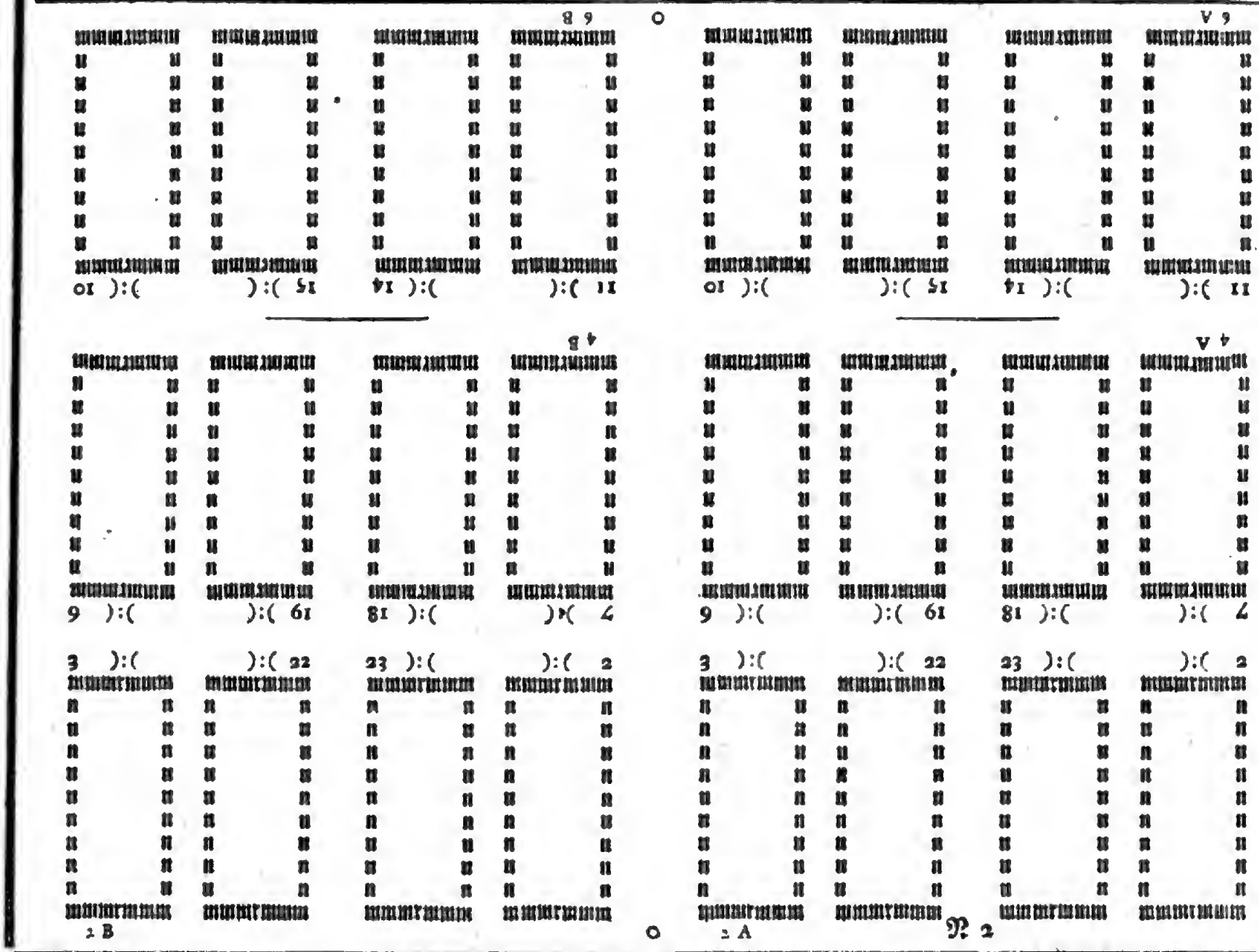


Digitized by Google

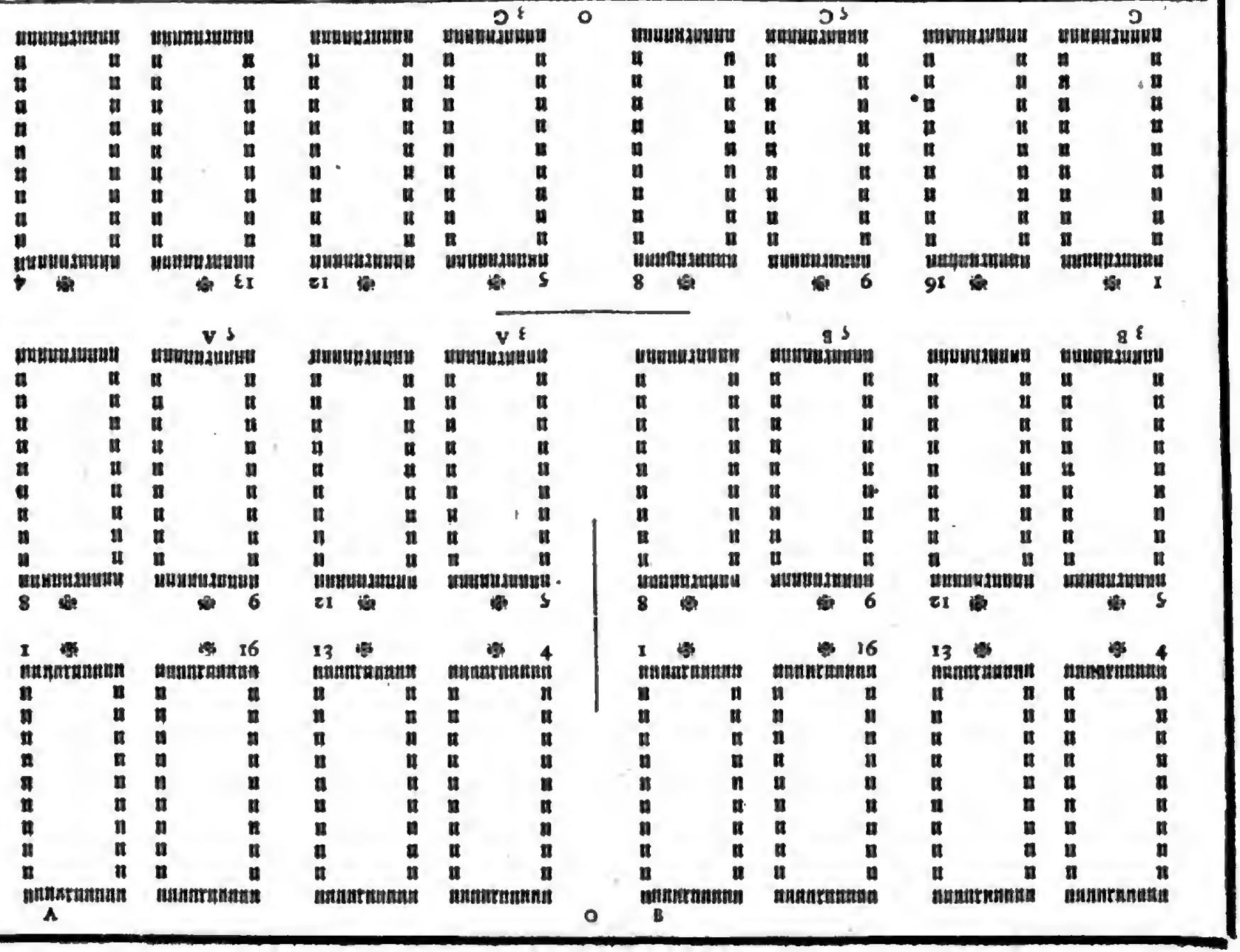


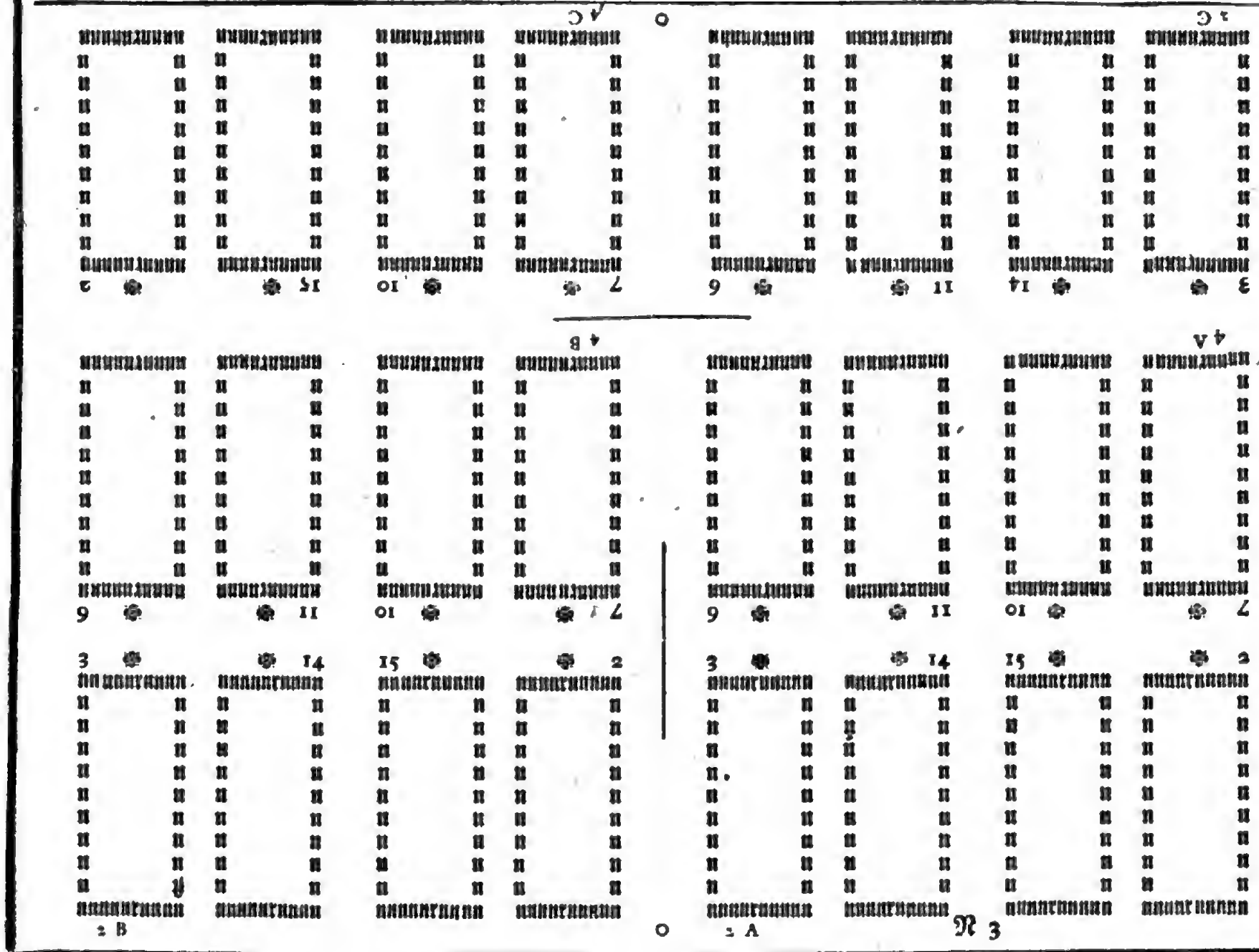
Digitized by Google



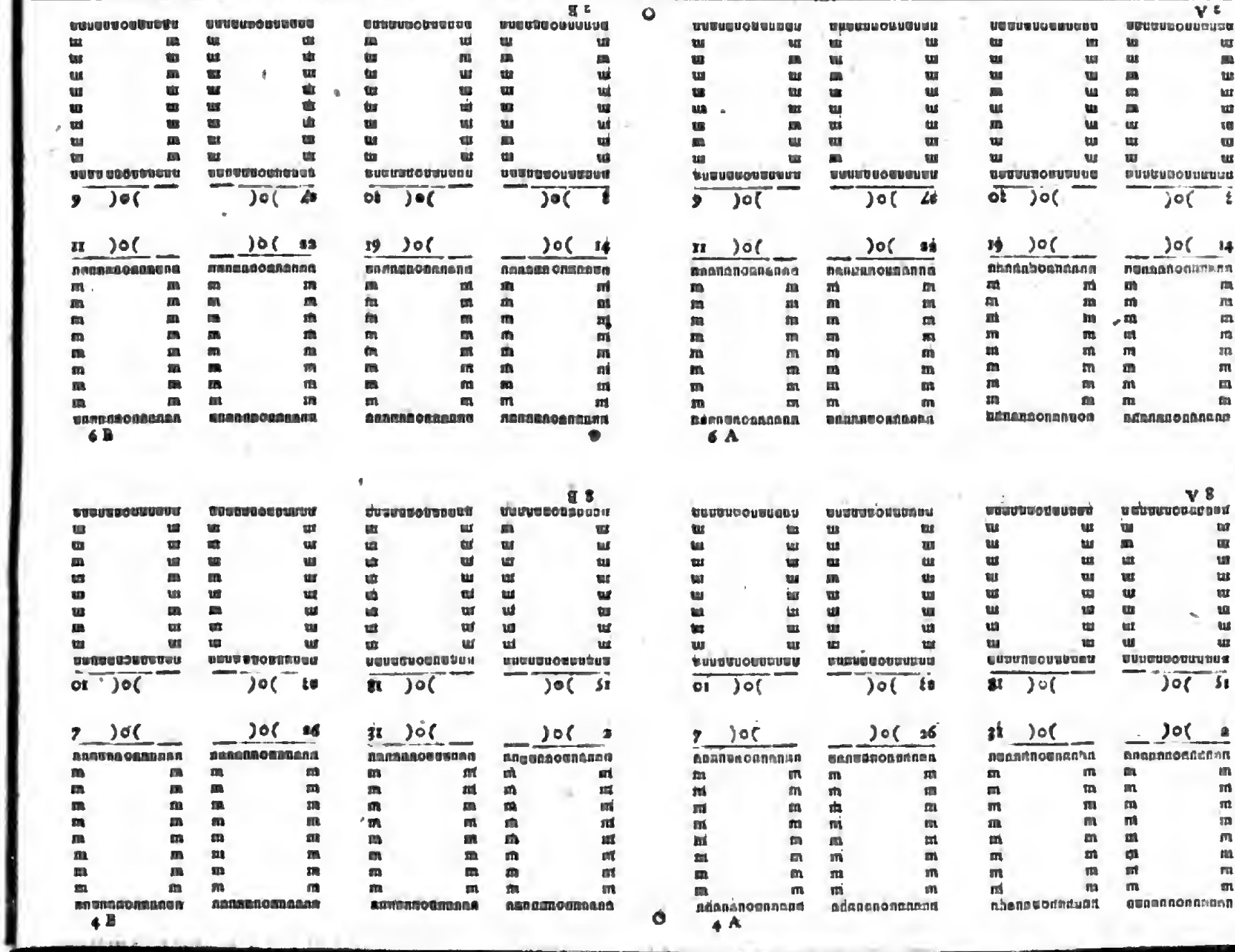


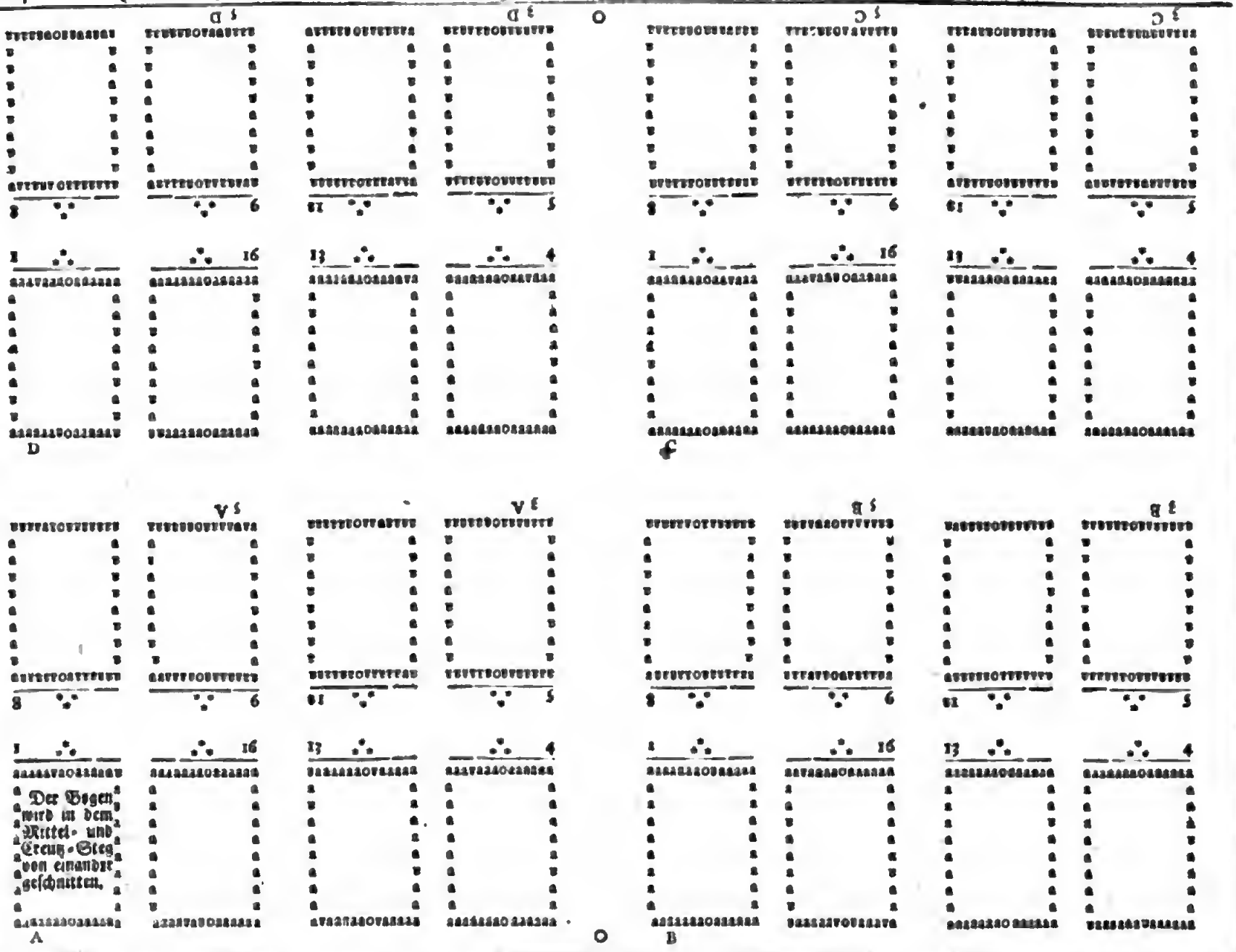
Digitized by Google



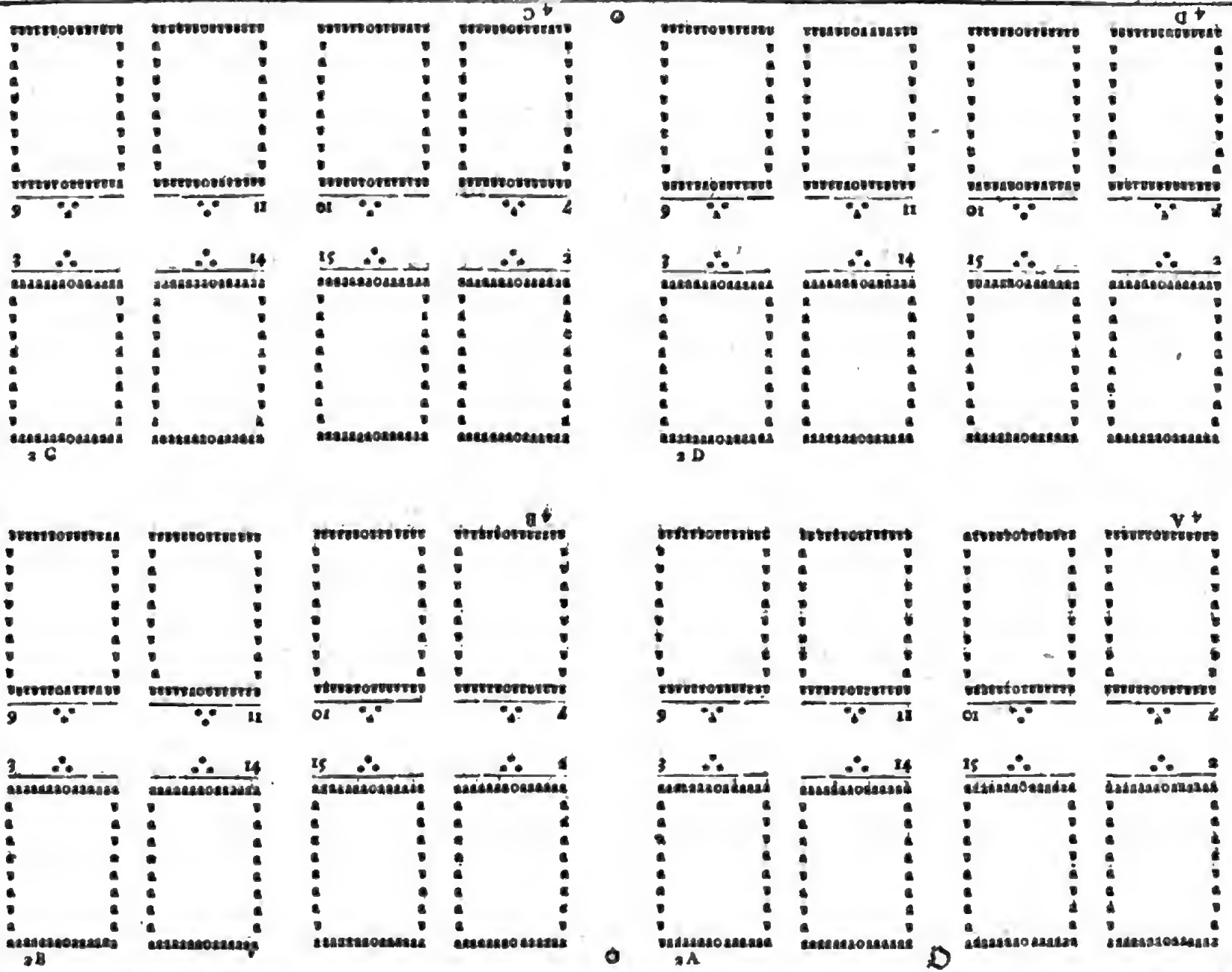


Digitized by Google



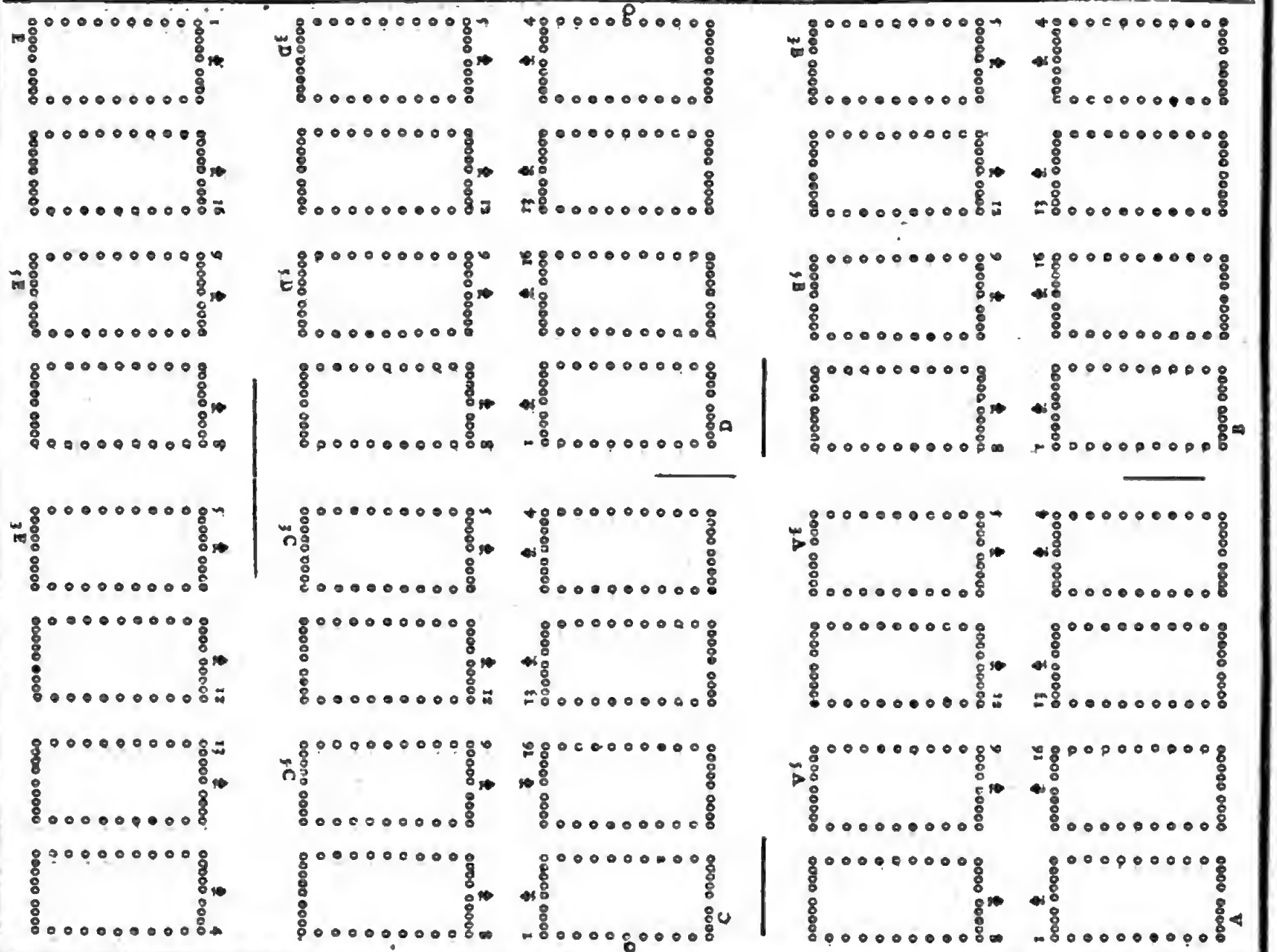


Digitized by Google

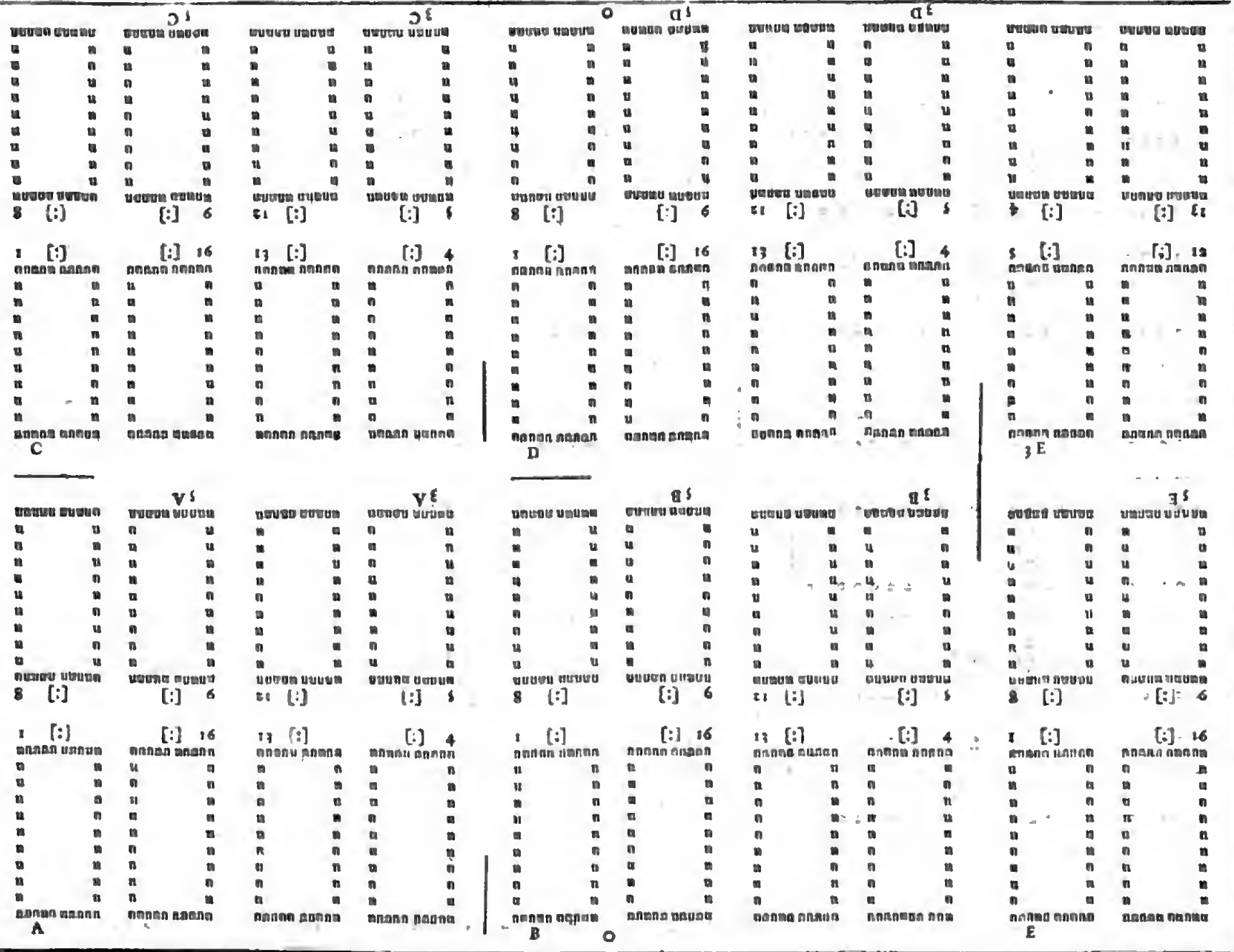

C 4
B 4
A 4
D 4
2 C
2 D
2 B
2 A

Der Bogen dieses Formats wird im Mittel- und Creutz-Steg von einander und also in vier Theile zerschnitten.

Digitized by Google



Digitized by Google

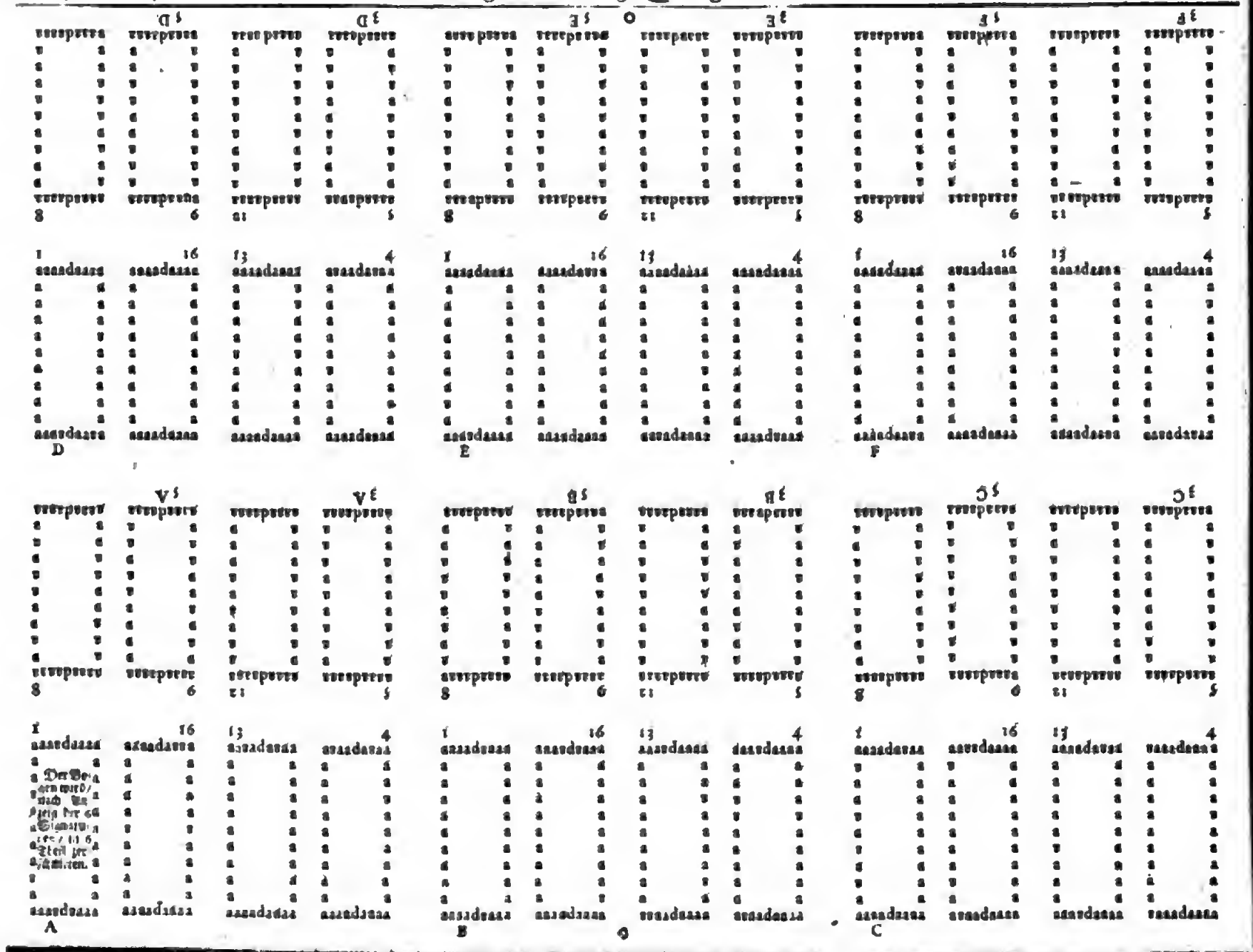


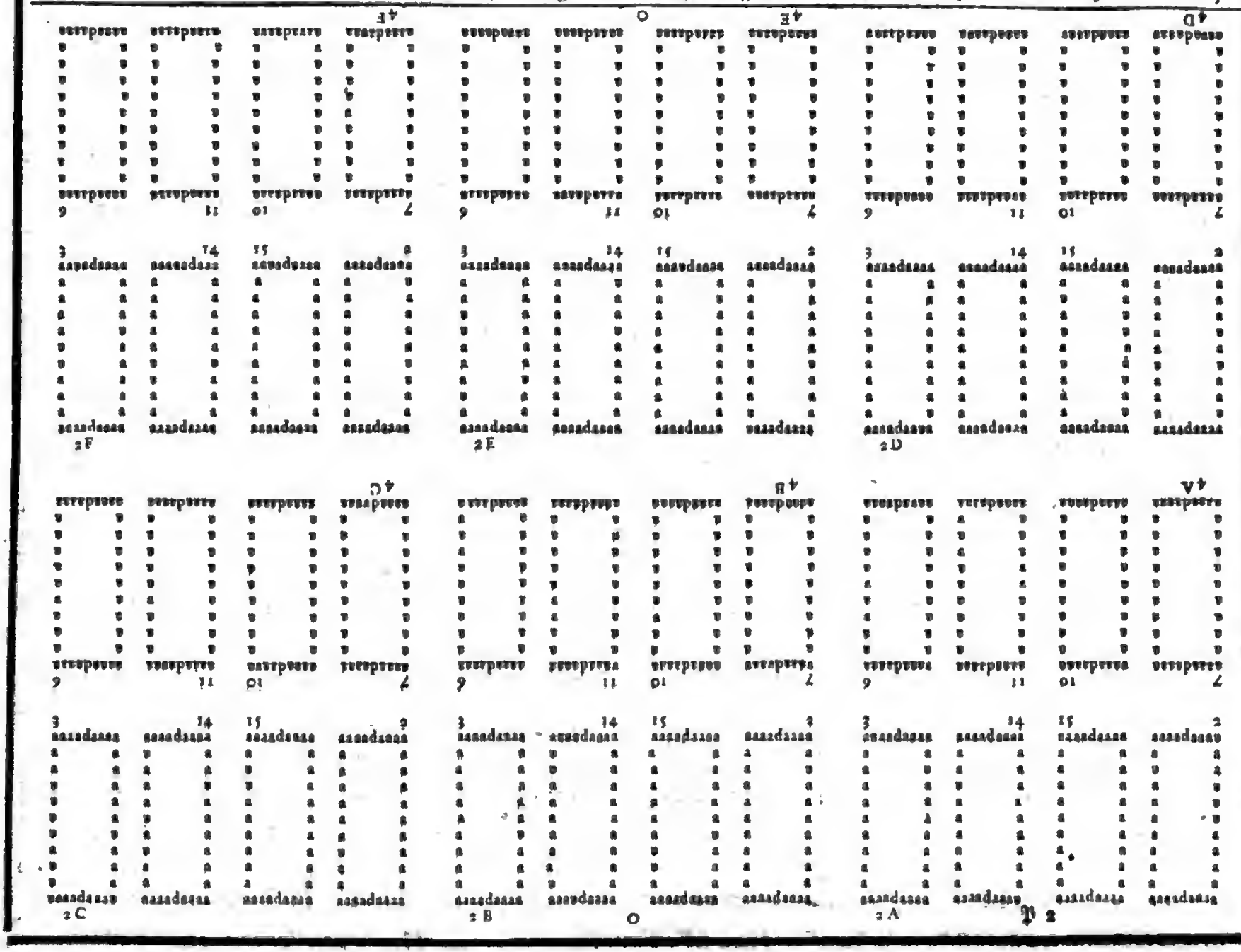
Digitized by Google

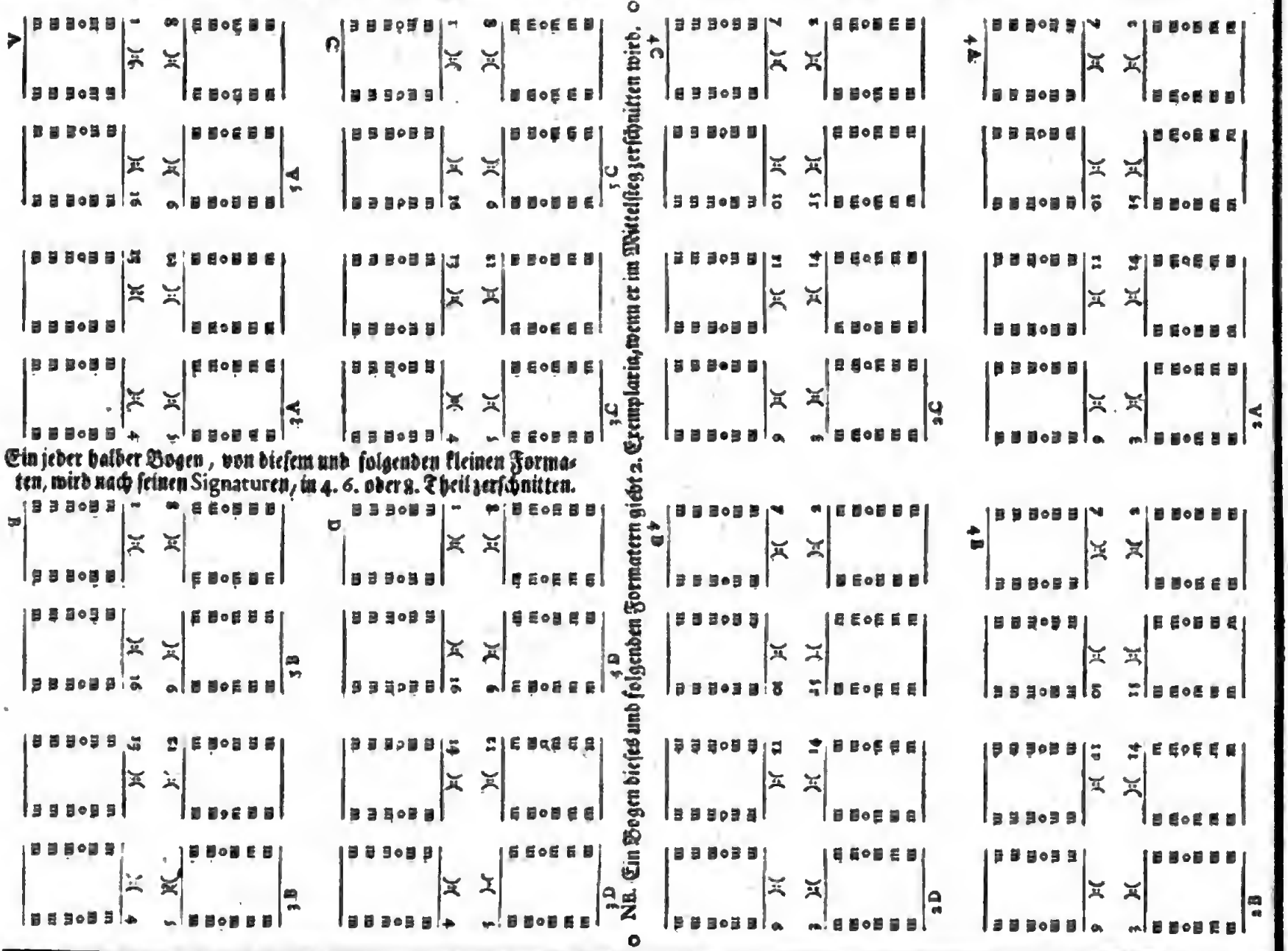
Dieser Bogen wird nach den 6 Signaturen / in 6 Theile zerschnitten.

Digitized by Google

Digitized by Google

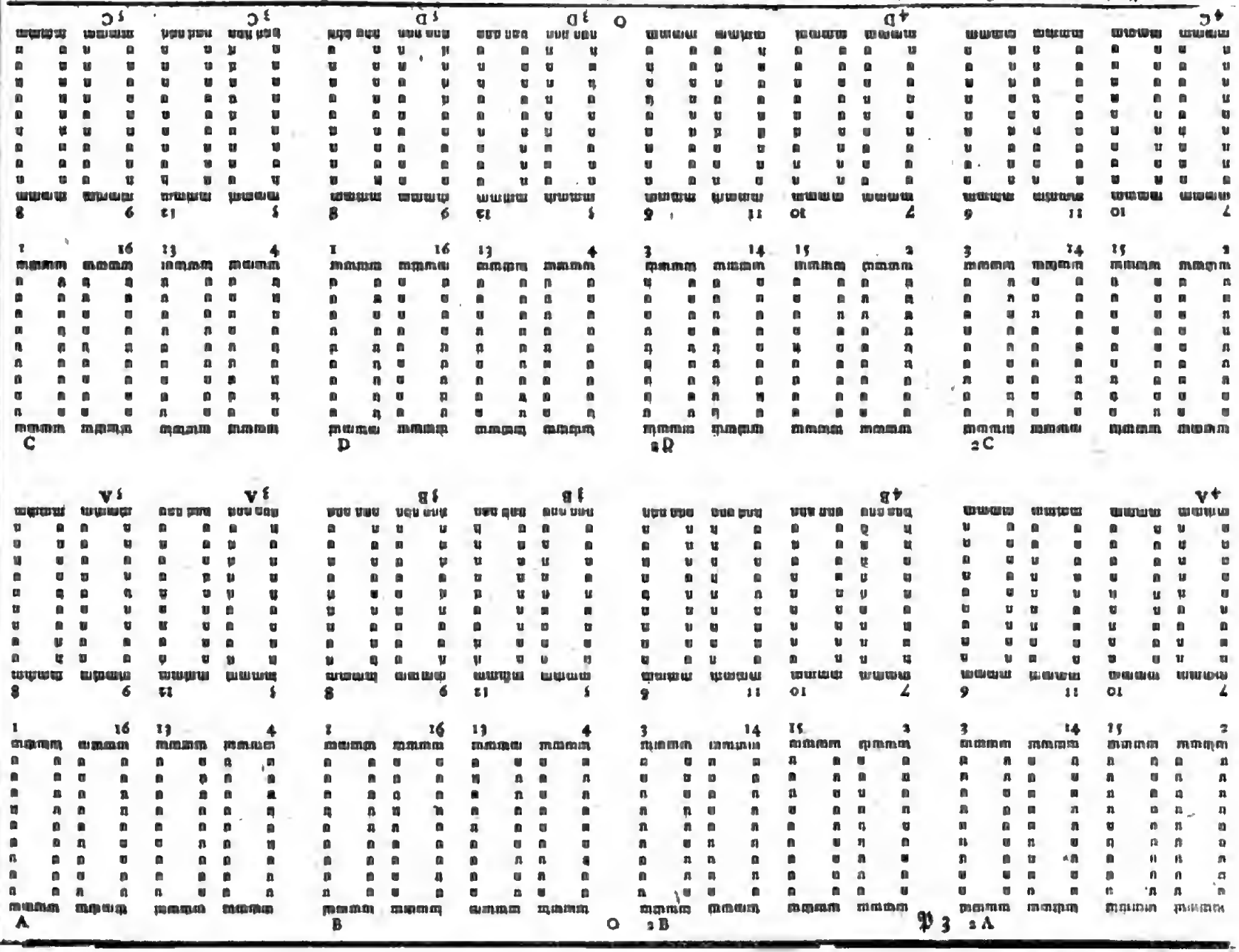




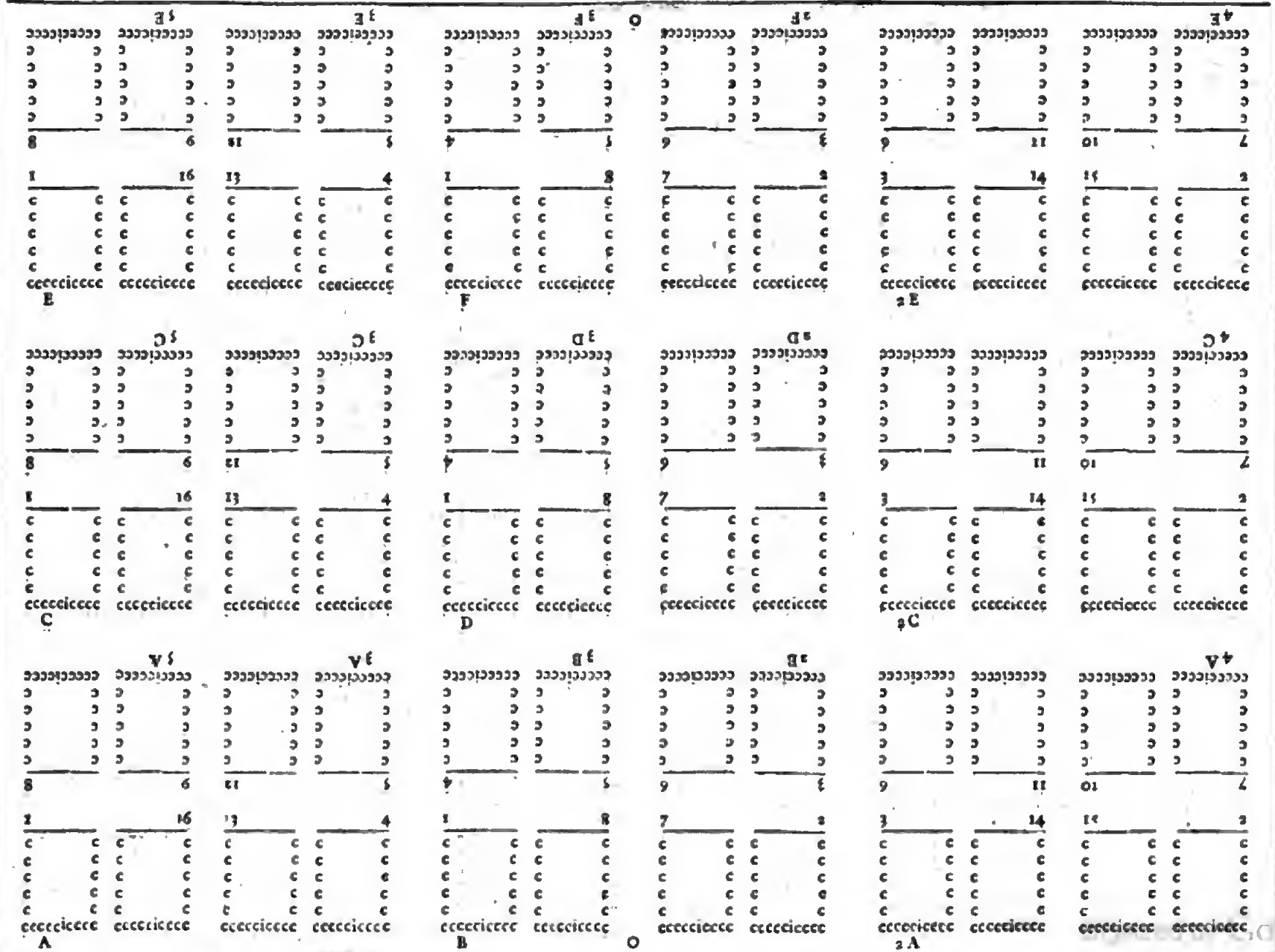


Ein jeder halber Bogen, von dieſem und folgenden kleinen Formaten, wird nach ſeinen Signaturen, in 4. 6. oder 8. Theil zerſchnitten.

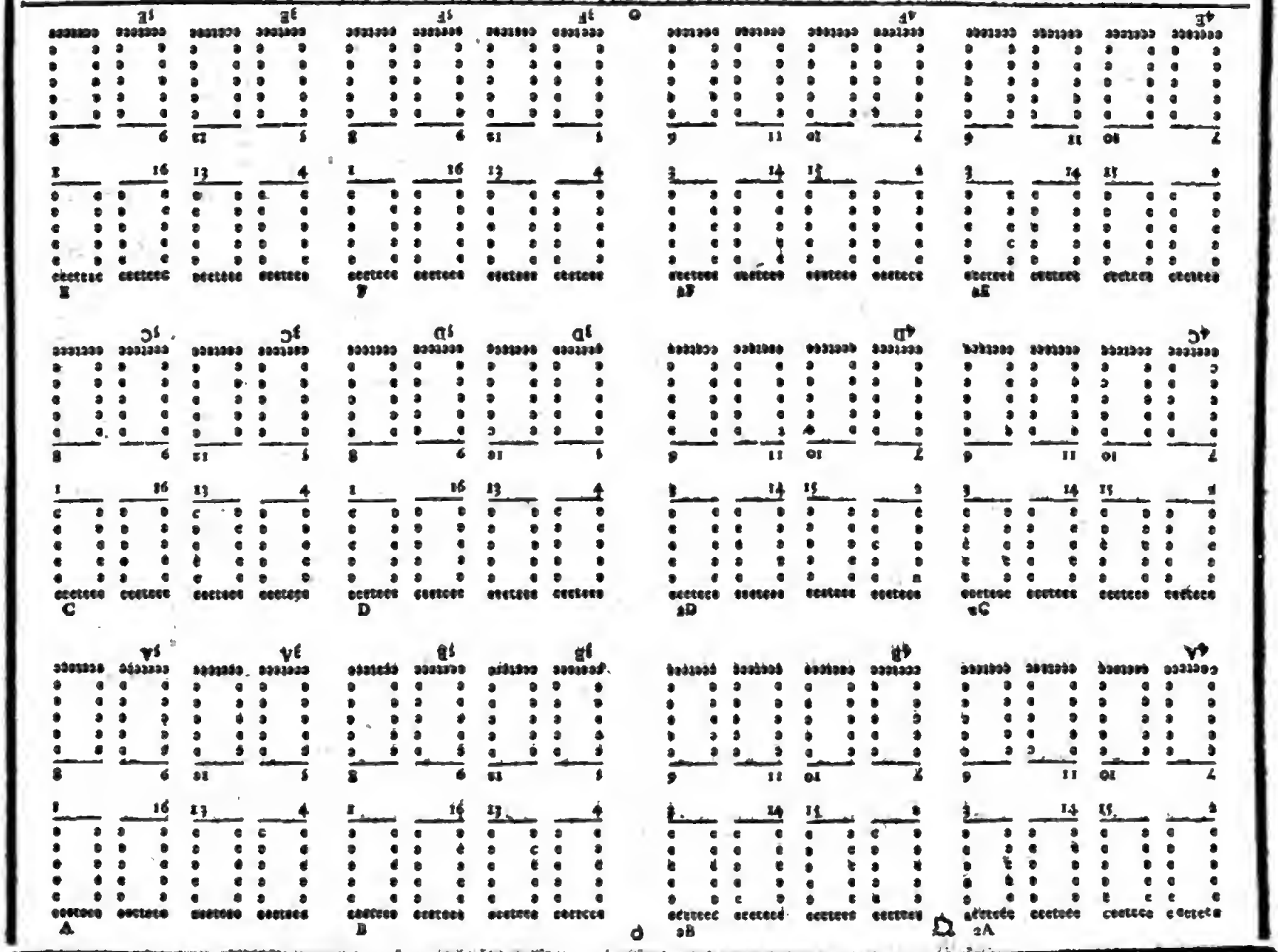
NB. Ein Bogen dieſes und folgenden Formatern giebt 2. Exemplaria, wenn er im Mittelſteg zerſchnitten wird.

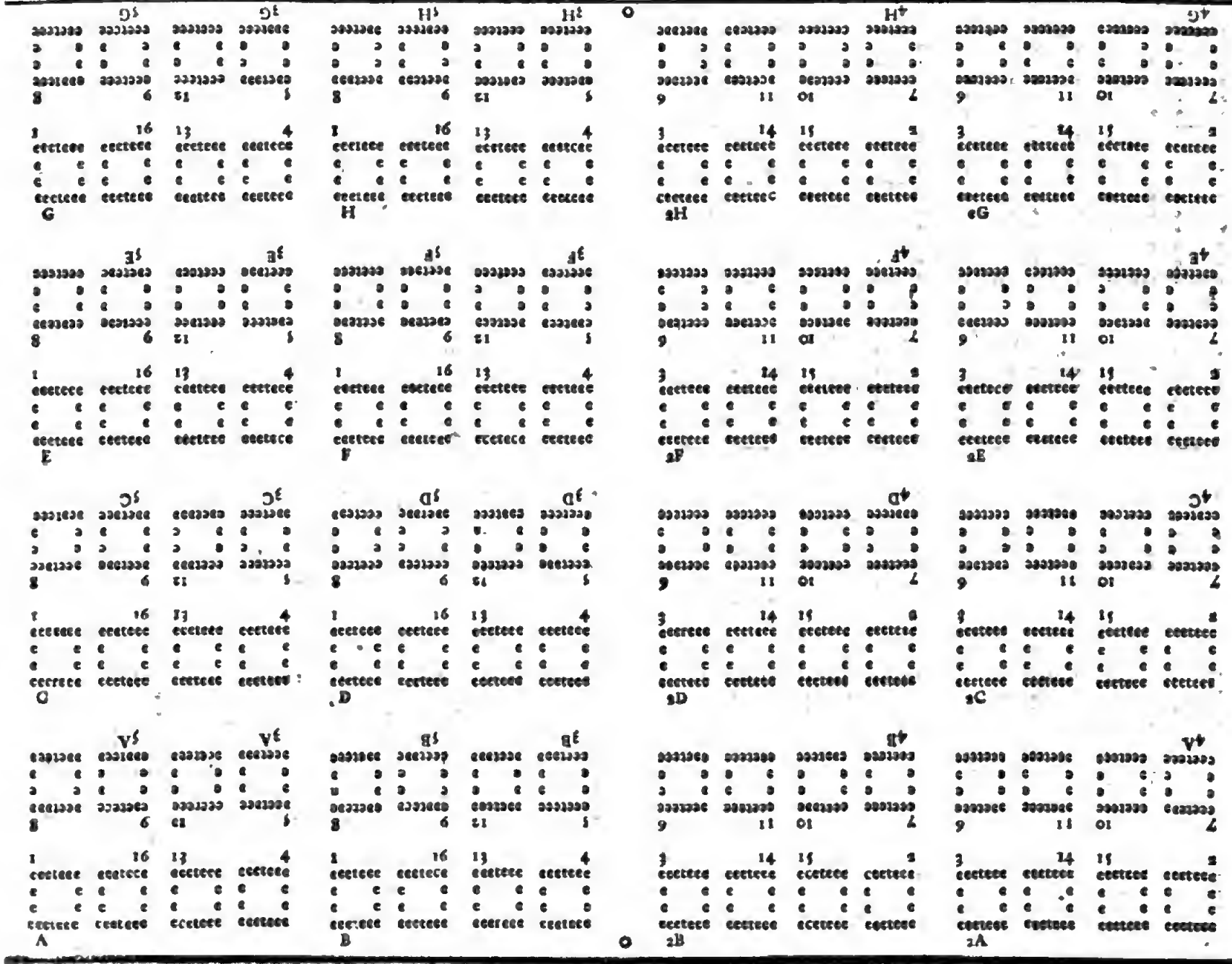


Digitized by Google



Digitized by Google



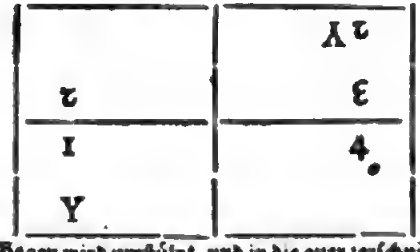


Vorstellung der halben, drittels, und viertels Bögen.

* * *

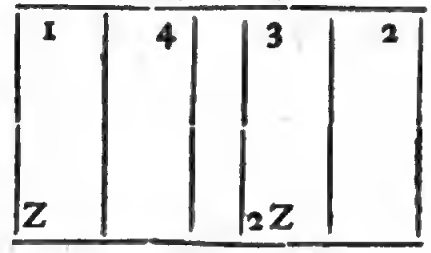
Ein halber Bogen in ordinair Quarto, zu p. 64. 65.

Ein halber Bogen in breit Quarto, zu p. 66. 67.



Der Bogen wird umstülpt, und in die quer zerschnitten.

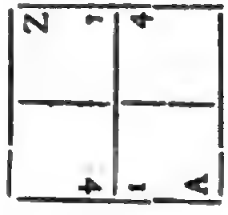
Ein halber Bogen in lang Quarto, zu p. 68. 69.



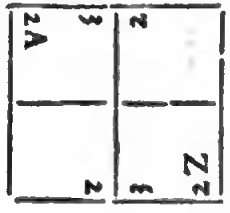
Wie zween halbe Bögen in Quarto, auf einen Bogen, nach denen dreyen Gattungen, auszuschiessen.

I.

Schöndruck.

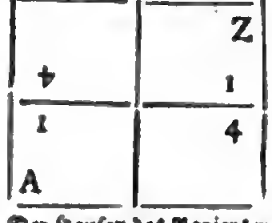


Wiederdruck.

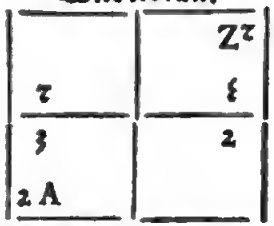


II.

Schöndruck.



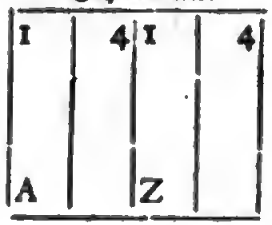
Wiederdruck.



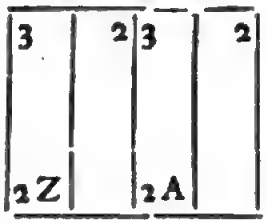
Der Haufen des Papiers wird im Wiederdruck umschlagen, doch muß der Bogen im +-Steg zerschnitten werden.

III.

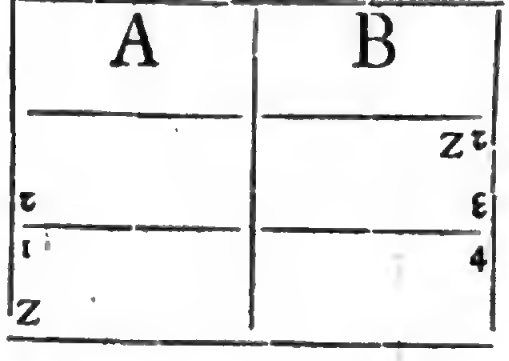
Schöndruck.



Wiederdruck.



Wie ein drittels Bogen in Sexto, welches Format p. 70. 71. angewiesen worden, auszuschiessen.

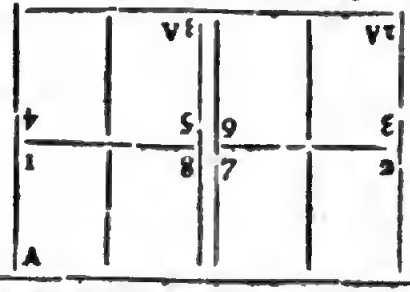


Bericht über dieses Drittel.

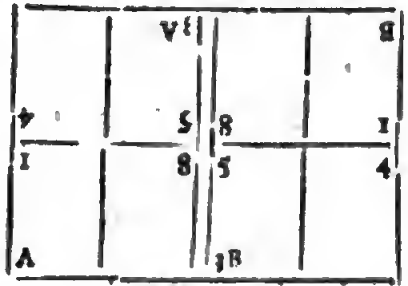
Wenn man diese Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt hat, soll man die vier Columnen mit einander hinaufrucken, wo die Buchstaben A und B stehen, darnach das Papier umstülpen, und noch einmal abdrucken, so werden die Columnen recht auf einander gehen, aber doch noch ein Drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rucke man die zwey Columnen, nemlich die 1. und 4, wieder herunter an ihre vorige Stelle, und lasse die zwey andern, nemlich die 2. und 3. oben stehen, drucke die zwey vordern Columnen allein ab, umstülpe den Bogen wieder, und drucke so dann die hintern Columnen auch; so werden drey völlige Drittel auf einem Bogen erscheinen. Bey diesem allen muß der Drucker das Rähmlein so verwahren, damit das Papier nicht bemackelt werde. Das beste aber wäre, wenn man die Materia des vorhabenden Werks bey Zeit darnach hielte, daß kein Drittel überbliebe, und man folglich der Mühe gänzlich entübrigt seyn könte.

Digitized by Google

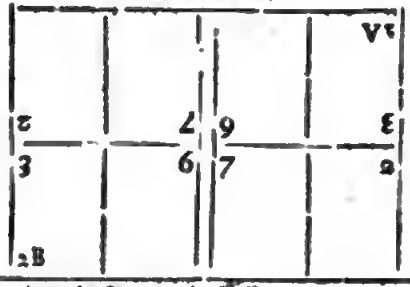
Ein halber Bogen in Octavo, zu p. 72. 73.



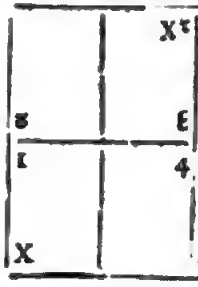
2. halbe Bögen in 8. auf einem Bogen. Schöndruck



Wiederdruck.



Ein viertels Bogen in Octav.



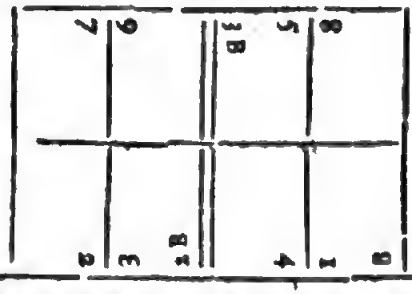
Wenn dieses Viertel viermal abgedruckt worden, so wird es recht auf einander gehen, und 4. Exemplaria geben.

NB. Wer 2 Viertel mit 2 Signaturen auf einen halben Bogen zu drucken hat, der schiesse die Col. nach der Reihe also aus:

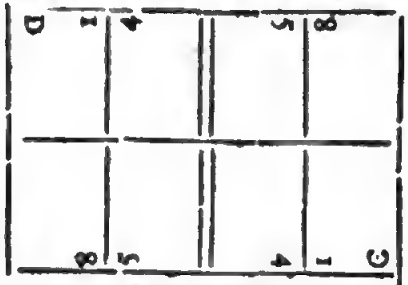
C 1. 4. 3. 2.

so ist es im Umschlagen recht.

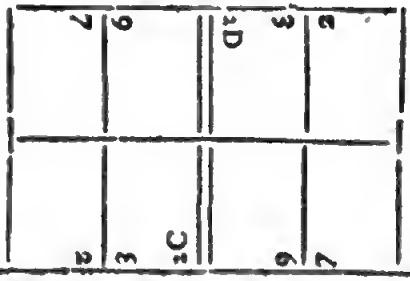
Ein halber Bogen in breit 8. zu p. 74. 75.



2. halbe Bögen in breit 8. auf 1. Bogen. Schöndruck.



Wiederdruck.

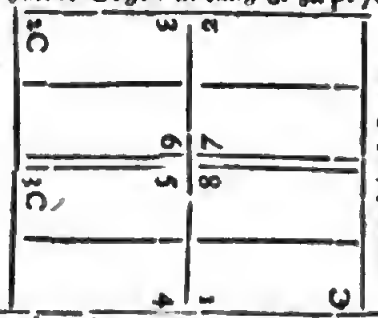


Ein viertels Bogen in breit Octav.

Dieses Viertel ist am bequemsten zu drucken, wenn man das Papier in halbe Bögen zuschneidet, und die Forme so rucket, daß die Puncturen

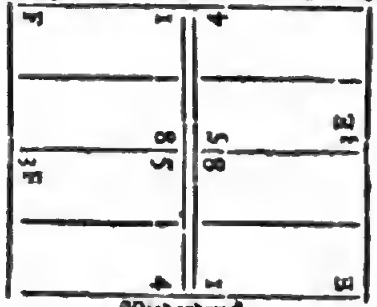
zwischen die Columnn-Ziffern zu stehen kommen, darnach den halben Bogen, umschlagend, zweymal abdruckt; so wirds recht auf einander gehen.

Ein halber Bogen in lang 8. zu p. 76. 77.

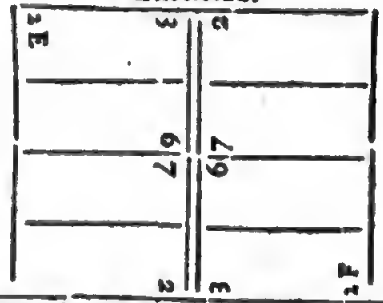


Dieser halbe Bogen wird umgekehrt, und am † Steg zerschnitten.

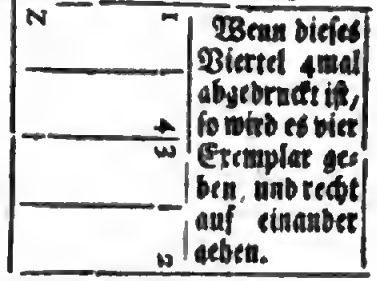
2 halbe Bögen in lang 8. auf 1. Bogen. Schöndruck.



Wiederdruck.



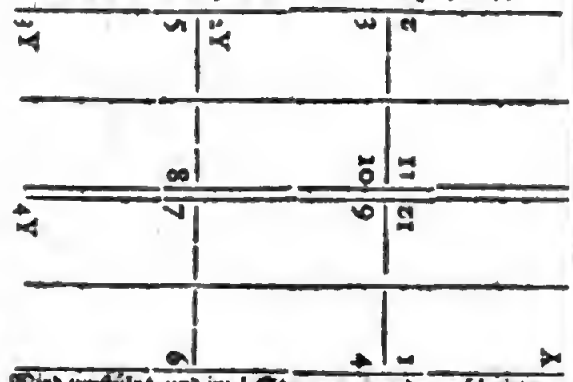
Ein viertels Bogen in lang Octav.



Wenn dieses Viertel 4mal abgedruckt ist, so wird es vier Exemplar geben, und recht auf einander gehen.

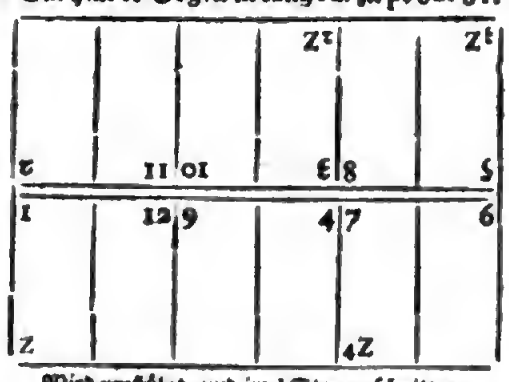
Digitized by Google

Ein halber Bogen in kurz 12. zu p. 78. 79.



Wird umstülpt, und im † Steg von einander geschnitten.

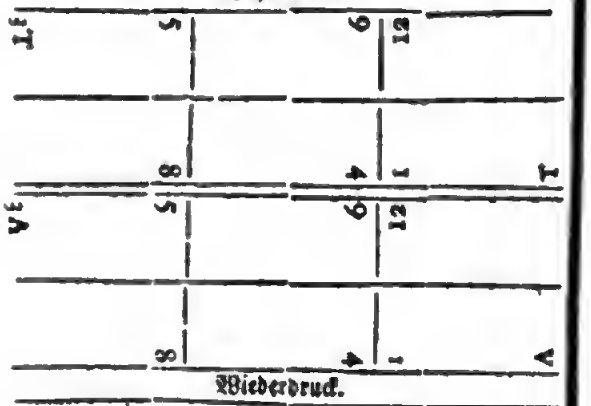
Ein halber Bogen in lang 12. zu p. 80. 81.



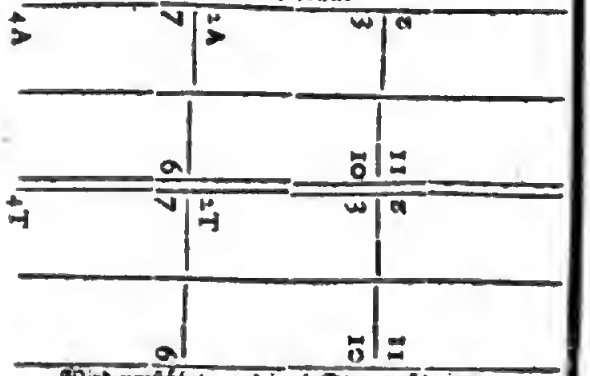
Wird umstülpt, und im † Steg zerschnitten.

Zween halbe Bögen in kurz 12. auf einem Bogen.

Schöndruck.



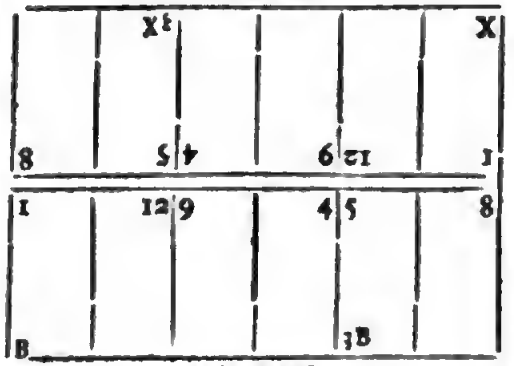
Wiederdruck.



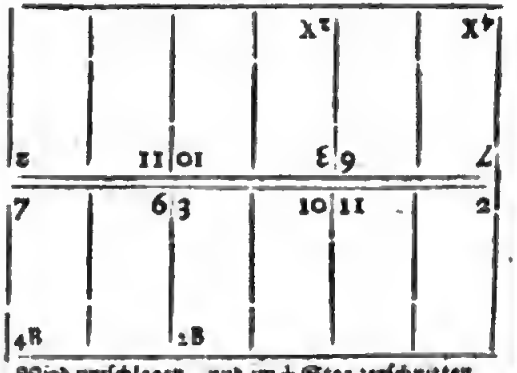
Wird umstülpt, und im † Steg zerschnitten.

Zween halbe Bogen in lang 12. auf einem Bogen.

Schöndruck.

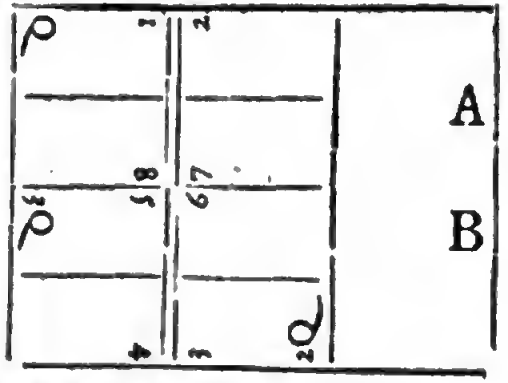


Wiederdruck.

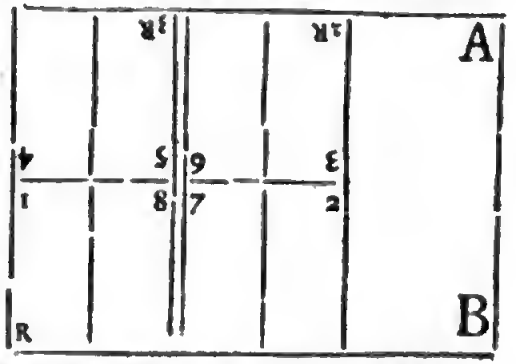


Wird umschlagen, und im † Steg zerschnitten.

Ein dritteis Bogen in kurz Duodecimo.



Ein drittels Bogen in lang Duodecimo.



Berichr über die 2. obigen Drittel.

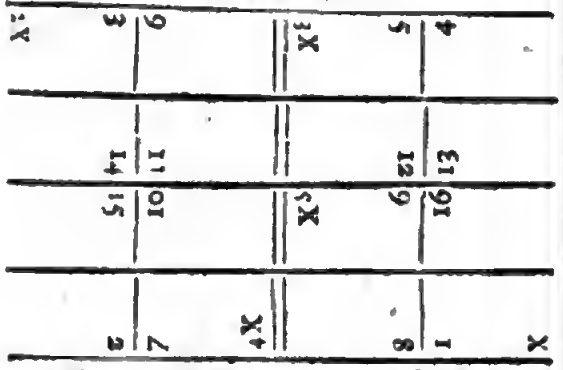
Wenn die Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt iſt, ſo muß man ſelbige dahin rucken, wo die Buchſtaben A und B ſtehen, darnach das Papier umſchlagen, und zum zweytenmal abdrucken, ſo wird es recht auf einander gehen, aber doch noch ein Drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rucke man die 1. 8. 5. und 4 Column wieder an ihre vorige Stelle, die andern 4 Columnen aber nemlich 2. 7. 6. und 3. laſſe man ſtehen, drucke die 4. erſten allein ab, umſchlage den Bogen wieder, und drucke ſodann die übrigen Columnen auch, ſo wird man auf einem Bogen drey Drittel haben, und alles recht auf einander gehen.

Solte aber ein Drucker, die zu lezt zu drucken vorkommende Columnen lieber im erſten Satz drucken wollen, der thue die Forme aus der Preſſe, kehre dieſelbe um, ſo daß die noch zu drucken ſeyenden Col. zu dem Tiegel kommen, umſtülpe den Bogen, und drucke ſie ab, ſo iſt es auch recht.

Digitized by Google

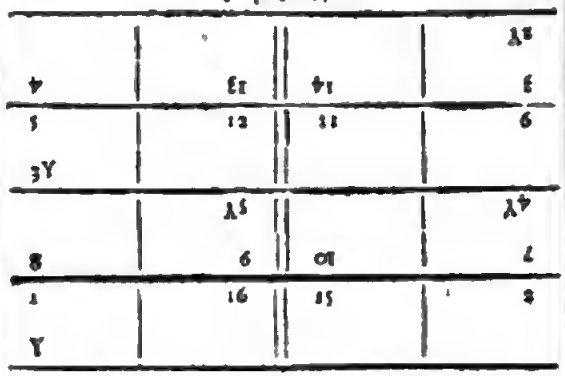
Einhalber Bogen in Decimo Sexto, erster Art,

ſih p. 82. 83.



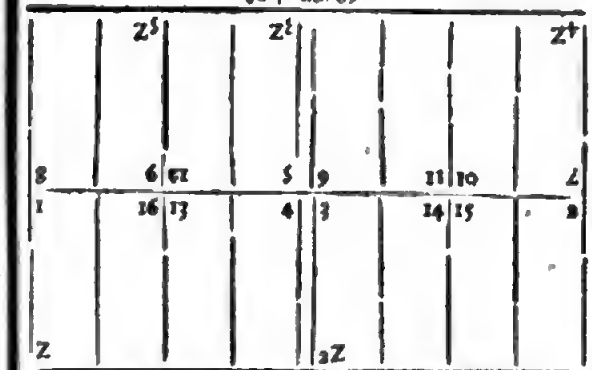
Ein halber Bogen in breit Decimo Sexto,

ſih p. 86. 87.

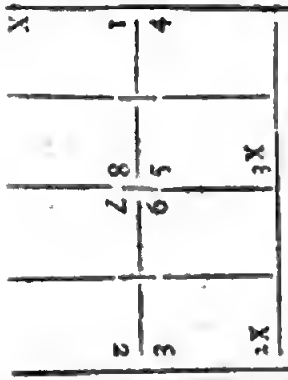


Ein halber Bogen in lang Decimo Sexto,

ſih p. 88. 89.



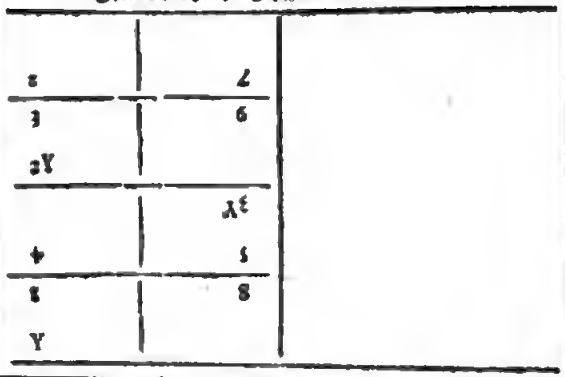
Ein viertels Bogen in 16. erſter Art.



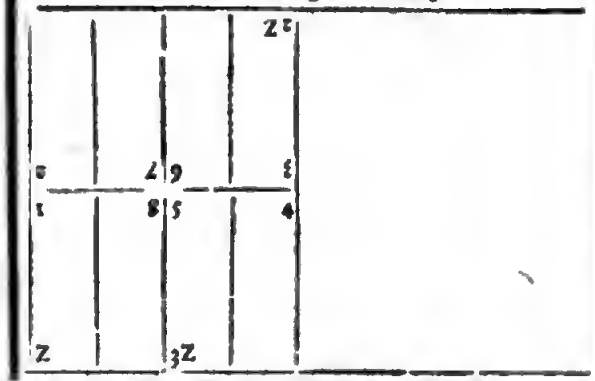
Wenn man dieſes Viertel auf einen Bogen viermal abgedrucket hat, ſo wird es recht auf einander gehen.

Gleicherweiſe verfähret man auch mit dem Viertel in breit-, wie auch in lang 16.

Ein viertels Bogen in breit 16.

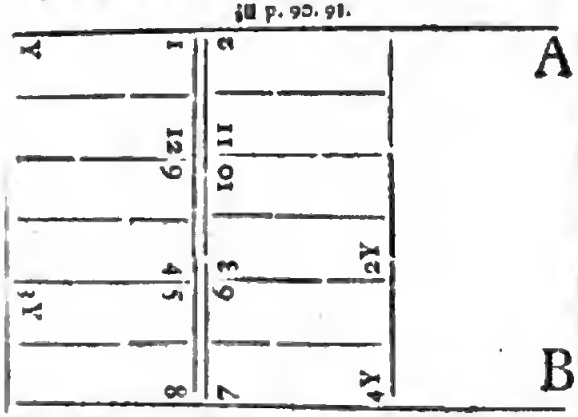


Ein viertels Bogen in lang 16.



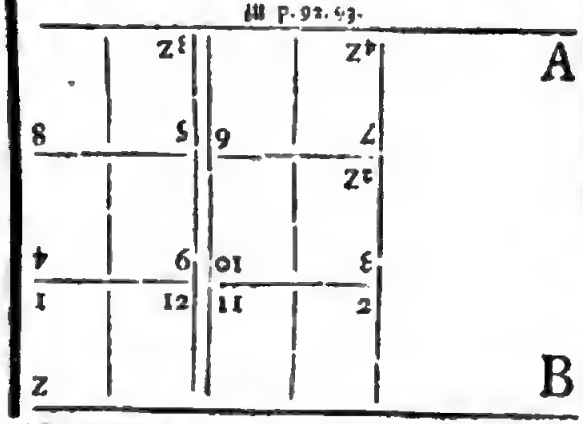
Ein drittels Bogen in lang Decimo Octavo,

ſih p. 90. 91.



Ein drittels Bogen in kurz Decimo Octavo,

ſih p. 92. 93.



Berichte über dieſe zwey Drittel.

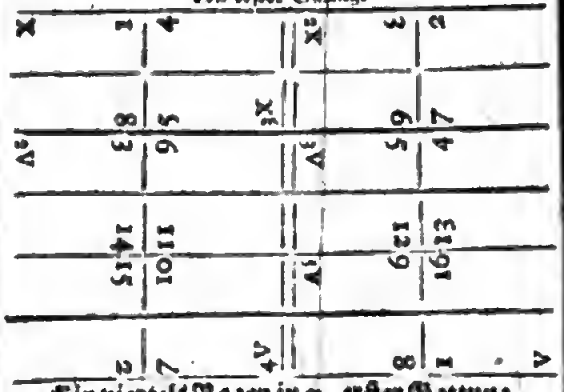
Wenn die Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt iſt/ ſo muß man ſelbige dahin rucken/ wo die Buchſtaben A und B ſtehen / darnach das Papier umſchlagen/ und zum zweytenmal abdrucken/ ſo wird es recht auf einander gehen/ aber doch noch ein drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rucke man die 1.12.9.4.5. und 8. Columnn wieder an ihre vorige Stelle/ die andern 6. Columnen aber/ nemlich 2.11.10.3.6.und 7. laſſe man ſtehen/ drucke die 6. erſten allein ab/ umſchlage den Bogen wieder/ und drucke ſodann die übrigen Columnen auch / ſo wird man auf einem Bogen drey Drittel haben / und alles recht auf einander gehen.

Digitized by Google

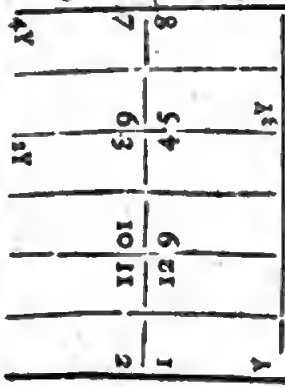
Ein halber Bogen in 24. mit einer, Signatur, von erster Gattg.

Will man einen halben Bogen in 24. von erster Gattung mit einer Signatur ausschiessen, so zeichne man von 2 ganzen Bogen, welcher pag. 94. 95. verzeichnet, die halbe Forme von dem Schöndruck, und 1 halbe Forme von dem Wiederdruck, welche beederseits mit der Signatur A bemerket sind, zusamen auf ein Setz-Bret, und zwar also, daß der Schöndruck rechter Hand, und der Wiederdruck linker Hand zu stehen komme, so wird es im Ducken recht auf einander gehen, wenn der Bogn umschlagen wird.

Ein halber Bogen in 24. mit zwey Signaturen, von erster Gattg.



Ein viertels Bogen in 24. erster Gattung.

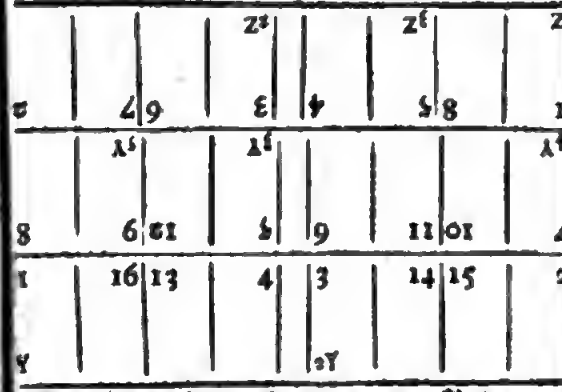


Dieses Viertel ist am bequemsten zu drucken, wann man das Papier zu halben Bögen schneidet, die Form so rucket, daß die Puncturen zwischen die Col. Titul zu stehen kommen, darnach den halben Bogen zwey mal abdrucket, und bey den Puncturen zerschneidet.

Ein halber Bogen in 24. mit einer Signatur, zweyter Gattung.

Will man einen halben Bogen in 24. zweyter Gattung, mit einer Signatur ausschiessen, so nehme man den ganzen Bogen, welcher 98. 99. zu finden, zur Hand, und verfahre damit, wie hier neben bey dem halben Bogen erster Gattung gedacht worden, so wird es recht auf einander gehen; doch muß bey diesem halben Bogen die halbe Form des Schöndrucks zur Linken, und die halbe Form des Wiederdrucks zur Rechten zu stehen kommen.

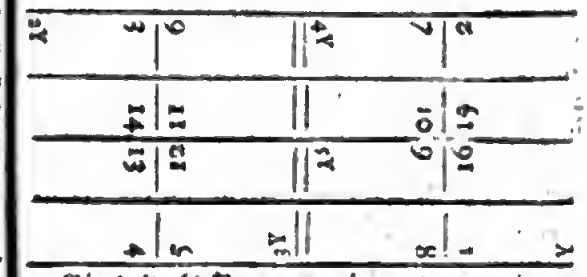
Ein halber Bogen in 24. mit zwey Signaturen, von zweyter Gattung.



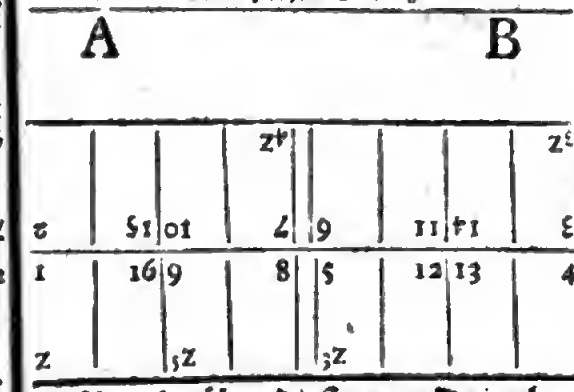
Ein viertels Bogen in 24. zweyter Gattung.

Das Papier zu diesem Viertel schneide man zu halben Bögen, und verfahre damit, wie bey dem Viertel erster Gattung gemeldet worden, und rucke die Forme so, daß die Punctur vorn zwischen der 11. und 12. und hinten zwischen der 7. und 8. Col. zu stehen komme.

Ein drittels Bogen in vier und zwanzig, von der ersten Gattung.



Ein drittels Bogen in vier und zwanzig, von der zweyten Gattung.



Berichte über diese zwey Drittel.

Mit diesen beyden Dritteln verfahre man, wie der Bericht p. 123. von dem Drittel in 6. an die Hand gibt, so wird es recht auf einander gehen. Es ist aber zu besorgen, weil diese Drittel, sowol als das in Sexto, umstülpt werden müssen, es dörffte sich bey dem letzten Abdruck, auf dem Rähmlein abziehen, so wird nöthig seyn, daß man die forderstен Columnen, nachdem sie abgedruckt sind, aus der Form hebe, und die hinterstен Columnen darnach erst abdrucke; oder, welches das beste wäre, diese Drittel gar vermeide.

Digitized by Google

Ein halber Bogen in 32. mit 1. Signatur,
zu p. 102. 103.

Will man einen halben Bogen in 32 mit einer Signatur haben, so zeichne man von dem p. 102 und 103. sich befindlichen 32 Format, so 2 Signaturen hat, die halbe Form des Schöndrucks, nemlich die Signatur A, und die halbe Form des Wiederdrucks, welche auch mit A bezeichnet ist, neben einander auf ein Setzbret, so, daß der Schöndruck linker Hand, und der Wiederdruck rechter Hand auf das Bret zu stehen kommen, so wird es recht auf einander gehen.

Ein halber Bogen in 32. mit 2. Signaturen,
zu p. 104. 105.

Will man einen halben Bogen in 32 mit 2 Signaturen haben, so nehme man das p. 104. und 105 sich befindliche 32 Format vor sich, zeichne die halbe Form des Schöndrucks, und die halbe Form des Wiederdrucks, welche beyde mit den Signaturen A und D signiret sind, zusammen auf ein Setzbret, und zwar also, daß der Schöndruck zur Linken, und der Wiederdruck zur Rechten zu stehen komme.

Ein halber Bogen in lang 32. mit 2. Signaturen,
zu p. 106. 107.

Will man ein halben Bogen in lang 32 mit 2 Signaturen drucken, so nehme man von dem p. 106 und 107 befindlichen langen 32 Format, die halbe Form des Schöndrucks und die halbe Forme des Wiederdrucks, welche mit A und D bezeichnet sind, so schreibe sie auf ein Setzbret zusammen, dergestalt, daß die erwehnte halbe Form des Schöndrucks rechter Hand, und die halbe Form des Wiederdrucks linker Hand zu stehen komme, so wird es alles recht auf einander gehen.

Ein viertels Bogen in Trigesimo Secundo, von dieser Art.

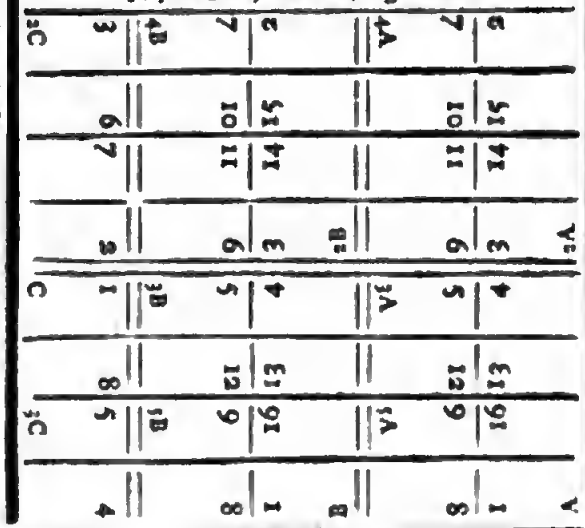
Wenn ein viertels Bogen in ordinair 32 zu drucken vorfällt, so nehme man das pag. 72 und 73 angezeigte Octav-Format, welches eben so groß ist, als das 32 seyn soll, vor sich, zeichne den Schöndruck auf das vörderste linke Viertel des Setzbrets, und den Wiederdruck auf das andere linke Viertel desselben, daß es zusammen eine halbe Form in 32 werde; doch ist wol zu merken, daß die Wiederdrucks-Figur des zum Muster dienenden Octav-Formats vorher mit einander zugleich umgekehret werden müsse, also, daß die 7, 6, 10, und 11 Column an den Creutz-Steg zu stehen komme; darnach drucke man den Bogen viermal ab, so wird alles recht auf einander gehen, und man 4 Viertel auf einen Bogen haben.

Ein viertels Bogen in lang Trigesimo Secudo,
zu p. 106. 107.

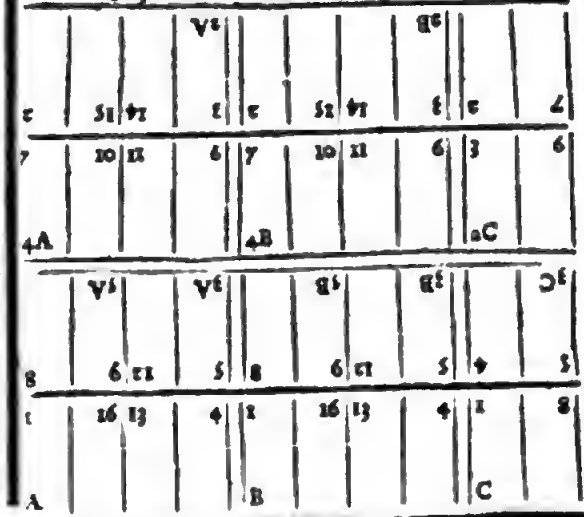
Mit dem Viertel in lang 32. mache man es also: Man nehme die pag. 76 und 77 befindliche Octav-Format zur Hand, theile das Setzbret in vier Theil, schribe auf das eine Viertel linker Hand den Schöndruck, und oben drüber in das andere linke Viertel des Setzbrets den Wiederdruck, des zum Muster dienenden Octav-Formats, doch muß die Figr desselben vorher umgekehret werden, also, daß die hintern Columnen ermeldten Wiederdrucks a den Creutz-Steg kommen, so wird man eine halbe Form haben, welche, wenn sie viermal abgedruket worden ist, vier Viertel auf einem Bogen darstellen wird. Der Bogen muß darnach Creutzwis in vier Theil zerschnitten werden, welches bey dem Viertel in ordinair 32. auch in acht zu nemen ist.

NB. Die zwey nebenstehende halbe Bögen in Quadragesimo müssen umstülpt abgedruckt und im Creutz-Steg von einander geschnitten werden. ☞

Ein halber Bogen in Quadragesimo,
zu p. 108. 109. mit drey Signaturen.



Ein halber Bogen in Quadragesimo,
zu p. 110. 111. mit drey Signaturen.



Digitized by Google

Ein halber Bogen in kurz Quadrageſimo 8vo, mit 3 Signaturen.

Ich habe für unnöthig erachtet, dieſen und folgende halbe Bogen in 48. figürlich vorzuſtellen, weil man ſolche gar leicht ſelbſt aufzeichnen kan. Man nehme nur den p. 112 und 113 befindlichen Bogen des Formats in kurz Quadrageſimo Octavo, welcher mit 6 Signaturen verzeichnet iſt, zur Hand, zeichne die drey vordern Signaturen des Schöndrucks auf den vordern Theil des Setzbrets, ſo, wie ſie daſelbſt ſtehen, die drey vordern Signaturen des Wiederdrucks aber auf den hintern Theil des Setzbrets, wenn man die Figur des Wiederdrucks vorher umgekehret hat, ſo, daß die 2 und 7 Column oben, und die 3 und 6 Column des Wiederdrucks, von den dreyen Signaturen, zu dem Creutz-Steg zu ſtehen kommen, ſo wird man einen halben Bogen in kurz 48 mit drey Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umſtülpt, und in die quer zerſchnitten werden.

Ein halber Bogen in kurz Quadrageſimo 8vo, mit 2 Signaturen.

Man nehme das p. 78 und 79 vorgeſtellte Format in kurz Duodecimo vor ſich, welches Format die Gröſſe des kurzen 48-Formats hat, ſchreibe den allhort befindlichen Schöndruck zweymal auf die Helfte des Setzbrets rechter Hand, nemlich alſo, daß die Signatur A unten auf das eine Viertel des Setzbrets, und die Signatur B oben auf das andere Viertel des Setzbrets zu ſtehen komme. Darnach wende man die Figur des Wiederdrucks um, und ſchreibe denſelben zweymal auf die andere Helfte des Setzbrets, doch, daß die Signatur A auf das vordere Viertel und die Signatur B auf das hintere und letzte Viertel des Setzbrets zu ſtehen komme, ſo wird man einen halben Bogen in kurz Quadrageſimo Octavo mit zwey Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umſchlagen, und der Bogen am Mittelſteg von einander geſchnitten werden.

NB. Wer einen ganzen Bogen in kurz 48 mit 4 Signaturen haben will, der ſchreibe den Schöndruck des oberwehnten kurzen Duodez-Formats viermal auf das erſte Setzbret, und den Wiederdruck, wenn er die Figur vorher umgewendet hat, auch viermal auf das andere Setzbret, ſo wird er einen ganzen Bogen in kurz 48 mit vier Signaturen haben. Jedoch wird ein jeder ſelbſt erachten können, daß die 4 Signaturen auf dem Bret des Wiederdrucks ſo geſtellet werden müſſen, daß dieſelben, wenn der Bogen im Wiederdruck umſchlagen wird, recht auf einander gehen.

Ein viertels Bogen in kurz Quadrageſimo 8vo, mit einer Signatur.

Das Format in kurz Duodecimo, welches p. 78. 79 vorgeſtellt iſt, wird einem jeden gar leicht an die Hand geben, wie er ein Viertel in kurz 48 ausſchieſſen ſoll. Man zeichne den Schöndruck von dieſem Duodez-Format auf das vordere Viertel des Setzbrets linker Hand, und den Wiederdruck von dieſem Format, wie er iſt, auf das hintere Viertel ermeldten Setzbrets, ſo wird man, wenn dieſes Viertel viermal abgedruckt worden, 4 Exemplaria auf 1 Bogen haben.

Ein halber Bogen in lang Quadrageſimo 8vo, mit 3 Signaturen.

Man nehme das p. 114 und 115 ſich befindende Format in lang 48 vor ſich, zeichne die 3 vordern Signaturen des Schöndrucks, nemlich A. B. C. auf die vordere Helfte des Setzbrets, und die 3 vordern Signaturen des Wiederdrucks, welche auch mit A. B. und C. bemerket ſind, auf die hintere Helfte des Setzbrets, doch muß man vorher die Figur des Wiederdrucks umkehren, daß die drey Signaturen A 2, B 2, C 2, hinten, und A 4, B 4, C 4, gegen A 5, A 3, B 5, B 3, C 5, C 3, an den Creutz-Steg zu ſtehen kommen, ſo wird man einen halben Bogen in lang 48 mit 3 Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umſtülpt, und der Bogen im Creutz-Steg von einander geſchnitten werden.

Ein halber Bogen in lang Quadrageſimo 8vo, mit 2 Signaturen.

Man nehme das p. 80 und 81 vorgeſtellte Format in lang Duodecimo vor ſich, welches die Gröſſe des in dieſem Buch vorkommenden Formats in 48 hat, zeichne den Schöndruck zweymal auf die linke Seiten des Setzbrets, und den Wiederdruck zweymal auf die rechte Seiten deſſelben, ſo wird man einen halben Bogen in lang 48. mit 2 Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umſchlagen werden.

NB. Wer einen ganzen Bogen in lang 48 mit 4 Signaturen haben will, kan ſich ebenfalls des erwehnten langen Duodez-Formats, ſo p. 80 und 81 befindlich, bedienen; Er ſchreibe auf das Schöndrucks-Bret die Figur des Schöndrucks, wie ſie hier zu ſehen, viermal; und auf das Wiederdrucks-Bret, die Figur des Wiederdrucks auch viermal, ſo wird es einen ganzen Bogen in lang 48 vorſtellen. Doch müſſen die 4 Signaturen des Wiederdrucks ſo geſtellet werden, daß ſie im Umſchlagen recht auf einander gehen.

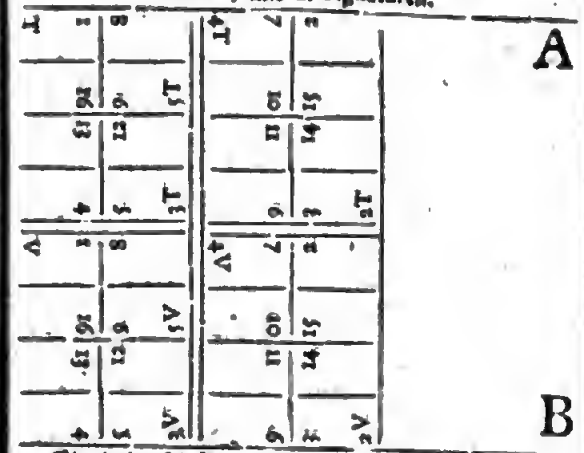
Ein viertels Bogen in lang Quadrageſimo 8vo, mit 1 Signatur.

Man nehme das lange Duodez-Format p. 80 und 81 vor ſich, ſchreibe den Schöndruck auf das linke Viertel des Setzbrets, und den Wiederdruck oben drüber, doch muß man die Figur des Wiederdrucks vorher umwenden, daß die Signatur A 4 gegen die Signatur A 3 und A 5, die Signatur A 2 und A 6 aber oben zu ſtehen komme, ſo wird es im Drucken, nachdem dieſes Viertel viermal abgedrucket worden, recht auf einander gehen.

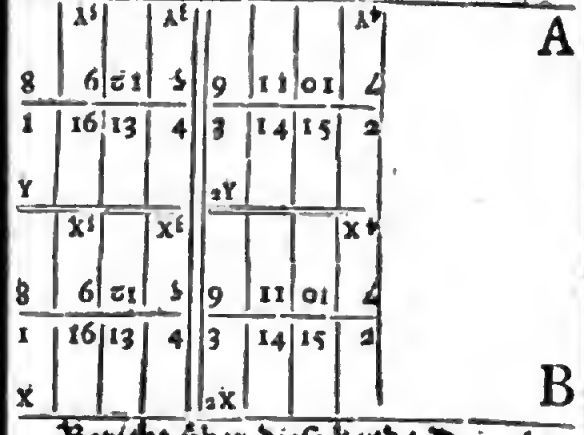
NOTA.

Von denen Formatern in 64. 72. 96. und 128. wird ein jeder ſelbſt einen Viertels-Bogen formiren können, wenn er nur die Formater in 16. p. 84 ſeqq.; die in 18. p. 90—93; die in 24. p. 94—101; und die in 32. p. 102—106. zur Hand nimmt, und der erſt gegebenen Lehre zu Folge, damit verfähret.

Ein drittels Bogen in kurz Quadrageſimo Octavo, mit 2. Signaturen.



Ein drittels Bogen in lang Quadrageſimo Octavo, mit 2. Signaturen.



Bericht über dieſe beyde Drittel.

Wenn dieſe Drittel einmal abgedruckt ſind, ſo muß man ſolche nach den Buchſtaben A. und B. hinrucken, den Bogen umſchlagen, und noch einmal abdrucken, ſo geht es recht auf einander, aber doch bleibt noch ein Drittel des Bögens weiß; derohalben rucke man die Schöndrucks-Columnen wieder hin, wo ſie jetzt in der Figur ſtehen, die 12 Wiederdrucks-Columnen aber laſſe man ſtehen, drucke die 12 Columnen im erſten Satz ab, umſchlage den Bogen, drucke die 12 Columnen im andern Satz auch ab, ſo wird es in beyden Dritteln recht auf einander gehen. Der Bogen muß von oben herab in drey Theil zerſchnitten werden.

Digitized by Google

Duern in *Quarto.*

Des 1. Bogens Schöndruck:				13		16	
			4		1		A
Wiederdruck:				15		14	
		2			3		2A
Des 2. Bogens Schöndruck:			6		12		
		8				5	3A
Wiederdruck:				11		10	
	9				7		4A

Tritern in *Quarto,*

welche
zu drey Bögigen Calendern
zu gebrauchen.

Des 1. Bogens Schöndruck:				21		24	
			4		1		A
Wiederdruck:				23		22	
		2			3		2A
Des 2. Bogens Schöndruck:			17		20		
		8				5	3A
Wiederdruck:				18		7	
	9				6		4A
Des 3. Bogens Schöndruck:			24		13		
		12				16	
Wiederdruck:				15		14	
	10				11		6A

Unterricht
wie alle
grosse und kleine Hebräische Formate
auszuschiessen.

Daß die Hebräer ihre Schrifften von der rechten zur linken Hand schreiben und lesen, ist bekannt, derowegen sich auch ihre Bücher hinten anfangen, und vorne endigen. Wer nun ihre Bücher drucken will, der muß alle Columnen verkehrt ausschiessen, dergestalt, daß die geraden an den Ort zu stehen kommen, wo sonsten unsere ungeraden zu stehen pflegen; die Hebräischen ungeraden Columnen hingegen an den Ort schiessen, an welchen sonsten unsere geraden Columnen ausgeschossen werden müssen. Weil aber dieses einen Setzer, der es noch nicht gewohnet ist, leicht irre machen kan, so will ich kürzlich anzeigen, wie man auf eine leichte Art alle Hebräische Formate, klein und groß, auf die Setzbretter schreiben, und die Columnen darnach ausschiessen könne.

Wenn man nun z. E. die Columnen eines Hebräischen Octav-Formats ausschiessen solte, so nehme man den ersten Bogen eines teutsch- oder lateinischen Werks in 8. auf welchem die Prima A die Column-Ziffer 1 hat, breite solchen Bogen neben ein Setzbret dergestalt aus, daß der Schöndruck oben zu liegen komme, und schreibe die Columnen des Schöndrucks, in solcher Ordnung, wie sie auf dem gedruckten Bogen stehen, auf das eine Setzbret; darnach umschlage man den gedruckten Bogen, daß der Wiederdruck oben zu liegen komme, und schreibe die Wiederdrucks Columnen ebenfalls in der Ordnung, wie sie auf dem gedruckten Bogen zu finden, auf das andere Setzbret, und schiesse die Columnen nach solcher Verzeichnis aus, so werden sie recht auf einander gehen.

Nach angezeigtem Unterricht können alle groß und kleine Hebräische Formate auf die Setzbretter geschrieben, und die Columnen im Setzen darnach ausgeschossen werden.

Nach-

Digitized by Google

Nachricht,
wie man
die Länge und Breite eines jeden Formats, in den Formaten ſelbſt, finden könne.

Das Mandat- Patent- wie auch das Format in Folio, p. 59. 60. 62. und 63, können noch einmal ſo lang und breit, als ſie vorgeſtellet worden, gemacht werden, ſo werden ſie eine Proportion haben.

Das Format in Quarto, p. 64. 65. Wie auch

Das Format in breit Quarto, p. 66. 67. Ingleichen

Das Format in lang Quarto, p. 68. 69. können ebenfalls noch eins ſo lang und breit, als ſie vorgeſtellet worden ſind, gemacht werden. Wie dann auch

Das Format in Sexto, p. 70. 71. ſo eingerichtet werden kan. Wenn man dieſes Format, in der Form und Gröſſe läſſet, wie es vorgeſtellet worden iſt, ſo kan es ein artiges Format in breit 24. mit vier Signaturen abgeben, wenn man nur die Schöndrucks-Figur viermal auf ein Bret, und die Wiederdrucks-Figur viermal auf ein anders Bret, ausſchieſſet. Die Breite der Steglein kan man alsdann ſo behalten, wie ſie hier ſind.

Das Format in Octavo, p. 72. 73. findet ſeine Länge und Breite an dem p. 62. 63. vorgeſtellten Format in Folio, da dann der ſich alldort befindliche Mittelſteg ſtatt eines Octav-Bundſtegs dienen kan.

Das Format in breit Octavo, p. 74. 75. bekommt die beſte Proportion, wenn es noch eins ſo lang und breit, als es vorgeſtellet worden, gemachet wird. Wenn diß Format in der vorgeſtellten Form gelaſſen wird, ſo gibt es ein Format in breit 32, mit vier Signaturen ab, man muß aber den hier vorgeſtellten Schöndruck viermal auf das eine, und den Wiederdruck viermal auf das andere Setzbret zeichnen, und die Columnen nach Anzeig der vier Signaturen ausſchieſſen. Da man dann die Breite der Stege, wie ſie hier ſind, behalten kan.

Das Format in lang Octavo, p. 76. 77. hat gleiche Länge mit dem ordentlichen Quart, und gleiche Breite mit dem kurzen Duodez.

Das Format in kurz Duodecimo, p. 78. 79. Wie auch

Das Format in lang Duodecimo, p. 80. 81. bekommen ihre Proportion, wenn ſie noch einmal ſo lang und breit, als ſie vorgeſtellet worden, gemachet werden.

Das Format in Decimo Sexto, p. 82—85. hat die Länge, Breite, und die Steglein, wie das Format in Quarto p. 64. 65. zeiget.

Das Format in breit Decimo Sexto., p. 86. 87. hat die Gröſſe, und völlige Einrichtung, des Formats in breit Quarto, welches p. 66. 67. vorgeſtellet worden iſt. Wenn dieſes Format in der vorgeſtellten Figur gelaſſen wird, ſo kan man ein Format in 64. mit vier Signaturen, Schön- und Wiederdruck auf einer Form, daraus formiren, wenn man den Schön- und Wiederdruck, jeden zweymal zuſammen auf ein Bret ausſchieſſet.

Das Format in lang Decimo Sexto, p. 88. 89. hat die Breite und Länge des p. 68. 69. ſich befindlichen Formats in lang Quarto.

Das Format in lang Decimo Octavo, p. 90. 91. Wie auch

Das Format in breit Decimo Octavo, p. 92. 93. Ingleichen

Das Format in Vigeſimo Quarto, erſter Gattung, p. 94—97. Und

Das Format in Vigeſimo Quarto, anderer Gattung p. 98—101. bekommen alle ihre Proportion, wenn ſie noch eins ſo lang und breit gemacht werden, als ſie gegenwärtig in der Figur ſich befinden.

Das Format in Trigeſimo Secundo, p. 102—105. findet ſeine Gröſſe und Einrichtung, an dem Format in Octavo, p. 72. 73.

Das Format in lang Trigeſimo Secundo, p. 106. 107. aber an dem Format in lang Octav, welches p. 76. 78. vorgeſtellet iſt.

Das Format in Quadrageſimo, nach 2 Gattungen, p. 108—111. haben ihre Gröſſe, wenn ſie noch eins ſo lang und breit gemachet werden.

Das Format in kurz Quadrageſimo Octavo, p. 112. 113. hat die Gröſſe wie das Format in kurz Duodecimo, ſo ſich p. 78. 79. zeiget.

Das Format in lang Quadrageſimo Octavo, p. 114. 115. hat die Gröſſe, wie das Format in lang Duodecimo, ſo p. 80. 81. befindlich iſt.

Das Format in kurz Sexageſimo Quarto, p. 116. hat die Gröſſe, wie das Format in Decimo Sexto, welches p. 82. 83. anzutreffen iſt.

Das Format in lang Sexageſimo Quarto, p. 117. hat die Gröſſe, wie das Format in lang Decimo Sexto, ſo p. 88. 89. zu ſehen iſt.

Das Format in kurz und lang Septuageſimo 2do, p. 118. und 119. haben die Gröſſe, wie die 2. Formate in kurz und lang XVIII. p. 90—93.

Die zwey Formate in Nonageſimo Sexto, p. 120. und 121. haben die Gröſſe, wie die zweyerley Formate in XXIV. p. 94—101. zeigen.

Das Format in Centeſimo Vigeſimo Octavo, p. 122. hat die Gröſſe und Einrichtung wie das Format in XXXII. ſo p. 104. 105. zu ſehen.

TABELLA,

in welcher zu finden

wie viel Zeilen auf eine Column, von jeder Schrifft, in allen Formaten, gehen,

daß doch die Columnen, so viel möglich, in gleicher Länge bleiben.

Die Meynung ist nicht, daß die Columnen so lang seyn müsten, wie hier angewiesen ist; sondern nur zu zeigen, wenn z. E. eine Column in Folio, ohne den Column-Titul und den Custod. 24. kleine Canon-Zeilen lang ist, wie viel Zeilen selbige in andern Schrifften haben müsse, wenn sie gleiche Länge haben solle.	In Folio.	In Quarto.	In breit Quarto.	In Sexto.	In Octavo.	In breit Octavo.	In lang Octavo.	In kurz Duodecimo.	In lang Duodecimo.	In Decimo Sexto.	In breit DecimoSexto	In langDecimoSexto	In lang Decimo 8vo.	In kurz Decimo 8vo.	In Vigesimo Quarto.	In XXXII.	In lang XXXII.	In XXXX.	In lang 48. u. lang 64.	In kurz 48. u. lang 72.	In kurz 64.	In kurz 72. und 96.	In 128.
Kleine Canon.	24	14	11	8	11	7	14																
Roman, grosser R.	27	16	13	9	13	8	16	11															
Roman, kleiner R.	30	17	14	10	14	9	17	12															
Text, kleiner Kegel.	38	22	18	12	18	12	22	16	18	12													
Parangon.	40	23	19	13	19	13	23	17	19	13	9												
Tertia.	48	28	23	16	23	15	28	20	23	15	10	23	20										
Grober Mittel R.	54	32	26	18	26	17	32	22	26	17	12	26	22	18	18								
Kleiner Mittel R.	60	34	29	20	29	19	34	24	29	19	13	29	24	20	20	13							
Cicero.	67	39	32	22	32	21	39	27	32	21	15	32	27	22	22	15	21						
Brevier.	72	42	34	24	34	23	42	29	34	23	16	34	29	24	24	16	23	16	14	14	11	9	7
Garmond, Corpus	80	47	38	27	38	26	47	33	38	26	18	38	33	27	27	18	26	18	16	16	12	10	8
Petit, Junafer.	96	56	46	32	46	30	56	40	46	30	22	46	40	32	32	22	30	22	19	19	15	13	10
Colonell.		68	58	40	58	38	68	48	58	38	26	58	48	40	40	26	34	26	23	23	18	15	12
Nonpareille.		78	64	44	64	42	78	54	64	42	30	64	54	44	44	30	42	30	26	26	20	17	13

Re-

Digitized by Google

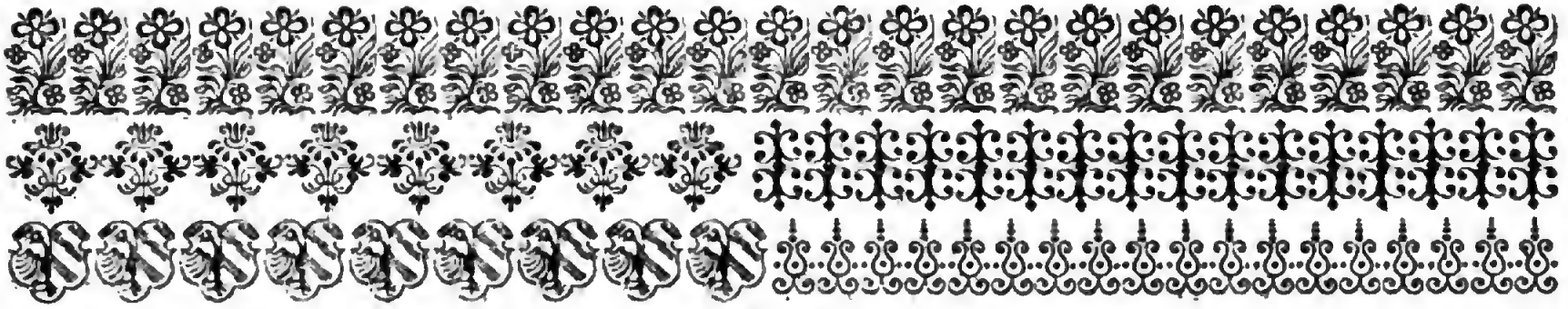
Register
über
alle Formate, welche in diesem Format-Büchlein vorgestellet sind.

Mandat, Patent, pag. 59. 60
In Folio,
Duern, Tritern, Quatern, in fol. 61
Ein Bogen in fol. 62. 63
In Quarto,
in ordinair 4. 64. 65
Duern, Tritern in 4. 130
ein halber Bogen 123
zwey halbe Bögen auf einem Bogen. ibid.
in breit 4. 66. 67
ein halber Bogen 123
zwey halbe Bögen auf einem Bogen ibid.
in lang 4. 68. 69
ein halber Bogen 123
zwey halbe Bögen auf einem Bogen ibid.
In Sexto,
ein ganzer Bogen 70. 71
ein drittels Bogen 123
In Octavo,
in ordinair 8. 72. 73
ein halber Bogen 124
zwey halbe Bögen auf einem Bogen ibid.
ein viertels Bogen ibid.
in breit 8 74. 75
ein halber Bogen 124
zwey halbe Bögen auf einem Bogen ibid
ein viertels Bogen ibid.
in lang 8. 76. 77
ein halber Bogen 124
zwey halbe Bögen auf einem Bogen ibid.
ein viertels Bogen ibid.
In Duodecimo,
in kurz 12. 78. 79
ein halber Bogen 125
zwey halbe Bögen auf einem Bogen ibid.
ein drittels Bogen ibid.
in lang 12. 80. 81
ein halber Bogen 125
zwey halbe Bögen auf einem Bogen ibid
ein drittels Bogen ibid
In Decimo Sexto,
in ordinair 16. mit 2. Signaturen 82. 83
mit 1. Signatur 84. 85
ein halber Bogen 126
ein viertels Bogen ibid.
in breit 16. 86. 87
ein halber Bogen 126
ein viertels Bogen ibid.
in lang 16. 88. 89
ein halber Bogen 126
ein viertels Bogen ibid.
In Decimo Octavo,
in lang 18. mit 2. Signaturen 90. 91
ein drittels Bogen 126
in kurz 18. mit 2 Signaturen 92. 93
ein drittels Bogen 126
In Vigesimo Quarto,
in 24. erster Gattung/ mit 2. Signat. 94. 95
mit 3. Signat. 96. 97
ein halber Bogen mit 1. Signatur 127
ein halber Bogen mit 2. Signaturen ibid.
ein viertels Bogen ibid.
ein drittels Bogen ibid.
in 24. zweyter Gattung, mit 2. Signat. 98. 99
mit 3 Signat. 100. 101
ein halber Bogen mit 1 Signatur 127
ein halber Bogen mit 2. Signaturen ibid
ein viertels Bogen ibid
ein drittels Bogen ibid.
In Trigesimo Secundo,
in ordinair 32. mit 2. Signaturen 102. 103
mit 4. Signaturen 104. 105
ein halber Bogen mit 1. Signatur 128
ein halber Bogen mit 2. Signaturen ibid.
ein viertels Bogen ibid.
in lang 32. mit 4. Signaturen 106. 107.
ein halber Bogen mit 2, Signaturen 128
ein viertels Bogen ibid
In Quadragesimo,
in 40. erster Gattung, mit 5. Sign. 108. 109
ein halber Bogen mit 3. Signaturen 128
in 40. 2ter Gattung, mit 5. Sign. 110. 111
ein halber Bogen mit 3. Signaturen 128
In Quadragesimo Octavo,
in kurz 48. mit 6 Signaturen 112. 113
ein halber Bogen mit 3 Signaturen 129
ein halber Bogen mit 2 Signaturen ibid.
ein viertels Bogen ibid.
ein drittels Bogen mit 2. Signaturen ibid.
in lang 48. mit 6. Signaturen 114. 115
ein halber Bogen mit 3. Signaturen 129
ein halber Bogen mit 2. Signaturen ibid.
ein viertels Bogen ibid.
ein drittels Bogen mit 2 Signaturen ibid.
In Sexagesimo Quarto,
in kurz 64. mit 4 Signaturen, Schön- und Wiederdruck auf einer Form 116
in lang 64. mit 4 Signaturen, Schön- und Wiederdruck auf einer Form 117
In Septuagesimo Secundo,
in kurz 72 mit 6. Signat. auf einer Form 118
in lang 72. mit 6. Signat. auf einer Form 119
In Nonagesimo Sexto,
in 96. 1. Art mit 6. Signat. auf einer Form 120
in 96. 2. Art mit 6 Signat. auf einer Form 121
In Centesimo Vigesimo Octavo,
in 128. mit 8. Signaturen auf einer Form 122

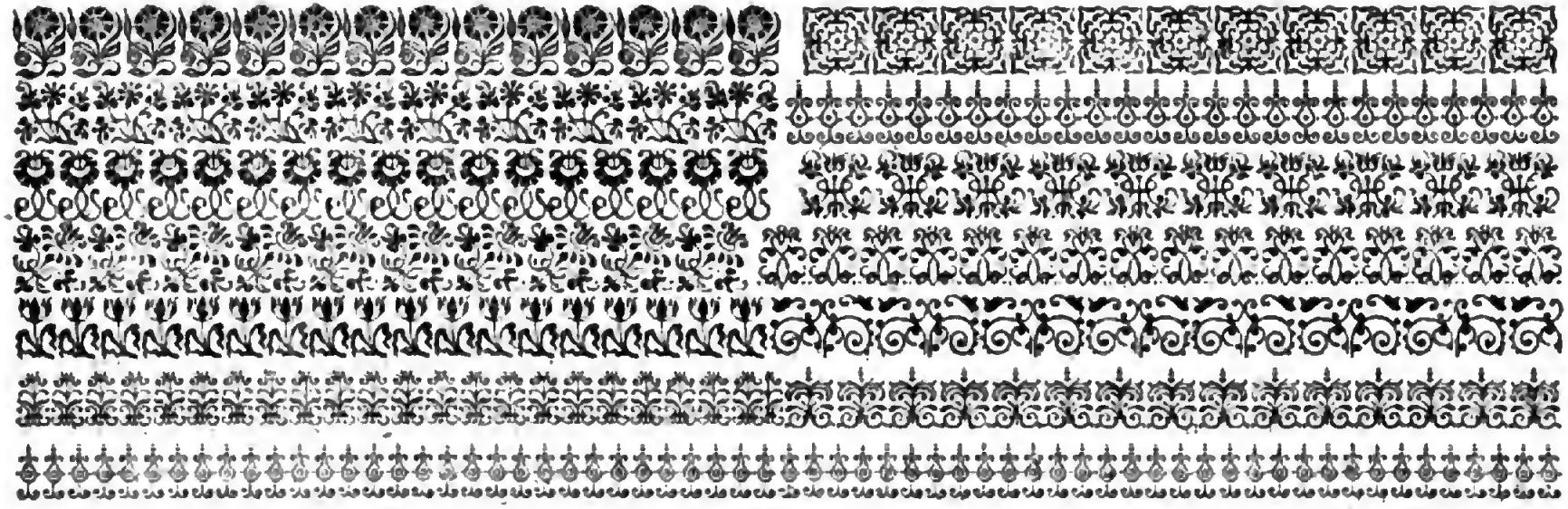
Digitized by Google

Allerhand Röslein.

Canon.



Roman.

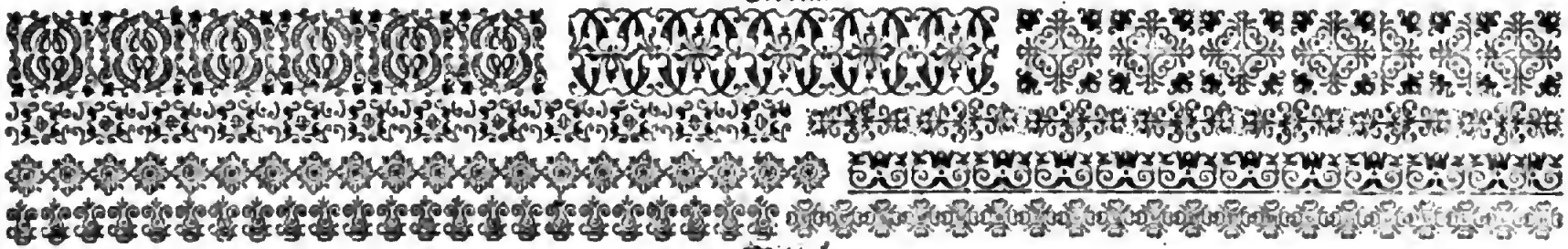


Tert.

Parangon.

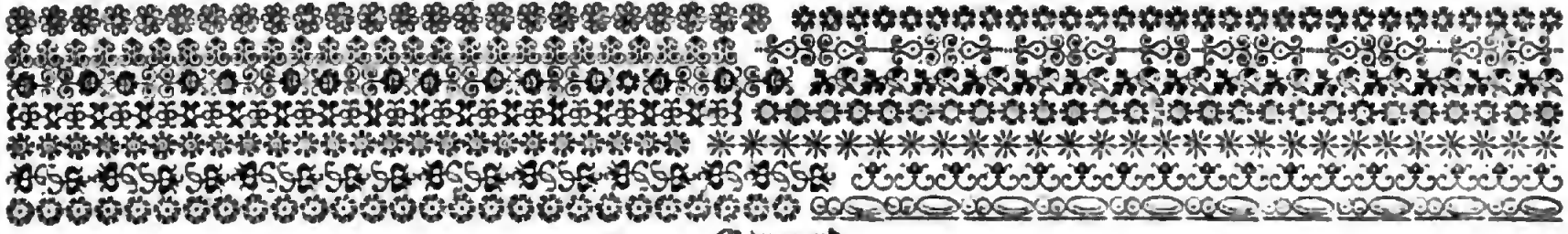
Parangon.

Tertia.

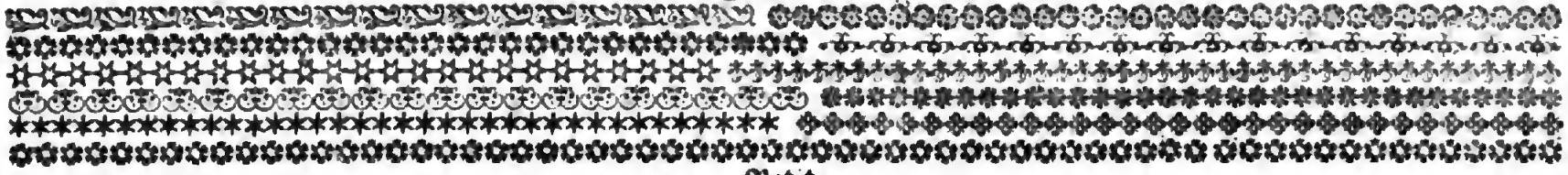


Mittel.

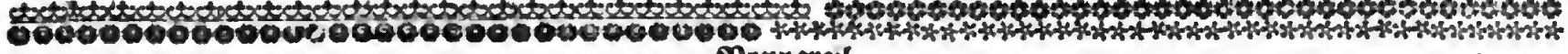
Cicero.



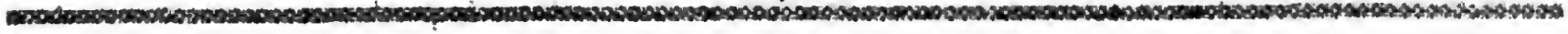
Garmond.



Petit.



Nonpareil.

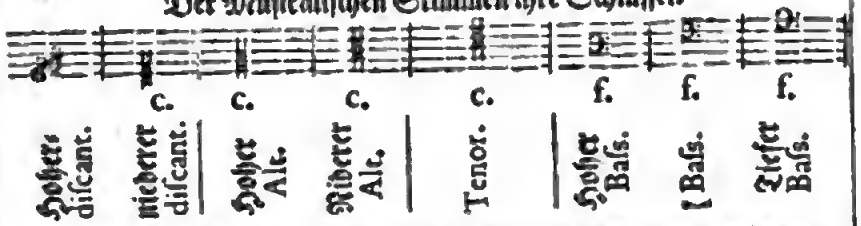


Un-

Digitized by Google

Unterricht von den Noten,
ſo viel ein Setzer davon zu wiſſen nöthig hat.

Der Muſicaliſchen Stimmen ihre Schlüſſel.



Kennzeichen eines harten, naturalen, weichen, und Tripel-geſangs.

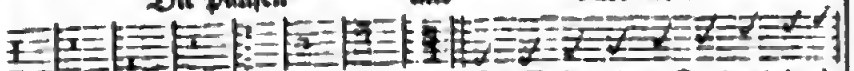
Die Kennzeichen der Noten.

Die Namen oder Buchſtaben der Noten.

NB. Die Note auf der öbern und untern Linie iſt im Setzen einerley/alſo auch die auf der andern Linie / u.ſ.f.

Was ein Punct ſo zu den Noten geſetzet wird, gelte; nemlich halb ſo viel, als die vorherſtehende Note, als:

Die Pauſen und Cultodes.



Zu Ende einer Zeil wird einer von dieſen geſetzet.

Die Repetitions- und Final-Zeichen.

Ganze, halbe, hinterſte Repetition. Ruh- u. End-Final.

Anweiſung für die Setzer,
wie die Hebräiſchen Conſonantes mit denen Vocalibus zuſammen geſetzt und ausgeſprochen werden.

ka קָ קֶ קִ	ma מָ מֶ מִ	dſa צָ צֶ צִ	a אָ אֶ אִ
ke קָ קֶ קִ	me מָ מֶ מִ	dſe צָ צֶ צִ	e אָ אֶ אִ
ki קָ קֶ קִ	mi מָ מֶ מִ	dſi צָ צֶ צִ	i אָ אֶ אִ
ko קָ קֶ קִ	mo מָ מֶ מִ	dſo צָ צֶ צִ	o אָ אֶ אִ
ku קָ קֶ קִ	mu מָ מֶ מִ	dſu צָ צֶ צִ	u אָ אֶ אִ
ra רָ רֶ רִ	na נָ נֶ נִ	cha חָ חֶ חִ	ba בָּ בֶ בִ
re רָ רֶ רִ	ne נָ נֶ נִ	che חָ חֶ חִ	be בָּ בֶ בִ
ri רָ רֶ רִ	ni נָ נֶ נִ	chi חָ חֶ חִ	bi בָּ בֶ בִ
ro רָ רֶ רִ	no נָ נֶ נִ	cho חָ חֶ חִ	bo בָּ בֶ בִ
ru רָ רֶ רִ	nu נָ נֶ נִ	chu חָ חֶ חִ	bu בָּ בֶ בִ
ſcha שָׁ שֶׁ שִׁ	ſa סָ סֶ סִ	tha טָ טֶ טִ	ga גָּ גֶ גִ
ſche שָׁ שֶׁ שִׁ	ſe סָ סֶ סִ	the טָ טֶ טִ	ge גָּ גֶ גִ
ſchi שָׁ שֶׁ שִׁ	ſi סָ סֶ סִ	thi טָ טֶ טִ	gi גָּ גֶ גִ
ſcho שָׁ שֶׁ שִׁ	ſo סָ סֶ סִ	tho טָ טֶ טִ	go גָּ גֶ גִ
ſchu שָׁ שֶׁ שִׁ	ſu סָ סֶ סִ	thu טָ טֶ טִ	gu גָּ גֶ גִ
ſa שָׂ שֶׂ שִׂ	a עָ עֶ o עוֹ	je יָ יֶ ja יַ	da דָּ דֶ דִ
ſe שָׂ שֶׂ שִׂ	e עָ עֶ u עוּ	je יָ יֶ ja יַ	de דָּ דֶ דִ
ſi שָׂ שֶׂ שִׂ	i עָ u עִ	ji יָ	di דָּ דֶ דִ
ſo שָׂ שֶׂ שִׂ			do דָּ דֶ דִ
ſu שָׂ שֶׂ שִׂ	pa פָּ פֶ פִ	cha כָּ כֶ כִ	du דָּ דֶ דִ
ta תָּ תֶ תִ	pe פָּ פֶ פִ	che כָּ כֶ כִ	ha הָ הֶ הִ
te תָּ תֶ תִ	pi פָּ פֶ פִ	chi כָּ כֶ כִ	he הָ הֶ הִ
ti תָּ תֶ תִ	po פָּ פֶ פִ	cho כָּ כֶ כִ	hi הָ הֶ הִ
to תָּ תֶ תִ	pu פָּ פֶ פִ	chu כָּ כֶ כִ	ho הָ הֶ הִ
tu תָּ תֶ תִ	za צָ צֶ צִ	la לָ לֶ לִ	hu הָ הֶ הִ
	ze צָ צֶ צִ	le לָ לֶ לִ	ve ! va !
	zi צָ צֶ צִ	li לָ לֶ לִ	ve ! va !
	zo צָ צֶ צִ	lo לָ לֶ לִ	vi !
	zu צָ צֶ צִ	lu לָ לֶ לִ	

Digitized by Google

Kurtz-gefaſſte Anmerckungen von der Hebräiſchen Sprach;

Daraus ein der Kunſt Buchdruckerey Befliſſener ſich ſo viel begreiflich machen kan, als ihme von dieſer Sprach zu wiſſen nöthig iſt.

NOTA.

Wann ein Lehrling folgende Anmerckungen mit Bedacht und Aufmerckſamkeit fleißig lieſet, und ſich beſtrebet, erſtlich die Hebräiſchen Buchſtaben des Alphabets, hernach die Vocales, accurat nachzuſchreiben: ſo kan er gleichſam ſpielend bey müßigen Stunden (welche leider öffters von der Jugend zu unnützen Dingen angewendet werden) ſich dieſe Sprache, ſo viel ihm zur Kunſt unumgänglich vonnöthen, bekannt machen, daß es ihm hernach nicht ſchwehr fallen wird, ſolche zu ſetzen: Dann, indem man die Buchſtaben auf das Papier ſchreibet, ſo werden ſie auch dem Gedächtniß gleichſam imprimirt, daß man die Figuren derſelben deſto eher, wann ſie vorkommen, wieder erkennen, und deren Namen und Geltung mercken kan. Der Nutzen davon wird ſich mit Vergnügen zeigen, wann etwas Hebräiſches zu ſetzen vorkommt.

Digitized by Google

יהוה

1.

Die Hebräer leſen und ſchreiben von der rechten Hand gegen die Lincke, wie alle Orientaliſche Sprachen geleſen werden; ausgenommen die Ethiopiſche und Armeniſche. Die Chineſer aber leſen und ſchreiben von oben gerad herunter.

2.

Es zehlen die Hebräer 22 Buchſtaben, und die ſind alle Conſonantes; das iſt: mit-lautende Buchſtaben. Deren Name, Bedeutung, Geſtalt und Geltung in gegenwärtiger Tabelle zu ſehen:

Name.	Bedeutung.	Geſtalt.	Geltung.	Name.	Bedeutung.	Geſtalt.	Geltung.
Aleph.	*Princeps*, v. *diſce.*	א		Lamedh.	*Stimulus.*	ל	l.
Beth.	*Domus.*	ב	b.	Mem.	*Macula.*	מ	m.
Gimel.	*Camelus.*	ג	g.	Nun.	*Infans.*	נ	n.
Daleth.	*Janua.*	ד	d.	Samech.	*Continuatio.*	ס	ſ.
He.	*Ecce!*	ה	h.	Ain.	*Oculus.*	ע	
Vav.	*Uncinus.*	ו	v, *conſon.*	Pe.	*Os, oris.*	פ	p.
Dſain.	*Telum.*	ז	ds.	Zade.	*Furca.*	צ	z.
Cheth.	*Beſtia.*	ח	ch.	Kuph.	*Ambitus.*	ק	k.
Theth.	*Extenſio.*	ט	t.	Reſch.	*Caput.*	ר	r.
Jodh.	*Manus.*	י	j, *conſon.*	Schin.	*Dens.*	ש	ſch.
Caph.	*Curvitas.*	כ	k.	Tav.	*Signum.*	ת	t.

NB. Das Aleph א hat vor ſich keinen Ton; ſondern wird wie bey den Griechen der Spiritus lenis gebraucht.
Das Ain ע wird auch nicht ausgeſprochen, wann es keinen Vocalem unter ſich hat: da denn nur der Vocalis geleſen wird.
Was die Buchſtaben denen Hebräern im Zehlen gelten, iſt pag. 26. ſchon angeziget.

3.

Bey dem Buchſtaben ש iſt zu mercken: Wann oben zur Rechten dieſes Buchſtabens ein Punct ſtehet, als שׁ, ſo wird er als ſch geleſen; z. E. שָׁמְרָה ſchamerah; wann aber der Punct zur Lincken des Buchſtabens ſtehet, ſo gilt er ein ſ; als יִשְׂרָאֵל iiſráël.

Jedoch

Jedoch bedeutet öffters der darüber stehende Punct auch zugleich ein Cholem; als קֹדֶשִׁים kedoschim, שֹׁנֵא sone.

4.

Die Hebräer pflegen auch folgende 5 Buchstaben breiter zu machen, als sonst gewöhnlich: Aleph א, He ה, Lamed ל, Mem ם, und Tav ת. Dieses geschiehet theils wegen Zierlichkeit; theils im Schreiben und Setzen die Zeilen desto besser auszufüllen, weil sie die Wörter nicht theilen.

5.

Sie haben auch 5 Buchstaben, welche am Ende eines Worts eine andere Gestalt an sich nehmen, und dahero Finales, oder Endigungs-Buchstaben, genennet werden, und sind folgende:

Caph	ך	als	מֶלֶךְ Mélech.
Mem	ם	—	אֱלֹהִים Elohim.
Nun	ן	—	צִיּוֹן Zijon.
Pe	ף	—	בְּאַף beaph.
Zade	ץ	—	הָאָרֶץ haárez.

6.

Im Hebräischen hat man keine Versalia, oder große Anfangs-Buchstaben, wie in der teutschen Sprache; sondern es werden einerley gebraucht: ausgenommen zu Anfang eines Buches, oder Capitels; welcher aber eben die Figur haben muß, wie die andern Buchstaben.

7.

Doch findet man auch, daß in etlichen Hebräischen Biblien und Büchern zu Anfang des Worts, bisweilen auch in der Mitte desselben, ein Buchstabe entweder noch so groß als die anderen; oder auch ein kleinerer: auch wohl ein Final-Buchstabe in der Mitte gesetzt oder geschrieben, auch etwan aus der Linie in die Höhe stehet: welches ein Setzer sodann für keinen Schreib- oder Druck-Fehler anzusehen hat; dann die Hebräer damit andeuten wollen, daß in solchem Wort etwas sonderliches und nachdencklicheres enthalten. Wir wollen ein paar Exempel hievon aus des seel. Hn. Joh. Michael Dilherrus Atrio Linguæ Sanctæ zur Erläuterung hieher setzen:

Im ersten Buch der Chron. Cap. I, v. 1. findet man bisweilen das Wort אָדָם Adam mit dem grossen Aleph: wodurch die Jüdische Rabbinen andeuten wollen: daß Adam der Stamm-Vatter aller Menschen seye.

Im ersten Buch Mose Cap. I, v. 1. stehet das Wort בְּרֵאשִׁית Bereschith also, daß das Beth größer ist, als die andern Buchstaben: das große und unausdencklicheWerck der Schöpffung Himmels und der Erden zu betrachten; wie denn auch das Beth ב denen Juden in der Zahl 2 gilt.

So findet man auch im Gegentheil in etlichen Biblien, daß ein Buchstabe mercklich kleiner ist, als die andern. Z. E. in den Sprüchen Salom. Cap. XXVIII, v. 17. stehet das Wort אָדָם Adam, da das Daleth ד kleiner ist, als das Aleph א und Mem ם; anzudeuten: daß wer einen (obgleich geringen oder gemeinen) Menschen, offenbahr oder heimlich unterdruckt; oder unschuldig Blue vergießet, derselbe nicht werth seye, ein Mensch zu heissen, und ausgerottet zu werden verdiene.

Auch wird zuweilen das offene Mem מ statt des Final ם gefunden: z. E. Nehem. II, v. 13. wo von den zerrissenen Mauren Jerusalems geredet wird, da in dem Wort הֵם hem, das ist: dieselbe; an statt הֵם, das offene מ stehet: welches die zerrissenen oder offenen Mauren andeuten soll.

Eſa. VII, v. 14. wo von der Empfängnis der Jungfrau Mariä, oder der Verheiſſung des Meſſiä gemeldet wird, iſt das Final ם in der Mitte des Worts ſtatt des offenen מ zu ſehen; als הָעַלְמָה haalmá; das iſt: eine Jungfrau; die unverletzte Jungfrauſchafft der Mutter Chriſti anzudeuten.

NB. Was hier angemercket, und noch anders, iſt nicht in allen, ſondern nur etlichen Biblien und Büchern zu finden.

8.

Die Hebräer haben gewiſſe Puncta, welche ſie als Vocales gebrauchen, und unter die Conſonantes geſetzt werden. Deren ſind 17; als 5 lange; 5 kurtze, und 7 gar kurtze. Es ſind nemlich folgende:

Die 5 langen *Vocales*:

Geſtalt.	Name.	Geltung.		Als:
ָ	Kamez,	a, o,	הָאָרֶץ	haárez.
ֵ	Tſere,	e,	אֵלֶיךָ	Elécha.
ִי	Chirek magnum,	i,	יִשְׂרָאֵל	Iſrael.
וֹ	(Vav) Cholem,	o,	בְּנוֹ	bénó.
וּ	(Vav) Schurek,	u,	שְׁכֶנּוּ	ſchachenú.

Die 5 Kurtzen:

Geſtalt.	Name.	Geltung.		Als:
ַ	Patach,	a,	מַלְכִּי	Malché.
ֶ	Sægol,	e,	כֶּלֶא	kele.
ִ	Chirek parvum,	i,	פִּקֵּד	pikkéd.
ָ*	Kamezchatuph,	o,	קָדְשׁוֹ	kodhſchó.
ֻ	Kybbuz,	u, ü,	כֻּלָּם	küllam.

* Etliche Exemplar. ſetzen allezeit ein Scheva zum Kamezchatuph. Es iſt aber nicht recht; ſondern gehört nur zum Cateph-Kamezchatuph: oder, wie es unten genennet wird, Chateph-Kamez.

Die 7. Kürtzeſte; ſo auch *Serviles* genannt werden:

Geſtalt.	Name.	Geltung.	Als:
ַ	Patach furtivum,	a,	רוּחַ ruach.
ְ	Scheva,	e,	וְלֹא velo.
ֲ	Chateph-Patach,	a,	עֲלֵיהֶם alehem.
ֱ	Cateph-Sægol,	e,	אֱנוֹשׁ enoſch.
ֳ	Chateph-Kamez,	o,	קָדְשִׁים kodhaſchim.
ּ	Dageſch		
ּ	Mappik		

von dieſen ſoll unten ſub Num. 12—14. Anweiſung geſchehen.

9.

Von dem Vav cholem וֹ, und Vav ſchurek וּ, mercke dieſen Unterſchied: Es iſt nemlich kein bloßes Cholem, oder kein Fulcrum eines Cholems allein, wie ſonſt insgemein; ſondern muß nach dem Cholem als ein Vav mit geleſen werden, wenn der vorhergehende Buchſtabe ſeinen Vocalem unter ſich hat; als עָוֹן avon; nicht aon: it. קוֹים kovim; nicht koim.

Hat aber der vorhergehende Buchſtabe keinen Vocalem unter ſich, ſo iſts ein bloßes Cholem, und das Vav wird nicht mitgeleſen; als לֹו lo, בְּנוֹ beno.

NB. Aus dieſem iſt zu erſehen, daß es nicht gleich viel gilt, ob der Punct über dem Vav vor dem Buchſtaben oder hinter demſelben ſtehe.

So iſt auch וּ nicht allezeit ein Vav ſchurek; ſondern der Punct bedeutet auch wohl ein Dageſch forte; als צָוַּאר zavvar; nicht zauar. Welches geſchiehet, wann ein Vocalis unter dem Vav ſtehet, und zugleich unmittelbahr unter dem nechſt vorhergehenden Conſonante vorhergehet.

10. Von

Digitized by Google

10.

Von dem Scheva (:) ist zu mercken, daß es nicht allezeit gelesen wird, ob es schon unter die Buchstaben geschrieben und gesetzet werden muß; sondern wird zuweilen übergangen.

Es wird gelesen

1. Im Anfang eines Worts; als: לְמוֹד lemod.
2. Wann ein Buchstabe gedoppelt fürkommt; als: הַלְלוּ hallelu.
3. Unter einem Buchstaben, der in der Mitte ein Dageſch hat; als: לִמֶּדוּ limmedu.
4. In der Mitte, wann zwey Schevata nacheinander folgen, da dann das letztere gelesen wird; als: יִלְמְדוּ jilmedu.

Es wird aber das Scheva nicht gelesen

1. Nach einem kurtzen Vocali, wann kein Metheg dabey stehet; als: כָּתַסְתָּ catasta; nicht catafeta.
2. Nach einem langen Vocali, der einen Accentum Grammaticalem bey sich hat; als: יְהֹלְנוּ jihólnu; nicht jiholenu.
3. Am Ende; als: מֶלֶךְ Mélech; nicht Méleche.
4. Wann gleich zwey Schevata nacheinander am Ende des Worts folgen; als נֵרְדְ nerd; nicht: nerede.

11.

Vom Kamezchatuph und Chatephkamez, welche eine Figur haben, wann bey dem Kamezchatuph das Scheva stehet, ist zu mercken: daß das Kamezchatuph allezeit ein Scheva so nicht gelesen wird, oder ein Dageſch forte nach sich stehen hat; aber das Chatephkamez niemalen.

NB. Es befinden sich zwar in der Hebräischen Grammatica noch viele dergleichen Erinnerungen; einem Setzer aber ist es genug, wann er obgemeldtes sich bekannt machet: damit, wann etwas Hebräisches verfertiget werden soll, da die Lection mit Lateinischen Buchstaben beygesetzet ist, und sodann in der Lection einige Vocales nicht bemercket oder verändert sind, der Setzer sich nicht daran kehre. Auch sind etliche Conſonantes, mit welchen es gleiche Bewandnus hat, wovon unten Num. 18—21. Nachricht gegeben wird.

12.

Die Hebräer haben ein Pünctlein (·), welches Dageſch genennet wird. Es ist aber zweyerley: Dageſch forte; und Dageſch lene. Doch haben beyde ihren Sitz in der Mitte des Buchstabens; deßhalben wir folgendes davon anmercken:

Dageſch forte doppirt den Buchstaben; als: לִמֶּדוּ limmedu; שִׁלַּח schillach.

Es kan stehen in allen Buchstaben; ausgenommen diese: א ה ח ע und ר. Doch wird es auch an wenig Orten in der Heil. Schrifft in dem א und ר gefunden.

Dageſch lene erhebe den Buchstaben, daß er nicht zu gelinde, sondern ohne h, z. E. ba, ca, da, &c. ausgesprochen wird, und ist in diesen 6 Buchstaben: ב ג ד כ פ ת; welche, wann sie punctirt sind, das Wort בְּגַדְכְּפַת begadkephat ausmachen.

Es hat aber das Dageſch lene eigentlich seinen Sitz

1. Im ersten Buchstaben des Worts; als: דִּבֵּר dibber.
2. In der Mitte, nach einem gar kurtzen Vocali, das ist: einem Scheva so nicht gelesen wird; als: תִּזְכּוֹר tiscor.
3. Am Ende eines Worts, nach einem Scheva so nicht gelesen wird; als: דִּבַּרְתָּ dibbarta.

Digitized by Google

13.

Wann gedachte Buchſtaben kein Dageſch gehabt haben, ſo pflegten die alten Hebräer ein Strichlein darüber zu machen, welches ſie Raphe genannt; als: בּ גּ דּ כּ פּ תּ; anzuzeigen, daß man ſie gar gelind, oder mit einem h, i. E. bha, gha u. ſ. f. ausſprechen ſoll. Sie werden, wann ſie keinen Punct in ſich haben, alſo geleſen: ב wie f; als: מִבְדָּלָה mifdalah; it. wie bh; als: לֵב lebh. ג wie gh; als: גוֹלָה ghola. ד wie dh; als: קָדָשִׁים kodhaſchim. כ wie ch; als: מֵכֶם méches. פ wie ph; als: פֶּסֶל phéſel. ת wie th; als: תְּאַב tháaf.

14.

Mappik (ּ) iſt auch ein Punct in ה und ו, dem Dageſch nicht ungleich; wie es dann auch in Mitte des Buchſtabens ſeinen Siz hat. Es wird aber damit angedeutet, daß die lezte Sylbe des Worts etwas ſtärcker ausgeſprochen werden ſoll; als: אֱלוֹהַּ Eloáh.

15.

Mit dem Quer-Strichlein (־), ſo Maccaph genennet wird, pflegen die Worte aneinander gehänget zu werden, alſo, daß man ſolche als ein Wort lieſet; als:

וְאֵת־כָּל־אֲשֶׁר־בָּם: veethkolaſcherbam.

16.

Es haben auch die Hebräer mancherley Accentus; ſie gebrauchen aber ſolche auf zweyerley Weiſe: Erſtlich entſcheiden ſie damit den Senſum, und machen die Rede verſtändlich: wie wir Teutſche unſere Schrifft-Scheidung gebrauchen. Zweytens dienen ſolche denen Jüden auch als Noten, wornach ſie gleichſam zu ſingen pflegen; welche aber in ihrem Geſez-Buch, daraus ſie öffentlich leſen, ſolche nicht darzu ſchreiben; der Leſer aber dennoch ſich darnach richtet. Sie kommen zwar nicht in allen Schrifften vor; aber in der Heil. Schrifft findet man ſie. Deßwegen es einem Sezer nüzlich iſt, ſolche zu kennen: dann ſie müſſen ihre im Exemplar angewieſene Stelle, es ſey über oder unter denen Buchſtaben, gleichwie die Vocales, accurat behalten.

Sie werden genennet: Accentus tonici; theils aber Domini und diſtinctivi; und dieſe theilen oder enden die Rede; und dann Miniſtri, oder ſervi, non diſtinctivi; dieſe zeigen, welche Worte in der Conſtruction zuſammen gehören, oder nicht; oder auch, welche näher und weniger zuſammen gehören.

In Anſehung ihrer Verrichtung werden ſie auch Kaiſer, Könige, Fürſten und Grafen genennet; deren ſind 21. Ferner ſind noch 7 ſo benannte Knechte.

Wir wollen ſie aber zu unſerm Vorhaben, da wir ſie nur zu kennen ſuchen, unter 3. Abtheilungen vorſtellen: weil doch endlich einem Sezer genug iſt, wann er deren Geſtalt weiß.

Die Hebräiſchen Worte ſind nur deßwegen beygeſezt, damit man ſehen könne, wie ſie zu ſtehen pflegen.

I. Die

Digitized by Google

I. Die 6 groſſen Könige:
(Die beeden erſtern werden auch Kaiſer genennet.)

Name.	Figur.		Geltung.
Silluk, oder Soph Paſuk.	׃	הַלְלוּיָהּ׃ hallelujah.	Punctum.
Atnech.	֑	לְסַדּוֹ lefaddo.	Colon:
Ségól, oder Segolta.	֒	מַיִם majim.	Ein ſtarckes Colon: oder Semicolon;
Sakeph katon.	֔	הַמֶּלֶךְ hammelech.	Comma, bisweilen Colon:
Sakeph gadol.	֕	נוֹסְדוּ noſedu.	Comma, bisweilen Colon:
Reſia, oder Rbhia.	֖	וְהַמַּיִם vehammajim.	Comma, bisweilen Colon:

II. Die 13 kleinen Könige:

Name.	Figur.		Geltung.
Tiphcha.	֖	וְאֲנִי vaanj.	Semicomma primum;
Teſir.	֗	אֶסְתֵּר Eſther.	
Sarka.	֘	הָלַךְ halach.	
Paſta.	֙	בַּמִּסְתָּר bammiſtar.	
Gereſch.	֜	חֻפְצוֹ chefzo.	Semicomma ſecundum;
Gereſchajim.	֝	נָתָן Nathan.	
Teliſcha gedola, oder magnum	֠	וְאַתָּה veattah.	Semicomma tertium;
Paſer minor.	֡	בְּפִיהוּ bephihu.	Semicomma quartum;
Paſer major.	֢	פָּקַד pakádh.	
Karne para.	֣	הָמָן Haman.	

Name.	Figur.		Geltung.
Jethif.	֤	לְקוֹל lekól.	;
Schalſcheleth.	֥	וְאַנַחְנוּ vaanáchnu.	;
Peſik, oder Legarme.	׀	פִּרְיוֹ pirjo.	;

III. Dieſe 9 werden Knechte genennet, und ſind lauter *Semicommata:*

Name.	Figur.		Geltung.
Manach.	֧	רְשָׁעִים reſchaim.	;
Merca ſimplex.	֨	יִצְלִיחַ jazliach.	;
Merca duplex.	֩	הִוסְרוּ hiffaſeru.	;
Mahpach.	֪	הַמֶּלֶךְ hammelech.	;
Darga.	֫	אֱלֹהִים Elohim.	; (bedeutet auch ein Kniebeugen.
Mesjela.	֬	הַשָּׂם hasſam.	;
Jerach ben jomo, oder Gilgal.	֭	מָוֶת máveth.	;
Kadhma.	֮	עָשִׂיתָ aſitha.	;
Teliſcha ketana, oder parvum	֯	וְאַתְּ veattah.	;

Was ferner von ihnen anzumercken iſt, ob ſie in der 1. 2. oder 3. Sylbe ihren Sitz haben, u. ſ. f. muß in der Hebräiſchen Grammatica geſuchet werden; dann zu unſerm Vorhaben iſt obgemeldtes ſchon genug.

17.

Wenn man nun will zum Lesen schreiten, so wird erstlich der Buchstabe, oder Consonans, hernach der unter demselben stehende Vocalis, ausgesprochen; als: לָ la; nicht al. מָ ma; nicht am.

18.

Hiervon werden ausgenommen diese zwey Buchstaben: ה und ח, da der Vocalis vor dem Buchstaben ausgesprochen wird, wann sie zu Ende des Worts stehen; als: אֱלֹהַּ Eloah; nicht Eloha. מַשִּׁיחַ maschjach; nicht maschicha.

Auch findet man zuweilen unter dem Final Mem ם ein Hirec parvum ., welches auch vor dem ם gelesen wird, weil das י ausgelassen ist; als: יְרוּשָׁלַם Jerusalaim.

19.

Es wird aber das ה und ח vor dem Vocal ausgesprochen, wann sie zu Anfang oder in der Mitte des Worts stehen; als: הָאָרֶץ haárez. נַהֲרוֹת naharoth. חֶרְפָּתְךָ cherpatecha. שְׁחָקִים schechakim. u. s. f.

20.

Nun sind noch ז Buchstaben, welche, wann sie keinen Vocalem unter sich haben, nicht gelesen werden; als: ה א ו י und ע.

21.

Doch wird ein י am Ende des Worts gelesen, nach einem ו und ו; als: יָדַי jadhai. גוי goi. תָּלוּי thalui.

22.

Damit man sich im Lesen üben könne, soll uns hier der 8. Vers. des 3. Capitels aus dem Propheten Zephanja dienen; worinn alle Hebräische Buchstaben vorkommen:

leesóph mischpati ki leádh kumi lejóm Jehováh neüm chakkulí Lachén
לָכֵן חַכּוּ־לִי נְאֻם־יְהוָה לְיוֹם קוּמִי לְעַד כִּי מִשְׁפָּטִי לֶאֱסֹף
seésch chi appí charon chól dsami alehém lischpóch mamlachoth lekofzí gojím
גּוֹיִם לְקָבְצִי מַמְלָכוֹת לִשְׁפֹּךְ עֲלֵיהֶם זַעְמִי כֹּל חֲרוֹן אַפִּי כִּי בְאֵשׁ
kolhaárez. theachél kinathi
קִנְאָתִי תְאָכֵל כָּל־הָאָרֶץ׃

Noch folget der erste Psalm: תְּהִלִּים א׳ 1. Tehillim; mit denen Accenten, so darinnen vorkommen:

chettaim vbedérech reschaim baazath halach lo ascher haisch Aschrei
אַשְׁרֵי הָאִישׁ אֲשֶׁר׳ לֹא הָלַךְ בַּעֲצַת רְשָׁעִים וּבְדֶרֶךְ חַטָּאִים
:chefzo Jehovah bethorath im Ki .iaschaf lo lezim vbemoschaf :amad lo
לֹא עָמָד וּבְמוֹשַׁב לֵצִים לֹא יָשָׁב׃ כִּי׳ אִם־בְּתוֹרַת יְהוָה חָפְצוֹ
maijm palgei al schatul keez Vehaiah .valáilah iomam jehgeh vbethoratho
וּבְתוֹרָתוֹ יֶהְגֶּה יוֹמָם וָלָיְלָה׃ וְהָיָה כְּעֵץ שָׁתוּל עַל־פַּלְגֵי־מָיִם
.jasliach jaaseh ascher vechol :jibbol lo vealéhu ,beitto jitten pirjo ascher
אֲשֶׁר פִּרְיוֹ׳ יִתֵּן בְּעִתּוֹ וְעָלֵהוּ לֹא־יִבּוֹל וְכֹל אֲשֶׁר־יַעֲשֶׂה יַצְלִיחַ׃
lo ken Al .rúach tiddephénnu ascher cammoz im ki :hareschaim ken Lo
לֹא־כֵן הָרְשָׁעִים כִּי אִם־כַּמֹּץ אֲשֶׁר־תִּדְפֶּנּוּ רוּחַ׃ עַל־כֵּן׳ לֹא־
jehovah jodéah Ki .zaddikim baadath vechattaim :bammischpath reschaim jakümu
יָקֻמוּ רְשָׁעִים בַּמִּשְׁפָּט וְחַטָּאִים בַּעֲדַת צַדִּיקִים׃ כִּי־יוֹדֵעַ יְהוָה
.tosed reschaim vedérech :zaddikim dérech
דֶּרֶךְ צַדִּיקִים וְדֶרֶךְ רְשָׁעִים תֹּאבֵד׃

23.

Die Juden haben auch Abbreviaturen, da sie nur die ersten Buchstaben der Wörter zu setzen, und solche oben mit zwey Strichlein zusammen zu hängen pflegen; Z. E. wann sie schreiben wollen: סֵפֶר מִצְוֹת גָּדוֹל Sepher mizvoth gadol; so schreiben sie: סמ״ג, und lesen Smag.

Von dem Teutsch-Hebräischen.

1.

Der Teutsch-Hebräischen Buchstaben sind so viel als der andern Hebräischen: wiewohl sie solche nicht alle gebrauchen; sondern etliche davon nur zu denen recht Hebräischen Worten, welche die Juden unter die Teutsche vermischen, anzuwenden pflegen. Die Gestalt der Buchstaben ist nicht sonderlich von der andern unterschieden, und zum geschwinden Schreiben bequem. Es wird solche gleichfalls von der rechten gegen die lincke Hand gelesen, wie das recht Hebräische. Die Gestalt der Buchstaben ist wie folget; deren Benennung aber nach der Juden Aussprache gesetzt:

Name.	Gestalt.	Geltung.	NB.	Name.	Gestalt.	Geltung.	NB.
Oleph,	א	a.		Lamech,	ל	l.	
Bes,	ב	b.	Mit dem Strichlein ב ist es ein f oder v.	Das offene Mem,	ם	m.	
Gimmel,	ג	g.		Das krumme Nun,	נ	n.	
Doles,	ד	d.		Samech,	ס	ß, ſſ,	als Haß, haſſen.
He,	ה	h.		Ajen,	ע	e.	
Vov,	ו	u, v. (o)	Zwey ו bedeuten ein w.	Phe,	פ	p.	Mit dem Strichl. פ gilts ein pf oder ph.
Sojen,	ז	ſ.		Das krumme Zadik,	ץ	ß, tz.	
Ches,	ח		Wird im Teutsch-Hebr. nicht gebraucht.	Kuff,	ק	k, ck.	Wann ein ו (Vov) folgt, ist es ein q.
Thes,	ט	t.		Res,	ר	r.	
Jud, (Jus,)	י	i, j. (e)	*Consonans* und *Vocalis*.	Schin,	ש	ſch.	Zuweilen gilt es auch ein einfaches ſ.
Das krumme Coff,	כ		Mit dem Strichlein כ gilt es ein ch.	Tov,	ת		Ist nur in Hebr. Wörtern gebräuchlich.

2.

Die Final-Buchstaben sind folgende:

Name.	Gestalt.	Geltung.
Das schlechte Coff,	ך	ch.
Das geschlossene Mem,	ם	m.
Das schlechte Nun,	ן	n.
Phe,	ף	p.
Das schlechte Zadik,	ץ	ß.

3.

Vocales.

Sie haben eigentlich 4 Vocales; als: א a; ו u, o; י i, e; und ע e.

NB. Das א gilt zuweilen ein o; zuweilen auch א und ו zusammen gesetzt für o und u; als: אן ohn; אונ und.

Digitized by Google

4.
Diphthongi.

Deren sind 4; als: אוי au, oder aw; יי ei; ויי eu, oder ew; und וי ů, ŏ.

Welches aber in vielen heutigen Teutsch-Hebräischen Büchern nicht wohl in acht genommen; sondern an statt ŏ ein ע, und an statt ů ein י gesetzt wird; so aber nicht allerdings recht ist.

5.

Man gebraucht nicht doppelte Buchstaben, wie in unserer teutschen Sprache gebräuchlich ist; als wann wir schreiben: **fallen, gewinnen**; sondern die Hebräer schreiben also: בֿאלן **faln**, גיוינין **gewinen**; u. s. w.

6.

Der Vocalis א, a, wird in der Mitte des Worts nicht allezeit gesetzt: wie auch der Vocalis י, i, wann er vor ein e gebraucht wird; als: אין für אאן **Mann**. טראגן für טראגין **tragen**.

7.

Es werden auch die Buchstaben ד d, ל l, ט t, bisweilen ausgelassen, wann sie schreiben: יז für ist; אזו für also; אזן für und; welches letztere gemeiniglich so geschrieben wird.

8.

Das א m wird auch von ihnen zum öfftern an statt וו w gebraucht, da sie schreiben: איר **mir** für **wir**.

9.

Es pflegen auch die Hebräer das ד d der Sylbe er allezeit vorzusetzen; als: für **erzehlen**, schreiben sie דרצילן **derzehlen**; u. s. f.

10.

Wenn Wörter vorkommen, die sich anfangen oder endigen mit einem י i, oder ו u, so setzt man allezeit ein א a darzu; z. E. איך **ich**; דוא **du**. Man findet zwar bisweilen, daß das א weggelassen wird; als די, an statt דיא **die**; דו, an statt דוא **du**; es ist aber wider die Gewohnheit.

11.

Die Juden gebrauchen sowohl im Reden als Schreiben unter den teutschen auch recht Hebräische Wörter; welche sie auch im Schreiben mit recht Hebräischen Buchstaben ausdrücken; und zwar darum, damit nicht ein jeder verstehe, was sie sagen wollen. Auch haben sie Wörter, die etwas seltsamer lauten, als bey uns Teutschen; z. E. wenn sie sprechen: **das dasig**, für **dasselbig**; **euck** für **euch**; **neuert** für **nur**; **leyen** für **lesen**; **benschen** für **benedeyen**; und viel andere Worte mehr.

12.

Wie man die **Teutsch-Hebräischen Buchstaben** und **Wörter** schreiben und aussprechen solle, ist aus folgendem zu ersehen:

א wird ausgesprochen wie ein a; als: ארט Art, אכטן achten, וואכין wachen, ווארטן warten, אם am, אן an, קאן kan, טאג Tag.

wie o; als: יאך Joch, לאן Lohn, פאר vor, פאלק Volck, טאר Thor.

אז wie u; als: אזן und, וואזדר Wunder. It. wie o; als: אזפט offt, וואזל wol.

אוו wie au; als: פראוו Frau, oder Fraw.

אוי wie ŏ; als: אויל Oel. It. wie au; als: אויך auch, אויף auf.

wie ů; als: אויבל übel, אויבר über.

אי wie i; als: איך ich, אין in, איז ist.

איי wie ei; als: איין ein, איינרלאיי einerley.

wie eu; als: אייער euer, אייך euch.

ב wie b; als: באנד Band, בינדן binden, בורגן borgen.

בֿ wie f, in dem Wort בריבֿ Brief; sonst aber nicht leicht.

ג wie g;

ג wie g; als: גאנץ gantz, גיבאט Gebot, גיטר Gitter, גאט Gott, גוט Gut.

ד wie d; als: דארום darum, דענן denen, דיר dir, דאך doch, דורך durch, דוא du.

ה wie h; als: האנד Hand, האבן haben, הער Herr, העבן heben, היאל Himmel, הונדירט hundert.

ו wie o, als: לאבן loben, פון von, בוטשאפט Botschaft, הוך hoch.
wie u; als: בלוט Blut, גונסט Gunst, מוט Mut, צוא zu.
wie v wird es zwar auch, doch gar selten, ausgesprochen.

וו wie w; als: וואן wann, ווערדן werden, ווינטר Winter, וואול wohl, וואונט Wunsch.

וא wie uh; als: רוא Ruh, קוא Kuh.

וי wie ô; als: קוישטליך köstlich, טרוישטליך tröstlich.
wie û; als: מויד müd, טרויב trüb, וויד Süd.

ויא wie ûh am Ende des Worts; als: פרויא früh, בלויא Blüh.
wie au; als: גרויא grau.

ויי wie âu in der Mitte des Worts; als: לויי Läuse, מויי Mäuse.

ויא wie eue am Ende des Worts; als: טרויאי Treue, רויאי Reue.

ז wie s, ſ; als: ביאלטונג Besoldung, דז das, האזן Hasen, זאו so.

ח wird nur in den Hebräischen Worten gebraucht, welche in dem Teutsch-Hebräischen mit unterlauffen.

ט wie t; als: מאכט Macht, טרינקן trincken, מיט mit, טאכטר Tochter. It. wie tt; als: מוטר Mutter.
wie th; als: ראט Rath, טאט That.

י wie i; als: דיר dir, מיר mir, דיך dich, מיך mich, זיך sich, קינד Kind.
wie j; als: יאגן jagen, יאמיר Jammer.
wie e in denen Sylben be—, ge—, —ei, —en, —er, —et; als: בהענד behend, גילבט gelobet, היאל Himmel, קומן kommen, איאיר immer.

יא wie ie, am Ende des Worts; als: זיא sie, דיא die. Item wie eh; als: שטיא steh.

יי wie ei; als: אליין allein, בין Bein, שטין Stein, לייד Leid, ווייל weil.

ייא wie ey, am Ende; als: בייא bey, דרייא drey, גיטרייא Geschrey.
wie eye, in der Mitte; als: גדייאן gedeyen, לייאן leyhen.

ב ohne Strichlein wird nur in Hebräischen Worten gebraucht, welche in dem Teutschen mit vorzukommen pflegen.

כ mit dem Strichlein wird gelesen wie ch; als: לאכן lachen, מאכן machen, נאכט Nacht, גיבראכן gebrauchen; am Ende aber wird das Final ך gebraucht; als: טאך Tach, ליבליך lieblich.

ל wie l; als: לאמן Lamm, לערי Lehre, ליגן liegen, לאט Loth, לערנן lernen, ליל zielen, זאלן sollen.

מ wie m; als: מאן Mann, מיין mein, מיט mit, מונד Mond, מוטר Mutter.

נ wie n; als: נאר Narr, נעמן nehmen, ניכט nicht, נור nur.

ס wie ein ß; als: דאס daß, האס Haß, פאס Paß.
wie ein ſſ; als: פראסן prassen, עסן essen, פיסן pissen, ישלוסן geschlossen.

ע wie ein lang e; als: מענט Mensch, דען den, ווערדן werden, גיבערדן Gebehrden.

פ ohne Strichlein, wie p; als: פראכט Pracht, פרעגן pregen, פרינץ Printz, פאסט Post, פריים Preiß.

פ mit dem Strichlein, wie f, ff; als: פארן fahren, פארב Farb, אויף auf; לאוופן lauffen, טרעפן treffen.
wie v; als פאטר Vatter, פון von.

צ wie z; als: צאן Zahn, צעלן zehlen, צין Zinn, צורן Zorn, צונדר Zunder, צוא zu.
wie tz; als: באצן Batzen, העצן hetzen, טרוצן trotzen, טוצן stutzen.
am Ende wird das Final ץ gebraucht, als: הערץ Hertz, היץ Hitz, קורץ kurtz.

ק wie k; als: קאַם Kamm, קיינר keiner, קינד Kind, קאָרב Korb, קראַם krumm, קומען kommen.
wie ck; als: פּאַקען packen, סטעקען Stecken, בליק Blick, בוק Bock, בוקל Buckel.

קו wie qu; als: קוואַל Qual, קוועל Quelle, קוויט quitt.

ר wie r; als: רעטהן rathen, דערפֿאָרן erfahren, רין rein, רעגירט regirt.

ס wie ſ; als: סטאַרק ſtarck, סטיין ſtehen, ſpinnen, סטאָק Stock, סטום ſtumm.
wie ſch; als: וואַשען waſchen, שאַץ Schatz, שערץ Schertz, מישען miſchen, שוץ Schutz.

ת wird nur im Hebräiſchen gebraucht.

13.

Das Teutſche mit recht Hebräiſchen Buchſtaben zu ſchreiben, welche die Juden in ihren Kinder-Büchern auch zu gebrauchen pflegen, um denen Kindern ſolche bekannt zu machen, darzu dienet folgende Anweiſung:

A, a, wird geſchrieben mit א; als: בראַנד Brand, דא da, האַנד Hand, קאַן kan, לאַנד Land, מאַכט Macht, שלאַכט Schlacht. Bisweilen aber wird es gar ausgelaſſen, als: דו das; zumal wenn zwey mitſtimmende Buchſtaben vorhergehen; als: וידערפֿאָרן widerfahren.

Ae, ä, wird mit ע geſchrieben; als: געפֿעס Gefäs, העאַנדל Händel, שטעטי Stätte, שעטיגן ſättigen.

Au, au, im Anfang אוי; als: אויף auf, אויג Aug, אויך auch. In der Mitte mit וי, als: געברויך Gebrauch, לויף Lauf. Am Ende mit ויא; als: גרויא grau. Die Juden ſchreiben es auch mit אוו; als: פֿראוון Frauen.

B, b, mit ב; als: בארט Bart, בליק Blick, ברינגן bringen, בלייבן bleiben; und in allen Wörtern, in welchen ein b vorkommt.

C, c, wenn es vor dem k ſtehet, ſo wirds nicht geſchrieben, als: נאקיג Nacken; wenn aber das C im Teutſchen wie K ausgeſprochen wird, ſo ſchreibt man es mit ק; als: קרון Cron, קריסט Chriſt.

ch, mit כ; als: ראַכן Rachen, זוכן ſuchen; am Ende mit ך; als: טאַך Tach.

D, d, mit ד; als: דער der, דיא die, דז das, דוא du; und überall, wo ein d vorzukommen pfleget.

E, e, mit ע; als: ער er, ווער wer, ערי Ehre, ערד Erd, וועלט Welt, העל hell, בפֿעל Befehl, געבן geben; mit ' zumal am Ende, als: אלי alle; mit יִ, wenn im Teutſchen auf das e ein h folgt; als: גיִא geh. Das e wird auch mit ' geſchrieben, in denen Sylben, wo das e kurtz ausgeſprochen wird, als im Anfang: be-, ge-, item in der letzten Sylbe, -el, -en, -es, -er, -et; doch wird es offt ausgelaſſen. Z. E. man ſchreibe: גיגעבין oder גגעבן gegeben, iſt gleich viel; doch iſt es gebräuchlicher, daß das ' ausgelaſſen werde, bald in der erſten, bald in der letzten, bald in beeden Sylben.

Ei, ey, im Anfang, אי; als: אינס eins, אייטר Eyter; in der Mitte mit י; als: פֿרייהייט Freyheit; am Ende mit יִא; als: צוויִא zwey, איינרליִא einerley, אלירליִא allerley.

Eye, mit יי; als: שליִער Schleyer.

Eu, eu, wird im Anfang des Worts mit אוי, als; אויך euch, אויער euer; in der Mitte mit ויִ, als: ערפֿרויליך erfreulich; am Ende mit יִא geſchrieben; als: גיטרויִא getreu.

F, f, mit פֿ; als: גיפֿאַר Gefahr, אנפֿאנגן anfangen, פֿריש friſch, פֿלייש Fleiſch; mit ב, in dem Wort בריב Brief. Am Ende mit ף; als: אויף auf. Das ff auch mit ב, als: טרעפֿן treffen.

G, g, wird mit ג geſchrieben; als: גאס Gaß, בגעגנן begegnen; und folglich in allen Wörtern, wo ſich ein g befindet.

H, h, mit ה; als: הויז Haus, הערץ Hertz; und ſonſten in allen Wörtern, die ein h führen; wo aber das h in der teutſchen Sprache nicht gehöret wird, da wird es im

Hebräiſchen

Hebräiſchen gar ausgelaſſen, als: טאט That, אים ihm, und andern dergleichen Wörtern.

J, i, wird geſchrieben, im Anfang, mit אי; als: איך ich, אין in; in der Mitte mit י; als: מיר mir, דיר dir, נים nimm, שטיל ſtill, ווילה Wille.

j wird mit י geſchrieben; als: יאר Jahr, יאמר Jammer, יונג jung.

Je, ie, wird geſchrieben, in der Mitte des Worts mit י; als: דינר Diener, ליב lieb, דיב Dieb; am Ende mit יא; als: ווי wie, דיא die.

K, k, ck, mit ק; als: קאם Kamm, קיינר keiner, קינד Kind, קוניגרייך Königreich, קרוני Krone, קונדשאפט Kundſchafft, קונשט Kunſt, שיקן ſchicken, und in allen Wörtern, wo k oder ck ſich befindet.

L, l, wird mit ל geſchrieben; als: לאנד Land, לייבליך leiblich, ליבה Liebe; alſo auch in allen Wörtern, in welchen ein l oder ll vorkommt.

M, m, wird vorn und in der Mitte mit מ geſchrieben; als: מיר mir, נעמליך nemlich; und dergleichen Wörtern, in welchen ein m oder mm vorkommt; hinten aber mit dem Final ם; als: קרום krumm.

N, n, wird überall, es ſtehe im Anfang oder in der Mitte, mit נ geſchrieben; als: נאמי Name, ניכט nicht, נור nur, נענן nennen; u. d. g. am Ende mit dem Final ן, als: רעדן reden, נעמן nehmen.

O, o, mit או; als: אורט Ort, אדר oder, זא ſo, וואכן Wochen; mit א; als: גאט GOtt, זאל ſoll, האפן hoffen, אקס Ochs, פאר vor; mit ו, als: קורן Korn, צורן Zorn, פון von, בוטי Bote; Am Ende wenn ein h dabey ſtehet, mit וא; als: שטרוא Stroh.

Oe, ö, wird mit אוי im Anfang eines Worts geſchrieben; als: אויל Oel. In der Mitte mit וי; als: הוירן hören. Am Ende mit ויא, als; פלויא Flöh.

P, p, mit פ; als: פריים Preiß, פלאגי Plage, פאפיר, Papier פאשט Poſt.

Pf, wird im Anfang und in der Mitte des Worts mit פֿ geſchrieben; als: פֿפורטן Pforten, אופֿפר Opfer, פֿונד Pfund; am Ende aber mit פף oder ף, als: טופף Topf

Qu, qu, wird geſchrieben mit קוו; als: קוואל Quaal, קוועלן quellen.

R, r, wird jederzeit mit ר geſchrieben; als: ראט Rath, רעכט recht, ריין rein, רייך reich, ארם arm, הערריש herriſch u. ſ. f.

S, s, wenns gelind auszuſprechen, ſo wird es geſchrieben mit ז als: האז Haas; wenn es aber ſtarck ausgeſprochen werden muß, bisweilen mit ס, als: האס Haß; bisweilen mit ש, als: פראשן praſſen.

Sch, wird allezeit mit ש geſchrieben; als: שלאגן ſchlagen, שרייבן ſchreiben, שירם Schirm; und in andern Wörtern, in denen ein ſch iſt.

T, tt, th, werden mit ט geſchrieben; als: מיט mit, מיטן mitten, גאט Gott, שפליטר Splitter, טאט That, ראט Rath, und dergleichen.

Tz, z, wird geſchrieben mit צ; als: טרוצן trotzen; am Ende aber mit dem Final ץ; als: שוץ Schutz.

U, u, wird im Anfang des Worts geſchrieben mit או; als: אונדר unter, אוני und; in der Mitte und am Ende aber mit ו; als: גוט gut, צו zu; wenn aber im Teutſchen ein h nach dem u ſtehet, ſo wird ein א darzu geſetzt; als: רואן ruhen.

Ue, ü, wird im Anfang des Worts, oder wenn es nach einem w ſtehet, mit וא geſchrieben; als: אויפיג üppig, וואירדיג würdig; in der Mitte aber mit וי; als: גלויק Glück; und am Ende mit ויא; als: פרויא früh.

V, v, wird geſchrieben mit ו; am gebräuchlichſten aber mit פֿ; als: פֿאטר Vatter, פֿר— ver—, פֿיר für, פֿור vor.

W, w, wird mit ו geſchrieben; als: וואהרהיים Warheit, ווער wer, ווינטר Winter, וואונדר Wunder; und überall, wo ein w anzutreffen.

X, x, wird mit קס oder קס geſchrieben; als: אקסט Art, העקסי Hexe. u. ſ. f.

Y, y, kan man im Teutſch-Hebräiſchen nicht ſchreiben. Doch iſt dafür zu ſetzen: א"י, oder י", wie oben bey ey oder eye zu ſehen.

Z, z, zu Anfang und in der Mitte mit צ; als: צאנק Zanck, צייט Zeit, צווירן Zwirn, צוויי zwey, צוואנציג zwanzig. Am Ende aber mit dem ץ, als: גאנץ gantz, גלאנץ Glantz, שמערץ Schmertz, הערץ Hertz.

14.

Zur Ubung im Leſen des Teutſch-Hebräiſchen, wollen wir aus einem Jüdiſchen Schul-Buch, und zwar ſo, wie ſie es zu ſchreiben pflegen, etwas aus dem 1. Cap. der Sprüche Salomonis, v. 10—14. hieher ſetzen:

Wenn .nit ihnen folge ſo reden über Sünder die dich wenn Kind Mein
אין קיד ונן דך דיה זיכדר מיבר ירין. גז סַחְשָׁה חין כיס. ונן

den und ,lauren Blut auf wollen mir ,uns mit geh ſagen ſie
דין. חוכס אין ונוס. אין וונן חוך בלום לויתין. חוכס דין

ſchlinden der lebendig ſie wollen Mir .ſtellen nach Urſach ohne Unſchuldigen
חוכסדין חוי חוזיוך נוך חסטלין. אין וונן דיה לכבידיך סַר טלימדן

.nidern Grub die in ſie wenn als Fromme die und ,Hölle die wie als
חוכס דיה הטלי. חוכס דיה סַרוחה חוי ונן דיה חין גרוב נידין.

Dein .füllen Raub mit Häuſer unſere wollen Mir .finden Gut gros wollen Mir
דין. חוכס רוב חיר חוסכה וונן גרים נוס סַימדן. אין וונן

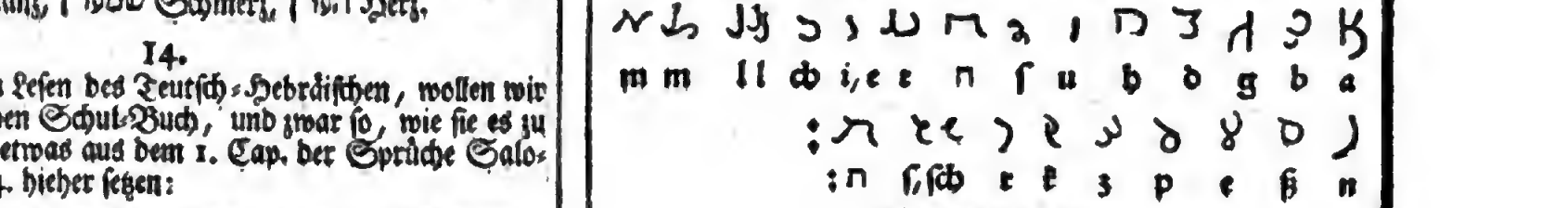
.haben Beutel ein alle wollen Mir .uns mit haben ſollen Los
חוכס וונסטן חוי חין בייטל וונבן.

Hieraus, und andern Teutſch-Hebräiſchen Büchern, iſt zu ſehen, daß ſie gar keine ordentliche Schreib-Art halten; ſondern ein jeder Jüde ſchreibt nach ſeiner Ausſprache: auch pflegen ſie die Sylben, welche wir zuſammen ſetzen, zu theilen, wie in angeführtem zu finden. Ein mehrers hievon kan aus ihren Büchern erſehen werden.

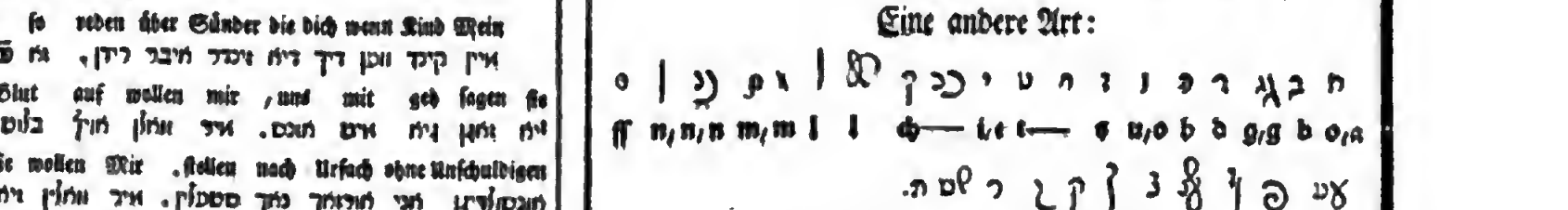
15.

Die Figur der Buchſtaben, welche ſie im Schreiben gebrauchen, iſt zwar bey etlichen nicht viel, doch in etwas von denen gedruckten unterſchieden; und gleichwie es geſchiehet, daß eine teutſche geſchriebene Schrifft leſerlicher iſt als die andere: ſo kommt es gleichfalls bey denen Juden auf die Hand des Schreibers an.

Wie die geſchriebenen Buchſtaben geſtaltet, iſt aus folgenden Figuren zu erſehen:



Eine andere Art:



Mit dem Quer-Strichlein:

So ziehen ſie auch ſowohl Teutſch-Hebräiſche als Hebräiſche Buchſtaben zuſammen; als:

16.

Es gebrauchen auch die Juden in ihren teutschen Briefen nicht allein recht Hebräische, sondern auch andere fremde Wörter, sowohl Lateinische, als Frantzösische und Italiänische; welche sie aber mit Teutsch-Hebräischen Buchstaben zu schreiben pflegen. Wir wollen etliche davon hieher setzen:

Balance. באלאנץ.	Banco. באנקא.	Gratulation. גראטולאציאון.	Absens. אבזענץ.	Advis. אדויז.	Accommodiren. אקאמאדירן.
Taxatio. טאקצאציא.	Debit. דעביט.	Directe. דירעקטי.	Deliberatio. דעליבראציא.	General. גענעראל.	Gouvernement. גובערנאמענט.
Motiva. אמטיבא.	Tara. טארא.	Tentatio. טענטאציא.	Liberaliter. ליבעראליטר.	Honoriren. האנאריקן.	Desperiren. דעספעריקן.
Sortement. סארטיאמענט.	Nation. נאציאון.	Nulliter. נוליטר.	Solicitiren. סאליציטירן.	Legitima. לעגיטיאא.	Meritum. אעריטוס.
Execution. עקזעקוציאון.	Particularia. פארטיקולאריא.	Exceptio. עקזעפציא.	Saldiren. סאלדירן.	Societät. סאציטעט.	
Cito. ציטא.	Citiren. ציטירן.	Certification. צערטיפיקאציאון.	Participiren. פארטיציפירן.	Process. פראצעס.	Procuriren. פראקורירן.
Ruin. רואין.	Rabbat. ראבאט.	Qualificiren. קואליפיצירן.	Capital. קאפיטאל.	Cambio. קאמביא.	Calculation. קאלקולאציאון.
Stipuliren. סטיפולירן.	Statuiren. סטאטואירן.	Retractiren. רעטראקטירן.	Residentz. רעזידענץ.	Resolution. רעזאלוציאון.	Risico. ריזיקא.
		Speculatio. ספעקולאציא.	Specification. ספעציפיקאציאון.	Spediren. ספעדירן.	

Und also schreiben sie alle fremde Wörter mit ihren Buchstaben; wiewohl manche Worte gar seltsam in ihrer Aussprache und Schreib-Art lauten.

Von dem Rabbinisch-Hebräischen.

Bey dem Rabbinisch-Hebräischen ist weiter nichts zu erinnern, als daß die Rabbinen sowohl recht Hebräisch, (aber ohne die Puncta, oder Vocales, beyzusetzen,) als auch Teutsch-Hebräisch damit schreiben. Die Gestalt der Rabbinischen Buchstaben ist auch etwas von den Hebräischen und Teutsch-Hebräischen unterschieden. Davon kan vornen pag. 26. nachgesehen werden, allwo sie alle drey neben einander stehen: deßwegen man auch solche allda beysammen gelassen, damit der Unterschied so gleich und desto leichter ersehen werden könne. Sie gebrauchen solche ebenfalls auch die Zahlen mit auszudrücken.

Diese Anweisung wird also einem Setzer oder Lehrling genug seyn, sich die Hebräische Sprach bekannt zu machen, so viel ihm nöthig ist. Wem aber beliebt, weiter darinnen zu gehen, der muß die Hebräische Grammatica zur Hand nehmen. Sollte ein Fehler mit eingeschlichen seyn, wird der geneigte Leser solchen, als etwas menschliches, nicht ungleich deuten: angesehen diese Anmerckungen nur bey müssigen Stunden zusammen getragen, und denen, welche die Löbl. Kunst Buchdruckerey erlernen wollen, zur Erleichterung hieher gesetzet sind: weilen man selten eine so kurtz-gefasste Instruction davon sihet.

Von der Teutschen Schrifft-Scheidung.

Wie viel einem Setzer an der Erkänntnis der teutschen Schrifft-Scheidung gelegen seye, solche recht zu gebrauchen, ist nicht nöthig, hier weitläuffig zu beweisen; sondern die tägliche Erfahrung zeigt es klar. Derowegen wollen wir kürtzlich davon einige Nachricht ertheilen: dieweil auch in dem Quodlibet, pag. 45. von der Recht-Schreibung vieler Teutschen gleich-lautenden Wörter schon gehandelt worden.

1.

Ein *Punct* [.] wird gesetzt, wann die Rede gantz und vollkommen geendiget ist; das ist: wann die vorhergehende Rede ohne die nachfolgende verständlich ist, und sich nicht mehr auf solche beziehet: als:

Wer sein Hauß bauet, mit anderer Leute Gut, der sammlet Steine, ihm zum Grabe. Die Rotte der Gottlosen ist wie ein Haufen Wergs, das mit Feuer verzehret wird.

2. Ein

Digitized by Google

2.

Ein *Comma* [/] muß ſtehen zwiſchen einer unvollkommenen Rede welche doch einige Abtheilung erfordert: da man im Leſen, den Verſtand der Rede etwas deutlicher zu machen, ein wenig innen hält. Z. E.

Eine Seele/ die ſehr betrübt iſt/ und gebückt und jämmerlich hergehet/ und ihre Augen ſchier ausgeweinet hat/ und hungerig iſt/ die rühmet/ HERR/ deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.

Oder:

Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanftmuth/ Keuſchheit.

3.

Das *Colon*; oder **Doppel-Punct** [:] wird gebraucht, wenn die Rede mit einem Gleichnis verknüpfft, oder erläutert wird; als:

Gleichwie ein Knecht, der offt geſtäupt wird, nicht ohne Striemen iſt: alſo kan der auch nicht rein von Sünden ſeyn, der offt ſchwöret, und GOttes Namen führet.

Jt. Wenn der Rede ein Beweg-Grund angefüget wird; als:

Strafe dich vor ſelbſt, ehe du andere urtheileſt: ſo wirſt du Gnade finden, wenn andere geſtraft werden.

Ferner: Wenn anderer Perſonen Worte angeführet werden; als:

Lamech ſprach zu ſeinen Weibern, Ada und Zilla: Ihr Weiber Lamech! höret meine Rede, und mercket, was ich ſage: Ich habe einen Mann erſchlagen, mir zur Wunden, und einen Jüngling, mir zur Beulen.

4.

Das *Semi-Colon*; oder **Strich-Punct** [;] welches etwas mehr als das Comma, und etwas weniger als das Colon iſt, wird gemeiniglich dem Wort **aber**; **ſondern** u. d. g. vorgeſetzt; als:

Die Rede des Narren drückt wie eine Laſt auf dem Wege; aber wenn ein Weiſer redet, das iſt lieblich zu hören.

Jt. in folgender Redens-Art:

Ein jegliches hat ſeine Zeit: — Gebohren werden und Sterben; Pflantzen und Ausrotten; Würgen und Heilen.

5.

Das *Signum Interrogationis*; oder **Frag-Zeichen** [?] wird nach allen Fragen geſetzt; als:

Wer iſt des Regens Vatter? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget? Aus weß Leibe iſt das Eiß gangen? Wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget?

6.

Das *Signum Exclamationis*; **Ausruf-** oder **Verwunderungs-Zeichen** [!] wird gebraucht, wenn die Rede einen Ruf; oder eine Verwunderung; oder Klage zu erkennen gibt; als:

Ach HErr, wie iſt meiner Feinde ſo viel, und ſetzen ſich ſo viel wider mich!

Item:

O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkänntnis GOttes! Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte, und unerforſchlich ſeine Wege!

7.

Das *Signum Conjunctionis*, oder **Mittel-Strich**; und *Signum Diviſionis*, oder **Theilungs-Zeichen** [-] iſt der Figur nach eins; aber es hat die erſte Bedeutung, wann es zwiſchen zwey Subſtantiva geſetzt wird; als: **Waſſer-Blaſe**: **Todes-Strafe**, u. ſ. f. dann da bindet es zwey Worte zuſammen; Hingegen, wann ein Wort zu Ende der Zeile getheilet wird, und eine oder mehr Sylben davon auf die folgende Zeile kommt, und das - zu Ende der obern Zeile geſetzt wird, ſo wird es ein *Divis* genennet. Zum känntlichen Unterſchied pflegen etliche Gelehrte, ſonderlich die Poeten, das Lateiniſche Divis als ein Signum Conjunctionis zu gebrauchen; als: **Waſſer-Blaſe**: **Todes-Strafe**.

8.

Das *Parentheſis*; oder **Einſchluß-Zeichen** ( ) wird geſetzt, wann etwas in die Rede eingerücket wird, ohne welches doch der Senſus verſtändlich wäre; als:

Dem Tod (der vielen bitter iſt) entgehet niemand.

9.

Der *Apoſtrophus*; oder **Hinter-Strich** ['] wird in ungebundener Rede nicht gebraucht; aber in den Verſen. Wo alſo dieſes Zeichen ſtehet, wird bemercket, daß ein e ausgelaſſen worden; als:

Fürcht' GOtt, und thu' was Ihm gefällt:
So leb'ſt du ſeelig in der Welt.

Tägliches Gebet eines Buchdruckers.

HERR, allmächtiger GOtt! Es ist die Druckerey eine herrliche und edle Kunst, mit welcher du die Menschen erst in der letzten Zeit begnadet, und allen Ständen, vornemlich aber deiner Kirchen, grosse Hülfe und Nutzen geschaffet. Weil ich nun, durch deine Gnade, solcher Kunst und Weisheit mächtig worden, so leite mich durch deinen guten Geist, liebster GOtt! daß ich mich derselben zu deinen Ehren, und zu Erbauung der wahren Christlichen Kirche allermeist bediene, und was entweder dem gemeinen Wesen, oder Kirchen und Schulen gut, heilsam und nutzlich ist, verfertige. Du weist, HErr! daß grosser Fleiß, stete Sorgfalt, genaue Wissenschafft der Buchstaben und anderer Zeichen, in allerhand Sprachen, auch zimliche Mühe zu dieser heilsamen Kunst erfordert werde. Darum komme mir mit deiner Göttlichen Gnade zu Hülfe, daß ich alles im Setzen und Drucken wol in acht nehme, und an gebührendem Fleiß, allen Druck so viel möglich, ohne Fehler und Mängel zu verfertigen, nichts ermangeln lasse. Regiere mich, gütiger Vater! daß ich gern mit geistlichen warhaftigen und lehrreichen Sachen umgehe, und an anderer Arbeit, dadurch keinem rechten Christen in seinem Christenthum oder Beruf geholfen oder gerathen wird, kein Belieben trage. Ach! behüte mich, liebster GOtt! vor lügenhafften, unnützen und unzüchtigen Händeln, dadurch ein Christliches Hertz geärgert und gehindert wird, daß ich solches zu setzen und zu drucken abschlage, und an meinem Ort keinen Anlaß und Gelegenheit zum Bösen gebe. Erhalte mich in steter Liebe deines H. Worts und der Warheit, nicht weniger in einem nüchtern, treufleissigen und sorgfältigen Leben, daß ich dadurch sowol meine Seele als meinen Leib gebührend versorge, und ein guter Arbeiter vor Dir und der erbarn Welt bis ans Ende erfunden werde, einst aber zu meinem wertheſten Erlöser JEsu Christo komme, und von ihm die Crone der ewigen Freude und Seeligkeit erlange. Erhöre mich, liebster GOtt! um deiner Ehr, und meiner Wolfarth willen, Amen.

CHARACTERES,
welcher sich
die *Correctores* und andere in Durchsehung der *Correcturen*
zu bedienen pflegen.

Was du an dir oder einem andern nicht bessern kanst, das trage gedultig, bis es GOtt ändrrt. Gedenke, daß es vielleicht also besser ist, auf daß du bewähret werdest, und Gedult lernest, ohne welche alle unsere Werke nicht groß zu achten seyn. Doch solt du für solche Mängel bitten, daß dir GOtt gnädiglich helfe, damit du anderer Leute Gebrechen sanftmüthig ertragen mögest. Wenn einer ein oder zweymal gewarnet und ermahnet wird, und doch nicht folget,	und e — — W u √ √ § ⌣

Wenn ein Wort falsch gesetzet worden, so wird es ausgelöscht, und das rechte dafür auf den Rand geschrieben.

Auf eben solche Weise verfähret man auch, wenn sich ein falscher Buchstabe eingeschlichen hat, wie hier zu sehen ist.

Wenn ein Buchstabe aus der Linie stehet, wird ein Strichlein unter den Buchstaben und auch auf den Rand gemacht.

Wenn ein Buchstabe aus einer andern Schrift mit eingeschlichen, wird er ausgezeichnet, und mit einem Strichlein angemerket.

Wenn ein umgekehrter Buchstabe vorkommet, so wird damit, wie hier neben angewiesen, verfahren.

Wenn ein neuer Paragraphus angehen soll, wird solches mit einem § angemerket.

Wenn eine Sylbe zu weit von der andern stehet, wird solche zusammen gezogen.

Digitized by Google

folget, mit dem ſoltdu nicht viel zanken.

Sondern befiehl die Sache Gott, daß ſein Wille geſchehe, und ſeine Ehre durch alle Menſchen geſuchet werde, welcher wol weiß aus Böſem Gutes zu machen. Habe Gedult mit anderer Leute Fehler und und Gebrechen, denn du haſt auch viel Mängel, welche übersehen müſſen. So du nun aus dir ſelbſt nicht machen kanſt, was du wilſt: wie wilſt du andere denn Leute zu deinem Willen bringen? Wir wollen immer, daß andere Leute ohne Tadel ſeyn, und beſſern doch unſere eigene ~~Mängel und~~ Fehler nicht.

⌒ oder ⌒	Wenn ein Wort von dem andern abzurucken iſt, wird eines von beeden neben ſtehenden Zeichen gebraucht.
——	Wenn kein Abſatz ſeyn ſoll, wird es mit neben ſtehenden Zeichen bemerket.
X oder ⌒	Wenn ein Spatium mit-kommt, ſo man einen Spieß nennet, brauchet man eines von neben ſtehenden Zeichen.
⌒	Wenn ein Buchſtabe zu viel iſt, wird er ausgelöſchet, und an dem Rande, durch ein gewöhnliches 8 angemerket.
u	Ein ausgelaſſener Buchſtabe wird corrigiret, wie hier neben zu ſehen.
⌒	Wenn ein Wort doppelt geſetzet wäre, wird das eine durchſtrichen, und mit neben ſtehendem delcatur angezeiget.
⌜andere	Wenn aber ein Wort ausgelaſſen iſt, wird daſſelbige auf den Rand geſchrieben, und vermittelts eines Signi gezeigt, wo es ſtehen ſoll.
1. 2.	Wenn etliche Worte verſetzet ſind, und eines vor- das andere nachſtehen ſoll, wird es mit Ziffern angedeutet, wie ſie auf einander folgen ſollen.
⌒	Wenn aber nur ein Buchſtabe verſetzet iſt, bedienet man ſich des hier neben ſtehenden Zeichens.
	Wenn etwas ausgelöſcht würde, da es doch ſtehen bleiben muß, ſo werden Pünctlein darunter gemachet.

Lob- und Ehren-Gedichte
zum unsterblichen Ruhm
der alleredelsten Buchdrucker-Kunst.

* * *

I.

1.
Lebe, schwebe güldne Kunst,
GOtt wird deinen Ruhm vermehren,
ja mit seiner Gnad und Gunst,
sich, trotz allen Neidern, ehren.
Liecht der Künste, deiner Zier
gehen gar kein andre für.

2.
Preiset doch der Himmel dich,
gleichsam als ein Erden-Sonne,
nennet dich auch prächtiglich
Hoher Fürsten Freud und Wonne.
Liecht der Künste, deiner Zier,
gehen sonst kein andre für.

3.
Wie den schönsten Diamant,
wegen seiner hellen Strahlen,
dieses Lob wird zuerkandt,
daß er kaum sey zu bezahlen;
so kan niemand deiner Zier,
andre Künste ziehen für.

4.
Schauet, was Buchdruckerey,
von den Teutschen erst erfunden,
für ein edles Kleinod sey,
das man billich alle Stunden,
preiset wegen seiner Zier,
dem kein andre gehen für.

5.
Laß die Neider noch so sehr,
dieser Kunst entgegen streben,
ihr Erbauung, Nutz und Ehr,
muß doch über alles schweben.
Pracht der Künste, deiner Zier,
gehen gar kein andre für.

6.
Wie der klare Morgen-Stern,
Ost- und Westwarts sich läst sehen,
so soll auch der Künste Kern,
alle Theil der Welt durchgehen,
daß man sag: O dieser Zier!
ziehe ja kein andre für.

7.
Lebe, schwebe güldne Kunst,
laß auch mich dein Lob vermehren,
und aus Teutscher Liebes-Brunst,
gar bis in mein Grab dich ehren.
Warlich, deiner Himmels-Zier
geht kein Pracht auf Erden für.

Johann Rist

II.

Vergleichung des menschlichen Lebens
mit
der Edlen Buchdruckerey,

bey einem in Wittenberg, am 2. Pfingst-Tag 1702.
gehaltenen Postulat zu betrachten
übergeben.

Das Leben dieser Welt gleicht einer Druckerey,
wo sich die Sterblichen zu Preß- und Kästen dringen;
Hier trägt ein jeglicher gesammte Kräffte bey,
und will mit seiner Schrifft den besten Preiß erzwingen.
Ach aber blindes Volk, der schlechten Officin!
Ach Pressen, die ihr nichts als Sünden-Farben drücket!
O Schrifften, die sich nur um Weh und Angst bemühn,
ja blosse Nichtigkeit auf alle Messen schicket!
Diß Wesen fieng sich schon in Edens-Garten an,
GOtt hatte sein Gesetz als Exemplar gegeben;
Es gienge Preß und Schrifft, wie man verlangen kan,
und trug auf jedes Blat die Sprüche von dem Leben.
Doch da der Menschen-Feind die böse Lust dictirt,
ließ sich der Even Hand das Setzer-Werk belieben,
ja Adam hat hierauf das Drucken so vollführt,
daß die verfälschte Schrifft bis diese Stunde blieben.

Zwar

Digitized by Google

Zwar hat des Höchsten Gunst die Correctur versehn,
doch sieht man, wie die Schrifft voll Schmutz und Fehler bleibet.
Drum muß auch Fluch und Zorn um alle Zeilen gehn,
bis endlich gar der Tod sein deleatur schreibet.
Es rühmt sich mancher zwar mit reiner Jungfer-Schrifft,
und will sein Post-Papier mit güldnen Littern schmücken,
doch wo ihn GOttes Recht mit seiner Schärfe trifft,
so läst die Heiligkeit nur grobe Canon blicken.
Was ist indeß vor Schrifft zu unserm Wolergehn?
Die Hoffnung pflegt mit nichts als der Missal zu prahlen,
doch wenn wir nur den Druck mit offnen Augen sehn,
kan öffters kaum Petit die Glücks-Columnen mahlen.
Es mengt sich stets Fractur in unsre Freude ein,
und bricht die ganze Lust, das Weinen folgt dem Lachen,
Die Wohlfahrt will Cursiv und auf dem Sprunge seyn,
im Fall wir sie im Geist nicht zu Antiqua machen.
Der Schöndruck pranget offt mit lauter Herrlichkeit,
doch, soll der Wiederdruck das schöne Werk vollführen,
so wird das ganze Blat mit Putzen überstreut,
ja manchmal ist wol gar ein kahler Münch zu spühren.
Wer merkt die Hefftigkeit der vielen Pressen an?
Bald läst sich Gifft und Neid den Bengel anvertrauen,
bald wird die Spindel selbst mit Kummer angethan,
denn läst sich Sorg und Angst um alle Balken schauen.
Die Mutter ist der Fluch, der steten Jammer zeugt.
Die Wände decken sich mit tausend Hindernissen.
Die Büchse zeigt ein Loch, aus dem nur Ubel steigt.
Der Tiegel will von nichts, als Brand und Schmerzen, wissen.
Der Kärren führet stets beschwertes Ungemach.
Des Lebens Fundament muß endlich selbst zerbrechen,
und lässet endlich schon die Jammer-Presse nach,
so heist uns doch der Tod in die Puncturen stechen.
Dahero wohl, und aber wohl ist dem geschehn,
der hier dem Drucker-Stand der Eitelkeit entgangen!
Der darff nicht mehr, wie wir, an Sünden-Kästen stehn,
noch die beschmutzte Schrifft aus schwarzen Fächern langen.
Der trägt das Jehovah auf ein geweihtes Blat,
die Littern sind voll Lust, die Zeilen voll Vergnügen;
Hier ist nur Farben-Schmuck, dort bildet sich die That,
und solchen Freuden-Druck darff nie ein Schmutz besiegen.
Die Presse strenger Noth, so unsre Seelen drückt,
verwandelt sich daselbst in sanfftes Wohlgefallen,
dann läst ein solcher Mund, den JEsus Lust entzückt,
zuletzt noch diesen Ruff in aller Sinnen schallen:

Nu guter Nacht, ihr Druckereyen,
Ihr Unglücks-Pressen, gute Nacht!
Druckt fort in euren Wüsteneyen,
wo Laufbret, Schinn und Deckel kracht.
Ihr feuchtet stets mit heissen Zähren
die Bogen eures Lebens an,
und last sie einen Stein beschwehren,
den nur der Tod erheben kan.
Ich bin der Officin entkommen,
wo man nur Leichen-Reden setzt,
hier wird mein Geist im Reich der Frommen
mit lauter Freuden-Schrifft ergötzt.
Jetzt hab ich glücklich posituliret,
der Höchste selbst will Pate seyn,
der Nahme, so mich künfftig zieret,
heist: JEsus ist mein Sonnenschein.

III.

Die Buchhandlung
wird
als die fürtrefflichste Kauffmannschafft betrachtet
von C. S.

Ist eine Kauffmannschafft, die allen Ruhm verdienet,
die ferner an Estim, an Glück und Ehren grünet,
die Lust und Nutzen bringt, ja die mit ihrer Pracht
der ganzen Republic sich unentbehrlich macht:
So können wir gewiß und ohne Scheu versichern,
nebst andern ist es wol der Handel mit den Büchern.
Ich setz ihn mit Bedacht zur andern Kauffmannschafft,
und meyne, daß vor ihn mit Recht, mit Fug und Krafft
der Titul auch gehört. So lauffen ja die Sachen,
wer von der Handlung denkt Profession zu machen,
derselbe wird gewiß in seiner Ordnung gehn,
und in der einen doch von dreyen Classen stehn.
Denn soll man erstlich was von denen Höcken sagen,
weil sie ihr ganzes Gut in einem Höckgen tragen:
So hoff ich nimmermehr, daß da Buchhändler sind,
wo sich ein lahmer Tisch mit zwey Scartequen findt,
Auch werden sie sich nicht also im Ernste nennen,
zudem so würde sie kein Mensch davor erkennen.
Vors ander geben sich belobte Krahmer an,
daß sich ein Mittel-Stand im Handel äussern kan,
das ist ein Ehren-Stand und billig hoch zu schätzen,
doch zu der Kauffmannschafft wird man ihn schwerlich setzen,
weil diese, wie man spricht, en gros zu handeln pflegt,
da jener seinen Krahm erst auseinander legt,
und also nach der Zahl, nach Ellen und Gewichten,
den einzelen Verkauff gewohnt ist einzurichten.
Nun frag ich, wenn jemand in Buchhandlungen ist,
geht dieses gleichwohl an, daß man die Bücher mißt?
Daß man sie Bogen-weiß und keines ganz vertreibet?
Daß bald der Titul, bald der Index liegen bleibet:
Daß man den ganzen Pack der Wagschaal übergiebt,
und nach den Pfunden so den Kauff und Preiß beliebt?
Wolan! wer Bücher führt muß ja mit vollen Ehren
zur dritten Art, das ist zur Kauffmannschafft gehören.
Ihr wesentliches Thun wird auch ohn eiteln Schein
von einer Buchhandlung wol zu behaupten seyn.
Wenn jemand sagen will: Er sitzt in seinem Laden
und nimmt den Hand-Kauff an: so kan das wenig schaden.
Ist denn ein Kauffmann wol verbunden und verpflicht,
daß er die Waar allzeit und allerseits versticht?
Hernach so muß man nicht an diß allein gedenken,
man muß die Augen auch zu andern Dingen lenken.
Wer nur nach Leipzig kommt, und wer nach Frankfurt sieht,
was da vor Kauffmannschafft auch in den Büchern blüht,
was vor Partien sich in den bekandten Strassen,
auf einmahl ganz verthun und leicht verkehren lassen,
ja was vor braves Geld ein jeder eincassirt,
wenn sich das Sortiment nur wohl recommendirt,
Nun dessen Urtheil muß warhafftig anders kommen,
er hätte denn gar nichts in Augenschein genommen.
Ein rechter Kauffmann schafft sich alle Sorten an,
damit ein jeder was vor sich erfragen kan.
Sein ganz Vermögen steckt in unterschiednen Waaren,
nechstdem so ist er auch in Sprachen wohl erfahren.
Sein Meß-Register lebt, sein kluger Sinn studirt,
wie man Journal, Buch und Bilance richtig führt,
nun das ist ebenfalls derselben Thun und Leben,
die sich und ihren Fleiß der Buchhandlung ergeben.
Seht auch die Waaren an, so weiß ein jeder wol,
daß man die Bücher nicht geringer schätzen soll.
Ein angenehmer Stoff mit einer göldnen Blume,
verdienet endlich was von einem göldnen Ruhme.
GOtt ehre mir ein Buch, da sieht man schwarz und weiß,
und diese Farbe findt doch allzeit ihren Preiß.
Das Frauenzimmer liebt auch beydes um die Wette.
Wenn manches Mädgen nicht ein schwarzes Fleckgen hätte:
So fehlte mehr als viel, sie würde selbst gestehn,
das Licht der weissen Haut, das wär nicht halb so schön.

Gewiß

Gewiß ein Buch erfreut die Augen und das Herze,
wenn sich ein weiß Papier mit guter Drucker-Schwärze
durch frische Schrifften zeigt, da liest es sich bequem,
kein roth und güldner Stoff ist uns so angenehm.
Man darff auch solche Schrifft aus Wollust nicht besehen,
auch dem Gesichte muß zur Hülffe was geschehen.
Ist etwan schlecht Papier, sind nicht die Schrifften gut,
in Augen fühlt mans wohl, was das vor Schaden thut.
So mag es ferner seyn, was auch vor Kostbarkeiten
die Seide, den Brocat, den Edelstein begleiten.
Ein gutes Buch besteht und dessen Inhalt weist,
wie viel es bey sich hat, das gar unschätzbar heist.
Man giebet auch wol zu, daß unterschiedne Sachen
durch Kunst und Rarität sich ganz vortrefflich machen,
doch denke man, was offt ein wohl gemachtes Blat,
vor Wunderding auch nur in wenig Zeilen hat.
Ein Tuch, ein Seiden-Stück darff man nicht lange brauchen,
so wird der ganze Schmuck verstieben und verrauchen.
Was man in Büchern findt, das nutzt der klugen Welt
um so viel desto mehr, je mehr es wiederhält.
Es muß in Warheit auch sehr lange wiederhalten,
denn wahre Weisheit kan doch nimmermehr veralten,
und diese steckt gleichwohl in einer klugen Schrifft,
da der Verfasser sich ein ewig Denkmal stifft.
Hat sonst ein Kauffmann viel in dem Gewölbe liegen,
so kan es nur den Sinn von aussen her vergnügen:
Doch das Gemüthe findt den allerbesten Rath,
wo nur ein Laden was von guten Büchern hat.
Nun diese Waare dient auch einem jeden Stande,
ja fehlt uns dieser Schatz, so fehlet was im Lande,
das viel zu sagen hat. Die edlen Bücher sinds,
die brauchet alsofort ein Staatsmann und ein Printz.
Will sonst die Republic den Kauffmann glücklich wissen,
so kan sie nimmermehr die Bücher gantz vermissen.
Erscheint Gefahr und Noth, ja kömmt ein schwerer Fall,
der Leut und Land betrifft, und soll sich überall
ein Canzler wohl bemühn, den Vorthel zu gewinnen:
so hilfft ihm manches Buch, daß er sich kan besinnen.
Ob ein Buchhändler nichts im Werke selber sagt,
doch wird ein Buch bey ihm gesucht und ausgefragt.
Aus Büchern lernet man sich und die Welt regieren.
Aus Büchern lernet man das Leben conserviren.
Aus Büchern lernet man das rechte Tugend-Ziel,
was GOtt und was die Welt von uns erfordern will.
Doch unter andern darff ich eins wol nicht vergessen,
die Conversation theils in berühmten Messen,
theils auch zur andern Zeit. Das ist ja wohl ein Ruhm:
Der Kauffmann gehet nicht mit schlechten Leuten um;
um dessentwegen wird er selber hoch geschätzet.
Wer seinen Handel nun auf gute Bücher setzet,
der hat gewiß auch nicht mit Bauren umzugehn;
mit den Gelehrten muß er im Vernehmen stehn.
Was er besitzt und hat, kömmt aus gelehrten Händen,
an die Gelehrten pflegt ers wieder abzusenden.
Bey seinen Waaren ist durchgehends der Gebrauch,
was der Gelehrte giebt, dasselbe nimmt er auch.
Nun die Gelehrten sind ihm wiederum verbunden.
Wird nicht ein lieber Mann zu einer Schrifft gefunden,
der sie verlegen will: so leidet manches Noth,
und das gelehrte Volk ist gleichsam selber todt.
Zudem so fehlt es nicht an hohen Staats-Personen,
da winkt ein Cavalier, da stehen sonst Patronen,
ein Ptolemæus und ein Eumenes erscheint,
ja ein Alphonsus kömmt, und ist ein Bücher-Freund.
Von rechtswegen ist noch dieses zu berühren:
Lernt auch ein jeder bald dergleichen Handel führen?
Wer nicht Latein versteht, der bleibe nur davon,
denn sonsten heisset er ein armer Coridon.
Und also wird mir nichts die Warheit unterdrücken;
Wer manches Buch verlegt, der führt in allen Stücken
die schönste Kauffmannschafft, und ist es freylich werth,
daß ihm viel Hochachtung und Liebe wiederfährt.

IV.

Du hast, O Teutschland! dir den Erdenkreiß verbunden,
indem dein kluger Geist die Druckerey erfunden:
Ein Werk, dergleichen nie war bey der alten Welt,
so dem an Nutzbarkeit die Gegenwage hält.

M. Opitz.

V.

1.

Lerne laß ich andre zanken,
wer der Edlen Druckerey
eigentlich Erfinder sey?
Mir gefallen die Gedanken:
Fuster hat den Grund gelegt;
Guttenberger fort getrieben,
Fausten ist der Ruhm geblieben,
wie man heute Bücher prägt.

2.

Gnug ist, daß wir dieses wissen,
Teutschland, aller Erden
Pracht,
habe solche Kunst erdacht,
die wir heute noch genessen.
Unser ist die Druckerey!
Auf den Teutschen wird sie
bleiben:
Alle Länder unterschreiben,
daß sie unser eigen sey.

3.

Wer ein ander Urthel fället,
recht zu sagen, dünket mich,
daß er jenen Greiffen sich
bey den Scythen gleiche stellet,
die das Gold in grosser Zahl
selber zwar nicht brauchen
können,
dennoch keinem Nachbar gönnen,
und verjagen allzumal.

4.

Wir behalten schon die Wiegen
der erzeugten Druckerkunst,
ohne wie wir etwa sunst
mit Carthaunen sind gestiegen,
welcher Ruhm uns auch gehört.
Jetzt gebührt uns GOtt zu loben,
daß er dieses Pfand von oben,
auch in unser Land verehrt.

Andreas Tscherning.

VI.

So braucht den Bengel frisch, ihr Drucker, und die Ballen,
die Spindel, Lauffebret, die Farbe unter allen,
dörfft ihr Schließnagel, Ram, auch Essel, Mütterlein,
Schwamm, Mater, Ballenknecht, Farbeisen, Farbestein,
Die Rolle, Tiegel, Büchs, Puncturen, Schrauben, Walle,
Karn, Kalgen, Fundament, Feuchtbretter, Korbel,
Schnalle,
Rameisen, samt dem Filz, das Klopffholz, Feuchtestein,
Steg, Antritt, Schienen, Keil, zur Presse müssen seyn.

* * *

Der Setzer darf Divis, Tenakel, Ahl und Schiffe,
Viel kleine Fächelein, darein er manche Griffe
thut, eh der Winkelhack macht die Columnen voll:
Er weiß, was er für Schrifft zu jedem brauchen soll.
Da siehst du Cicero, Petit, Garmond und Mittel,
Cursiv, so viel Antiq, Canon, der Bücher Tittel,
anfangt die Jungfer-Schrift, Corpus, Quadrat, Missal,
samt manchen Spatien, bedarf er überall.
Viel Leisten, Röslein, Spän, Figurn der Mensch- und Thieren,
auch Blumen- Kräuter-Stöck, die Formen schön zu zieren.
Und schreibt in schneller Eil, daß man sich wundern muß,
durch Eisen, Erz und Stahl, mit Oel vermengtem Ruß.
Ein Abdruck allererst gibt er zu überlesen,
Dem, ders verbessern soll, und wenn es recht gewesen,
macht er den Schöndruck, drauf des Wiederdrucks Format.
Und diß kommt alles her aus eines Teutschen Rath.

Digitized by Google

Digitized by Google

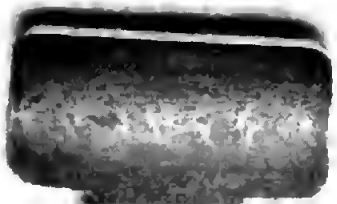
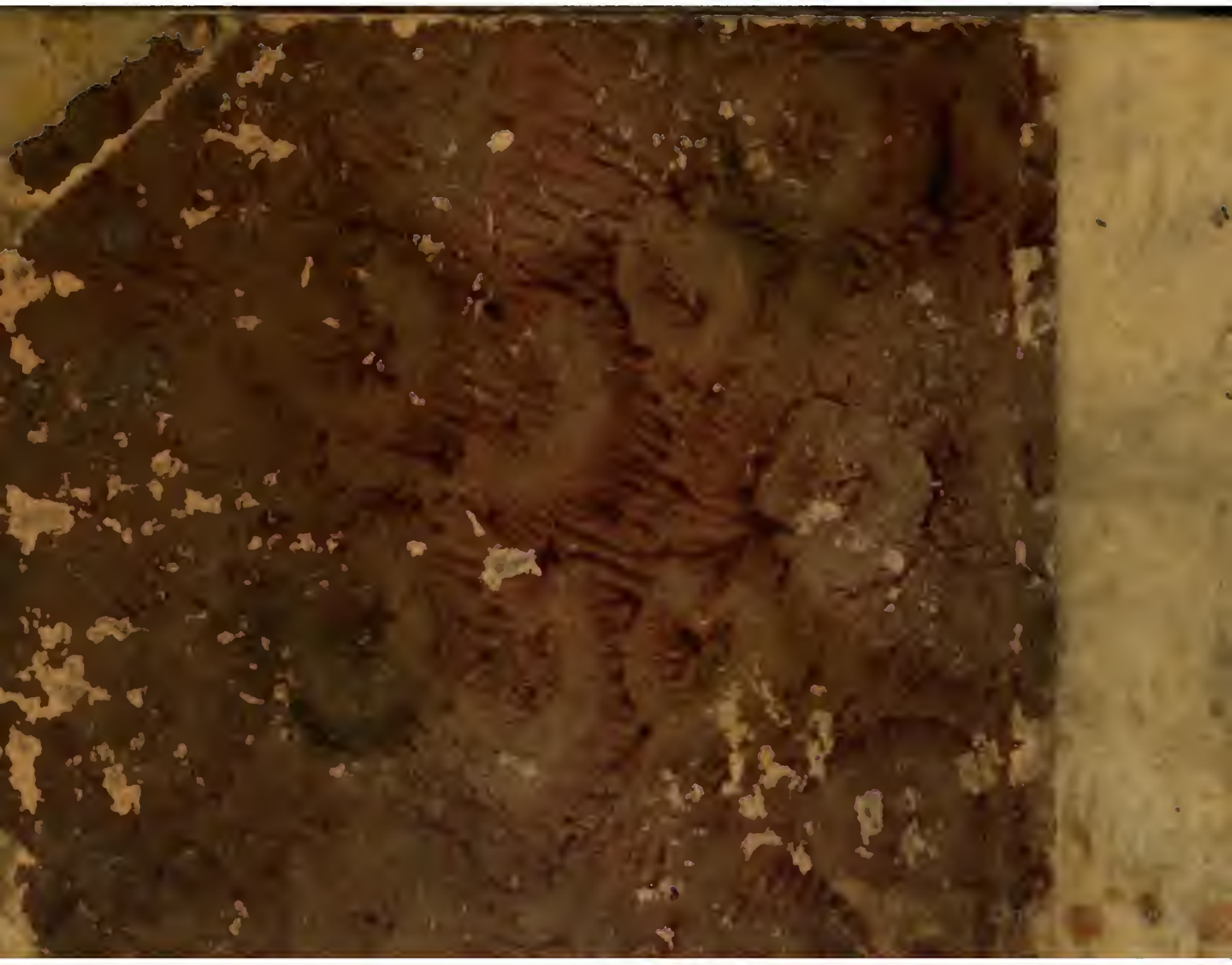
THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

2/15/22

MAR 17 19

Digitized by Google



Digitized by Google